Theoretisch-practisches Handbuch

zur

leichtesten Erlernung

der englischen Sprache

von

Heinrich Joachim Jäck,

Kustos der Kurfürstlichen Bibliothek und Lehrer der englischen Sprache am Lycäum zu Bamberg.

Erlangen,

bey Johann Jacob Palm

1804.

Commenda cio che ti piace, e critica che t' annoja.

Den

Herren

Abonnenten des Musäums

zu Bamberg

weihet dieses Denkmal innigster Hochachtung

und Verehrung

der Verfasser.

Vorrede.

Wurde gleichwohl Deutschland seit einer Reihe von Jahren mit einem grofsen Heere englischer Sprachlehren in den verschiedensten Formen überschwemmet, so blieb doch ein vollständiges Handbuch, in welchem alle Grundsätze der englischen Sprache systematisch geordnet, und lichtvoll dargestellt sind, noch immer ein dringendes Bedürfnifs. Diesem glaubte ich durch dieses und mehrere darauf folgende Werke um so eher abhelfen zu können, je mehrere Jahre ich mich ernstlich und anhaltend bestrebte, mit Sprachen überhaupt, und ganz vorzüglich mit den Eigenheiten der Englischen vertraut zu werden.

Betrat ich auch Albions Küsten noch nie, so konnte ich doch durch zufällige Bekanntschaften mit gebohrnen Engländern, durch meinen Umgang mit mehreren Gelehrten, die sich in England geraume Zeit aufhielten, und vorzüglich durch den mit Herrn Fick, dessen und Ebers Lehrbüchern ich auch meine erste Bildung in der englischen Sprache zu danken habe, ganz leicht mit dem besondern Dialecte der Eingebohrnen bekannt werden; zur Einsicht in ihre Gebräuche, Sitten, Gewohnheiten, Einrichtungen und Gesetze biethet sich mir an der Kurfürstlichen Bibliothek und dem Musäum in den ältesten und neuesten Annalen der Litteratur die schicklichste Gelegenheit dar. Ob ich meinen Geist an diesen reichhaltigen Quellen hinlänglich labte, wird jeder Sachkundige schon aus einer kurzen Uebersicht des vorliegenden Werkes erkennen: ob und welche Vorzüge es vor seinen Vorgängern hat, wlrd eine oberflächliche Parallele schon darthun. — Die allmählich fortschreitende Bildung der Jugend stäts zu berück-

sictigen, war mein vorzügliches Streben — jedem Theile allgemeine Umrisse vorauszuschicken, diese nach ihrer natürlichen Ordnung und Verbindung stuffenweiſs auszuarbeiten, schien mir für den aufstrebenden Geist der Jugend ganz passend zu seyn, und ihren Kenntniſserwerb sehr zu erleichtern. Nach einem zu beschränkten oder zu weit umfassenden Plane, der mangelhaft in seinen Theilen oder unregelmässig in ihrer Anordnung wäre, zu arbeiten, suchte ich eben so sorgfältig zu vermeiden, als ich mich bemühte, jede Lehre leicht und faſslich vorzutragen. Sollte irgend eine bedeutende Bemerkung in den Werken Johnson's, Harris', Lowth's, Blairs', Beattie's, Sheridan's, Walker's, Muray's, und der vielen Deutschen meiner Aufmerksamkeit entgangen seyn, so ist mir jede Erinnerung berufener und redlicher Richter höchst willkommen, und ich werde mir es zur Pflicht rechnen, sie bei einer zweiten Auflage dieses Werkes wohl zu benutzen. Einzelne Ausdrücke möchte ich

izt schon mit andern verwechseln, und das Verzeichniſs weniger Drukfehler, die bei der Eilfertigkeit des Abdrucks unvermeidlich waren, ist dem Werke noch angehängt. — Ich empfehle diese Erstgeburt der ernstlichen Prüfung meiner deutschen Landsleute; ihre günstige Aufnahme wird mich ermuntern, von Zeit zu Zeit über Gegenstände meines Unterrichts sowohl, als meines Büreau's, trotz meiner vielen Berufsgeschäften, öffentlichen Bericht zu erstatten.

Bamberg im April 1804.

Heinrich Joachim Jäck.

Inhalt.

Einleitung.

Erster Theil. Von der Wortfügung.

	Seite
I. Hauptstück. Von der Verbindung einzelner Wörter miteinander.	
Von der Bestimmung des Hauptworts durch die Artikel.	1—4
V. d. Verbindung mehrerer Substantive miteinander.	4—12
Vom Adjective und dessen Verbindung mit dem Substantive.	12—21
Vom Verhältnisse des Nominativs zum Zeitworte.	21—24
Vom Stande des Nominativs.	24—25
Vom Verhältnisse mehrerer copulativ verbundener Nominative zum Zeitworte.	25—28
Vom Verhältnisse mehrerer disjunctiv verbundener Nominative zum Zeitworte	28—29
Vom Verhältnisse eines quantitativen Substantivs zum Zeitworte	29—30
Vom Gebrauche der Fürwörter.	30—35
Vom Relative, als Nominativ, und seiner Beziehung zum Verbum.	35—38
Von der Verbindung des Zeitworts mit dem Accusative oder Objective.	38—41
Vom Gebrauche des Infinitivs.	41—44
Von der Anwendung der Zeiten.	44—48
Vom Gebrauche der Mittelwörter.	48—52
— — der Nebenwörter	52—56
— — der Präpositionen.	56—61
— — der Bindwörter.	61—62
Vom Indicative und Subjunctive.	62—72
Vom Einflusse der Vergleichungswörter auf den Casus.	72—74

Seite

Von der Ellipse. 74—79

Vom Verhältnisse der einzelnen Glieder des Satzes zu einander. 79—86

(Durch ein Versehen der Druckerey wurde hier die systematisch geordnete Lehre von der Wortfolge als zweytes, die Lehre von den Sätzen und ihren mannigfaltigen Zusammenziehungen, als drittes, und die Lehre von den Perioden, als viertes Hauptstück, welche Materien im ersten Hauptstücke nur sehr kurz und zerstreut berührt wurden, ausgelassen.)

Zweyter Theil. Von der Tonmessung. 86—88

I. Hauptstück. Von der Pronunciation.

I. Abschnitt. Vom Accente oder Worttone überhaupt. 88—90

Vom Accente auf zweysylbigen Wörtern. 90—92

— — auf dreysylbigen — 92—93

— — auf viersylbigen — 93—95

II. Abschn. Von der Quantität der Sylben. 95—97

III. Abschn. Von der Emphasis. 97—103

IV. Abschn. Von den Pausen. 103—106

V. Abschn. Von den Redetönen. 106—108

II. Hauptstück. Von der Versekunst. 108

Vom poetischen Fuſse. 109—117

Von poetischen Pausen. 117—119

Von der Melodie, Harmonie und dem Ausdrucke. 119—125

Dritter Theil. Von der Punctuation. 126—127

Vom Gebrauche des Comma. 128—133

— — — der Strichpuncte. 133

— — — der Doppelpuncte. 134

— — — der Schluſspuncte. 135

— — — der Gedankenstriche, Frag- Ausrufungszeichen und Apostrophe. 136—142

ERSTER THEIL.

VON DER WORTFÜGUNG.

I. Hauptstück. *Von der Verbindung einzelner Wörter mit einander.*

§. 1.

Von der Bestimmung des Hauptworts durch die Artikel.

Wir zeigten schon im ersten Bande S. 126. die Unentbehrlichkeit der Artikel zur Erhebung der Nennwörter in ihre ursprüngliche Selbstständigkeit, und machten auf den verschiedenen Gebrauch und Misbrauch derselben unsre Leser aufmerksam. Wir können uns daher hier füglich auf wenige Bemerkungen beschränken, ohne uns des Vorwurfs der Unvollständigkeit schuldig zu machen.

Der bestimmte Artikel *the* kann mit Nennwörtern in der einfachen und vielfachen Zahl übereinstimmen: als *the garden*, *the houses*, *the stars*, die Sterne.

Der unbestimmte Artikel *a* oder *an* sollte eigentlich nur bey Nennwörtern der einfachen Zahl — individuell oder collectiv — stehen: als *a christian*, *an infidel*, *a thousand*, *a score*, eine Zahl von Zwanzig.

Oefters werden die Artikel auch ganz richtig ausgelassen. Bedient man sich aber derselben, so muſs auf ihre verschiedene Natur Rücksicht genommen werden; als *the house is great* — *a lion is bold* — *gold is corrupting.*

Es liegt in der Natur beyder Artikel, den Gegenstand, von welchem gesprochen wird, zu beschränken oder zu bestimmen. *A* bedeutet nur ein einfaches Ding von der Art, und läſst es immer ungewiſs, welches. *The* bestimmt das Ding, welches es ist, oder wie viele von dieser oder jener Classe gemeint sind. — Folgende Stelle wird als ein Beyspiel von dem verschiedenen Gebrauche des *a* und *the*, und von der Bedeutung und Stärke der Substantive ohne einen Artikel dienen. *Man was made for society, and ought to extend his good will to all men: But a man will naturally entertain a more particular kindneſs for the men, with whom he has the most frequent intercourse, and enter into a still closer union with the man, whose temper and disposition suit best with his own.*

Da die beyden Artikel so oft ganz unrichtig angewendet werden, so finde ich für nöthig, durch einige Beyspiele auf den verkehrten Gebrauch derselben aufmerksam zu machen. Als: *And I persecuted this way unto the death.* Der Apostel meint keine besondere Art von Todt, sondern Todt im allge-

meinen. Der bestimmte Artikel ist daher unrichtig angewendet, es sollte heissen *unto death* ohne Artikel. — *When he, the spirit of truth, is come, he will guide you into all truth,* das ist nach dieser Uebersetzung in alle mögliche Wahrheit, in Wahrheit von aller Art. Allein nach dem Sinne des Evangelisten Johannes, und nach dem Originaltexte mufs es heissen *into all the truth,* d. i. in alle evangelische Wahrheit, in alle Wahrheit, die ihr nothwendig wissen sollt. — *The Almighty had given reason to a man, to be a light unto him,* besser *to man* im Allgemeinen. — *This day is salvation come to this house for as much as he also is the Son of Abraham,* es sollte seyn *a Son.* Diese wenigen Beyspiele können schon hinreichend darthun, wie wichtig der richtige Gebrauch der Artikel sey, und welche Vorzüge die englische Sprache vor allen andern habe, indem sie blos mit ihren zwey Artikeln den Umfang der Bedeutung gemeiner Nennwörter sehr genau und richtig bestimmt. Nicht selten veranlasset die Anwendung oder Weglassung des Artikels *a* oder *an* einen ganz verschiedenen Sinn und Bedeutung einzelner Wörter sowohl als ganzer Sätze. Wenn ich z. B. sage *he behaved with a little reverence,* so ist meine Behauptung positiv. Sage ich aber *he behaved with little reverence,* so ist meine Behauptung negativ. Beyde Aussprüche sind auf keinen Fall von gleicher Bedeutung, noch können sie ohne Unterschied in den nämlichen Fällen angewendet werden. Denn durch die erstere Behauptung lobe ich vielmehr Jemand, durch die leztere aber tadle ich ihn. Dieses nützlichen Unterschiedes wegen wird es daher sehr gut seyn, die anscheinende Unrichtigkeit im Gebrauche des Artikels *a* vor Nennwörtern der Zahl auch fernerhin beyzubehalten. Wenn ich sage *there were few men with him,* so spreche ich verkleinernd. Sage ich aber *there were a few men with him,* so will ich offenbar etwas anders andeuten.

Der Artikel *the* hat zuweilen eine gute Wirkung im Unterscheiden der Person durch ein Beywort: *history of Henry the fourth, by Father Daniel, we are surprised at not finding him the great man. I own, I am often surprised, that he should have treated so coldly a man, so much the gentleman.*

Dieser Artikel wird öfters sehr zierlich, wie im französischen, statt des besitzenden Fürworts gesetzet, als *he looks him full in the face*, d. i. *in his face. In his presence they were to strike the forehead on the ground*, d. i. *their forehead.*

Im allgemeinen ist es hinlänglich, den Artikel vor das erstere von zwey Wörtern in einer und der nämlichen Construction zu setzen, obgleich die Franzosen ihn in diesem Falle allzeit wiederhohlen, als: *there were many hours both of the night and day, which he could spend, without suspicion, in solitary thought:* man hätte auch sagen können *oft the night and of the day.* — Oft wiederhohlen wir der Emphasis wegen einen Artikel in einer Reihe von Beywörtern, als: *he hoped, that this title would secure him a perpetual, and an independent authority.*

Wir wiederhohlen auch manchmal nach Art der Franzosen eben denselben, wenn das Adjectiv wegen irgend einer auf ihn beruhenden Clausel nach dem Hauptworte gesetzet wird, als: *of all the considerable governments among the Alps a commonwealth is a constitution the most adapted of any to the poverty of those countries.* — *They are not the men in the nation the most difficult to be replaced.* —

Im gemeinen Leben, im vertrauten Umgange und Style lassen wir oft die Artikel aus, welche im Schreiben, besonders im ernsthaften Style sehr füglich sollten beygesetzet werden. Als: *At worst, time might be gained by this expedient.* Hier würde *at the worst* besser gewesen seyn. *Give me here John Baptist's head*, besser *the head of John the Baptist.*

§. 2.

Von der Verbindung mehrerer Substantive mit einander

Sollen zwey oder mehrere Substantive mit einander verbunden werden, so stehen sie entweder im gleichen oder ungleichen Verhältnisse. Im erstern Falle werden sie 1) durch Partikeln

entweder mit einander verbunden, oder von einander ausgeschlossen, als: *glory and immortality attend us — not only peace, but also happiness — neither vine nor water.* 2) Bedeutet das beygefügte Substantiv das nämliche als das erste, so heiſst es, die Nennwörter stehen in Apposition neben einander, und sie leiden deſswegen auch keine Veränderung in ihrem Beugfalle. Als: *George the Third, King of Great-Britain, Elector of Hanover. — Pompey contended with Caesar, the greatest General of his time. — Religion, the support of adversity, adorns prosperity.* — Nennwörter, die solche Nebenumstände bey sich haben, erfodern eigentlich ein beziehendes Fürwort und ein Verbum, welches zwischen ihnen stehen sollte, als: *George, who is the King* etc.

Stehen aber die Nennwörter, welche mit einander verbunden werden sollen, im ungleichen Verhältnisse zu einander, so finden so viele Fälle statt, als es Arten des Verhältnisses giebt.

I. Ein Substantiv regiert ein anderes, das einen vom erstern verschiedenen Gegenstand bedeutet, im Possessive oder dem sogenannten Genitive, als: *my father's house — man's happiness — virtue's reward.*

Anmerkungen.

1) Ist bey den zu verbindenden Substantiven weder von einem Besitze noch Eigenthume die Rede, sondern von einem Gewichte, Maaſse, Zahl, Theile, Königreiche, Lande, Flusse, Stadt, Monathe etc. so halte man ja bey Verbindung der Substantiven den Possessiv und die Präposition *of* nicht für gleichbedeutend, noch glaube man, sie könnten in Apposition neben einander stehen. Man sagt wohl *he treats of grammar*, aber nicht *he treats grammar's*. Eben so sagt man auch: *a morsel*

of bread, a pound of meat, a master of language, a sack of wool, the county of York, the city of London etc.

2) Substantiva regieren Fürwörter so gut, als Nennwörter, im Possessive, als: *every tree is known by its fruit — goodnesſ brings its rewards.* Dieser Genitiv *its* wird oft uneigentlich für *'tis* od. *it is* gebraucht, als: *its my book.* — Das Fürwort *his*, wenn es vom Nennworte, auf das es sich bezieht, getrennt wird, so ist es nicht als ein besitzendes Fürwort, sondern als der Genitiv des persönlichen Fürworts zu betrachten, als: *this composition is his — whose book is that? his.* Wollten wir uns des Nennworts selbst bedienen, so würden wir sagen: *this composition is John's. — Whose book is that? Eliza's.* — Diese Behauptung wird noch mehr einleuchten, wenn wir berücksichtigen, daſs die beyden Fürwörter im folgenden Satze eine ähnliche Construction haben müssen: *It is her or his honour, that is tarnished. It is not hers, but his.*

3) Manchmal steht ein Substantiv im Possessive oder Genitive ganz allein, und das leztere, wovon es regiert wird, wird blos darunter verstanden. Als: *I called at the bookseller's,* d. i. *shop.*

4) Kommen verschiedene Nennwörter im Possessive zusammen, so wird der Apostroph *s* nur dem lezten angehängt, und bey den übrigen blos darunter verstanden, als: *this was my father, mother, and uncle's advice.* Steht aber irgend eines oder mehrere Wörter dazwischen, so ist es gut, das Zeichen des Possessivs einem Jeden beyzufügen, als: *I had the physician's, the surgeon's and the apothecary's assistance.* In diesem Falle mag eine zu verlängernde Pause Ursache des wiederhohlten *s* seyn.

5) In der Dichtkunst wird der Zusatz *s* sehr häufig weggelassen, aber der Apostroph beybehalten, wie bey den Substantiven der vielfachen Zahl, die sich schon mit einem *s* oder *x* endigen: *the wrath of Peleus' son.* Dies scheint jedoch in Prosa nicht so wohl zu lauten, wie aus folgenden Beyspielen erhellt: *Moses' minister — Phinchas 'wife — Festus came into Felix 'room; these answers were made to the witnesſ quaestions.*

Aber in Fällen, wo der Laut zu zischend, oder die Aussprache zu sehr erschwert würde, hat die Auslassung auch in Prosa statt: als *for righteousneſs' sake — for conscience' sake.*

6) Einige erläuternde Umstände werden zwischen einem Possessive, und einem Worte, welches gewöhnlich auf denselben folgt, sehr unschicklich angebracht: *She began to extoll the farmer's, as she called him, excellent understanding — (the excellent understanding of the farmer, as she called him.)*

7) Besteht ein Satz aus Wörtern, die einen Namen oder Amt bedeuten, oder aus einigen Ausdrücken, mittelst deren ein Theil den andern beschreibt oder erläutert, so mag es einigen Zweifel veranlassen, welchem von diesen oder ob beyden das Zeichen des Genitivs angehängt werden soll. So würden einige sagen: *I left the parcel at Smith's the booksellor*, andere *at Smith the bookseller's*, und vielleicht wieder andere *at Smith's the booksellor's.* Die erstere dieser Formen ist für den englischen Idiom die geeignetste, und besteht der Zusatz aus zwey oder mehreren Wörtern, so scheint der Fall noch weniger zweifelhaft zu seyn: als *I left the parcel at Smith's, the bookseller and stationer.* Aber da dieser Gegenstand eine etwas weitere Erörterung erfodert, so wollen wir noch einige Bemerkungen beyfügen.

Eine Phrase, in welcher die Wörter so verbunden sind, und von einander abhängen, daſs sie vor dem Schlusse keine Pause annimmt, erfodert natürlich das Possessiv-Zeichen am oder nahe am Ende der Phrase: als *whose prerogative is it? It is the King of Great-Britain's. That is the Duke of Bridgewater's canal — the Lord Mayor of London's authority — the Captain of the Guard's house.*

Folgen Wörter in Apposition schnell auf einander, so wird es auch der englischen Mundart gemäſser seyn, dem Possessiv-Zeichen eine ähnliche Lage zu geben; besonders, wenn das Nennwort, welches den Genitiv regiert, ausgedrückt ist: als *the Emperor Leopold's — Dionysius the Tyrant's. For David my servant's sake. Give me John the Baptist's head. Paul the Apostle's advice.* Ist aber eine Pause schicklich anzu-

bringen, ist das regierende Wort nicht ausgedrückt, und der leztere Theil des Satzes etwas erweitert, so scheint nöthig zu seyn, daſs das Zeichen zum ersten Genitive gesezt, und beym andern nur darunter verstanden werde: als *I reside at Lord Starmont's, my old patron and benefactor. Whose glory did he emulate? He emulated Caesar's, the greatest General of antiquity.* In folgenden Sätzen würde man sehr unschicklich das Zeichen entweder zu Ende eines jeden Gliedes, oder zu Ende des leztern allein setzen. *These psalms are David's, the King, Priest, and Prophet of the Jewish people. We staid a month at Lord Lyttleton's, the ornament of his country, and the friend of every virtue.* Das Zeichen des Genitivs kann sehr wohl am Ende dieser Glieder verstanden werden, indem eine Elypse am leztern Theile der Sätze eine gemeine Construction der englischen Sprache ist, wie der Lehrling aus einem oder zwey Beyspielen ersehen wird: *They wished to submit, but he did not,* das ist, *he did not wish to submit. He said, it was their concern, but not his,* das ist, *his concern.*

Fügen wir das Zeichen des Genitivs nur dem lezten Gliede des Satzes bey, so werden wir wahrnehmen, daſs ein Ruhepunkt fehlt, und der verknüpfende Umstand zu weit entfernt ist, als daſs er etwas zur Deutlichkeit oder zum Wohllaute beytragen sollte. Als *whose glory did he emulate? — He emulated Caesar, the greatest General of antiquity's. These psalms are David, the King, prophet, priest, of the jewish people's.* Es ist viel besser gesagt: *this is Paul's advice, the christian Hero, and great Apostle of the gentiles,* als: *this is Paul, the christian Hero, and great Apostle of the gentiles' advice.* Auf der andern Seite würde die Anwendung des Genitiv-Zeichens auf beyde oder alle Nennwörter in Apposition hart, rauh, miſstönend und vielleicht in manchen Fällen unrichtig seyn: als *the Emperor's Leopold's. Kings' George's. Charles's the second's. The parcel was left at Smith's the bookseller's and stationer's.*

8) Der englische Possessiv mit *s* hat oft einen unangenehmen Laut, so daſs wir uns täglich mehr des Particels *of* bedienen, das nämliche Verhältniſs auszudrücken. Es ist etwas

ganz Disharmonisches und Albernes in folgenden Sätzen, worin diese Methode nicht befolgt ward: *the General, in the army's name, published a declaration. The Commons' vote. The Lord's house. Unless he be very ignorant of the Kingdom's condition.* Gewiſs wäre es besser zu sagen: *In the name of army — the votes of the commons — the house of Lords — the condition of the Kingdom.* — Es ist auch härter und rauher zwey englische Genitive mit dem nämlichen Substantive zu setzen. *Whom he acquainted with the Pope's and the King's pleasure,* statt *oft the Pope* etc.

Manchmal stoſsen wir auf drey Substantive, die von einander abhängen, und durch die Präposition *of*, die auf jedes von ihnen angewendet wird, verbunden sind: als *the severity of the distreſſ of the son of the King touched the nation:* allein diese Ausdrucksart ist nicht zu empfehlen. Es wäre besser: *the severe distreſſ of the King's son touched the nation.* Wir haben einen auffallenden Beweiſs von dieser schweren und übellautenden Ausdrucksart im folgenden Satze: *Of some of the books of each of these claſſes of litterature, a catalogue will be given at the end of the work.*

9) In einigen Fällen bedienen wir uns sowohl der Genitiv-Endigung, als der Präposition *of*, als: *It is a discovery of Sir Isaac Newton's.* Manchmal ist, wenn wir anders den Satz nicht ganz umwandeln, diese Methode absolut nothwendig, die Bedeutung und den Sinn zu unterscheiden, und die Idee vom Eigenthume oder Besitze beyzubringen, welches das wichtigste aller durch den Genitiv bezeichneten Verhältnisse ist. Denn die Ausdrücke: *this picture of my friend*, und *this picture of my friend's* geben ganz verschiedene Ideen an. Nur die leztere ist im strengsten Sinne die richtige: der Gedanke würde zweifelsohne besser ausgedrückt seyn: *this picture belonging to my friend.*

Wo dieser doppelte Genitiv, wie ihn einige nennen, nicht nothwendig ist, den Sinn und die Bedeutung zu unterscheiden, da wird er gewöhnlich auch ausgelassen. Den Fall, Zweydeutigkeit zu vermeiden, ausgenommen, scheint er nur in Fällen

anwendbar zu seyn, welche mehrere Gegenstände der nämlichen Art voraussetzen. In den Ausdrücken: *a subject of the Emperor's — a sentiment of my brother's*, gehören vermuthlich mehr als ein Unterthan und Grundsatz zum Besitzer. Ist aber diese Mehrheit weder angedeutet, noch darunter verstanden, so sollte der doppelte Genitiv gewöhnlich nicht gebraucht werden: als *this house of the governour is very commodious. The crown of the King was stolen — that privilege of the scolar was never abused.* Aber nach allem, was vom doppelten Genitive gesagt werden kann, denken doch einige Sprachlehrer, es sey besser, seinen Gebrauch ganz und gar zu vermeiden, und sich einer andern Ausdrucksform zu bedienen.

10) Wenn ein ganzes Glied eines Satzes, das mit einem Mittelworte der gegenwärtigen Zeit anfängt, als ein Nennwort gebraucht wird, um einen Nebenumstand auszudrücken, so kann das Nennwort in den Genitiv gesezt werden. So anstatt *what is the reason of this person dismissing his servant so hastily?* Das ist: *what is the reason of this person in dismissing his servant so hastily?* können und sollten wir sagen: *what is the reason of this person's dismissing of his servant so hastily?* Gerade als wie wir sagen: *what is the reason of this person's hasty dismission of his servant?* So können wir auch sagen: *I remember its being reckoned a great exploit*, oder richtiger: *I remember its being reckoned* etc. Folgender Satz ist correct und richtig: *Much will depend on the pupil's composing, but more on his reading frequently.* Es würde nicht richtig gesagt seyn: *Much will depend on the pupil composing.* Eben so sagen wir auch ganz richtig: *this will be the effect of the pupil's composing frequently*, statt *of the composing frequently.*

11) Der Genitiv *of* muſs ferner bey dem Verbo *to be* stehen, als: *I am of your opinion — he is of noble extraction — she was tall of stature. —*

12) Wenn man im Deutschen ein Substantivum Compositum gebraucht, als *a master of languages — the mistreſs of a family. —*

13) Wo im Deutschen das Wort voll steht, als *a mouthfull of bread — a glass of vine.* Nach sehr vielen Adjectivis und Verbis, wie auch Gerundiis und Participiis, die einen Genitiv erfodern, als: *full of words*, plauderhaft — *proud of honour*, stolz der Ehre wegen — *weary of writing* — *I am assuered (persuaded) of it — he boasts of his knowledge*, er rühmt sich seiner Wissenschaft — *the doing of it will be difficult*, es wird schwer auszurichten seyn — *there is no trusting of him*, es ist ihm nicht zu trauen. Bisweilen wird auch nach einem Substantive der Possessiv des besitzenden Fürworts gesezt, *in imitation of him*, nach seinem Beyspiele.

II. Eine andere Art, Substantive mit einander zu verbinden, ist die des sogenannten Dativs. Man bedient sich nämlich in den Fällen, wo im Deutschen der Genitiv steht, der Präposition *to*, so oft das vorhergehende Substantiv Freundschaft, Feindschaft oder eine andere Gemüthsbewegung, ferner Verwandtschaft, Amt, Recht, Anspruch etc. bedeutet, als: *I am in right to this — he is the secretary to the Elector — a friend to poetry — many men are by nature ennemies to God and slaves to Satan* etc. — Oefters wird jedoch dieses *to* auch nur darunter verstanden, z. B. bey den Adjectivis *like*, *unlike*, *near*, *nigh*, *next* etc. und bey den Verbis zeigen, geben, sagen etc. als *near the town — I had shown my brother the book — lend your sister the knife — the governor of a city without walls is not to be blamed for the shelter he is obliged to afford an invading enemy. (Vic. of Wakef.) — Ah! forgive a stranger rude, a wretch forlorn, she cried!*

III. Endlich rechnen noch einige die Verbindung mehrerer Substantive miteinander durch die Präpositionen *from* und *by* im sogenannten Ablative hieher, z. B. *from Joseph the Second's time — from all men's experience* etc.

Beyspiele zur Uebung.

Wem gehört 1) dieser Hut 2)? er gehört meinem Vetter 4). Sie sagen dieser Hut gehöre ihrer Baase 5), ich behaupte er gehört nicht ihr, sondern meiner Schwester. Wenn dieser Beutel 6) Ihnen gehört, warum nehmen (*do*) Sie ihn nicht weg 7)? Ich glaubte 8) wirklich 9), er gehöre Jemanden 10), der ihn vergessen 11) hatte, er ist dem vom Wilhelm sehr ähnlich 12). Der Besitz 13) von einem grofsen Vermögen 14) gewährt 15) die Ruhe 16) nicht. Es ist sehr selten 17), dafs Vernunft die Leidenschaften 18) der Menschen beseitigt 19). Man sagt, der Cardinal Caprara sey schon als Beichvater 20) beym Buonaparte ernannt 21), weil er jederzeit 22) ein Freund der Armen 23), niemals 24) ein Sclave seiner Leidenschaften gewesen sey. Ob 25) Moreau auch ein grofser Freund der Wahrheit 26), und ein Feind 27) der Intrigue 28) sey, wissen wir nicht.

§. 3.

Vom Adjective und dessen Verbindung mit dem Substantive.

Das Adjectiv stellt eine Eigenschaft oder Beschaffenheit an einem Gegenstande dar, und gehört allzeit zu einem ausgedrückten oder nur darunter verstandenen Substantive, als: *he is good as well as a wise man* — *few are happy*, d. i. *persons.*

1) Die Adjectivalpronomina *this* und *that* müssen der Zahl nach mit ihren Substantiven übereinstimmen, als: *this book*, *these books*, *that sort*, *those sorts*, *another road*, *other roads*. In guten Autoren finden sich jedoch zuweilen Abweichungen von dieser Regel, als: *I have not travelled this*

1) *Belong* 2) *hat* 3) *to be* 4) 5) *cousin* 6) *purse* 7) *take off* 8) *to think* 9) *really* 10) *some-body*, 11) *forget* 12) *very like* 13) *possession* 14) *wealth* 15) *do give* 17) *rare* 18) *passion* 19) *to cure* 20) *confessor* 21) *declared* 22) *always* 23) *poor* 24) *never* 25) *whether* 26) *truth* 27) *enemy* 28) *intrigue.*

twenty years (besser *those*). *I am not recommanding these kind of suffering* (*this*). *Those sort of people fear nothing* (*that*). Eine fernere Ausnahme macht das Wort *means* im Singular. Denn die Redensarten *by this means*, *by that means*, werden von unsern besten Schriftstellern, als Baco, Tillotson, Addison, Steele, Pope, Young, Hume, Blair, Goldsmith, etc. als sprachrichtige Ausdrücke gebraucht. Mag es auch der allgemeinen Sprachanalogie gemäſser seyn, zu sagen *by this mean*, *by that mean*, so würde doch die Abänderung eines schon ganz verjährten Sprachgebrauchs gar nicht wohl lassen. Das nämliche gilt auch von *amends*, welches vom französischen Worte *amende*, Kirchenstrafe, so wie *means* von *moyen* hergeleitet wird. Das Ansehen so vieler berühmten Schriftsteller für die Beybehaltung dieses Sprachgebrauchs wird noch durch unendlich viele Stellen der heil. Schrift, die sich, nach Aussage der besten englischen Sprachforscher, durch die reinste Schreibart auszeichnet *), unterstützet; die Gegner mögen also nur beherzigen, was Horaz sagt: *Si volet usus, quem penes arbitrium est et jus et norma loquendi.*

Nach eben diesem Grundsatze müssen noch viele andere Ausdrucksformen, die von der allgemeinen Analogie der Sprache nicht weniger abweichen, als die eben gemeldeten, als ganz richtig angenommen werden. Als: *None of them are varied to express the gender*, und doch bedeutete *none* ursprünglich *no one*. *Himself shall do the work*: hier wird nun ganz richtig das als Nominativ gebraucht, was anfangs nur für den Objectiv geeigenschaftet war. *You have behaved yourselves well.* In diesem Beyspiele ist das Wort *you* ganz richtig in den Nominativ der vielfachen Zahl gesezt, obgleich es ehemals nur auf den Objectiv beschränkt war, und *ye* ausschlieſslich für den Nominativ gebraucht wurde.

In Rücksicht solcher festgesezten Anomalien und Sprachveränderungen steht es dem Sprachlehrer zu, sich ganz zu unterwerfen und nicht zu widersprechen. Er kann zwar Gelehr-

*) *The present translation of the bible is the best standard of the english language.* Dr. Lowth.

samkeit und kritischen Scharfsinn beweisen, wenn er sich der Entscheidung einer besondern Auctorität widersezt, und mit Gründen für alte Ausdruckarten kämpfet: aber er kann vernünftigerweise nicht hoffen, in der Erreichung seiner Zwecke glücklich zu seyn. Fälle aber, die der Sprachgebrauch unentschieden gelassen hat, sind unstreitig in des Sprachlehrers Gebieth. Hier mag er über den Grund der Ableitung, Analogie und Richtigkeit vernünfteln und demonstriren; seine Nachforschungen können die Sprache bereichern, verfeinern und verbessern. Allein sobald Authorität ausspricht und entscheidet, so müssen — provisorisch — alle Einwürfe verstummen. Anomalien werden daher, unter der gemeldeten Beschränkung, so klar und deutlich, als die evidentesten Analogien zum Gesetze erhoben. — Der Leser wird bemerken, daſs in den folgenden Sätzen das Wort *mean*, in der alten Form ganz sonderbar lautet: *by the mean of adversity we are often instructed. He preserved his health by mean of exercise. Frugality is one mean of acquiring a competency:* es sollte überall heissen *means.*

Freylich machen auch gute Schriftsteller zuweilen vom *mean* im Singular Gebrauch, um Mittelmäſsigkeit, einen mittleren Preis etc. anzudeuten, als: *this is a mean between the two extremes.* Aber im Sinne eines Mittels zu etwas ward es lange von den besten Schrifstellern fast allgemein nicht mehr gebraucht. *This means* und *that means* sollten nur dann angewendet werden, wenn sie sich auf etwas Einfaches beziehen: *these means* und *those means* aber, wenn sie sich auf etwas Mehrfaches beziehen: *he lived temperately, and by this means preserved his health. The scolars were attentive, industrious, and obedient to their tutors, and by these means acquired knowledge.*

2) Die distributiven Pronominaladjectiva *each, every, either*, stimmen nur mit dem Nennworte, Fürworte und Zeitworte vom Singular überein: als *the King of Israel and Iehosophat, the King of Iudah, sat each on his throne. Every tree is known by its fruit*, wenn anders nicht das vielfache Nennwort eine collective Idee enthält, als *every six months. Every*

hundred years. Folgende Sätze sind auszunehmen: *Let each esteem others better, than themselves:* es sollte heissen *himself. It is requisite, that the language should be both perspicuous and correct: in proportion as either of these two qualities are wanting, the language is imperfect:* es sollte heissen *is.*

Either wird oft unrichtig statt *each* gebraucht: *the King of Israel and Iehosophat the King of Iudah sat either of them in his throne. Nadab and Abihu, took either of them his censer. Each* bedeutet alle beyde von einander unterschieden und getrennt betrachtet: *either* bedeutet eigentlich nur den einen oder den andern disjunctiv genommen.

3) Adjectiva werden manchmal unrichtig als Adverbia angewendet, als: *indifferent honest, excellent well, miserable poor*, statt *indifferently honest* etc. — *He behaved himself conformable to that great example* — (*conformably*). — *Endeavour to live hereafter suitable to person in thy station* — (*suitably*). *I can never think so very mean of him* — (*meanly*). *He describes this river agreable* (*ly*) *to the common reading.* — *The exceeding great reward.* Wenn *exceeding* mit einem Adjective oder Adverbio verbunden wird, das sich nicht in *ly* endigt, so hat ersteres *ly* bey sich: als *exceedingly dreadful* — *exceedingly great* — *exceedingly well, exceedingly more active.* Wird es aber mit einem Adjective oder Adverbio verbunden, das sich schon in *ly* endigt, so wird *ly* an ihm ausgelassen; als: *Some men think exceeding clearly, and reason exceeding forcibly. She appeared, on this occasion exceeding lovely.*

Adverbia werden gleichfalls unrichtig als Adjectiva gebraucht, z. B. *he acted in this business bolder than was expected: they behaved the noblest, because they were disinterested:* statt *more boldly, most nobly.*

4) Doppelte Comparative und Superlative sollten vermieden werden: *a worser conduct — on lesser hopes. A more serener temper, the most straitest sect — a more superior work*, statt *worse, less, more serene*, etc.

5) Adjectiva, die an sich selbst eine superlative Bedeutung haben, nehmen eigentlich nicht noch eine superlative Bedeutung an, als: *chief*, *extrem*, *perfect*, *right*, *universal*, welche manchmal unrichtig geschrieben werden: *chiefest*, *extremest*, *perfectest*, *rightest*, *most universal*. Folgende Ausdrücke sind daher unrichtig: *He sometimes claims admission to the chiefest offices. The quarrel was become so universal and national* (*become universal*). *A method of attaining the rightest and greatest happinesſ.*

6) Solche Unrichtigkeiten werden öfters auch da gefunden, wo Vergleichungsstuffen angewendet und construirt werden. Folgendes sind Beyspiele einer fehlerhaften Construction: *this noble nation hath, of all others, admitted, fewer corruptions.* Das Wort *fewer* ist hier so construirt, als wäre es der Superlativ, es sollte heissen: *this noble nation hath admitted fewer corruptions*, *than any other.* Wir sagen zwar gewöhnlich: *this is the weaker of the two*, oder *the weakest of the two*. aber die erstere ist die regelmäſsige Ausdrucksart, weil nur zwey mit einander verglichen werden. *The vice of covetousneſſ is what enters deepest into the soul of any other. It celebrates the church of England as the most perfect of all others.* Aber diese Ausdrücke sind fehlerhaft. Wir sollten auch nicht sagen: *the best of any man* od. *the best of any other man* statt *the best of men.* Die Sätze können dadurch verbessert werden, daſs man den Comparativ in die Stelle des Superlativs sezt. *The vice* etc. *is what enters deeper into the soul, than any other.* Es ist auch möglich, den Superlativ beyzubehalten, und so den Ausdruck grammatisch richtig zu machen: *Covetousneſſ of all vices enters the deepest into the soul. It celebrates* etc. *as the most perfect of all churches.* Diese Sätze enthalten aber auch noch andere Fehler, gegen welche man Anfänger warnen muſs. Die Wörter *deeper*, *deepest*, da sie Adverbia seyn sollten, hätten mit *more deeply*, *most deeply* ausgedrückt werden sollen. Die Redensarten *more perfect*, *most perfect*, sind uneigentlich, weil Vollkommenheit im strengen Sinne keine Vergleichungsstuffen annimmt. Wir können wohl sagen, *nearer*, *nearest to perfection*, od. *more* od. *leſſ imperfect*, aber nicht *most perfect* od. *perfectest.*

7) Wenn

7) Wenn in einem Satze von zwey Personen oder Sachen gesprochen wird, und es ist Gelegenheit, sie der Unterscheidung wegen zu erwähnen, so wird *that* im Bezug auf die erstere, und *this* im Bezug auf die leztere gebraucht: als *selflove, which is the spring of action in the soul, is ruled by reason: but for that man would be inactive, and but for this, he would be active to no end.*

8) In einigen Fällen sollten Adjectiva von ihren Substantiven selbst durch solche Wörter nicht getrennt werden, die ihre Bedeutung modifiziren, und nur einen Sinn mit ihnen ausmachen: *A large enough number surely.* es sollte heissen *a number large enough. The lower sort of people are good enough judges of one not very distant from them.*

II. Das Adjectiv wird gewöhnlich vor das Substantiv gesezt; *a generous man. How amiable a woman!* Die Fälle, wo es nachfolgt, sind:

a) Wenn etwas auf dem Beyworte beruht, und wenn es besser lautet, besonders in der Dichtkunst: *a man generous to his enemies. Feed me with food convenient for me. A tree three feet thick. A body of troops fifty thousand strong. The torrent tumbling through rocks abrupt.*

b) Wenn das Adjectiv emphatisch ist: *Alexander the Great. Lewis the Bold. Goodneſs infinite. Wisdom unsearchable.*

c) Wenn mehrere Adjectiva zu einem Substantive gehören: *a man just, wise and charitable, a woman modest, sensible and virtuous*

d) Wenn vor dem Adjective ein Adverbium vorhergeht, und dies ist der Fall am häufigsten mit *or* und *so*, als: *a gentleman so honoured — he tells stories right or wrong, good or bad — a boy steadily employed — a girl unaffectedly modest — a prince so powerful.*

e) Wenn das Zeitwort *to be* in irgend einer seiner Abänderungen zwischen ein Substantiv und Adjectiv kommt, so kann das Adjectiv häufig vorausgehen oder folgen *The man is happy* oder *happy is the man, who makes virtue his choice. The interview was delightful* oder *delightful was the interview.*

f) Wenn das Adjectiv den Umstand eines Substantivs ausdrückt, das nach einem thätigen Zeitworte gesezt wird: *vanity often renders its possessor despicable.* In einem exclamatorischen Satze geht das Adjectiv gewöhnlich vor dem Substantive: *how despicable does vanity often render its possessor!*

g) Es ist zuweilen sehr schön und nachdrücklich, das Adjectiv vor das Verbum zu setzen, und das Substantiv unmittelbar nach demselben: als *Great is the Lord! just and true are thy ways, thou King of Saints!*

h) Bisweilen wird das Wort *all* emphatisch nach einer Reihe von Einzelnheiten gesezt, die unter demselben enthalten sind: *ambition, interest, honour, all concourred.* Manchmal wird ein Substantiv, welches gleichfalls die vorhergehenden Individualitäten in sich faſst, in Verbindung mit diesem Adjective gebraucht: *Royalists, republicains, churchmen, sectaries, courtiers, patriots, all parties concurred in the illusion.*

i) Ist es nöthig, daſs einem Adjective zur nähern Bestimmung noch andere Wörter beygefügt werden, so muſs dieses immer nach dem Substantive gesetzet werden, als: *a wife worthy of love* — *Buonaparte is a prince fit for government.* — Das Nämliche gilt auch von Adjectiven der Zeit, als: *the year past*, vergangenes Jahr, od. *time to come*, die künftige Zeit.

k) Haben Adjectiva das Bindwort *both*, od. das Pronomen *such*, (auf deutsch so,) bey sich, so werden sie dem Substantive nachgesezt, als: *histories both ancient and modern* — *things so strange*, so seltsame Dinge — *a reason so convincing*. Das Nämliche gilt auch von Adjectivis, die eine Bestätigung von etwas Vorhergehenden anzeigen, oder auf denen ein solcher Nachdruck liegt, dafs man im Deutschen zu ihrer Bezeichnung einen ganzen Satz bedarf, als: *she had her eyes open*, sie hatte ihre Augen offen, *brush my coat clean*, *France gives now the strangest aspect imaginable*.

Noch ist zu bemerken, dafs die als Substantiva gebrauchten Adjectiva gewöhnlich im Plural und Genitiv keine Veränderung leiden, als: *the poor and rich*, die Armen u. Reichen. Davon sind jedoch einige eigene Namen der Völker, Religionsverwandte, als: *Lutherans*, *Scots*, *Hungarians*, etc. ausgenommen. Ferner wenn sich das Adjectiv auf ein vorhergehendes, ausgelassenes Substantiv bezieht, so wird demselben im Singular *one*, und im Plural *ones* beygefügt, als: *it is a bad one*. Endlich gehören noch hieher folgende, meistens als Substantiva gebrauchte Wörter, als: *the ancients*, die Alten, *the moderns*, die Neuern, *the news*, die Neuigkeiten, *the ones*, *twos*, *threes*, die Einen, Zweyen, Dreyen, *two thirds*, zwey Drittel, *greens*, Gemüse, *our superiours*, unsre Obern, *our inferiours*, die unter uns sind, *my betters*, die vornehmer sind als ich, *the incurables*, die Unheilbaren, *the lunatiks*, die Wahnsinnigen, *the natives*, die Eingebohrnen, *the nobles*, die Edlen, *many evils*, viele Uebel.

Ein Substantiv in Verbindung mit seinem Adjective wird oft als ein zusammengeseztes Wort betrachtet, daher sie oft noch ein anderes Adjectiv und manchmal ein drittes, und so fort vor sich nehmen: *an old man*, *a good old man*, *a very learned, judicious, good old man*.

Manchmal wird das Adjectiv ein Substantiv, und hat noch ein anderes Adjectiv bey sich: *the chief good — the vast immense of space.*

Jedes Adjectiv, Pronominaladjectiv und Mittelwort bezieht sich auf ein Substantiv, und wird in manchen Fällen, absolut gesezt, besonders wenn des Nennworts vorher Erwähnung geschah, oder es doch leicht verstanden werden kann, wenn es gleichwohl nicht ausgedrückt ist: *I often survey the green fields, as I am very fond of green. The wise, the virtuous, the honoured, famed, and great*, d. i. *persons. The twelve* d. i. *Apostles. Have compassion on the poor, be feet the lame, and eyes to the blind.*

Hat ein Adjectiv eine Präposition vor sich, und wird das Substantiv darunter verstanden, so nimmt es die Natur eines Adverbii an, und wird als solches betrachtet: *in general*, *in earnest*, d. i. *generally*, *particularly*.

Wird eine Sache mit einer andern im Positive verglichen, so wird die Partikel *as* vor und nachgesezt. Im Comparative braucht man *than*, wenn keine Negation da ist: ist aber eine da, so wird *so* gesetzet, als: *He is not so rich, as you believe — this as poor as that, and poorer than you.*

Oefters wird der Comparativ statt des Superlativs gesezt, als: *my soul, the nobler part of me*, meine Seele, der edelste Theil von mir. *This is the easier*, dieses ist am leichtesten. *He is the worthier of these three*, er ist der würdigste von diesen Dreyen.

Der Superlativ wird im Englischen entweder durch die Vorsetzung von *most* oder *least*, oder durch Hinzufügung von *st* gemacht. Steht aber *a* vor *most* so bedeutet dieses das deutsche sehr, als: *He is a most learned and most generous man*, er ist ein sehr gelehrter und grofsmüthiger Mann.

Nach *such* mufs statt des Bindworts *that* und des beziehenden Fürworts allemal *as* folgen, als: *She is not such a wife as you think her — I took such as I liked*, ich nahm diejenigen, so mir gefielen. Zuweilen heifst auch *such* im Deutschen so

grofs, als: *Some girls' beauty is such as to have few surpassing her,* die Schönheit einiger Mädchen ist so grofs, dafs wenige sie übertreffen.

Anmerkung. Mehrere Classen der Zahlwörter stehen in der nämlichen Verbindung mit Hauptwörtern, wie die Adjectiva: sie werden daher auch nach den nämlichen Regeln wie diese gesezt.

Beyspiele zur Uebung.

By this means one great restraint from doing evil would be taken away. — And this is an admirable means to improve men in virtue. — By that means they have rendered their duty more difficult. — A good character, when established, should not be rested in as an end, but employed as a means of doing still further good. — Faith is not only a means by obeying, but a principal act of obedience. — Though he did not succeed, he gained the approbation of his country, and with this amends he was content. — Peace of mind is an honourable amends even for the greatest sacrifices of interest. —

§. 4.

Vom Verhältnisse des Nominativs zum Zeitworte.

Wir mögen eine noch so grofse Reihe der mit oder ohne Artikel unter einander verbundenen Haupt- und Beywörter aufzählen, so werden diese doch ohne Verbindung mit einem Zeitworte nur als isolirte Theile eines Ganzen dastehen, und keinen vollständigen Sinn ausmachen. Soll dieser Zweck aber ganz erreicht werden, so mufs auch das Verbum mit seinem Nominative in der Zahl und Person übereinstimmen. Als: *I learn — thou art improved — the birds sing.*

Von dieser Regel giebt es selbst in den besten Autoren verschiedene Abweichungen, deren wir einige erwähnen werden. *There are a variety of virtues to be exercised*, statt *there is.*

What signifies (y) good opinions, when our practice is bad? — *The Normans, under which general term is comprehended the Danes, Norwegians and Swedes, were a people accustomed to slaughter and rapine (are).* — *If thou would be easy and happy in this family, be careful to observe discipline (wouldst).* — *God whence came thou? (camest).* — *But thou, false promiser, never shall obtain thy purpose (shalt).* — *Great pains has been taken (have).* — *The number of the names together were about one hundred and twenty (was).* — *We are alone, here's no persons but thee and I (here are, thou).* —

1) Der Infinitif wird manchmal als der Nominativ zum Verbo gesezt, als: *to see the sun is pleasant. To be good is to be happy. A desire to excelle others in learning and virtue is commendable. That warm climates should accelerate the growth of the human body, and shorten its duration, is very reasonable to believe.*

2) Jedes Zeitwort, das weder im Infinitife noch Participio steht, sollte einen ausgedrückten oder darunter verstandenen Nominativ haben, als: *it hath pleased him of his goodneſs to give you safe deliverance, and hath preserved you in the great danger* etc. Das Verbum *hath preserved* hat hier keinen Nominativ: denn es kann nicht wohl durch das vorhergehende Wort *him*, welches im Objective steht, ergänzt werden. Es sollte heissen: *and as he had preserved you*, oder vielmehr *and to preserve you.* — *If the calm, in which he was born, and lasted so long, had continued* — *and which lasted* u. s. w. *These we have extracted from an historian of undoubtful credit, and are thesame, that were practised* — *and they are thesame* etc. *A man, whose inclinations led him, to be corrupt, and had great abilities to manage the busineſs* — *and*

who had. A clouth gathering in the north, which we have helped to raise, and may quickly break in a storm upon our heads — and which may quickly.

3) Jeder Nominativ, ausgenommen der Casus absolutus, und wenn eine Anrede an Jemand geschieht, sollte gleichfalls zu einem entweder ausgedrückten oder darunter verstandenen Verbo gehören, als: *who wrote this book? James*, d. i. *James wrote it. To whom thus „Adam“* d. i. *spoke.*

Eines oder zwey Beyspiele vom unrichtigen Gebrauche des Nominativs ohne ein ausgedrücktes oder darunter verstandenes Verbum, das ihm entspricht, wird den Nutzen der vorstehenden Regel hinreichend darthun.

Which rule, if it had been observed, a neighbouring prince would have wanted a great deal of that incense, which had been offered up to him. Das Pronomen *it* ist hier der Nominativ zum Verbo *observed*, und *which rule* ist ein Nominativ ohne ein Verbum, das ihm folgt. Diese Art sich auszudrücken, ist obgleich unrichtig, doch sehr gewöhnlich. Es sollte heissen: *if this rule had been observed* etc. — *Man, though he have great variety of thoughts, and such, from which others as well as himself might receive profit and delight, yet they are all within his own breast.* In diesem Satze steht der Nominativ *man* allein und ohne Verbindung mit einem ausgedrückten oder nur darunter verstandenen Zeitworte: es sollte heissen: *though man has great variety* etc.

4) Wenn ein Zeitwort zwischen zwey Nennwörtern zu stehen kommt, deren jedes als das Subject der Behauptung betrachtet werden kann, so darf das Verbum mit jedem von diesen übereinstimmen: aber einige Rücksicht muſs doch vorzüglich auf jenes genommen werden, welches das Subject von ihm ist, wie auch auf das, welches zunächst am Verbo steht, als: *the meat was lo-*

custs and wild honey. A great cause of the low state of industry were the restraints put upon it. The wages of sin is death.

5) Wenn der Nominativ kein persönliches Tempus eines Verbi hat, sondern vor einem Particip, unabhängig vom übrigen Theile des Satzes, steht, so wird er der Casus absolutus genennt, als: *shame being lost, all virtue is lost. That having been discussed long ago, there is no occasion to resume it.*

Da bey der Anwendung des Casus absoluti im Englischen der Casus allzeit der Nominativ seyn soll, so ist das folgende Beyspiel fehlerhaft, indem es dasselbe zum Objectiv macht. *Salomon was of this mind; and I have no doubt, he made as wise and true proverbs as any body has done since: him only excepted, who was a much greater and wiser man than Salomon.* Es sollte heissen: *he only excepted.*

§. 5.

Vom Stande des Nominativs.

Der Nominativ steht gewöhnlich vor dem Verbo, manchmal auch nach denselben, wenn es ein einfaches Tempus ist, allzeit nach demselben aber und zwischen das Hülfswort und Verbum oder Particip, in folgenden Fällen, als:

a) Wenn eine Frage geschieht, ein Befehl ertheilt, oder ein Wunsch ausgedrückt wird: *Confidest thou in me? Mayst thou be happy? Long live the King! May heaven forgive him and me!*

b) Wenn eine Voraussetzung ohne das Bindwort *if* gemacht wird: als *were it not for this — had I been there.*

c) Wenn ein Verbum Neutrum gebraucht wird, als: *on a sudden appeared the King — upon this right hand did stand the queen.*

d) Wenn des Nachdrucks wegen vor dem Verbo die Adverbia *here, there, then, thence, hence, yet, thus*, etc. stehen, als: *Here am I — there was he slain* (erschlagen) — *then cometh the end — thence arised his grief — hence proceeds his anger — yet I do not remember one that was not in his heart a tyrant — thus was settled the affair.*

e) Wenn die Wörter *neither* od. *nor* in der Bedeutung auch nicht, weder, noch, und *never*, niemals, des Nachdrucks wegen einen Satz anfangen, so als wären sie mit noch einem andern Satze verbunden: denn die Verneinung muſs dem Verbo so nahe stehen als möglich, als: *You shall not eat of it, neither shall you touch it, lest you die — nor can I go on without a reflection on these accidental meetings — never saw I the righteous man forsaken.*

f) Wenn die Worte eines andern, oder eigene Reden und Gedanken aus verflossenen Zeiten angeführt, und die Ausdrücke *cried, returned, replied, thought* etc. nach dem Anfange derselben eingeschoben werden, welche Verba alsdann vor ihrem Subjecte stehen, als: *Guilt and shame, says the allegory, were at first companions — ah! thought I to myself, how very great must the posſesſor of all these things be! Pardon, returned he, in a fury.*

§. 6.

Vom Verhältnisse mehrerer copulativ verbundener Nominative zum Zeitworte.

Zwey oder mehrere Substantiva im Singular verbunden durch ein oder mehrere copulative Bindwörter, müssen Verba, Nomina und Pronomina haben, die mit ihnen in der vielfachen Zahl übereinstimmen: als *Socrates and Plato were wise — they were the most eminent philosophers of Greece. — The sun, that rolls over our heads, the food, that we receive, the rest, that we enjoy, daily admonish us of a superior and superintending*

power. Diese Regel wird oft verlezt: hier folgen einige Beyspiele: *And so was also James and John the sons of Zebedee, who were partners with Simon*, statt *and so were also. All joy, tranquillity and peace, even for ever and ever, doth dwell* statt *dwell for ever. By whose power all good and evil is distributed* statt *are distributed* — *their love and their hatred, and their envy is now perished*, statt *are perished. The thoughtlesſ and intemperate enjoyment of pleasure, the criminal abuse of it, and the forgetfulnesſ of our being accountable creatures, obliterates every serious thought of the proper businesſ of life, and effaces the sense of religion and of God*, statt *obliterate and efface.*

1) Wenn die Nennwörter nahe verwandt, oder der Bedeutung nach kaum zu unterscheiden sind, und manchmal auch, wenn sie von einander sehr verschieden sind, hielten es einige Schriftsteller für zulässig, die Verba, Nomina und Pronomina in den Singular zu setzen: als *ignorance and negligence has produced the effect. Tranquillity and peace dwells there* — *the discomfiture and slaughter was very great.* Aber es ist offenbar den ersten Grundsätzen der Sprachlehre zuwider, zwey von einander ganz verschiedene Ideen als eine und eben dieselbe zu betrachten, so klein auch ihr Unterschied seyn mag: und ist kein Unterschied da, so mufs eines von ihnen überflüssig seyn, und sollte also weggelassen werden. Zur Aufrechthaltung der obigen Construction wird gesagt, dafs das Verbum so verstanden werden kann, als sey es auf jedes der vorhergehenden Wörter angewendet: wie in folgendem Beyspiele: *Sand an salt and a masſ of iron, is easier to bear, than a man without understanding.* Aber abgerechnet die Verwirrung und weitläufige Beziehung, welche eine solche Construction veranlassen würde, so scheint es richtiger und analogischer zu seyn, in Fällen, wo das Verbum auf eines von den Wörtern bezogen werden soll, sich der disjunctiven Conjunction zu bedienen, welche gram-

maticalisch das Verbum auf eines oder das andere von den vorhergehenden Wörtern in einer verschiedenen Ansicht bezieht. Dr. Blair bemerkt sehr richtig, zwey oder mehrere Substantive, die durch eine copulative Conjunction verbunden sind, fodern allzeit, dafs die Verba oder Pronomina, auf die sie sich beziehen, in die vielfache Zahl gesezt werden.

2) In vielen zusammengesezten Sätzen ist es sehr schwer für Lehrlinge, zu bestimmen, ob eines oder mehrere von den Gliedern als der Nominativ betrachtet werden können, und folglich, ob das Verbum im Singular oder Plural seyn sollte. Wir werden defswegen verschiedene Beyspiele der Art beyfügen, die dem Schüler, bey Sätzen von ähnlicher Construction, als ein Leitfaden dienen sollen. *Prosperity, with humility, renders its possessor truly amiable. The ship, with all her furniture, was destroyed. Not only his estate, his reputation too has suffered by this misconduct. The General also, in conjunction with the officers, has applied for redresſ. He cannot be justified: for it is true, that the prince, as well as the people, was blame worthy. The King with his lifeguard, has just passed thro' the village. In the mutual influence of body and soul there is a wisdom, a wonderful art, which we cannot fathom. Virtue, honour, nay, even selfinterest, conspire to recommend the measure. Patriotism, morality, evere public and private consideration demand our submission to just and lawful government.*

Für solche Ausdrucksarten, wie die folgenden, bürgt uns die Auctorität des Hume, Priestley und anderer Schriftsteller: *A long course of time, with a variety of accidents and circumstances are requisite to produce those revolutions. The King with the Lords and Commons form an excellent frame of government. The side A with the side B and C compose a triangle. The fire communicated itself to the bed, which, with the furniture of the room, and a valuable library, were all entirely consumed.* Es ist jedoch nöthig zu bemerken, dafs diese Ausdrucksarten nicht durch die richtigen Constructionsgrundsätze bestätigt zu werden scheinen. Die Worte: *a long*

course of time — the King — the side A, und *which* sind die wahren Nominative für die respectiven Zeitwörter, und im leztern Beyspiele sollte das Wort *all* ganz wegbleiben.

3) Wennn die einzelnen Nomina und Pronomina, welche durch ein copulatives Bindwort miteinander verknüpft werden, von verschiedenen Personen sind, so vertritt die zweyte Person die Stelle der dritten, und die erste jene von beyden: als *James, and thou, and I are attached to our country. Thou and he shared it between you.*

§. 7.

Vom Verhältnisse mehrerer disjunctiv verbundener Nominative zum Zeitworte.

Das disjunctive Bindwort hat eine dem copulativen ganz entgegengesezte Wirkung. Denn da das Verbum, Nomen oder Pronomen sich auf die vorhergehenden Wörter, abgesöndert und einzeln betrachtet, bezieht, so muſs es in der einfachen Zahl stehen: *Ignorance or negligence has caused this mistake — John or James or Joseph intends to accompany me. There is in many minds neither knowledge, nor understanding.*

Die folgenden Sätze sind Abweichungen von dieser Regel: *a man may see a metaphor or an allegory, in a picture, as well as read them in a description — (read it). — Neither character, nor dialogue were yet understood — (was yet). It must indeed be confessed, that a lampoon or a satire do not carry in them robbery or murder (does not carry in it). Death or some worse misfortune soon divide them (divides).*

1) Wenn Fürwörter der einfachen Zahl von verschiedenen Personen disjunctiv mit einander verbunden werden, so muſs das Verbum mit der Person übereinstimmen, welche ihr zunächst steht: *I or thou art to blame. Thou or I am in fault.*

I, or thou, or he is the author of it. Aber es würde besser gesagt seyn: *either I am to blame or thou art* etc.

2) Wenn ein disjunctives Bindwort zwischen einem einfachen Nennworte oder Vorworte und einem Plural zu stehen kommt, so wird das Verbum so gemacht, daſs es mit dem vielfachen Nenn- oder Fürworte übereinstimmt: als *neither poverty nor riches were injurious to him. I or they were offended by it.* Aber in diesem Falle sollte das vielfache Nenn- oder Fürwort, wenn es schicklich geschehen könnte, zunächst an das Verbum gesezt werden.

§. 8.

Vom Verhältnisse eines quantitativen Substantivs zum Zeitworte.

Ein Nennwort, das eine Menge oder Vielheit bedeutet, kann ein mit ihm übereinstimmendes Verbum oder Pronomen sowohl vom Singular als Plural haben: aber nicht ohne Rücksicht auf den Inhalt des Worts, welches eine Einheit oder Vielheit in sich schlieſst. Als: *the meeting was large — the parliament is dissolved — the nation is powerful: my people do not consider, that they have not known me — the assembly of the wicked have inclosed me — the council were divided in their sentiments.*

Wir müssen aufmerken, ob das Wort unmittelbar die Idee der Zahl oder Vielheit, so es vorstellt, zu erzeugen geeigenschaftet ist, oder ob es dem Gemüthe die Idee des Ganzen, als eines Dinges, darstellet. Im erstern Falle sollte das Verbum in der vielfachen, im leztern in der einfachen Zahl stehen. So scheint es unrichtig: *the peasantry goes barefoot, and the middle sort makes use of wooden shoes.* Es würde besser seyn, *the peasantry go barefoot, and the middle sort make,* weil die Idee in diesen beyden Fällen jene einer Zahl ist. Im Gegentheile ist eine gewisse Härte und Miſslaut in folgenden Sätzen nicht zu verkennen, in welchen Zahlnennwörter

Verba Pluralia haben: weil die Ideen, so sie vorstellen, im Gemüthe nicht genug getheilt zu seyn scheinen: *the court of Rome were not about solicitude — the house of commons were of a small weight. The house of Lords were so much influenced by these reasons. Stephen's party were entirely broken up by the captivity of their leader. An army of twenty four thousand were assembled. What reason have the church of Rome to talk of modesty in this case? — There is indeed no constitution so tame and carelesſ of their own defense. All the virtues of mankind are to be counted upon a few fingers, but his follies and vices are innumerable.* Ist nicht *mankind* hier ein Nennwort der Menge, und zwar ein solches, welches fodert, daſs das sich auf dasselbe beziehende Fürwort *their* in die vielfache Zahl gesezt werde? ?

§. 9.

Vom Gebrauche der Fürwörter.

Pronomina müssen immer mit ihren Antecedens und mit den Nennwörtern, für die sie stehen, im Geschlechte, der Zahl und Person übereinstimmen, als: *this is the friend, whom I love — that is the vice, which I hate — the King and the queen had put on their robes — the moon appears, and she shines, but the light is not her own.*

Das Relativ ist von der nämlichen Person als sein Antecedens, und das Verbum stimmt mit ihm folglich auch überein — *thou, who lovest wisdom — I, who speak from experience.*

Von dieser Regel giebt es viele Ausnahmen: einige wenige mögen hinreichen, den Lehrling aufmerksam zu machen. *Each of the sexes should keep within its particular bounds, and content themselves with the advantage of their particular districts:* besser *the sexes should keep within their particular bounds. — Can any one, on their entrance into the world,*

be fully secure, that **they** *shall not be deceived? On* **his entrance** und *that* **he** *shall.* — *One should not think so favourably of ourselves (of one's self). He had an acquaintance, which poisoned his principles (who poisoned).* —

Jedes Relativ mufs ein Antecedens haben, auf das es sich bezieht, und das entweder ausgedrückt oder darunter verstanden wird: *who is fatal to others, is so to himself*, das ist, *the man, who is.*

Who, which, what, und das Relativ *that*, werden, obgleich sie im Objective stehen, doch dem Verbo allzeit vorgesezt: so auch ihre Composita, *whoever, whosoever* etc. als: *he, whom you seek. That is, what, or the thing, which* oder *that you want. Whomsoever ye please to appoint.*

What wird manchmal, doch mehr unrichtig, auf den Plural angewendet, als *all fevers, except what are called nervous* etc. Es würde besser seyn: *except those, which are called* etc.

1) Persönliche Fürwörter, deren man sich bedient, die Stelle des Nennworts zu vertreten, werden nicht in demselben Theile eines Satzes mit dem Nennworte, das sie vorstellen, angewendet: denn es wäre unrichtig gesagt: *the King, he is just — I saw her the queen — the men they were there.* Diese persönlichen Fürwörter sind überflüssig, indem sich nicht die geringste Veranlassung darbiethet, in demselben Theile eines Satzes etwas zu substituiren, in welchem das Hauptwort gegenwärtig ist. Der Nominativ *they* ist daher im folgenden auch überflüssig: *Who instead of going about doing good, they are perpetually intent upon doing mischief.*

2) Das Pronomen *that* wird häufig auf Personen sowohl als auf Sachen angewendet: aber nach einem Superlative und nach dem Pronominaladjective *same* wird es gewöhnlich vorzugsweise vor *who* und *which* gebraucht, als: *Charles XII, King of Sweden, was one of the greatest madmen, that the*

world ever saw. — *Cataline's followers were the most profligate, that could be found in any city. He is thesame man, that we saw before.* Es giebt Fälle, wo wir uns nicht wohl eines andern Relativs bedienen können, als des *that*, nämlich zuerst nach *who* bey Fragen: *who, that has any sense of religion, would have argued thus?* Zweytens, wenn Personen nur einen Theil des Antecedens ausmachen: *The woman and the estate, that became his portion, were too much for his moderation.* In keinem von diesen Beyspielen könnte ein anderes Relativ gebraucht werden. — Das Beziehungswort *that* steht fehlerhaft statt *as* nach *such*, als: *such sharp replies, that cost him his life in a few months after*, solche beissende Antworten, die ihm wenige Monathe nachher das Leben kosteten. — Eben so fehlerhaft ist es aber auch, *that* statt *such*, und *who* statt *as* zu gebrauchen, als: *there is no man so dully, who does not imitate it.* — *I would know, whether Robespiere was truly that scarecrow, as he is now commonly painted.*

3) Die Pron. *whichsoever, howsoever* und dergl. werden zierlich getheilt durch die Dazwischensetzung des correspondirenden Substantivs: *on whichsoever side the King cast his eyes* — besser *on which side soever* etc.

4) Viele Personen setzen gerne den objectiven Casum persönlicher Fürwörter an die Stelle von *these* und *those*, als: *give me them books* statt *those books.* Wir finden diesen Fehler selbst in Schriften. *Observe them three there.* Wir finden auch häufig *these* statt *they* im Anfange eines Satzes, und wo keine besondere Beziehung auf ein Antecedens ist, als: *those, that sow in tears, sometimes reap in joy, they, that* oder *they, who in tears* etc.

Es ist jedoch nicht immer leicht zu sagen, ob in gewissen Constructionen ein persönliches oder demonstratives Pronomen vorzuziehen sey. *We are not unacquainted with the calumny of them*, (oder *those*), *who openly make use of the warmest professions.*

5) In einigen Dialecten wird das Wort *what* unrichtig für *that* gebraucht, und manchmal finden wir es in diesem Sinne auch in Schriften, als: *they will never believe, but what I have been entirely to blame. I am not satisfied but what* etc. statt *but that.* Das Wort *somewhat* scheint im folgenden Satze auch uneigentlich angewendet worden zu seyn: *these punishments seem to have been exercised in somewhat an arbitrary manner:* manchmal liefst man in *somewhat of;* der Sinn ist *in a manner, which is in some respects arbitrary.* *What* heifst zuweilen sowohl als auch, als: *what with his extravagance, and what with his negligence, he has ruined himself.* — Oft wird — obgleich nicht ganz Sprachrichtig — die Präposition erst am Schlusse des Satzes, das Relativ aber am Anfange gesezt, besonders bey woran, wornach, wozu etc. als: *what do you look for?*

6) Das Pron. *who* wird nur auf Personen, oder auf die eigenen Namen der Personen, oder auf die allgemeinen Ausdrücke *man, woman*, etc. angewendet. Ein Wort, das nur die Idee von Personen in sich schliefst, und sie durch einen Umstand oder Beywort ausdrückt, wird kaum seinen Gebrauch authorisiren, als: *that faction in England, who most powerfully opposed his arbitrary pretentions* (*that faction*, besser *which*). Ein Gleiches gilt: *France, who was in alliance with Sweden — the court, who* etc. *the cavalry, who — the cities, who aspired at liberty.*

In einigen Fällen kann es zweifelhaft seyn, ob dies Pronomen richtig angewendet wird oder nicht, als: *the number of substantial inhabitants, with whom some cities abound* etc. Denn wenn ein Wort direct und nothwendig auf Personen deutet, so kann es in vielen Fällen auf das persönliche Relativ *who* Anspruch machen. *None of the company, whom he most affected, could cure him of the melancholy, under which he laboured.* Das Wort *acquaintance* kann die nämliche Construction haben.

7) Wir betrachten kleine Kinder kaum als Personen, weil uns dieses Wort die Idee von Vernunft und Reflexion

giebt, und daher die Anwendung des persönlichen Fürworts *who* in diesem Falle nicht gut zu seyn scheint.

8) Wenn der Name einer Person blos als ein Name gebraucht wird, und sich nicht auf die Person bezieht, so sollte *which* und nicht *who* gebraucht werden: *it is no wonder, if such a man did not shine at the court of Queen Elisabeth, who was but another name for prudence and economy.* Das Wort *whose* beginnt gleichfalls nur auf Personen angewendet zu werden, aber es geschieht nicht allgemein, sondern selbst gute Schriftsteller bedienen sich dessen auch in Prosa, wenn sie von Sachen sprechen. Diese Construction ist jedoch nicht sehr beliebt, wie wir aus folgendem Beyspiele sehen: *pleasure, whose nature call every production, whose parts and whose nature* etc. In einigen Fällen berechtigt uns jedoch der Sprachgebrauch, uns des *which* in Betreff von Personen zu bedienen, und dies geschieht, wenn wir nöthig haben, eine Person oder zwey, oder eine besondere Person unter vielen andern zu unterscheiden. Wir sollten dann sagen: *which of the two* oder *which of them is she or he?*

9) Da das Pron. Relativum keinen Unterschied von Zahlen hat, so finden wir zuweilen eine Zweydeutigkeit im Gebrauche desselben: als wenn wir sagen: *the disciples of Christ, whom we imitate*, wir können hier die Nachahmung Christi und der Jünglinge verstehen. Die Deutlichkeit des Satzes hängt sehr viel von dem richtigen und bestimmten Gebrauche des Relativs ab, so dafs es sehr leicht sein Antecedens in die Ideenreihe des Lesers oder Hörers zurückführen kann, ohne Dunkelheit oder Zweydeutigkeit zu veranlassen.

10) Das Pron. *it* wird nach einem der engl. Sprache ganz eignem Idiome, häufig in erläuternden Sätzen, nebst einem Nomen oder Pronomen des männlichen oder weiblichen Geschlechts gebraucht, als: *It was I — it was the woman or man, that did it.* — Eben so wird es auch vor dem Zeitworte gesezt, wenn es der Nominativ ist, ob es gleich im Deutschen nachgesezt wird, als: *here it is.*

Das Pronomen *it* wird manchmal auch ausgelassen oder darunter verstanden: so sagen wir *as appers*, *as follows* statt *as it appers*, und *may be*, statt *it may be*.

Das Neutrum *it* wird manchmal angewendet, auszudrücken: a) Den Gegenstand eines Gesprächs oder einer Nachforschung, Nachfrage: als *it happened on a summer's day* — *who is it, that calls on me*. b) Den Zustand oder die Condition einer Person oder eines Dinges: *how is it with thee?* c) Die Sache, was sie auch seyn mag, die die Ursache einer Wirkung oder eines Ereignisses ist, oder auch eine Person anzuzeigen, die blos als Ursache betrachtet wird: *we heard her say it was not he* — *the truth is, it was not I, that helped her*.

11) *It is* und *it was* werden oft nach französischer Manier in einer vielfachen Construction gebraucht, und zwar von einigen unsrer besten Schriftsteller, als: *It is either a few great men, who decide for the whole, or it is the rabble, that follow a seditious ringleader. It is they, that are the real authors, though the soldiers are the actors of the revolutions. It was the hereticks, that first began to rail* etc. *'Tis these, that early taint the female mind.* Diese Freyheit in der Construction von *it is*, wenn sie doch statt haben soll, ward ganz gewifs im folgenden gehaltslosen Satze mifsbraucht: *It is wonderful the very few trifling accidents, which happen not once, perhaps, in several years.*

12) Die Interjectionen *O*, *Oh* und *Ah* erfodern den Objectiv von einem Pronomen in der ersten Person nach sich: O *me* — *Oh me! Ah me.* Aber den Nominativ in der zweyten Person: als *O thou persecutor! Oh ye hypocrites!*

§. 10.

Vom Relative, als Nominativ, und seiner Beziehung zum Verbum.

I. Das Relativ ist der Nominativ für das Verbum, wenn kein anderer Nominativ zwischen dasselbe und das Verbum kommt: *the master who*

thought us — the threes, which are planted. Aber wenn ein anderer Nominativ zwischen dasselbe und das Verbum kommt, so wird das Relativ durch ein Wort regiert, das in seinem eigenen Gliede des Satzes steht: *He, who preserves me, to whom I owe my being, whose I am, and whom I serve, is eternal.* — In den verschiedenen Gliedern dieses Satzes vertritt das Relativ sehr verschiedene Stellen. Im estern Gliede zeigt es den Handelnden an, im zweyten fügt es sich nach den Präpositionen, in der dritten stellt es den Besitzer vor, in der vierten den Gegenstand der Handlung.

Wenn sowohl das Antecedens als das Relativ in den Nominativ, jedes zu verschiedenen Verbis kommt, so ist das Relativ der Nominativ zum erstern, und das Antecedens der zum leztern Verbo: *true philosophy, which is the ornament of our nature, consists more in the love of our duty and the practice of virtue, than in great talents and extensive knowledge.*

II. Gehen vor dem Relative zwey Nominative von veschiedenen Personen vorher, so muſs das Relativ und Verbum der Person nach mit jedem übereinstimmen: *I am the man, who commands you.* Aber der leztere Nominativ wird gewöhnlich vorgezogen. Wenn das Relativ und Verbum bestimmt wurden, mit einem von den vorhergehenden Nominativen übereinzustimmen, so muſs diese Uebereinstimmung durch den ganzen Satz beybehalten werden, als: *I am the Lord, that maketh all things, that stretcheth forth the heavens alone: Is* 44 – 24. *The Lord*, in der dritten Person ist das Antecedens, und das Verbum stimmt mit dem Relative in der dritten Person überein. *I am the Lord, which Lord*, od. *he that maketh all things:*

es würde auch recht gewesen seyn, wenn *I* zum Antecedens gemacht worden, und das Relativ und Verbum mit ihm in der ersten Person übereingestimmt wäre: als *I am the Lord*, *that make all things*, *that stretch forth the heavens alone.* Folgt aber: *that spreadeth abroad the earth by myself*, so entsteht eine Verwirrung von Personen, und ein offenbarer Sprachfehler.

Anmerkungen zum Gebrauche der Fürwörter.

Wenn in einer Frage ein Verneinungswörtchen vorkommt, so muſs es vor dem Nominativ des Fürworts gesezt werden, als: *did not you give me*, *what I was in need of?*

Der Objectiv und sogenannte Dativ des Fürworts stehen allzeit nach dem Zeitworte, als: *he left me an hour ago* — *he spoke to me but now.* — Folgt aber ein Relativ in einem nächsten Gliede des Satzes darauf, so muſs dies zunächst an jenem Fürworte stehen, auf welches es sich, als auf sein Nebenwort, bezieht: *this was he, whom I loved.*

Das distributive Pronominaladjectiv *all* ist von *whole*, unter der Bedeutung ganz, in der Art zu unterscheiden, daſs ersteres eine Allgemeinheit und das Enthaltene, lezteres aber eine Totalität und das Enthaltende bedeutet, z. B. *all the town knows him* — *the whole town is burnt down.*

All wird auch noch auf eine ganz sonderbare Art gebraucht, als: *It is all one to me* — *none at all* — *read it all over* — *drink it all up* — *it is all green* — *we are all attention* — *they were all ear.*

Any bedeutet irgend einen, und auch alle. — *Some* wird im Englischen zuweilen statt des französischen *du*, *de*, *la*, *en* etc. angewendet, als: *give me some bread* — *bring us some beer*, gieb uns Bier, Brod — *drink some vine*, *there is some*, trinket Wein, da ist welcher.

Wird *either* dem *neither* oder *nor* entgegengesezt, so ist es kein Pronominaladjectiv, sondern eine Conjunctio.

§. 11.

Von der Verbindung des Zeitworts mit dem Accusative oder Objective.

Jedes thätige Zeitwort wirkt unmittelbar auf eine Person oder Sache, und regiert diese in den Accusativ oder Objectiv, der im Passivo allzeit in den Nominativ übergeht, als: *truth enobles her — she comforts me — they sopport us — virtue rewards them, that follow her.*

Das nämliche gilt auch von sehr vielen Reciprocis, deren Wirkung nur auf das Subject zurückgeführt wird, als: *I wash myself — he dresses himself — they hanged themselves.* In der englischen Sprache geht der Nominativ, welcher den Handelnden anzeigt, gewöhnlich vor dem Verbo her, der Objectiv, so den Gegenstand anzeigt, folgt dem thätigen Zeitworte, und blos die Ordnung bestimmt an Nennwörtern den Casus, als: *Alexander conquered the Persians.* Aber das Pronomen, das eine besondere Form für jeden dieser Casus hat, wird manchmal, wenn es im Objective steht, vor das Verbum gesezt: und ist es im Nominative, so folgt es dem Objectivo und Verbo, als: *whom ye ignorantly worship, him declare I unto you.*

Diese Stellung des Fürworts verursacht zuweilen, daſs sein eigner Casus vernachlässigt wird, als: *who should I esteem more than the wise and good? By the character of those, who you choose for your friends, your own is likely to be formed. Those are the persons, who he thought true to his interests. Who should I see, the other day, but my old friend? Whoever the court favours.* In allen diesen Stellen sollte *whom* stehen, indem das Relativ im objectiven Casu

durch die Verba *esteem*, *choose*, *thought* etc. regiert wird. *He, who under all proper circumstances has the boldnesſ to speak truth, choose for thy friend:* es sollte heissen *him*, *who* etc.

Verba neutra wirken weder auf Nennwörter oder Fürwörter, noch regieren sie dieselben — *he sleeps* — *they muse* — sind nicht transitiv; ihnen folgt daher kein objectiver Casus, der den Gegenstand einer Handlung darstellt. Aber wenn dieser Casus oder ein Gegenstand der Handlung auf solche Verba folgt, so ist er durch eine Präposition oder ein anderes darunter verstandenes Wort afficirt, ob er gleich dem Anscheine nach von Verbis regiert wird. *He resided many years*, (d. i. *for* od. *during many years*) *in that street. He rode several miles* (d. i. *for* od. *through the space of several miles*) *on that day. He lay an hour* (d. i. *during an hour*) *in great torture.* In den Redensarten *to dream a dream*, *to live a virtuous life*, scheint das Nennwort das nämliche zu bedeuten, als das Verbum, und ist folglich kein Gegenstand einer Handlung.

1) Verschiedene Schriftsteller bedienen sich jedoch einiger neutralen Zeitwörter, wie transitiver, und setzen nach ihnen den Objectiv des Fürworts, welches der Nominativ für dasselbe war, ganz nach der französischen Construction der reciprocalen Zeitwörter: aber diese Gewohnheit ist dem Idiome der englischen Sprache so fremd, dafs sie nicht angenommen oder nachgeahmt werden sollte. Folgendes sind einige Beyspiele davon: *Repenting him of his design. The King soon found reason to repent him of his provoking such dangerous enemies. The popular Lords did not fail to enlarge themselves on the subject. The nearer his successes approached him to the throne. Go! flee thee away into the Land of Judah. I think it by no means a fit and decent thing to vie charities. They have spent their whole time and pains to agree the sacred with the profane chronology.*

2) Thätige Zeitwörter werden manchmal unrichtig als Neutra angewendet, als: *I must premise with three circumstances. Those that think to ingratiate with him by calumniating me.*

3) Das Neutrum wird wie das thätige Zeitwort conjugirt und verändert. Aber da es etwas von der Natur des Passivi hat, so nimmt es in vielen Fällen die passive Form an, und behält stäts die neutrale Bedeutung, besonders in solchen Verbis, die eine Art von Bewegung, Veränderung des Stands, Orts, oder der Condition anzeigen, als: *I am come*, *I was gone*, *I was grown*, *I was fallen*. Folgende Beyspiele scheinen jedoch fehlerhaft zu seyn, indem sie den neutralen Verbis eine passive Form statt einer activen geben. *The rule of our holy religion, from which we are infinitely swerved. The whole obligation of that law and covenant was also ceased. Whose number was now amounted to three hundred. This Mareshal upon some discontent, was entered into a conspiracy against his master. At the end of a campaign, when half the men are deserted or killed* — es sollte seyn *have swerved, had ceased* etc.

4) Das Verbum *to be* hat durch alle seine Variationen den nämlichen Casus nach sich, als den, welcher zunächst vor ihm hergeht: *I am he, whom they invited. It may be* (oder *might have been*) *he, but it cannot be* (od. *could not have been*) *I.* — *It is impossible to be they. It seems to have been he, who conducted himself so wisely. It appeared to be she, that transacted the businesſ. I understood it to be him — I believed it to have been them. We at first took the person to be her, but were afterward convinced, that it was not she. He is really the person, who he appeared to be. She is not now the woman, whom they represented her to have been. Whom do you fancy him to be?* Aus diesen Beyspielen sieht man, daſs dieses Verbum Substantivum keinen Casum regiert, wie die Verba attributiva, sondern in allen seinen Formen nur als ein Begleiter zu den Beugfällen dient, so daſs die zween Casus, welche in der Construction des Satzes die nächsten zuvor und darnach sind, immer gleich seyn müssen.

Folgende Sätze enthalten Abweichungen von der Regel, und stellen das Pronomen in einem unrichtigen Casu dar: *It might have been him, but there is no proof of it. Though I was blamed, it could not have been me. I saw one, whom*

I took to be she. She is the person, whom I understood it to have been. Who do you think me to be? Whom do men say, that I am? And whom think ye, that I am?

5) Das Hülfszeitwort *let* regiert den Objectiv, als: *Let him beware. Let us judge candidly. Let him not presume. Let me die the death of the righteous.*

§. 12.

Vom Gebrauche des Infinitivs.

Ein Verbum regiert ein anderes, das auf dasselbe folgt, oder auf ihm beruht, und von ihm abhängt, im Infinitive: als *cease to do evil, learn to do well. We should be prepared to render an account of our actions.*

Folgen mehrere Infinitive auf einander, so wird das Infinitivzeichen *to* nur zum ersten gesezt, als: *he will go to see and buy a horse.* — Die Präposition *to*, ob sie gleich vor dem leztern Verbo allgemein gebraucht wird, wird manchmal auch ganz richtig ausgelassen: *I heard him say it*, statt *to say it.* — Die Verba, welche gewöhnlich andere Verba im Infinitive ohne das Zeichen *to* nach sich haben, sind: *can, will, shall, may, know, must, do, bid, dare, need, make, see, observe, perceive, teach, behold, hear, feel*, und auch *let*, (nicht als Hülfswort gebraucht) als: *I bade him do it — ye dare not do it — I saw him do it — I heard him say it — Thou lettest him go — I have often seen them exchange characters together for a whole day. — I observed tears come into her eyes — I know ladies set up for wit that had none — now doth he feel his title hang loose upon him — we perceived the dogs and horsemen come sweeping alone — his own hard dealings teaches him*

suspect the thoughts of others. — Diejenigen Verba, welche sich auf Eindrücke der Sinne beziehen, werfen, in der Verbindung mit einem andern Verbo, deſswegen ihr *to* weg, damit das Object und das ihm beygelegte Attribut genauer mit einander verbunden werden. Die übrigen oben angezeigten Verba aber sind entweder nur Hülfswörter, oder wenigstens Stellvertreter derselben, und bedürfen also eines Infinitivs zur Ergänzung ihres unvollständigen Prädicats.

Zugleich wird hier erinnert, daſs das deutsche lassen bald durch *make*, bald durch *cause*, bald durch *suffer* übersezt wird. Im erstern Falle bleibt, wie schon gemeldet, das Infinitivzeichen *to* weg, als: *he made him sing.* In den beyden leztern Fällen aber, wo das lassen eine Verursachung, Veranlassung oder Zulassung bedeutet, wird es beygesezt, als: *he caused him to be killed* — *Lord! suffer me not to do an evil deed.*

Anmerkungen.

1) In den folgenden Stellen ist das Wort *to*, als Zeichen des Infinitifs, überflüssig und unrichtig. *I have observed some satyrists to use* etc. *To see so many to make so little conscience of so great a sin. It cannot but be a delightful spectacle to God and angels, to see a young person, besieged by powerful temptations on every side, to acquit himself gloriously, and resolutely to hold out against the most violent asſaults: to behold one in the prime and flower of his age, that is courted by pleasures and honours, by the devil, and all the bewitching vanities of the world, to reject all these, and to cleave stedfastly unto God.*

2) Dieser Modus ward ferner auch in folgenden Stellen unrichtig angewendet: *I am not like other men, to envy the talents, I cannot reach. Grammarians have denied, or at*

least doubted, them to be genuine. That all our doings may be ordered by the governance, to do always what is righteous in thy sight.

3) Adjectiva, Substantiva und Participia regieren gewöhnlich den Infinitiv nach sich: *He is eager to learn: she is worthy to be loved — They have a desire to improve — Endeavouring to persvade.* Der Infinitiv hat viel von der Natur der Substantive, und drückt selbst die Handlung aus, welche das Verbum bedeutet, eben so wie das Particip die Natur eines Beyworts hat. So vertritt in verschiedenen Fällen der Infinitiv die Stelle eines Substantivs, als im Nominative: *to play is pleasant* — im Objective: *boys love to play. For to will is present with me; but to perform that, which is good, I find not.*

4) Den Nominativ ausgenommen folgen allzeit die übrigen Casus nach dem Infinitive, als: *to pay a debt is just — to love your parents, is duty — not to love them, is scandalous.*

5) Der Infinitiv wird oft absolut oder unabhängig vom übrigen Satze gebraucht, und vertritt die Stelle des Bindworts *that* mit dem Conjunctive: *to confess the truth I was in fault. To begin with the first. To proceed — to conclude* — das ist *that I may confess the truth* etc.

6) Das deutsche um vor dem Infinitiv drückt der Engländer gewöhnlich durch *in order to* oder *for to* aus, als: *He did all he could for to* (od. *in order to*) *ruin me — I go in order to see the fleet.* Nur ist hiebey zu bemerken, daſs *in order to* gebräuchlicher ist, als *for to*.

7) Oefters wird anstatt des Infinitivs auch das Particip gemacht, als: *Leave of quarreling*, hört auf zu zanken — *go on speaking*, (st. *to speak*) fahre fort zu reden.

8) Will der Engländer eine Nothwendigkeit, ein Müssen ausdrücken, so bedient er sich des Zeitworts *I am* mit dem darauf folgenden Infinitivzeichen *to* vor dem Verbo, als: *He is to have it done before sun set*, er muſs es vor Sonnenuntergang vollendet haben — *I am yet to write a letter before I go — how much is he to pay?*

9) Der Deutsche bedient sich gewöhnlich des Infinitivs im Activo, der Engländer aber im Passivo, wo eigentlich eine leidende Bedeutung zum Grunde liegt, als: *this man is not to be praised — there are men, who desire to be loved, not to be loved.* — Das Nämliche gilt auch zur Bezeichnung einer Möglichkeit, Unmöglichkeit oder Schwierigkeit, als: *the river is not to be passed — health is not to be paid with money — I soon perceived, that no money was to be had from her lodger.*

Die Vorstellung des Zufälligen wird auf eben diese Art sehr gut durch die Worte *to chance* und *to happen* ausgedrückt; der künftige Zustand aber durch *to come. If he should happen to meet with you — If any man chance to come in — I chose the safer sea, and chanced to find a river's mouth — If your papers should chance to be lost.*

Noch giebt es im Deutschen einige zweydeutige Ausdrücke, die der Engländer sehr gut in passiver Form zu unterscheiden weiſs, als: *let him be called*, und *let him call* heiſst, laſs ihn rufen — *the judge ordered him to be bound*, und *him to bind*, der Richter lieſs ihn binden.

Endlich wird der Infinitiv auch zu Ausrufungen, bald mit, bald ohne *to* angewendet, als: *how, cried I, relinquish the cause of truth, and let him be an husband already driven to the very verge of absurdity.*

§. 13.

Von der Anwendung der Zeiten.

Im Gebrauche der Verba und Wörter, welche in Betreff der Zeit sich auf einander beziehen, muſs die Ordnung der Zeit genau beobachtet werden. Anstatt daſs man sagt: *the Lord hath given, and the lord hath taken away*, sollten wir sagen: *the Lord gave* etc. Statt *I remember him these many years*, sollte es seyn: *I have remembered him* etc.

Es ist nicht leicht, besondere, allgemein anwendbare Regeln für den richtigen Gebrauch der Modorum und Temporum der Zeitwörter in Beziehung auf einander zu geben. Aber die beste Regel, so gegeben werden kann, ist diese allgemeine, zu beobachten, was der Sinn, die Bedeutung und der Zusammenhang eigentlich nothwendigerweis erfodert. Einige fehlerhafte Beyspiele werden die Aufmerksamkeit schärfen. *I intended to have written last week*, ist eine sehr gemeine Redensart, der Infinitiv ist in der vergangenen Zeit, wie das vorhergehende Verbum Aber es ist sicher unrecht: denn wie lange es auch immer seyn mag, seitdem ich mich zum Schreiben entschloſs, so war doch damals das Schreiben gegenwärtig für mich, und muſs immer noch als gegenwärtig betrachtet werden, wenn ich diese Zeit und das Andenken an sie in das Gedächtniſs zurückführe. Es sollte deſswegen heissen: *I intended to write last week.* Folgende Sätze sind also fehlerhaft: *I cannot excuse the remissneſs of those, whose busineſs it should have been, as it certainly was their interest, to have interposed their good offices. There were two circumstances, which made it necessary for them, to have lost no time. — History painters would have found it difficult, to have invented such a species of beings.* Es sollte heissen: *to interpose, to lose, to invent. The blind man said unto him, Lord, that I might receive my sight. If by any means I might attain unto the resurrection of the dead* statt *may* in beyden Stellen. *From his knowledge, he appears to study the scriptures with great attention* (statt *to have studied*). *I feared that I should have lost it, before I arrived at the city*, statt *should lose it. — I had rather walk* statt *would walk. It would have afforded me no satisfaction, if I*

could perform it, statt *if I could have performed it*, od. *it would afford me no satisfaction, if I could perform it.*

Einheit und enge Verbindung in den Temporibus der Zeitwörter ist nur dadurch zu erzielen, daſs im Subjunctive das Präsens und Imperfectum öfters etwas von einer zukünftigen Bedeutung an sich haben, und daſs die Hülfswörter *should* und *would* in den halbverflossenen Zeiten gebraucht werden, um das Präsens und Futur eben so gut als das Präteritum auszudrücken. Es ist ferner zu bemerken, daſs Verba vom Infinitive in der folgenden Form, *to write*, *to be writing*, und *to be written*, allzeit etwas Gleichzeitiges mit dem Tempus des regierenden Zeitworts oder etwas kurz darauf Folgendes bedeuten. Werden aber Zeitwörter von diesem Modus so wie die folgenden ausgedrückt: *to have been writing*, *to have written*, und *to have been written*, so zeigen sie immer etwas an, das dem Tempus des regierenden Verbi vorhergeht. — Wird diese einzige Bemerkung gehörig berücksichtigt, so kann sie uns in den meisten Fällen über die verschiedene Anwendung dieser Zeiten als Leitfaden dienen. Der folgende Satz ist richtig und analogisch ausgedrückt: *I found him better than I exspected to find him.* — *Expected to have found him* ist weder mit den Sprachlehren noch mit dem Sinne und Zusammenhange übereinstimmend. Wirklich muſs auf alle Verba, die eine Hoffnung, Wunsch, Absicht oder Befehl ausdrücken, unabänderlich das Präsens, und nicht das Perfectum vom Infinitive folgen. *It is long, ſince I commanded him to have done it.* Jedoch *exspected to have found him* ist auch nicht besser. Es ist eben so deutlich, daſs der Findende auf die Erwartung (*to find*) erst kommen muſs, als die Folgeleistung erst auf den Befehl (*to do*) kommt. Im folgenden Satze ist das leztere Verbum ganz richtig in das Perfectum des Infinitivs gesezt: *It would have afforded me great pleasure, to have been the meſsenger of such intelligences.* Da die Gesandtschaft vor dem Vergnügen vorher gegangen seyn muſs, so muſs auch der sie bezeichnende Infinitiv in der Zeit vorhergegangen seyn. Aber in dem Satze: *it was truly comfortable to see him so affectionate*

and dutiful to his parents, ist das Verbum richtig in das Präsens des Infinitivs gesezt, weil der Trost und das Sehen gleichzeitig sind.

Zur bessern Einsicht in die Fälle, wo das Präsens oder Präteritum des Infinitivs angewendet werden soll, dient noch nachstehende Bemerkung. Das Verbum hat in Hinsicht auf die grössere oder geringere Entfernung der vergangenen oder künftigen Begebenheit von dem gegenwärtigen Augenblicke nicht nur verschiedene Formen der Tempora Präterita und Futura, sondern man kann auch die vergangenen oder künftigen Ereignisse in einer doppelten Zeitbeziehung betrachten. Die erste dieser Beziehungen geht immer auf den gegenwärtigen Augenblick, in dem ich spreche, und die Begebenheiten sind in Hinsicht auf diesen Zeitpunkt entweder vergangen, gegenwärtig oder zukünftig, als: *I have written*, *I wrote*, *I will write*. Das Ziel der zweyten Art der Beziehung ist nicht der gegenwärtige Zeitpunkt, in dem ich spreche, sondern ein vergangener oder zukünftiger. In diesem Falle drückt man immer mehrere vergangene oder zukünftige Ereignisse aus: und eines von ihnen bildet einen neuen Zeitpunkt, in Absicht dessen das andere Ereigniſs entweder als vergangen, oder als gegenwärtig, oder als zukünftig betrachtet wird. *I wrote as he spoke*: hier ist zwar das Schreiben und Sprechen vergangen, in Hinsicht des Zeitpunkts, in welchem ich spreche; sie werden aber auch in Rücksicht auf einander als gegenwärtig betrachtet; denn sie sind einander gleichzeitig. — Sage ich aber *I wrote as he came*, so sind hier ganz andere Rücksichten, nämlich ich fieng schon an zu schreiben, als er kam. Eben so verhält sich es auch bey den übrigen Temporibus.

Zum Schlusse fügen wir noch bey, daſs, um die vergangene Zeit mit dem defectiven Verbo *ought* auszudrücken, das Perfectum des Infinitivs allzeit gebraucht werden muſs: *he ought to have done it*. Wenn wir uns dieses Zeitworts bedienen, so ist die der einzige Weg das Präteritum vom Präsens zu unterscheiden.

§. 14.

Vom Gebrauche der Mittelwörter.

Participia regieren Wörter auf eben dieselbe Art, als die Verba, von welchen sie abgeleitet werden, als: *I am weary with hearing him* — *She is instructing us* — *He was admonishing him.*

1) Participien werden manchmal durch den Artikel regiert; denn das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit mit dem bestimmten Artikel *the* vor demselben, wird zu einem Substantive umgeschaffen, und muſs die Präposition *of* nach sich haben. Als: *these are the rules of grammar, by the observing of which you may avoid mistakes.* Es würde unrichtig seyn: *by the observing which* oder *by observing of which:* aber ohne Artikel oder Präposition würde es recht seyn, als: *by observing which.* Der Artikel *a* oder *an* hat die nämliche Wirkung und Anwendung auf das Particip, als: *this was a betraying of the trust reposed in him.*

Diese Regel entsteht aus der Natur und dem Idiome unsrer Sprache, und aus einem so deutlichen Grundsatze, als irgend einer, auf den sie gebaut ist: nämlich daſs ein Wort, welches den Artikel vor sich, und das Besitzungsvorwort *of* nach sich hat, ein Nennwort seyn muſs, und in diesem Falle müsse es also auch der Construction des Nennworts folgen, und sollte die Wirkung und den Einfluſs eines Verbi auf andere Wörter nicht haben. Es ist die participiale Endigung dieser Art Worte, die uns trügen und verleiten kann, sie so zu behandeln, als wären sie von einer zweydeutigen Art, theils Nennwörter theils Zeitwörter.

Folgendes sind einige Beyspiele von den Ausnahmen dieser Regel: *He was sent to prepare the way, by preaching of repentance* oder *preaching repentance.* — *By the continual mortifying our corrupt affections.* Es sollte seyn, *mortifying of* oder

oder *by continually mortifying our corrupt* etc. *They laid out themselves towards the advancing and promoting the good of it* (*towards advancing and promoting the good*). *It is an over-valuing ourselves, to reduce every thing to the narrow measure of our capacities* (*it is overvaluing ourselves*) oder *an over-valuing of ourselves. Keeping of one day in seven* etc. statt *the keeping of one day* oder *keeping one day.*

2) Eben dieselben Bemerkungen, welche über die Wirkung des Artikels und Particips gemacht wurden, scheinen auch auf das Pronomen und Particip anwendbar zu seyn, wenn sie auf ähnliche Art verbunden werden, als: *Much depends on their observing of the rule and error will be the consequence of their neglecting of it*, statt *their observing the rule*, und *their neglecting it*. Wir werden es noch deutlicher einsehen, wenn wir ein Nennwort an die Stelle des Fürworts setzen, als: *Much depends upon Tyro's observing of the rule* etc. Aber da diese Construction wieder sehr hart und rauh klingt, so würde es im allgemeinen besser seyn, den Grundsatz in folgender oder einer andern Form auszudrücken: *Much depends on the rule's being observed, and error will be the consequence of its being neglected.*

Diese Bemerkung kann noch auf verschiedene andere Ausdrucksarten, die man in diesem Werke findet, angewendet werden, welche, obgleich man behauptet, sie seyen streng correct, wegen ihres unangenehmen Lauts doch nicht immer die ausgesuchtesten sind. — Wir stoſsen manchmal auf Ausdrücke, wie die folgenden: *In forming of his sentences he was very exact. From calling of names he proceeded to blows.* Aber dies ist unreine Sprache: denn Präpositionen verändern nicht wie Artikel und Pronomina das Particip in die Natur eines Substantivs, wie wir oben zeigten: *by observing which.*

3) Da das Perf. Particip und das Tempus Imperfectum manchmal in ihrer Form verschieden

sind, so muſs man Acht haben, daſs sie nicht ohne Unterschied gebraucht werden. Man sagt häufig: *he begun* statt *began* — *he run* statt *ran* — *he drunk* statt *drank*, indem das Particip statt des Imperfecti hier gebraucht wird, und noch viel häufiger das Imperfectum statt des Particips, als: *I had wrote* statt *I had written* — *I was chose* statt *chosen* — *I have ate* statt *eaten* — *his words were interwove with sighs*, statt *interwoven*. *He would have spoke* statt *spoken*. *He hath bore witness to his faithful servants* statt *borne*. *By this means he overrun his guide* statt *overran*. *The son has took* statt *taken*. *His constitution has been greatly shook, but his mind is too strong to be shook by such causes*, statt *shaken*. *They were verses wrote on glass* statt *written*. *Philosophers have often mistook the source of true happiness*, statt *mistaken*.

Das Mittelwort, so sich in *ed* endigt, wird oft unrichtig durch Veränderung des *ed* in *t* contrahirt: *surpast by any pupil of the school*, statt *passed*.

4) Das Participium Activi wird zuweilen auch in der Form eines Adverbii gebraucht, als: *my little ones came running out to tell us, that the Squire was come* — *he goes sneaking about*. — Das Participium Passivi scheint auch öfters die Stelle eines Adverbii zu vertreten, ist aber schon nach allgemeinem Sprachgebrauche in die Eigenschaft eines Adjectivs übergegangen: *Mr. Thornhill appeared quite dejected* — *my son still continued fixed at respectful distance* (*V. o. W.*) — Werden beyde Participia in der Adjectivalform mit Substantiven verbunden, so stehen sie gewöhnlich vor denselben. Kommt aber noch ein anderer Redetheil hinzu, so folgen sie denselben nach,

als: *Cant was the most learned man — a man lying here.*

5) Oefters wird das Participium Activi da gebraucht, wo jenes des Passivi stehen sollte, und so auch umgekehrt, als: *the fire wanted mending* (*to be mended*) — *you are too much mistaken* (*mistaking*) *in this person.*

6) Das Participium Activi vertritt öfters die Stelle des Subjects und Objects, wie der Infinitiv, und kann wie ein Substantiv alle Präpositionen zu sich nehmen, als: *he returned our greeting with the most apparent candour — at his last returning.*

7) Die deutschen Bindwörter als, da, nachdem, wenn, und, wie auch die beziehenden Fürwörter werden sehr zierlich ausgelassen, und das eine Verbum ins Participium Activi, Passivi und Passivi Compositi verändert, als: *having heard of his return, I went to him — perceiving musical instruments lying near, he begged to be favoured with a song — we sat up talking till it was late at night — Buonaparte travelling to Holland, for invading England's coasts — having thus instructed him I walked down to the common prison — upon his leaving the house I ever took care to lend him a riding coat. — Taught by that power that pities me, I learn to pity them — thus disposed to relieve, he found numbers disposed to solicit* (*V. o. W.*) — Das nämliche findet auch fast bey allen Präpositionen statt, als: *I was at last obliged to damp our mirth by relating his misfortune — I see you are surprised at finding me here — the Squire insisted on being put in as one of the family.*

8) Wenn man gerade im Begriffe ist, etwas zu thun, so bedient man sich sehr zierlich des Participii Präsentis, *going* mit dem Verbo *to be*, als: *when he called on me, I was going to repeat my lectures.* — Eben so bedient man sich auch des Participii Präsentis mit dem Verbo *to be* bey gegenwärtigen Handlungen, als: *I was writing at his last coming.* (S. I. B. S. 214.)

§. 15.

Vom Gebrauche der Nebenwörter.

Da wir schon im ersten Bande S. 235. von der Natur und den verschiedenen Classen sowohl, als von der Bildung, Ableitung und Verbindung der Nebenwörter mit andern Redetheilen das Nöthige mittheilten, so beschränken wir uns hier nur vorzüglich auf die Ordnung, in der sie mit andern Wörtern stehen.

Regieren gleichwohl die Nebenwörter keine Casus und Tempora, so erfodern sie doch eine angemessene Stelle im Satze: d. i. sie stehen gröstentheils vor Adjectiven nach thätigen und neutralen Verbis, und häufig zwischen dem Hülfsworte und Verbo: als *he made a very sensible discourse, he spoke unaffectedly and forcibly, and was attentively heard by the whole assembly.*

Einige wenige Beyspiele von unrichtigen und fehlerhaften Stellungen der Adverbien können zur Erläuterung der Regel dienen. *He must not exspect to find study agreable always* statt *always agreable. We always find them ready, when we want them* statt *always ready.* — *Dissertations which have remarkably been fulfilled* statt *been remarkably* — *Instead of looking contemptuosly down on the crooked in mind or in body, we*

should look up thank to God, who had made us better, statt *looking down contemptuosly, we should thankfully look up. If thou art blessed naturally with a good memory, continually exercise it*, (*naturally blessed, exercise it continually*).

Manchmal wird das Adv. richtig vor das Verbum gesezt, oder nur in einiger Entfernung nach demselben, und manchmal zwischen zwey Hülfswörter, wie in folgenden Beyspielen. *Vice always creeps by degrees, and insensibly twines around us those concealed fetters, by which we are at last completely bound. He encouraged the english Barons to carry their opposition further. They compelled him to declare that he would abjure the realm for ever*, statt *to carry farther their opposition*, und *to abjure for ever the realm. He has generally been reckoned an honest man.*

Aus den vorhergehenden Bemerkungen und Beyspielen scheint es, daſs keine genau erschöpfende und bestimmte Regel für die Stellung der Adv. in allen Fällen kann gegeben werden. Die obige allgemeine Regel kann jedoch von vorzüglichem Nutzen seyn, und zur flieſsenden Schreibart und Deutlichkeit der Rede nicht wenig beytragen.

Das Adv. *there* wird öfters als ein Ausfüllungswort gebraucht, oder als ein solches, das nichts zum Sinne des Satzes beyträgt; in welchem Falle es vor dem Verbo und Nominativ-Nennworte vorhergeht: als *there is a person at the door. There are some thieves in the house*, welches eben so gut oder besser durch *a person is at the door, some thieves are in the house* ausgedrückt würde. Manchmal bedient man sich desselben, dem Satze eine kleine Emphasis zu geben: *there was a man sent from God, whose name was John.* Wird es in seinem strengen Sinne angewendet: so folgt es vorzüglich dem Verbo und dem Nominative, als: *the man stands there.*

Die Adverbien *only*, *always*, *ever*, *either*, *neither*, *never* stehen gewöhnlich vor dem Verbo, als: *He neither games, nor drinks — We ever believed, that he is bad — I never was there. He never comes at a proper time.* Wird ein Hülfswort

gebraucht, so wird es ohne Unterschied vor oder nach diesem Adverbio gesezt: *He was never seen* (oder *never was seen*) *to laugh from that time.* Never scheint in folgenden Redensarten unrichtig angewendet zu werden: *Ask me never so much dowry and gift. If I make my hands never so clean.* Das Wort ever würde für diese Bedeutung besser passen. — Das Adverbium neither wird zuweilen des Nachdrucks wegen ganz überflüssig dem Schlusse eines Satzes beygefügt, als: *He does not love him, nor I neither.* — Das Adverbium not wird in den einfachen Temporibus der Zeitwörter den persönlichen Fürwörtern, den Mittelwörtern aber allzeit nachgesezt, als: *We hated him not — we did wrong in not observing our duty — not knowing what to answer, I said.*

Die Adverbia werden auch öfters ohne Störung des Sinnes ausgelassen, als: *I know the reason (why) he wo'nt — you are going to Nuremberg (as) I hear — (where is) much money, (there is) much care.* Steht im Deutschen vor Adverbiis je, so wird es mit the ausgedrückt, als: *the more he drinks, the more he will drink — the sooner the better.*

Zur Nachahmung des französischen Idioms wird das örtliche Adverbium where oft statt des Relativs und einer Präposition gebraucht: *They framed a protestation, where they repeated all their former claims*, das ist *in which* etc. *The King was still determined, to run forwards in the same course, where he was already by his precipitate career, too fatally advanced*, das ist, *in which he was*. aber es würde besser seyn, diese Ausdrucksart zu vermeiden.

Die Adv. hence, thence, whence, schliefsen eine Präposition in sich: denn sie bedeuten *from this place, from that place, from what place* Es scheint im strengen Sinne unrichtig zu seyn, zum Ueberflusse eine Präposition ihnen noch beyzufügen: *this is the Leviathan, from whence the wits of our age are said to borrow their weapons — an ancient author prophecies from hence.* Aber der Ursprung dieser Worte wird so wenig in Acht genommen, und die Präposition from in der Construction mit ihnen so häufig angewendet, dafs die

Weglassung derselben in vielen Fällen die Rede steif und unangenehm machen würde.

Die Adv. *here, there, where,* werden oft unrichtig auf Verba, die eine Bewegung bedeuten, statt der Adverbien *hither, thither, whither* angewendet: als *he came here hastily — they rode there with speed,* statt *he came hither, they rode thither.*

Wir haben auch Fälle, in welchen Adverbia statt Substantiva oder Adjectiva gebraucht werden. *The late Prince Lewis — In 1687, he erected it into a community of regulars, since when it has begun to increase in those countries as a religious order,* d. i. *since which time. A little while and I shall not see you,* d. i. *a short time. It is worth their while,* d. i. *it deserves their time and pains. Bonaparte, the now Emperour of France.* Aber dieser Wortgebrauch kommt mehr der vertrauten, als der ernsthaften Schreibart zu. Das Nämliche gilt auch: *to do a thing anyhow,* d. i. *in any manner* od. *somehow,* d. i. *in some manner. Somehow worthy as these people are, they look upon public penance as disreputable.*

§. 16.

In der englischen Sprache heben, wie in den meisten Sprachen, zwey Verneinungswörter einander auf, und sind einer Bejahung gleich, als: *Nor did they not perceive him,* das ist *they did perceive him. His language, though inelegant, is not ungrammatical* d. i. *grammatical.*

Es ist besser eine Bejahung mit einem regelmäſsigen Bejahungsworte, als mit zwey verschiedenen Verneinungswörtern auszudrücken: wird aber eine Verneinung einem andern Worte beygefügt, wie im leztern Falle, so bilden die zwey Verneinungswörter eine sehr angenehme und zierliche Abwechslung im Ausdrucke.

Einige Schriftsteller haben unrichtig zwey Negationen statt einer angewendet, wie in folgenden Fällen: *I never did*

repent for doing good, nor shall it now — nor shall I now. Never no imitator ever grew up to his author (never did any) I cannot by no means allow him, that this argument must prove, (I cannot by any means, oder *I can by no means). Nor let no comforter approach me, (nor let any comforter.) Nor is danger ever apprehended in such a governement, no more than we commonly apprehend danger from thunder or earthquakes,* statt *any more. Ariosto, Tasso, Galileo no more than Raphael were not born in Republiks.*

Die Negation *no* drückt zwar eigentlich nur das deutsche nein aus, wird aber auch nach dem disjunctiven Bindewort *or* und vor einem Comparative statt *not* gebraucht, als: *Will you go with me, or no? We do'nt know, whether Morau shall be killed or no? I give no more.* — Zu den Adverbiis, welche die Stärke des Ausdrucks befördern, gehört unstreitig noch *rather,* welches zwar mit vielmehr, etwas, einigermassen, ein wenig gewöhnlich verdeutscht wird, aber doch nie ganz ausgedrückt werden kann, als: *they are now rather more cheerful than the preceeding night — he clench'd a fist rather less than the knuckle of an ox,* er ballte eine Faust, die nur ein wenig kleiner war, als der Knöchel eines Ochsen — *I had (would) rather be an under turnkey in Newgate. (V. o. W.)*

§. 17.

Vom Gebrauche der Präpositionen.

Nachdem wir im ersten Bande diesen Redetheil vollständig erörtert haben, so können wir uns hier ganz kurz dahin fassen, daſs Präpositionen den Objectiv regieren, als: *I have heard a good character of her — from him that is needy, turn not away. A word to the wise is sufficient for them — strength of mind is with them, that are pure in heart.*

Folgendes sind fehlerhafte Beyspiele vom Nominative, der statt des Objectivs gebraucht wird.

Who servest thou under? Who do ye speak to? We are still much at a loss, who civil power belongs to? Who dost thou ask for? Associate not with those, who none can speak well of, Hier sollte immer *whom* stehen.

Die Präpos. *to* und *for* werden öfters darunter verstanden, vorzüglich vor den Pronominibus, als: *give me the book — get me some paper,* das ist, *to me, for me. Who is me (to me)? He was banished England (from).*

Anmerkungen.

1) Die Präposition wird oft vom Relative, welches sie regiert, getrennt, als: *Whom wilt thou give it to?* statt *to whom wilt thou give it? He is an author, whom I am much delighted with. The world is too polite, to shock authors with a truth, which generally their booksellers are the first, that inform them of.* Dies ist eine, uusrer Sprache sehr gewöhnliche Mundart: sie herrscht in gemeinen Unterredungen, wie im vertrauten Style: aber die Setzung der Präposition vor dem Relative trägt weit mehr zum Wohllaute und zur Deutlichkeit bey, und stimmt auch mehr mit dem zierlichen, feyerlichen und erhabnen Style überein.

2) Einige Schriftsteller trennen die Präposition von ihrem Nennworte, um verschiedene Präpositionen mit eben demselben Nennworte zu verbinden, als: *To suppose the zodiac and planets to be efficient of, and antecedent to, themselves.* Diese Schreibart sollte sowohl im vertrauten, als reinen und erhabnen Style vermieden werden: nur in Gesetzformen und dergl., wo Vollständigkeit und Genauigkeit des Ausdrucks jede andere Rücksicht verdrängt, kann sie angenommen werden.

3) Mehrere und verschiedene Verhältnisse und Bedeutungen müssen auch durch mehrere und verschiedene Präpositionen ausgedrückt werden, obgleich sie in Verbindung mit dem nämlichen Verbo oder Adjectivo stehen. So sagen wir: *To converse with a person, upon a subject, in a house* etc.

Wir sagen auch: *we are disappointed of a thing*, wenn wir es nicht haben oder bekommen können, *and disappointed in it*, wenn wir es haben, und finden, dafs es unsrer Erwartung nicht entspricht. Aber zwey verschiedene Präpositionen in der nämlichen Construction und im nämlichen Satze müssen natürlich unrichtig seyn: als *the combat between thirty Britons against twenty English.*

In einigen Fällen ist es sehr schwer zu sagen, welcher von zwey Präpositionen der Vorzug zu geben sey, da beyde ohne Unterschied gebraucht werden, und Gewohnheit zu Gunsten keiner etwas entschied. Wir sagen: *Expert at* und *expert in a thing. Expert at finding a remedy for his mistakes: expert in deception.* Werden Präpositionen Nennwörtern erst nachgesezt, so sind es gewöhnlich diejenigen, die den Verbis nachgesezt werden, von welchen die Nennwörter abgeleitet sind: als *compliance with, to comply with — a disposition to tyranny — disposed to tyranny.*

4) Da ein genauer und ganz richtiger Gebrauch der Präpositionen von grofser Wichtigkeit ist, so wollen wir eine beträchtliche Anzahl von fehlerhaften Beyspielen über die Anwendung dieses Redetheils aufführen.

a) In Betreff der Präposition *of: He is resolved of going to the persian court (on going). He was totally dependent of the papal crown (on the papal). To call of a person, and to wait of him (on him). He was eager of recommending it to his fellowcitizens (in recommending). Of* wird nach *worthy* manchmal ausgelassen, manchmal beygesezt, als: *it is worthy observation* od. *worthy of observation.* Es würde aber weit besser in folgenden Sätzen ausgelassen worden seyn: *The emulation, who should serve their country best, no longer subsists among them, but of who should obtain the must lucrative command (but of that). The rain hath been falling of a long time — falling a long time. It is a situation chiefly which decides of the fortune and characters of men, (decides the fortune* od. *concerning the fortune). He found the greatest difficulty of writing (in writing). It might have given me a greater*

taste of his antiquities. (*A taste*, Geschmack, *of a thing* schliefst wirklichen Genufs desselben, aber *a taste for it* schliefst nur eine Fähigkeit zum Genusse in sich). *This had a much greater share of inciting him, that any regards after his father's commands* (*share in inciting* und *regard to his father's*).

b) In Betreff der Präpos. *to* und *for*. *You have bestowed your favours to the most deserving persons* (*upon the most*). *He accused the ministers for betraying the Dutch* (*of having betrayed*). *His abhorrence to that superstitious figure* (*of that*). *A great change to the better* (*for the better*). *The prejudice to my cause* (*against*). *The English were very different people, then to what they are at present* (*from what*). *In compliance to the declaration* (*with*). *It is more than they thought for* (*thought of*). *There is no need for it* (*of it*). *For* ist überflüssig in *more than he knows for*. *No discouragement for the authors to proceed* (*to the authors*). *It was perfectly in compliance to some persons* (*with*). *The wisest princes need not think it any diminution to their greatnesf or derogation to their sufficiency, to rely upon counsel* (*diminution of derogation from*).

c) Der Präposition *with* und *upon*. *Reconciling himself with the King.* *Those things, which have the greatest resemblance with each other, frequently differ the most.* *That such rejection should be consonant with our common nature* (*conformable with*). *The history of Peter is agreable with the sacred texts.* In allen diesen Beyspielen sollte *to* statt *with* stehen. *It is a use, that perhaps I should not have thought on* (*thought of.*) *A greater quantity may be taken from the heap, without making any sensible alteration upon it* (*in it*). *Intrusted to persons, on whom the Parliament could confide* (*in whom*). *If policy can prevail upon force* (*over force*). *I do likewise dissent with the examiner* (*from*).

d) Der Präpos. *in*, *from* etc. *They should be informed in some parts of his character* (*about* oder *concerning*). *Upon such occasions, as fell into their cognizance* (*under*). *That*

variety of factions, into which we are still engaged (in which). To restore myself into the favour (to the favour). Could he have profited from repeated experiences (by). From scheint überflüssig nach *forbear: he could not forbear from appointing the pope. A strict observance after times and fashions (of times). The character, which we may now value ourselves by drawing (upon drawing). Neither of them shall make me swerve out of the path (from the path). Ye blind guides, which strain at a gnat, and swallow a camel:* statt *which strain out a gnat* oder *take a gnat out of the liquor by straining it.* Die Unrichtigkeit dieser Präposition hat hier den ganzen Sinn der Rede verkehrt.

Die Präpos. *among* schliefst immer eine Anzahl von Dingen in sich, und kann defswegen in Verbindung mit dem Worte *every* nicht gebraucht werden, welches nur in der einfachen Zahl steht: *Which is found among every Species of liberty — the opinion seems to gain ground among every body.*

e) Vor Nennwörtern des Orts bedient man sich der Präposition *to*, wenn sie auf Verba oder Participia der Bewegung folgen: *I went to London — I am going to town.* Aber die Präposition *at* wird nach dem neutro *to be* gebraucht: als *I have been at London — I was at the place appointed — I shall be at Paris.* Wir sagen gleichfalls: *He touched, arrived at any place.* Die Prâpos. *in* wird vor Lândern, Stâdten und grofsen Marktflecken gesezt: *He lives in France, in London.* Aber vor Dörfern, einzelnen Hâusern und Marktflecken, welche in entfernten Lândern liegen, wird *at* gebraucht: *He lives at Hackney: He resides at Montpelier.*

In Hinsicht des Fürworts *one another* ist es ganz gleichgültig, ob die Prâposition *of* zwischen die beyden Theile desselben gesezt wird, oder vor ihnen beyden. Wir können sagen: *They were jealous one of another*, oder *of one another*, aber vielleicht ist ersteres besser.

Einige Participia werden gewöhnlich als Prâpositionen gebraucht: als *excepting, respecting, touching, concerning, according:* als *they were all in fault except or excepting him.*

§. 18.

Vom Gebrauche der Bindwörter.

Conjunctionen verbinden eben so die Modos und Tempora der Zeitwörter wie die Casus der Nennwörter und Fürwörter, als: *Candour is to be approved and practised. If thou sincerily desire, and earnestly pursue virtue, she will assuredly be found by thee, and prove a rich reward. The master thought her and me to write. He and she were shool fellows.* Bindwörter werden häufig angewendet, verschiedene Modos und Tempora der Zeitwörter mit einander zu verbinden: aber in diesen Fällen muſs der Nominativ wiederhohlt werden. Wir können sagen: *He lives temperately, and he has long lived temperately. He may return, and he will not continue. She was proud, though she is now humble*: es ist offenbar, daſs die Wiederhohlung des Nominativs in solchen Fällen unvermeidlich ist, und daſs eben dadurch die leztern Glieder dieser Sätze nicht so genau von dem vorhergehenden abhängen, wie jene, welche unter die Regel kommen. Wenn wir im Verlaufe eines Satzes von der affirmativen zur negativen Form schreiten, oder von der negativen zur affirmativen, so wird das Subject oder der Nominativ allzeit wiederhohlt: *He is rich, but he is not respectable. He is not rich, but he is respectable.* Und ist nicht gleicher Grund für die Wiederhohlung des Nominativs und des Subjects da, wenn der Lauf und die Verbindung des Satzes durch eine Veränderung des Modus oder Tempus unterbrochen wird?

Einige Beyspiele von Unrichtigkeiten in Betreff dieser Regel, mögen ihren Nutzen noch mehr darthun, als: *If thou*

bring thy gift to the altar, and there rememberest, that thy brother hath aught against thee, statt *there remember. If he prefer a virtuous life, and is sincere in his professions, he will succeed*, statt *be sincere.* — *To deride the miseries of the unhappy is inhuman, and wanting compassion towards them, is unchristian (to want).* — *The Parliament addressed the King, and has been prorogued the same day (and was).* — *Anger glances into the breast of a wise man, but will rest only in the bosom of fools (but rests* oder *but it will rest.* — *His wealth ad him bid adieu to each other (and he).* — *He entreated us, my comrade and I, to live harmoniously — (comrade and me).* — *My sister and her were on good terms (and she). Virtue is praised by many, and would be desired also, if her worth were really known (and she would).* — *The world recedes, and will soon disappear (and it will).* — *We often overlook the blessings, which are in our possession, and are searching after those, which are out of our reach*; statt *and search after.*

§. 19.

Vom Indicative und Subjunctive.

Einige Bindwörter fodern den Indicativ, andere den Conjunctiv nach sich. Eine allgemeine Regel ist: so oft etwas Zufälliges, oder Zweifelhaftes in den Redetheilen liegt, muſs der Subjunctiv gemacht werden. *If I were to write, he would not regard it. He will not be pardoned, unless he repent.*

Conjunctionen der bestimmten und unbedingten Natur, fodern den Indicativ nach sich. *As virtue advances: so vice recedes. He is healthy, because he is temperate.*

Die Bindwörter *if, in case that, though, unless, before, ere,* (ehe) *except, whether, or,* fodern allgemein den Subjunctiv nach sich.

If thou be afflicted, repine not. Though he slay me, yet will I trust in him. He cannot be clean, unless he wash himself. No power, except it were given from above. Whether it were I or they, so we preach. Aber eben diese Bindwörter fodern, wenn der Satz nichts Zweifelhaftes in sich schliefst, den Indicativ nach sich. *Though he is poor, he is contented.*

Folgendes Beyspiel kann zur Beleuchtung des Gesagten und zur Belehrung über den bestimmten und eigentlichen Gebrauch des Subjunctivs in andern Fällen beytragen. *Though he were divinely inspired, and spoke therefore as the oracles of God, with supreme authority — though he were endued with supernatural powers, and could therefore have confirmed the truth, of what he uttered by miracles: yet in compliance with the way, in which human nature and reasonable creatures are usually wrought upon, he reasoned,* dafs unser Heiland von Gott begeistert war, und übernatürliche Kräfte hatte, sind Behauptungen, welche über allen Zweifel erhaben sind: es würde daher weit besser gewesen seyn, sie im Indicative auszudrücken, als: *Though he was divinely inspired, thoug he was endued with supernatural powers.* Der Subjunctiv wird eben so unrichtig auch im folgenden Beyspiele angewendet: *Though he were a son, yet learned he obedience by the things, which he suffered.* Aber in einer ähnlichen Stelle wird der Indicativ mit grofser Richtigkeit angewendet. *Though he was rich, yet for your sakes he became poor.*

1) *Lest*, damit nicht, und *that*, dafs, wenn sie mit einem vorhergehenden öfters nur darunter verstandenen Befehle verbunden sind, und *if*, wenn *but* darauf folgt, erfodern nothwendig den Sucjunctiv: das Nämliche gilt auch von den Compositis mit *ever* und *soever*. *Take heed, lest he fall: take heed, that thou speak not to Jacob. If he do but touch the hills, they shall smoke.*

Wheresoever you be, however you (may) speak, ihr mögt reden wie ihr wollt.

2) In folgenden Beyspielen scheint die Conjunction *that*, ausgedrückt oder darunter verstanden, unrichtig den Subjunctiv nach sich zu nehmen: *So much she dreaded his tyranny, that the fate of her friend she dare not lament. He reasoned so artfully, that his friends would listen, and think, he were not wrong.*

3) In eben demselben Satze und unter den nämlichen Umständen scheint es sehr fehlerhaft zu seyn, daſs das nämliche Bindwort den Indicativ sowohl als den Subjunctiv regiert, als: *If there be but one body of legislators, it is no better than a tyranny: if there are only two, there will want a casting voice. If a man have a hundred sheep, and one of them is gone astray.*

4) Fast alle Unregelmäſsigkeiten in der Construction einer jeden Sprache, entsprangen aus der Ellipsis einiger Wörter, welche ursprünglich dem Satze eingewebt waren, und ihn regelmäſsig machten: und es ist wahrscheinlich, daſs dies der Fall auch mit der izt üblichen conjunctiven Form der Wörter war, wie aus folgenden Beyspielen erhellet: *We shall overtake him, though he run*, das ist, *though he should run. Unleſs he act prudently, he will not accomplish his purpose* d. i. *unleſs he shall act* etc. *If he succeed and obtain his end, he will not be the happier for it*, d. i. *if he should succeed* etc. *and should obtain.*

Der Indicativ Präsentis wird auch angewendet, etwas Zukünftiges anzudeuten, blos durch Veränderung der Ausgänge der zweyten und dritten Person im Singular, wie aus folgenden Beyspielen erhellen wird. *If thou prosper, thou shouldst be thankful. Unleſs he study more closely, he will never be learned.*

Manche

Manche Schriftsteller jedoch würden zuweilen ohne diese Veränderungen sagen: *If thou prosperest*: *Unless he studies*: und da eine große Verschiedenheit in der Praxis über diesen Gegenstand statt findet, so muſs ich noch einige Bemerkungen beyfügen, den Lehrlingen die richtige Anwendung dieser verschiedenen Ausdrucksformen zu erleichtern. Als eine Regel kann festgesezt werden, daſs diese Veränderungen des Ausdrucks nothwendig sind, wenn die 3 folgenden Umstände zusammenkommen. 1) Wenn das Subject zweifelhafter und zufälliger Natur ist. 2) Wenn das Verbum eigentlich ein Hülfswort annehmen will, das vor demselben eingeschoben werden soll. 3) Wenn das Verbum eine Beziehung auf die zukünftige Zeit hat. In folgenden Sätzen kann man diese 3 Umstände vereinigt finden: *If thou injure another, thou wilt hurt thyself. He has a hard heart, and if he continue impenitent, he must suffer. He will maintain his principles, though he lose his estate. Whether he succeed or not, his intention is laudable. If a man smite his servant, and he die* etc. *Exod.* 21—20. In allen diesen Beyspielen können wir auch richtig sagen: *Shouldst injure*, *shall* oder *should continue*, *should lose*, *will succeed*, und *shall* od. *should smite* etc. und die durch die Verba angezeigten Dinge bleiben doch ungewiſs, und beziehen sich auf künftige Zeiten. Aber in folgenden Beyspielen kann weder ein Hülfswort schicklich eingeschoben werden, noch wird künftige Zeit darauf bezogen, und deſswegen hat eine andere ganz verschiedene Construction statt: *If thou livest virtuously, thou art happy — unless he means, what he says, he is doubly faithless. — If he allows the excellence of virtue, he does not regard her precepts. Though he seems to be simple and artless, he has deceived us. Whether virtue is better than rank and wealth, admits not of any dispute. If thou believest with all thy heart, thou mayest* etc. *Acts VIII.* 37.

Aus leztern Beyspielen ist zu ersehen, die eben gemeldete Regel könne auch zu der Behauptung ausgedehnt werden, daſs es in Fällen, wo jene 3 Umstände nicht zusammentreffen, auch nicht gut ist, dem Zeitworte seine Bedeutung der gegenwärtigen Zeit zu nehmen, oder seine Form oder Ausgang zu verändern.

Mehrere Sprachlehrer behaupten dies mit uns: wäre es allgemein angenommen, und in der Praxis festgesezt, so würden wir über diesen Punkten einen Unterscheidungsgrundsatz haben, der einfach, precis und auf jeden vorkommenden Fall leicht anwendbar wäre.

5) Ueber die Form der Hülfswörter in den zusammengesezten Temporibus des Subjunctivs ist zu bemerken, daſs sich einige Schriftsteller der verflossenen Zeit bedienen, als: *If thou have determined, we must submit. Unleſs he have consented, the writing will be void:* allein wir glauben, kein Schriftsteller von kritischem Scharfsinne schreibt so. Richtiger möchte es seyn: *If thou hast determined, and he has consented*; ganz dem gemäſs, was wir in der Bibel lesen: *I have surnamed thee, though thou hast not known me. Isai* 14—4. *What is the hope of the hypocrite, though he had gained. Iob.* 27. 8. Sieh *acts* 28—4.

6) Im Plusquamperfecto und Futuro stoſsen wir manchmal auf Ausdrücke wie folgende: *If thou had applied thyself diligently, thou wouldst have reaped the advantage — unleſs thou shall speak the whole truth, we cannot determine — if thou will undertake this busineſs, there is little doubt of succes.* Diese Ausdrucksart der Hülfswörter scheint nicht durch die Praxis guter Schriftsteller bewährt zu seyn; es sollte heiſsen: *Hadst, shalt, wilt,* und wir finden sie auch so in der h. Schrift gebraucht. *If thou hadst known. Luke* 19—47. *If thou hadst been there. Ioh.* 11—21. *If thou wilt, thou canst make me clean. Matth.* 8—2. Sieh *Sam.* 2—27. *Matth.* 17—4.

7) Die zweyte Person Singularis des Imperfecti wird im Subjunctive auch sehr häufig an ihrem Ausgange verändert: *If thou loved him truly,*

thou wouldst obey him. Though thou did conform, thou hast gained nothing by it. Diese Veränderung scheint jedoch unrichtig zu seyn. Unsre jetzige Uebersetzung der Bibel, worauf wir uns wieder, als auf eine gute grammaticalische Autorität in Fällen der Art, berufen, entscheidet es gleichfalls anders: *If thou knewest the gift.* *Iohn* 4—10. *If thou didst receive it, why dost thou glory?* etc. *Cor.* 4—7. Sieh auch *Dan.* 22. v. Aber es ist zu bemerken, daſs die Form des Verbi *to be*, wenn es subjunctivisch im Imperfecto gebraucht wird, wirklich sehr bedeutend, genau und richtig von der unterschieden ist, welche sie im Indicative Imperfecti hatte, wie der Leser bey der Ansicht dieses Zeitworts sich überzeugen wird. (S. I. B. S. 202.)

8) Endlich mag auch die Bemerkung nicht überflüssig seyn, daſs die Hülfswörter des Modus Potentialis, wenn sie auf den Subjunctiv angewendet werden, den Ausgang der zweyten Person Singularis nicht verändern. Wir sagen richtig: *If thou mayst or canst go — though thou mightst live — unleſs thou couldst read — if thou wouldst learn*, und nicht *if thou may* oder *can go* etc. Es ist hinlänglich, hiezu die Autoritäten von Lowth und Johnson anzuführen. *If thou mayst, mightst* od. *couldst love.* Lowth. Einige Schriftsteller glauben, daſs, wenn *that* den Beweggrund oder Endzweck bedeutet, der Ausgang dieser Hülfswörter verändert werden sollte: *I advise thee, that thou may beware. He checked thee, that thou should not presume:* aber es scheint kein Grund für diese Ausnahme zu seyn. Wenn der Ausdruck eines Zweifels, Zufalls, einer Bedingung, Vermuthung, eine Veränderung in der Form der Hülfswörter nicht begründet, warum

sollte diese Veränderung eintreten, wenn ein Endzweck oder Beweggrund ausgedrückt wird? Die Uebersetzer der Schrift scheinen den vertheidigten Unterschied nicht gemacht zu haben: *Thou buildest the wall, that thou mayst be their King. Neh. 6—6. Wash thy heart from wickednesſ, that thou mayst be saved.*

Aus den vorhergehenden Bemerkungen scheint es, daſs das Verbum und die Hülfswörter der 3 vergangenen Zeiten und des Futurs keine Veränderung (die angezeigte ausgenommen) dadurch leiden, daſs sie in den Subjunctiv gesezt werden. Wir behaupten jedoch nicht schlechthin, daſs dies allzeit der Fall sey: und deſswegen haben wir uns (I. B. S. 210.) in der Conjugation der Verba nach der allgemeinen Praxis der Sprachlehrer gerichtet, und die Variationen von allen Zeiten ausführlich angegeben.

Eine vorzügliche Schönheit ist in einem solchen Satze, der mit der conjunctiven Form eines Zeitworts anfängt. *Were there no difference, there would be no choice.*

Manchmal wird auch ein doppelter Conjunctiv in den zwey verbundenen Gliedern eines Satzes angewendet: *Had he done this, he had escaped. Had the limitations on the prerogative been in this time quite fixed and certain, his integrity had made him regard as sacred the boundaries of the constitution.* Der Satz würde in der gewöhnlichen Form so gelautet haben: *If the limitations on the prerogative had been* etc. *his integrity would have made him regard.*

9) Einige Bindwörter haben ihre correspondirende Bindwörter, die zu ihnen gehören, so daſs im nachfolgenden Gliede des Satzes das leztere dem erstern entspricht.

a) *Although, though*, obgleich, *yet*, doch, *neverthelesſ, though he was rich, yet for our sakes he became poor.*

b) *Whether*, ob, *or*, oder: *whether he will go or not, I cannot tell.*

c) *Either*, entweder, *or*: *I will either send it, or bring it myself.*

d) *Neither*, weder, *nor*, noch: *neither thou, nor I am able to compass it.*

e) *As-as*, so, wie, das eine Vergleichung der Gleichheit ausdrückt: *she is as amiable as her sister.*

f) *As-so*, das eine Vergleichung der Aehnlichkeit ausdrückt: *as the stars, so shall thy seed be.*

g) *As-so*, das eine Vergleichung der Qualität ausdrückt: *as the one dieth, so dieth the other.*

h) *So-as* mit einem Verbo, das die Vergleichung der Qualität ausdrückt: *thou see thy glory: so as I have seen thee in the sanctuary — as this last talent is found in very few writers, so is the true discernement of it found in as few readers.*

i) *So-as* mit einer Verneinung und einem Adjective, das eine Vergleichung der Quantität ausdrückt: *Pompay was not a man so great as Caesar.*

k) *So-that*, das eine Folge ausdrückt: *he was so fatigued, that he could scarcely move.*

Manchmal werden auch mehrere Conjunctionen neben einander gesezt, als: *as if, as though.*

Die Particeln *or* oder *nor* können oft mit fast gleicher Richtigkeit angewendet werden: *the King, whose character was not sufficiently vigorous, nor decisive, assented to the measure.* In diesem Satze würde vielleicht *or* besser gewesen seyn: aber im allgemeinen scheint *nor* die Negation im erstern Theile des Satzes zu wiederhohlen, und es giebt auch deßwegen dem Ausdrucke mehr Emphasis.

10) Die Bindwörter werden öfters unrichtig angewendet, sowohl einzeln für sich, als in Verbindung mit noch einem. Folgendes sind Beyspiele von dieser Unrichtigkeit: *The relations are so uncertain, as that they require a great deal of examination* st. *that they require. There was no*

man so sanquine, who did not apprehend some ill consequences st. *so sanquine as not to apprehend*, oder: *no man, how sanquine soever, who did not* etc. *To trust in him, is no more but to acknowledge his power. This is none other but the gate of paradise.* In beyden Fällen sollte st. *but*, *than* stehen. *We should sufficiently weigh the objects of our hope: whether they be such, as we may reasonably expect from them, what they purpose*, st. *that we may reasonably. The Duke had not behaved with that loyalty as he ought to have done* (*with which he ought*). *In the order, as they lie in his preface* (*in order as they lie*, od. *in the order, in which they lie*). *Such sharp replies that cost him his life* (*as cost him*). *If he was truly that scarecrow, as he is now commonly painted* (*such a scarecrow*). *I wish, I could do that justice to his memory, to oblige the painters* etc. (*do such justice, as to oblige*).

In einigen Fällen wird das Wort *as* als ein Relativ-Pronomen gebraucht: *Let such as presume to advise others, look well to their own conduct*, welches gleichlautend ist mit: *Let them, who presume* etc. Folgt auf solcher (*such*), dafs, im Deutschen, so wird es gleichfalls mit *as* übersezt: *He is not such a man as to do it.*

Unsre Sprache bedarf eines Bindworts, das dem vertrauten Style angemessen, und gleichbedeutend mit *notwithstanding* ist. Die Wörter *for all that*, scheinen zu niedrig zu seyn. *A word it was in the mouth of every one, but, for all that this may still be a secret.*

In regard that ist veraltet: *because* würde im folgenden Satze viel besser lauten: *It cannot be otherwise, in regard that the french prosody differs from that of every other* etc.

Das Wort *except* ist dem *other than* weit vorzuziehen. *It admitted of no effectual cure other than amputation. Except* wird auch dem *all but* vorgezogen: *They were happy, all but the stranger.*

In den zwey folgenden Sätzen ist das Bindwort *as* unrichtig ausgelassen: *Which no body presumes, or is so sanquine to hope. I must howewer be so just to own.*

Das Bindworts *that* wird oft richtig ausgelassen, und darunter verstanden, als: *I beg, you would come to me. See, thou do it not*, statt *that you would — that thou do.* Aber in folgender und vielen ähnlichen Redensarten wäre dies Bindwort viel besser angebracht: *Yet it is reason the memory of their virtues remain to posterity*, statt *yet it is just that the memory* etc.

Nach diesem Beyspiele wird also das deutsche dafs nicht nur mit *that* ausgedrückt oder darunter verstanden, sondern es wird zuweilen auch ausgelassen, und das Verbum in den Infinitiv gesezt, als: *All inhabitants of our Germany believe, that Morau is an honest man — all believe, he is an honest man, all believe, him to be an honest man.*

Folgt nach nichtzweifeln, *notdoubt*, dafs, so wird es mit *but* ausgedrückt, als: *We did not doubt, but they will come.*

Kommen im Satze die Ausdrücke: es ist nöthig für ihn, es ist recht, gut für euch, vor, so wird dafs im Englischen ausgelassen, und der Infinitiv — jedoch mit Weglassung des Fürworts im Objective — gemacht, als: *It is necessary for you to do it — it is just for you to come.*

Das deutsche ohne dafs wird im Englischen öfters mit *yet* übersetzet, als: *He could be taken in the fact, yet he would not blush.*

But vertritt die Stelle eines Adverbii sowohl als einer Conjunction, und hat im leztern Falle sehr viele Bedeutungen, als: *I can't but come to you — I would not come but for you — do but consider it — our life isbut short — I know not*

but that it be true — there is no day but he comes to my house — they were no sooner entered but he lockt the door.

Yet, and yet, as yet, sind bald Bind- bald Nebenwörter, als: *He is not arrived yet — yet tell me, what is to be done? — Have you yet money.*

When, (das eben so wie *while* und *whilst* oft mit *as* vertauscht wird) ist auch sowohl ein Bind- als Nebenwort, als: *When will you go? — When you knew, that it was to your prejudice.*

There is, es giebt, *there are*, etc. wird öfters Verbindungsweiſs gebraucht, ob es gleich ein Nebenwort des Orts ist.

Das deutsche nämlich drückt der Engländer mit *viz* od. mit *that is to say* aus.

Das deutsche ob wird bey indirecten Fragen mit *if* ausgedrückt, als: *He asked me, if I had been at London?*

Schlieſslich wird noch bemerkt, daſs die Bindwörter gewöhnlich an der Spitze des Satzes, oder Gliedes eines Satzes, stehen, dessen Beziehung auf die ganze Rede oder auf den ganzen Satz auszudrücken sie jedesmal bestimmt sind. Nur *however, then, therefore* können, und *also, too, likewise,* und *neither* müssen einigen Wörtern des Satzes, zu welchem sie gehören, nachfolgen.

§. 20.

Vom Einflusse der Vergleichungsbindwörter auf den Casus.

Wenn die Qualitäten verschiedener Dinge verglichen werden, so wird das leztere Nennwort od. Pronomen nicht durch das Bindwort *than* od. *as* regiert, (denn Conjunctionen regieren keine Casus) sondern es stimmt mit dem Verbo überein, oder es wird vom Verbo, oder der ausgedrückten oder darunter verstandenen Präposition regiert: *Thou*

art wiser than I, d. i. *than I am. They loved him more than me*, d. i. *more than they loved me. The sentiment is well expresſed by Plato but much better by Salomo than him*, d. i. *than by him.*

Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit vieler Redensarten, in der vorhergehenden sowohl als in einigen andern Formen, kann dadurch erkannt werden, daſs man die nicht ausgedrückten Worte ergänzt, wie aus folgenden Beyspielen einer fehlerhaften Construction zu ersehen ist. *He can read better than me. He is as good as her. Whether I be present or no. Who did this? me.* Durch das Ergänzen der Worte, die in jeder dieser Redensarten darunter verstanden werden, ist ihre Unrichtigkeit sowohl als die regierende Regel leicht zu erkennen. *Better than I can read, as good as she is. Present or not present — I did it.*

Durch die Unachtsamkeit auf diese Regel wurden viele Fehler gemacht: mehrere derselben sind zur Warnung und Leitung des Lehrlings beygefügt. *Thou art a much greater loser than me by his death. She suffers hourly more than me. We contributed a third more than the Dutch, who were obliged to thesame proportion more than us. King Charles and more than him, the Duke and the popish faction were at liberty to form new schemes. The drift of all his sermons was, to prepare the jews for the reception of a Prophet mightier than him, and whose shoes he was not worthy to bear. It was not the work of so eminent an author, as him, to whom it was first imputed. A stone is heavy, and the sand weighty, but a fool's wrath is heavier than them both. If the King give us leave, we may perform the office as well as them that do.* In allen diesen Stellen sollte es heissen: *I, we, he, they.*

Wenn das Relativ *who* unmittelbar auf *than* folgt, so scheint es eine Ausnahme dieser Regel zu machen. Denn in dieser Verbindung muſs das Relativ im Objective stehen. *Alfred, than whom a greater King never reigned. Belzebub, than whom, Satan except, none higher sat.* Es ist zu

merken, daſs das persönliche Fürwort in solchen Fällen, wenn es gebraucht würde, im Nominative stehen müſste: *A greater King never reigned than he*, d. i. *than he was. Belzebub, than he* d. i. *than he sat.* Die Redensart *than whom* wird jedoch von den neuesten Schriftstellern vermieden.

§. 21.

Von der Ellipse.

Alles Reden und Schreiben hat nichts anders zum Zwecke, als Andern die Reihe unsrer Vorstellungen mitzutheilen. Da wir schnell denken, so ist es natürlich, daſs wir auch unangenehme Wiederhohlungen zu vermeiden, und unsre Gedanken so kurz, als möglich, auszudrücken suchen. Um diesen Zweck zu erreichen, lassen wir oft einen Theil der Worte, welche nöthig waren, um unsern Gedanken ganz vollständig darzustellen, weg, ohne daſs die Rede etwas von ihrer Deutlichkeit verliehrt. Der Ton, die Geberde und Wendung des Ausdrucks ersetzen das Weggelassene. Dies nennt man Ellipse. Sollte aber dies den Satz verdunkeln, seine Kraft und Stärke benehmen, oder eine Unrichtigkeit im Ausdrucke veranlassen, so muſs die Ellipse ausgefüllt werden. Statt: *He was a learned man, he was a wise man, he was a good man*, bedienen wir uns der Ellipse, und sagen: *He was a learned, wise, good man.* Statt: *Any two men used to think with freedom*, sollten die Worte *who are* beygefügt seyn. *A beautiful field and trees* ist keine reine Sprache. Es sollte heissen *beautiful fields and trees* oder *a beautiful field and fine trees.*

Fast alle zusammengesezte Sätze sind mehr oder weniger elliptisch. Dies zeigen wir durch Aufzählung der Redetheile.

1) Die Ellipse des Artikels ist so bräuchlich: *A man woman, and child*, d. i. *a man, a woman, and a child. A house and garden*, d. i. *a house and a garden. The sun and moon*, d. i. *the sun and the moon. The day and hour* etc. Da in allen diesen Beyspielen der Artikel einmal ausgedrückt ist, so ist die Wiederhohlung desselben unnöthig. Es ist jedoch die Ausnahme zu machen, wenn ein besonderer Nachdruck eine Wiederhohlung erfodert, wie: *Not only the year, but the day and the hour.* In diesem Falle würde die Weglassung des Artikels unrichtig seyn.

2) Das Nennwort wird häufig auf folgende Art ausgelassen: *The laws of God and man*, d. i. *the laws of God and the laws of man.* In einigen sehr kraftvollen Ausdrücken sollte die Ellipse nicht angewendet werden: *Christ, the power of God, and the wisdom of God*, welches nachdrücklicher ist, als: *Christ, the power and wisdom of God.*

3) Die Ellipse des Adjectivs ist auf folgende Art bräuchlich: *A delightful garden and orchard*, d. i. *a delightful garden and a delightful orchard. A little man and woman*, d. i. *a little man and a little woman.* In solchen elliptischen Ausdrücken muſs das Adjectiv genau die nämliche Bedeutung haben, und ganz so passend seyn, wenn es mit dem leztern Substantive verbunden wird, wie mit dem erstern: sonst könnte die Ellipse nicht angewendet werden. — Manchmal wird diese Ellipse auf Nennwörter von verschiedenen Zahlen unrichtig angewendet: *A magnificent house and gardens*: hier ist es besser, ein anderes Adjectiv zu brauchen: *A magnificent house and fine gardens.*

4) Folgendes ist die Ellypse des Fürworts: *I love and fear him*, d. i. *I love him and I fear him. My house and lands*, d. i. *my house and my lands.* In diesen Fällen kann die Ellipse richtig angewendet werden. Wollten wir aber bestimmter, deutlicher und emphatischer seyn, so dürfte sie nicht statt finden: *His friends and his foes. My sons and my daughters.*

In einigen von den gemeinen Redensarten wird das beziehende Fürwort gewöhnlich ausgelassen. *This is the man, they love,* statt *whom they love. These are the goods they bought*, statt *which they bought.*

In verbundenen Sätzen ist es besser das Relativ auszudrücken: *The posture, in which I lay*, statt *in the posture, I lay. The horse, on which I rode, fell down*, statt *the horse, I rode, fell down.*

Das Antecedens und das Relativ verbinden die Theile eines Satzes mit einander, und, um Dunkelheit und Verwirrung zu verhüten, sollten sie einander sehr genau entsprechen. *We speak that we do know, and testify, that we have seen.* Hier ist die Ellipse offenbar unrichtig, und sollte ausgefüllt werden: *We speak that, which we do know, and testify that which we have seen.*

5) Die Ellipse des Verbi ist in folgenden Fällen gebräuchlich. *The man was old and crafty*, d. i. *and the man was crafty. She was young, and beautiful, and good. Thou art poor, and wretched, and miserable, and blind, and naked.* Wollten wir die Ellipse im lezten Satze ausfüllen, so müsten wir vor jedem Adjective *thou art* wiederhohlen.

Wenn wir bey Aufzählung mehrerer Eigenschaften eines Menschen einen einzigen Zug seines Charakters vor den übrigen erheben wollen, so muſs diese Eigenschaft zulezt gesezt, und die Ellipse ausgefüllt werden: *She is young and beautiful, and she is good.*

I went to see and hear him, d. i. *I went to see him and I went to hear him.* In diesem Falle ist nicht nur eine Ellipse des regierenden Verbi *I went*, sondern auch des Infinitivzeichens *to*, der durch dasselbe regiert wird.

Do, did, have, had, shall, will, may, might, und die übrigen Hülfswörter der zusammengesezten Zeiten, werden gewöhnlich allein gebraucht, die Wiederhohlung des Verbi zu ersparen. *He regards his word, but thou dost not*, d. i. *dost not regard it. We succeeded, but they did not (did not succeed).*

I have learned my task, but thou hast not (learned). They must and shall be punished, d. i. *they must be punished.*

Ueberhaupt aber wird vorzüglich das Verbum *to be* nebst dem Relative ausgelassen, wenn es als ein unvollkommenes Prädicat in einem erklärenden Nebensatze steht, und ein Adjectiv oder Substantiv zur eigentlichen Bestimmung seines Begriffes bey sich hat. Als: *From short sentences he may be led gradually to others, (which are) longer and more complex.*

Manchmal wird jedoch dies Verbum *to be* auch selbst im Deutschen nur darunter verstanden, als: *Unable to perform it myself I sent my servant.* — Diese Weglassung des *to be* findet aber nicht blos bey Zusammenziehung der Sätze statt, sondern auch nach den Bindwörtern *as if, if, though, however, when, whether-or,* wenn das Subject des attributiven Zeitworts durch ein persönliches Fürwort bezeichnet wird, welches alsdann nebst dem Hülfsworte ausgelassen wird: *The slightest distress, whether (it was) real or fictitious, touched him to the quick — it would be prudent in a reader or speaker, to adapt his voice as if (he was) only to be heard by the person, who is nearest to him.*

6) Die Ellipse des Nebenworts wird auf folgende Art gebraucht: *He spoke and acted wisely*, d. i. *he spoke wisely and he acted wisely. Thrice I went and offered my service*, d. i. *thrice I went, and thrice I offered my service.*

7) Die Ellipse der Präposition sowohl als des Verbi ist in folgendem Beyspiele zu sehen. *He went into the abbeys, halls and public buildings*, d. i. *he went into the abbeys, he went into the halls* etc. *He also went through all the streets and lanes of the city*, d. i. *through all the streets, and through all the lanes. He spoke to every man and woman there*, d. i. *to every woman. This day, next month, last year*, statt *in* oder *on this day, in the next month, in the last year. The Lord do that, which seemeth him good*, d. i. *which seemeth to him.* — Die gewöhnlich weggelassenen Präpositionen sind *to* und *for* besonders vor den Pronominibus, und nach Lowth *in* und *on* vor jenen Substantiven, welche eine Zeit ausdrücken, als: *Give me money — get me some paper*, st. *to me.*

8) Die Ellipse der Conjunction ist folgende: *They confesſ the power, wisdom, goodnesſ, and love of their Creator*, d. i. *the power, and wisdom, and goodnesſ* — *though I love him, I do not flatter him*, d. i. *though I love him, yet I do not flatter him*. — Die Engländer sind an einen kurzen, bestimmten und kraftvollen Ausdruck zu sehr gewöhnt, als daſs nicht selbst die besten Schriftsteller zuweilen die Bindwörter *if, but, that, though* ganz füglich weglassen sollten, z. B. *Had I been there, would have done it*. Nur ist in diesem Falle zu bemerken, daſs der Nominativ alsdann gewöhnlich hinter das Verbum zu stehen kommt, als *charm he never ſo wisely* — *I should scarce have remembered to mention it, had it not been a general topic of conversation*. Das Wort *that* wird sehr oft ganz unrichtig ausgelassen, als: *But it is reason the memory of their virtues remain to their posterity*.

9) Die Ellipse der Interjection ist nicht sehr gemein; jedoch manchmal bräuchlich. *Oh, pity and shame!* d. i. *oh pity oh shame!*

Da die Ellipse fast in jedem Satze in der englischen Sprache vorkommt, so könnten wir viele Beyspiele davon anführen; wir begnügen uns aber des engen Raums wegen mit sehr Wenigen. Im folgenden Beyspiele ist eine sehr bedeutende: *He will often argue, that if this part of our trade were well cultivated, we should gain from one nation, and if a notre part of our trade were well cultivated, we should gain from another nation*.

Folgende Beyspiele, ob sie gleich kurz sind, enthalten doch mehrere von uns aufgestellte Ellipsen. *Well is him (well is it for him). Wo is me? (wo is to me). To let blood (to let out blood). To let down (to let it fall or slide down). To walk a mile (to walk through the space of a mile. To sleep all night (through all the night). To go a fishing: to go a hunting (to go on a fishing voyage or businesſ — to go on a hunting party). I dine at two o' clock (of the clock). By sea, by land, on shore*, d. i. *by the sea, by the land, on the shore*.

Folgende Beyspiele sollen die Unrichtigkeit der Ellipsis in einigen besondern Fällen darthun. *The land was always posſesſed, during pleasure, by those intrusted with the command*, statt *those persons intrusted* od: *those, wo were intrusted.* — *If he had read further, he would have found several of his objections might have been spared*, d. i. he *would have found, that several of his objections. There is nothing men are more deficient in, than knowing their own characters* statt *nothing in which men*, und *than in knowing.* — *I scarcely know any part of natural history, would yield more variety and use* statt *which would yield.* — *In the temper of mind he was then*, statt *in which he then was. The little satisfaction and consistency, to be found in most of the systems of divinity I have met with, made me betake myself to the sole reading of the scriptures* statt *which are to be found, which I have met with.* — *He desired, they might go to the altar together, and jointly return their thanks, to whom only they were due*, d. i. *to him, to whom* etc.

§. 22.

Vom Verhältnisse der einzelnen Glieder eines Satzes zu einander.

Alle Theile eines Satzes sollten einander correspondiren, und es sollte eine regelmäſsige, abhängige Construction der Theile durchaus in jedem Perioden sorgfältig beybehalten werden. Folgender Satz ist deſswegen unrichtig: *He was more beloved, but not so much admired, as Cinthio. More* fodert *than* nach sich, welches im Satze vermiſst wird. Es sollte heissen, *he was more beloved than Cinthio, but not so much admired.*

Diese Regel schlieſst alle vorhergehenden in sich. Ihre Allgemeinheit mag sie dem ersten Anscheine nach unnütz machen: aber wenn ihr eine

Reihe verschiedener Beyspiele folgt, so wird sie vielleicht einen nützlichen Leitfaden an die Hand geben, und als ein Grundsatz dienen, die Richtigkeit vieler Ausdrucksarten darzuthun, welche durch keine von den weniger allgemeinen Regeln bestimmt werden kann. — Alle folgende Sätze scheinen in einer oder der andern Rücksicht in ihrer Construction fehlerhaft zu seyn.

This dedication may serve for almost any book, that has, is, or shall be published statt *that has been or shall be published. He was guided by interest always different, sometimes contrary to those of the community, (different from* od. *always different from those of the community, and sometimes contrary to them). Will it be urged, that these books are as old or even older than tradition?* Die Wörter *as old* und *older* können kein gemeinschäftliches Regimen haben: es sollte heissen: *As old as tradition and even older.* — *It requires few talents, to which most men are not born, or at least may not acquire* oder *which at least they may not acquire. The Court of Chancery frequently mitigates and breaks the teeth of the common law.* In dieser Construction ist das erste Verbum so ausgedrückt, *to mitigate the teeth of the common law,* welches ein offenbarer Sprachfehler ist: *Mitigate the common law, and break the teeth of it,* würde grammaticalischer seyn.

They *presently grow into good humour, and good language towards the crown (grow into good language)* ist sehr unrichtig. *There is never wanting a set of evil instruments, who either out of mad zeal, private hatred, or filthy lucre, are always ready.* Wir sagen richtig *a man acts out of mad zeal* od. *out of private hatred.* Aber wir können nicht sagen, wenn wir rein englisch sprechen wollen: *He acts out of filthy lucre. To double her kindness and caresses of me,* das Wort *kindness* fodert entweder *to* oder *for* nach sich, und kann mit der Präposition *of* nicht construirt werden. *Never was man so teazed, or suffered half the uneasiness, as I have done this evening.* Das erste und dritte Glied des Satzes nämlich:

Never

Never was man so teazed, as I have done this evening, können ohne Unrichtigkeit nicht miteinander verbunden werden, und um das zweyte und dritte miteinander zu verbinden, muſs das Wort *that* statt *as* substituirt werden, *or suffered half the uneasineſs, that I have done.*

Der erste Theil des folgenden Satzes hat zu viele Nebenwörter, und zwar solche, die sich nicht wohl miteinander verbinden lassen. *How much soever the reformation of this degenerate age is almost utterly to be despaired of, we may yet have a more comfortable prospect of future times.* Der Satz würde auf folgende Art richtiger seyn: *Though the reformation of this degenerate age is nearly to be despaired of* etc.

O shut not up my soul with the sinners, nor my life with the blood-thirsty, in whose hands is wickedneſs, and their righthand is full of gifts. Da die Stelle, die durch das copulative Bindwort *and* mit den übrigen verbunden ist, nicht als eine Fortsetzung des hauptsächlichen und unabhängigen Theils des Satzes, sondern des abhängigen Theils dienen sollte, so hätte das Relativ *whose* statt *their* gebraucht werden sollen: *And whose righthand is full of gifts.* — *Eye hath not seen, nor ear heard, neither have entered into the heart of man the things, which God hath prepared for them, that love him.* Es scheint eine Unrichtigkeit in diesem Satze zu seyn, indem eben dasselbe Nennwort zu gleicher Zeit die Stelle des Nominativs und Objectivs vertritt. *Neither hath it entered into the heart of man, to conceive the things*, würde viel regelmäſsiger gewesen seyn.

We have the power of retaining, altering, and compounding those images, which we have once received, into all the varieties of picture and vision. Es ist sehr richtig zu sagen: *Altering and compounding those images, which we have once received, into all the varieties of picture and vision.* Wir können nicht recht sagen: *Retaining them into all the varieties*, und doch ist nach der Art, wie die Wörter gereihet sind, diese Construction unvermeidlich. Denn *retaining, altering and compounding* sind Participien, deren jedes sich gleichweis auf

das nachfolgende Nennwort *those images* bezieht, und es regiert, und dieses Nennwort ist wieder nothwendig mit der folgenden Präposition *into* verbunden. Die Construction hätte leicht durch Trennung des Particips *retaining* von den andern beyden Participien auf folgende Art berichtigt werden können: *We have the power of retaining those images, which we have once received, and of altering and compounding them into all the varieties of picture and vision.* Oder vielleicht noch besser: *We have the power of retaining, altering and compounding those images, which we once received, and of forming them into all the varieties of picture and vision.*

Beyspiele der grammatischen Analyse.

The worthy Emperor Titus, recollecting once at supper, that, in that day, he had not done any body a kindneſs, exclaimed. Alas! my friends, I have lost a day.

The ist der bestimmte Artikel, *worthy* ist ein Adjectiv im Positive — *Emperor*, *Titus* sind beyde Substantiva, das erste ein gemeines, das zweyte ein Nomen Proprium, und der Nominativ zum Verbo *exclaimed. Recollecting* ist das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit vom Verbo Activo *to recollect: once* ein Adverbium — *at* eine Präposition — *supper* ein gemeines Substantivum der einfachen Zahl und der Gegenstand der Präposition *at: that* ein Bindwort: *in* eine Präposition: *that* ein Adjectival Pronomen der demonstrativen Art — *day* ein gemeines Substantivum — *he* ein persönliches Fürwort, die dritte Person Singularis Masculini Generis, der Nominativ zum Verbo *had done,* und steht statt *Titus: had done* ist ein Verbum Activum im Indicativo Plusquamperfecti, die dritte Person, Singularis Numeri, stimmt mit dem Nominative *he* überein, und ist zusammengesezt aus dem Hülfsworte *had*, und dem Perf. Particip des Verbi *to do. Not* ein Adverbium — *any body* ein gemeines Substantivum, das zusammengesezt ist aus *any*, einem Adjectival Pronomen der unbestimmten Art, und *body*, einem Substantive, mit dem es übereinstimmt — *a* der unbestimmte Artikel — *kindneſs* ein gemeines Substantivum, der Gegenstand des thätigen Verbi *done.*

Exclaimed ein Verbum Neutrum im Indicativo der halbverflossenen Zeit, die dritte Person, Singularis Numeri, und stimmt mit dem Nominative *Titus* überein. *Alas!* ist eine Interjection: *my* ein Pron. Possess. — *friends* ein gem. Subst. der vielfachen Zahl — *I* ein persönliches Fürwort, die erste Person Sing. und der Nominativ zum Verbo *have lost* — *have lost* ein Verbum Activum Indic. Mod. Perfecti Tempor., die erste Person Sing. Num., die mit ihrem Nominativ übereinstimmt: *I.* — *A* ist der unbestimmte Artikel. *Day* ein gem. Subst., der Gegenstand des activen Verbi: *have lost.*

Peace and joy are virtue's crown.

Peace ein gem. Subst. — *and* eine Conjunctio — *joy* ein gem. Subst. — *are* ein Verbum Neutrum Indic. Modi der gegenwärtigen Zeit, die dritte Person Pluralis und stimmt mit dem Nominativ *peace* und *joy* überein — *virtue's* ein gem. Substantiv im Possessive oder Genitive, das vom Substantive *crown* regiert wird.

Wisdom or folly governs us.

Wisdom ist ein gem. Subst. — *or* eine Conjunction — *folly* ein gem. Subst. — *governs* ein Verbum Act., Indic. Modi, der gegenwärtigen Zeit, die dritte Person Singularis in Uebereinstimmung mit seinem Nominative: *Wisdom* od. *folly* — *us* ein persönliches Fürwort, die erste Person Pluralis im Objectivo, und wird vom Activo *governs* regiert.

Every heart knows its sorrows.

Every, ein adj. Pronomen der distributiven Art — *heart* ein gem. Subst. — *knows* ein Verbum Act., Indic. Modi, der gegenwärtigen Zeit, die dritte Person Sing. in Uebereinstimmung mit seinem Nominative *every heart.* *Its* ein persönl. Pron., die dritte Pers. Sing. und im Genitive, regiert vom Nennworte *sorrows.*

The man is happy, who lives wisely.

The ist der bestimmte Artikel — *man* ist ein gemeines Subst. — *is* ein Verb. Neutr. — *happy* ein Adj. — *who*

ein Pron. Relativum in Uebereinstimmung mit seinem vorhergehenden Subst. *man* im Genere, Numero und Person — *lives* ein Verbum Neutrum etc. — *wisely* ein Adjectiv.

Remember to assist the distressed.

Remember ist ein Verbum Activum Imperativi Modi, die zweyte Person Sing. *to assist* ein Verb. Act. im Infin., regiert vom vorhergehenden Verbo — *the* der bestimmte Artikel — *distressed* ein Adj., das wie ein Subst. gesezt wird.

Good works being neglected, devotion is vain.

Good works being neglected ist der Casus absolutus — *devotion* ein gem. Subst. — *is* ein Verb. Neutr. etc. — *vain* ein Adjectiv.

Though affliction be our lot, we may be the happier for it.

Though ist ein Bindw. — *affliction* ein gem. Subst. — *be* ein Verbum Neutr. Pres. Temp. die dritte Pers. Sing. im Subjunctive, und wird regiert vom Bindworte *though* — *our* ist ein Pron. Possess. — *lot* ein gem. Subst. — *we* ein persönl. Pron., die erste Person Plur. der Nom. zum Verbo *may be*. Dieses ist ein Verb. Neutr. Modi Potent., Pres. Tempor., und stimmt mit seinem Nomin. *we* überein. — *The* ist der bestimmte Artikel — *happier* ein Adj. im Comparativo — *for* eine Präpos. — *it* ein persönl. Pron. im object. Casu, das von der Präposition *for* regiert wird.

To countenance persons, who are guilty of bad actions, is but one remove from committing them.

To countenance persons, who are guilty of bad actions, ist ein Theil eines Satzes, welcher der Nomin. zum Verbo *is* ist. *Is* ein Verbum Neutr., Indicat. Modi, Pres. Tempor., die dritte Person Sing. und stimmt mit dem vorgemeldeten Casu Nomin. überein — *but* ist ein Bindwort — *one* ein Numeral-Adjectiv — *remove* ein gem. Subst. — *from* eine Präpos. — *committing* das Präs. Part. des Verbi Act. *to commit* — *them* ein persönl. Pron., die dritte Pers. Plur. im object. Casu, und regiert vom Partic. *committing*.

Patience and resignation will in due time be rewarded.

Patience ein gemein. Subst. — *and* eine Conjunct. — *resignation* ein gem. Subst. — *will be rewarded* ein Verbum, Indicat. Modi, Futur. Tempor., die dritte Pers. Plur. stimmt mit seinem Nom. *Patience and resignation* überein, und ist zusammengesezt aus den Hülfsworten *will be*, und dem Perf. Part. *rewarded* — *in* ist eine Präposition — *due* ein Adj. — *time* ein gem. Subst. der einfachen Zahl.

Nach dieser Methode kann jeder Lehrling bald und leicht mit allen Sprachregeln vertraut werden.

ZWEYTER THEIL.

VON DER TONMESSUNG (PROSODIE).

§. 23.

Das Aufblühen der Künste und Wissenschaften steht im innigsten Verhältnisse mit dem Wohlstande und der freyen Denkart der Zeitgenossen. In England konnte erst unter der Regierung der weisen Königin Elisabeth ein reinwissenschäftlicher Geist tiefere Wurzeln fassen, und ächter Kunstgeschmack sich ausbreiten. Je mehr sich in den nachfolgenden Zeiten der Wohlstand der ganzen Nation erhöhte, je mehr diese von Zeit zu Zeit mit einsichtsvollen und pflichtliebenden Regenten beglückt ward, mit desto mehr Thätigkeit und Eyfer suchte man auch das ganze Gebieth der Künste und Wissenschaften zu erweitern, und sie jener so erhabnen Stufe musterhafter Vollkommenheit zu nähern, die noch immer die Britten vor allen Nationen auszeichnet. Unter allen Künsten aber wurde keiner mehr Zeit und Kraft geopfert, als der möglichst lebhaften und anschaulichen Darstellung der Rede oder der Poesie. Diese

beschäftigt sich mit der Beschreibung, Nachahmung und dem Ausdrucke wirklicher oder erdichteter Gegenstände, Begebenheiten, Handlungen oder Gesinnungen, und unterscheidet sich von der Redekunst durch einen zweckmäſsigeren und höhern Grad von Sinnlichkeit, Neuheit, Abwechslung, Reitz und Interesse in der Darstellung. Ihr Grund ist blos in dem Genie des Künstlers zu suchen, der von seinem Gegenstande lebhafter, als der Redner, gerührt, und so hingerissen wird, daſs er in eine gewisse Art von Begeisterung oder Träumung geräth, in welcher seine Phantasie freyer und lebhafter wirkt, und ihm das Vergangene und Zukünftige als gegenwärtig, den blos in der Einbildung schwebenden Gegenstand, als wirklich vorhanden, vorstellt. Mit der Anlage zu dieser bestimmten Kraftäusserung stattet ihn schon die gütige Mutter, Natur, aus, und die Veranlassungen zu ihr sind oft ganz zufällige äussere Umstände, die einer desto glücklichern Bearbeitung unterliegen, je ruhiger und besser die Laune des Dichters ist. Seine dichterischen Talente bedürfen nur einer stäten Uebung und Ausbildung, und einer zweckmäſsigen Leitung durch gewisse Regeln, die nicht nur das Wesen und den Endzweck der Dichtkunst und jeder einzeln Dichtungsart, sondern auch das Mechanische, die äussere Regelmäſsigkeit, oder das Zufällige in der Materie und Form des Gedichts betreffen. Der Inbegriff dieser mechanischen Regeln der Dichtkunst, welche die Länge und Kürze der Sylben, die Benennung und Beschaffenheit der daraus entstehenden Sylbenfüſse, vorzüglich für den mechanishen Bau der Verse, bestimmen, wird Prosodie genennt, und macht einen wesentlichen Theil der grammatischen Kenntniſs einer Sprache aus. Von ihr wollen wir nun in zwey aufeinander folgenden Hauptstücken handeln.

deren ersteres die Pronunciation der Wörter lehren, und den Accent oder Wortton, die Quantität, Emphasis, Pause, und den Redeton umfassen, lezteres aber die Gesetze der Versification abhandeln wird.

I. *Hauptstück. Von der Pronunciation.*

I. Abschnitt. Vom Accente oder Worttone überhaupt.

§. 24.

Der Accent ist das Legen einer gewissen Stärke oder eines gewissen Nachdrucks der Stimme auf einen Buchstaben oder Sylbe eines Worts, damit er oder sie vor allen übrigen gehört, oder von ihnen unterschieden wird: z. B. in dem Worte *presùme*, muſs der Nachdruck der Stimme auf dem *u* oder der zweyten Sylbe *sume*, welche den Accent hat, liegen.

Wörter werden aus einer verschiedenen Anzahl von Sylben — von einer bis 8, 9 Sylben — geformt: es waren daher einige besondere Kennzeichen nöthig, um Wörter von bloſsen Sylben zu unterscheiden, sonst würde die Rede nur eine fortgesezte Reihe von Sylben ohne allen Inhalt, ohne alle Mittheilung von Gedanken seyn. Denn da Worte die Zeichen der Gedanken sind, so müste jede Verwirrung in den Zeichen auch eben dieselbe in den Gedanken bewirken, deren Stelle sie vertreten. Es sind daher Mittel nothwendig, um bey der Aussprache genau wahrnehmen zu können, wie viel Sylben zu jedem Worte gehören. Dies könnte nur durch eine am Ende jedes Worts bemerkbare Pause im Sprechen, und durch eine gewisse Leere (Raum zwischen ihnen) im Schreiben, und

Drucken geschehen. Allein dies würde die Rede äusserst lästig und eckelhaft machen: und trüge es auch zur Verdeutlichung der Worte etwas bey, so würde es doch den Sinn der Sätze verwirren. — Oder: Sylben könnten auch durch eine gewisse Erhebung oder Vertiefung der Stimme auf eine Sylbe eines jeden Worts, hinlänglich von einander unterschieden werden, wie es einige Nationen machten. Aber die englische Sprache hat zu diesem Zwecke ein anderes Kennzeichen der leichtesten und einfachsten Art bestimmt, welches Accent genennt wird, und dem Endzwecke wirklich ganz entspricht.

Jedes Wort dieser Sprache, das mehr als eine Sylbe hat, hat eine derselben von den übrigen auf solche Art unterschieden; und jedes einsylbige Wort von zwey oder mehr Buchstaben hat einen von seinen Buchstaben eben so unterschieden. Einige Schriftsteller machen eine Ausnahme mit den Particeln: aber vielleicht ist kein Grund zu diesem Unterschiede. Der Accent ist entweder principal oder secondary. Der Hauptton ist der, welcher nothwendig eine Sylbe in einem Worte von den übrigen unterscheidet. Der Nebenton (secondary) ist jener Nachdruck, welchen wir zufälligerweise (gleichsam im Vorbeygehen) auf eine andere Sylbe legen, als welche den Hauptaccent hat, um jeden Theil des Worts mit mehr Deutlichkeit, Stärke und Harmonie auszudrücken, als: *Complaisant*, gefällig, *caravan*, eine Caravane, und *violin*, eine Geige, haben häufig einen Accent auf der ersten sowohl als auf der lezten Sylbe, obgleich einer etwas schwächer ist. Das nämliche kann auch von *repartee*, eine Gegenantwort, *referee*, Schiedsrichter, *privateer*, ein Kaper, *domineer*, übermüthig herrschen etc. gelten. Aber es muſs bemerkt werden, daſs obgleich auch noch auf die erste Sylbe dieser Wörter ein Accent kann gelegt werden, so ist es doch keineswegs nothwendig: sie können alle mit einem Accente, und zwar auf der lezten Sylbe, ohne die geringste Unrichtigkeit ausgesprochen werden. So wie der Nachdruck das bedeutendste Wort in einem Satze auszeichnet, so ruht auch immer, wenn nicht andere Gründe es verhindern, der Accent auf jenem Theile des Worts, welchen der Zuhörer seiner Wichtigkeit wegen, immer am leichtesten

vernehmen kann; und dies ist nothwendig die Wurzel oder der Haupttheil des Worts. Aber so wie Harmonie der Endsylbe häufig den Accent von der Wurzel auf die Aeste der Wörter hinleitet, so scheint auch das erste und natürlichste Gesetz der Accentuation weniger als irgend ein anderes auf die Bestimmung des Nachdrucks zu wirken.

Der Accent ist grofsentheils schon durch Etymologie bestimmt. In Wörtern aus der sächsischen Sprache liegt er gewöhnlich auf der Wurzel: in Wörtern aus den gelehrten Sprachen aber ist er gewöhnlich auf der Endsylbe. Die drey Grundsätze der Accentuation sind: 1) jener der Wurzel, (radical); 2) des Ausgangs, (terminational); und 3) des Unterschieds, (distinctiv). Der radicale, als: *Lóve, lóvely, lóvelinesſ.* Der terminationale, als: *Hármony, harmònious.* Der distinctive, als: *Cónvert, to convért.*

§. 25.

Vom Accente auf zweysylbigen Wörtern.

Wörter von zwey Sylben haben nothwendig eine von ihnen accentuirt; aber auch nur eine. Zwar legen wir zuweilen des Nachdrucks wegen eine gleiche Stärke auf zwey einander folgende Sylben: als *diréct — sómetìmes.* Aber wenn diese Wörter allein ausgesprochen werden, so haben sie nie mehr als einen Accent. Das Wort *ámén* ist das einzige, welches mit zwey Accenten ausgesprochen wird, wenn es allein steht.

Von zweysylbigen, die erst durch Beyfügung einer neuen Endsylbe entstehen, ist gewöhnlich die erste accentuirt: als *chìldish, kíngdom, áctest, ácted, tóilsome, lóver, scóffer, fàirer, fòremost, zéalous, fúlnesſ, mèekly, ártist, cóncord, dísmal, éxtant, óutery.*

Zweysylbige Wörter, die durch Vorsetzung einer Sylbe zu der Wurzelsylbe gestaltet werden,

haben gemeiniglich den Accent auf der lezten, als: *to beseèm*, *to bestów*, *to retúrn.*

Von zweysylbigen, welche sowohl Nennwörter als Verba sind, hat das Verbum gewöhnlich den Accent auf der lezten, und das Nennwort auf der ersten: *To cemént* — *a cément* — *to contráct* — *a cóntract* — *to preságe* — *a présage* — *to convért* — *a cónvert.*

Diese Regel hat viele Ausnahmen. Obgleich Verba selten ihren Accent auf der ersten Sylbe haben, so haben ihn doch oft Nennwörter auf der lezten Sylbe, als: *delìght*, *displày.* Jene Nennwörter, welche nach der gewöhnlichen Sprachordnung vor den Verbis vorhergegangen seyn müssen, theilen oft ihren Accent den Verbis mit, die sie formen, und umgewendet. So muſs das Nennwort *wáter* vor dem Verbo *to wáter* vorhergegangen seyn, so wie das Verbum *correspónd* vor dem Nennworte *correspondent*; und *pursúe* muſs auf den Vorrang von *púrsuit* Anspruch machen: so daſs wir schlieſsen können, wenn immer Verba von der Regel abweichen, so ist es vielleicht nur selten, und gewöhnlich nur in jenen Worten, wo ein höheres Gesetz des Accents statt findet.

Alle zweysylbige, die sich in *y*, *our*, *ow*, *le*, *ish*, *ck*, *ter*, *age*, *en*, *et* endigen: *cránny*, *lábour*, *willow*, *wállow*, (ausgenommen *allów*, *arrów*, *endów*) *báttle*, *cámbrick*, *bátter*, *cóurage*, *fásten*, *quìet*, accentuiren die erste Sylbe.

Zweysylbige Nennwörter in *er*: als *cánker*, *bútter*, haben gleichfalls den Accent auf der ersten Sylbe.

Zweysylbige Verba, die sich mit einem Consonanten und stummen *e* endigen, als *comprìse*, *escápe*, oder einen Diphthong in der lezten Sylbe haben: *appèase*, *revèal*, oder sich in zwey Consonanten endigen, als: *atténd*, haben den Accent auf der lezten Sylbe.

Zweysylbige Nennwörter, die einen Diphthong in der lezten Sylbe haben, haben gewöhnlich ihren Accent auf der lezten Sylbe: als *appláuse:* einige Wörter in *ain* ausgenommen, als *cértain, móuntain.*

Zweysylbige, die zwey Vocale haben, welche in der Pronunciation von einander getrennt sind, haben immer den Accent auf der ersten Sylbe, als: *lìon, rìot, quìet, lìar, rùin*, ausgenommen *creàte.*

Regeln den Buchstaben zu finden, auf welchem der Accent in zweysylbigen Wörtern liegt.

Wenn zwey Consonanten in der Mitte zweysylbiger Wörter beysammen stehen, so wird der erste gewöhnlich mit dem ersten Selbstlaute, der andere aber mit dem lezten Vocale verbunden, z. B. *ab'sent, am'ber, dis'tant.* Dieses gilt immer, wenn der Accent verdoppelt ist, als: *ad'der, baf'fle, beg'gar, cher'ry, col'lege.*

Steht nur ein Consonans in der Mitte, so liegt der Accent gewöhnlich auf dem vorhergehenden Selbstlaute oder Diphthonge, als: *àgue, àudit, bìble, bòoty, cìder, crùel, dòwer.* Oefters wird dieser erste Consonant auch mit zur ersten Sylbe gezogen, als: *blemish, habit, peril, punish, tenánt.*

§. 26.

Vom Accente auf dreysylbigen Wörtern.

Dreysylbige Wörter, die durch eine Nachsylbe oder Vorsylbe geformt werden, behalten den Accent ihres Wurzelworts: als *lóvelinesſ, téndernesſ, contémner, wágoner, phýsical, bespátter, cómmenting, comménding, asſúrance, ínterested.*

Dreysylbige, die sich in *ous, al, ion* endigen: als *árduous, cápital, méntion* accentuiren die erste Sylbe.

Dreysylbige, die sich in *ce*, *ent* und *ute* endigen, accentuiren die erste Sylbe: als *cóuntenance*, *cóntinence*, *ármament*, *ímminent*, *élegant*, *própagate*, wenn sie anders nicht von solchen Wörtern abgeleitet sind, die ihren Accent auf der lezten haben, als: *connìvance*, *acquàintance*, und wenn die mittlere Sylbe nicht einen Vocal vor zwey Consonanten hat: *promúlgate*.

Dreysylbige, die sich in *y* endigen, als *éntity*, *spécify*, *liberty*, *victory*, *subsidy*, accentuiren gewöhnlich die erste Sylbe.

Dreysylbige in *de*, *re* oder *le* accentuiren die erste Sylbe: als *plénitude*, *hábitude*, *réctitude*, *fúrniture*, *violable*, *príncíple*.

Dreysylbige, die sich in *ator* endigen, haben den Accent auf der mittlern Sylbe: *spectàtor*, *creàtor*: ausgenommen *órator*, *sénator*, *bárrator*, *légator*.

Dreysylbige, welche in der mittleren Sylbe einen Doppellaut, als *endeav'our*, oder einen Vocal vor zwey Consonanten haben, als: *doméstic*, accentuiren die mittlere Sylbe.

Dreysylbige, die ihren Accent auf der lezten Sylbe haben, sind gewöhnlich französischen Ursprungs: als *acquiésce*, *repartée*, *magazíne*, oder es sind Worte, die durch den Vorsatz von einer oder zwey Sylben zu einer kurzen geformt wurden: als *immatùre*, *overchárge*.

§. 27.

Vom Accente auf vielsylbigen Wörtern.

Vielsylbige oder Worte von mehr als drey Sylben, folgen dem Accente der Worte, wovon

sie hergeleitet sind, als: *árrogating*, *cóntinency*, *incóntinently*; *cómmendable*, *cómmunicablenesſ*.

Worte, die sich in *ator* endigen, haben gewöhnlich nur auf der vorlezten Sylbe den Accent: *emendàtor*, *gladiàtor*, *equivocàtor*, *prevaricàtor*.

Worte, die sich in *le* endigen, haben gewöhnlich auf der ersten Sylbe den Accent: als *ámicable*, *déspicable*, wenn anders die zweyte Sylbe nicht einen Vocal vor zwey Consonanten hat: als *combústible*, *condémnable*.

Wörter, die sich in *ion*, *ous*, und *ty* endigen, haben ihren Accent auf der vorlezten Sylbe oder der antepenultime: als *salvàtion*, *uxorious*, *activity*.

Wörter, die sich in *io*, *ia*, und *cal* endigen, haben den Accent auf der Antepenultime: als *Cyclopàedia*, *punctílio*, *despótical*.

Diese Regeln über den Accent werden nicht als vollständig oder untrüglich, sondern nur als nützlich angerühmt. Fast jede Regel in jeder Sprache hat ihre Ausnahme: und in der englischen Sprache muſs, wie in andern, Vieles durch Muster erlernt, oder durch Autorität entschieden werden. Ferner ist zu bemerken, daſs, obgleich die Sylbe, auf der der Hauptaccent ruht, bestimmt und ganz gewiſs ist, so können wir doch häufig den Neben- zum Haupt- und den Haupt- zum Nebenaccent machen. So können *caravan*, *complaisant*, *violin*, *repartee*, *referee*, *privateer*, *domineer*, alle die grössere Stärke auf der erstern, und die geringere auf der lezten Sylbe haben, ohne einen Miſslaut für das Ohr zu veranlassen. Ja es läſst sich sogar behaupten, daſs der Hauptaccent auf der ersten Sylbe dieser Worte, und keiner auf der leztern — freylich gegen die Regeln der Aussprache — ruhen kann, ohne den geringsten Miſslaut zu veranlassen. Wollte man aber den Accent auf die zweyte Sylbe dieser Wörter legen, so würde dadurch die Aussprache

ganz verkehrt werden, und ein grofser Mifslaut und Härte für das Ohr entstehen. Die nämlichen Bemerkungen können auch für *demonstràtion*, *lamentàtion*, *provocàtion*, *navigator*, *propagator*, *alligator*, und jedes ähnliche Wort in der Sprache gelten.

II. Abschnitt. Von der Quantität der Sylben.

§. 28.

Die Quantität einer Sylbe ist die Zeit, deren man zu ihrer Aussprache bedarf. Sie wird als lang oder kurz betrachtet.

Ein Vocal oder Sylbe ist lang, wenn der Accent auf dem Vocale liegt, welches eine allmählige Verknüpfung desselben in der Aussprache mit den darauf folgenden Buchstaben verursacht, als: *fàll*, *bàle*, *mòod*, *hòuse*, *fèature*.

Eine Sylbe ist kurz, wenn der Accent auf dem Consonanten liegt, welches verursacht, dafs der Vocal schnell mit dem darauf folgenden Buchstaben verbunden wird: als *ărt*, *bŏnnĕt*, *hŭngĕr*. Eine lange Sylbe erfodert doppelt so viel Zeit, als man zur Pronunciation einer kurzen bedarf. Als *māte* und *nōte* sollten noch einmal so langsam ausgesprochen werden, als *măt* und *nŏt*.

Nicht accentuirte Sylben sind gewöhnlich kurz, als *ădmīre*, *bóldnĕss*, *sĭnnĕr*. Allein es giebt viele Ausnahmen von dieser Regel, als: *ālsō*, *exĭlē*, *gángrēne*, *úmpīre*, *fóretāste* etc.

Wenn der Accent auf einem Consonanten liegt, so ist die Sylbe oft mehr oder weniger kurz, je nachdem sie sich mit einem einfachen Consonanten endigt, oder mit mehr als einem: als *sádly*, *róbber*, *persíst*, *matchless*.

Wenn der Accent auf einem Halbvocale ruht, so kann die Zeit der Sylbe durch ein Ausruhen auf dem Halbvocale verlängert werden: als *cúr'*, *can'*, *fulfil'*. Fällt aber der Accent auf einen Stummen, so kann die Sylbe nicht auf eben dieselbe Art verlängert werden, als *búbble*, *cáptain*, *tótter*, taumeln.

Die Quantität der Vocale wurde einigermassen schon im ersten Theile der Sprachlehre (in der Abhandlung von den verschiedenen Lauten der Buchstaben) in Erwägung gezogen, und deſswegen wollen wir diesen Gegenstand nur mit einigen allgemeinen Regeln und Bemerkungen berühren.

1) Alle Vocale unter dem Hauptaccente vor der Endsylbe *ia*, *io*, *ion*, denen ein einzelner Consonant vorhergeht, werden lang ausgesprochen: *regalia*, *folio*, *adhesion*, *explosion*, *confusion*, ausgenommen den Vocal *i*, welcher in dieser Stellung kurz ist, als: *militia*, *punctilio*, *decision*, *contrition*. Die einzigen Ausnahmen zu dieser Regel scheinen *discrétion*, *battálion*, *gladiàtor*, *nátional*, und *rátional* zu seyn.

2) Alle Vocale, denen unmittelbar die Endsylben *ity* und *ety* vorausgehen, werden lang ausgesprochen: als *déity*, *piety*, *spontanéity*. Geht aber ein Consonant vor diesen Endsylben her, so ist jeder darauf folgende Vocal (ausgenommen *a* in *scarcity* und *rarity*) kurz, als: *polárity*, *sevérity*, *divínity*, *curiósity*, *impúnity*. Selbst *u* vor zwey Consonanten zieht sich zusammen als *cûrvity*, *tacitûrnity*.

3) Vocale unter dem Hauptaccente vor den Endigungen *ick* und *ical*, denen ein einfacher Consonant vorhergeht, werden kurz ausgesprochen, als: *satánick*, *pathétick*, *elliptick*, *harmónick*, haben den Vocal kurz, während dem *túnick*, *cúbick*, den accentuirten Vocal lang haben: und *fanatical*, *poétical*, *levitical*, *canonical*, haben den Vocal kurz. Aber *cúbical*, *músical*, haben das *u* lang.

4) Der Vocal in der antepenultime Sylbe mit den folgenden Endigungen wird allzeit kurz ausgesprochen:

Loquy als *obloquy*,		*parous* als *oviparous*,	
strophe — *apostrophe*,		*cracy* — *aristocracy*,	
meter — *barometer*,		*gony* — *cosmogony*,	
gonal — *diagonal*,		*phony* — *symphony*,	
vorous — *carnivorous*,		*nomy* — *astronomy*,	
ferous — *somniferous*,		*tomy* — *anatomy*,	
fluous — *superfluous*,		*pathy* — *antipathy*.	
fluent — *mellifluent*,			

Da jede Aussprache gegen die Symmetrie dem Ohre unangenehm seyn mufs; da die Quantität oder das Ebenmafs der Zeit in der Aussprache grofsentheils von einer nothwendigen Aufmerksamkeit auf den Accent abhängt, so ist es für jeden, der eine richtige und gefällige Aussprache erlangen will, unumgänglich nothwendig, auf diese Grundsätze vorzüglich aufmerksam zu seyn.

III. Abschnitt. Von der Emphasis.

§. 29.

Durch Emphasis versteht man einen stärkern und völlern Laut der Stimme, wodurch wir ein Wort oder mehrere Wörter von andern unterscheiden, auf die wir besondern Nachdruck legen, und darthun wollen, wie sie auf den übrigen Theil des Satzes einwirken. Manchmal müssen die emphatischen Worte durch einen besondern Ton der Stimme sowohl, als durch einen grössern Nachdruck unterschieden werden.

Vom richtigen Gebrauche und der Anwendung der Emphasis hängt das Leben der Aussprache ab. Wird keine Emphasis auf irgend ein Wort gelegt, so wird nicht nur die Rede schleppend und leblofs, sondern ihre Bedeutung und Sinn selbst oft zweydeutig. Wird die Emphasis unrichtig angewendet, so verkehren und verwirren wir den Sinn und die Bedeutung ganz. Folgende unbedeutende Frage: *Do you ride to town to day?* ist nicht weniger als 4 verschiedener Bedeutungen fähig,

je nachdem die Emphasis auf die Worte verschieden gelegt wird. Wird es ausgesprochen: *Do y o u ride to town to day?* so kann die Antwort natürlich seyn: *No, we send a servant in our stead.* Wenn so: *Do you r i d e to town to day?* ist die Antwort: *No, we intend to walk.* — Wenn: *Do you ride t o t o w n to day?* so folgt: *No we ride out into the country.* — *Do you ride to town t o d a y?* — *No but we shall to morrow.* Auf gleiche Weise beruht oft die ganze Stärke und Schönheit eines Ausdrucks in einer feyerlichen Rede auf dem accentuirten Worte; und wir können den Zuhörern ganz verschiedene Ansichten unsrer Gesinnungen geben, je nachdem wir die Emphasis verschiedentlich legen. In folgenden Worten unsres Heilands bemerke man, auf welch verschiedene Art der Gedanke ausgedrückt wird, je nachdem die Worte ausgesprochen werden: *Judas, betrayest thou the son of man with a kiss? B e t r a y e s t thou,* macht den Verweiſs über die Ehrlosigkeit der Verrätherey. *Betrayest t h o u,* beruht auf des Judas Verbindung mit seinem Herrn. *Betrayest thou the s o n o f m a n,* legt auf den persönlichen Charakter und die hohe Würde unsres Heilands einen besondern Nachdruck. *Betrayest thou the son of man w i t h a k i s s?* leitet es auf seine Herabwürdigung des Zeichens des Friedens und der Freundschaft zum Zeichen des Todes.

Die Emphasis liegt oft auf e i n e m Worte, das eine Frage stellt: *W h o said so? W h e n will he come? W h a t shall I do? W h e t h e r shall I go? W h y dost thou weep?* Und stehen zwey Wörter im Contraste oder Gegensatze zu einander, so sind beyde emphatisch. *He is the t y r a n t, not the f a t h e r of his people. His subjects f e a r him, but do not l o v e him.*

Einige Sätze sind so voll, so gedrängt und körnig, daſs fast jedes Wort emphatisch ist: *Ye hills and dales, ye rivers, woods and plains:* oder wie jene pathetische Anrede im Ezechiel: *Why will ye die.* In diesem kurzen Satze ist jedes Wort emphatisch, und auf welches Wort immer wir die Emphasis legen, auf das erste, zweyte, dritte, vierte, so hat der ganze Satz eine andere Bedeutung.

Da der Accent der Sylbe, auf die er gelegt wird, eine gewisse Würde giebt, und dieselbe für das Ohr mehr als die übrigen Sylben auszeichnet, so erhöhet die Emphasis den Werth des Worts, zu dem sie gehört, und stellt es in einem hellern Lichte dem Verstande dar. Wären keine Accente, so würden Worte in ihre ursprünglichen Sylben aufgelöfst werden. Wäre keine Emphasis, so würden Sätze in ihre ursprünglichen Worte aufgelöfst werden: und in diesem Falle, würde der Zuhörer in der peinlichen Nothwendigkeit seyn, erstens die Worte, dann ihren Sinn auszuforschen.

§. 30.

Emphasis ist zweyerley: einfach und zusammengesezt. Einfach, wenn sie nur dazu dient, den deutlichen Sinn irgend einer Proposition auszuzeichnen. Zusammengesezt, wenn sie nebst dem Sinne und der Bedeutung auch eine Affection oder Gemüthsbewegung bezeichnet, oder Wörtern eine Bedeutung, die sie gewöhnlich nicht haben würden, beylegt. Im erstern Falle ist Emphasis kaum etwas mehr als ein stärkerer Accent, mit geringer oder gar keiner Veränderung des Tons oder Lauts. Ist sie zusammengesezt, so kommt zu der Stärke noch eine bemerkbare Veränderung des Lauts.

Folgendes Beyspiel enthält eine einfache Emphasis: *And Nathan said to David, thou art the man.* Die Emphasis auf *thou* dient blos den Sinn des Redners zu bezeichnen. Aber in folgendem Satze bemerken wir eine Gemüthsbewegung des Redners, die zur einfachen Bedeutung noch hinzukommt. *Why will ye die?*

Da die Emphasis oft auf Worte in verschiedenen Theilen eines Satzes fällt, so ist häufig nöthig, dafs sie mit geringer Abänderung auf 2 und manchmal 3 Worte nach einander gelegt wird. Folgender Satz ist ein Beleg zu dieser Behauptung: *If you seek to make one rich, study not to increase his stores, but to diminish his desires.*

Die Emphasis kann ferner in die stärkere und schwächere abgetheilt werden. Im Satze: *Exercise and temperance strengthen the constitution*, bemerken wir mehr Stärke auf dem Worte *strengthen*, als auf irgend einem andern: obgleich sie dem Nachdrucke nicht gleich ist, welchen wir im folgenden Satze auf das Wort *indifferent* legen: *Exercise and temperance strengthen even an indifferent constitution.* Auch ist zu bemerken, dafs die Worte *exercise*, *temperance* und *constitution* im lezten Beyspiele nur allein mit grösserer Stärke ausgesprochen werden, als die Particeln *and* und *the*, und doch können diese Worte nicht eigentlich emphatisch genennt werden. Denn der Nachdruck, so auf ihnen liegt, ist blos hinlänglich, die Bedeutung jedes Worts zu bestimmen. — Aus diesen Bemerkungen scheint es, dafs die kleinern Redetheile, nämlich Articel, Conjunctionen, Präpositionen im allgemeinen, dunkel und schwach ausgedrückt werden, dafs die Substantiva, Verba und bedeutenderen Worte stärker und bestimmter ausgesprochen werden, und dafs die emphatischen Worte, welche die wahre Bedeutung und den ganzen Sinn einer Phrase in sich enthalten, mit besonderm Nachdruck und Energie ausgesprochen werden, obgleich sie nach dem Grade ihrer Wichtigkeit und Bedeutung verschieden sind.

Die Emphasis ist ausserdem noch dergrofse Regulator des Sylbenmaafses. Ist gleich das Maafs unsrer Sylben bestimmt, so ist dies doch in Worten, die einzeln und getrennt ausgesprochen werden, wieder veränderlich, wenn diese Wörter in Sätze gereihet werden: indem die lange Sylbe in eine kurze, diese in eine lange, nach der verschiedenen Wichtigkeit der Worte mit Rücksicht auf ihre Bedeutung, verändert wird: und da nur

durch die Emphasis die Bedeutung kann bestimmt werden, so muſs auch die Emphasis der Regulator des Sylbenmaaſses seyn. Einige Beyspiele werden diesen Gegenstand sehr gut beleuchten.

Pleas'd thou shalt hear — and learn the secret power, etc.

Pleas'd thou shalt hear — and thou alone shalt hear —

Pleas'd thou shalt hear — in spite of them shalt hear —

Pleas'd thou shalt hear — though not behold the fair.

Im erstern dieser Beyspiele sind die Worte *pleas'd* und *hear* gleich emphatisch, und beyde lang, indem die zwey Zwischenwörter *thou* und *shalt* schnell übergangen werden, und wie es der Sinn verlangt, auf ein kurzes Maaſs zurückgeführt werden.

Im zweyten Beyspiele ist das Wort *thou* das wichtigste, und erhält die vorzüglichste oder vielmehr die einzige Emphasis, und so bekommt es nicht nur seine natürliche Quantität wieder, sondern auch durch die Emphasis einen grössern Grad von Länge, als wenn es in seinem vereinzelten Zustande ausgesprochen würde. Dieser grössere Grad von Länge wird wieder durch die Verringerung des Maaſses in den Worten *pleas'd* und *hear* ersezt, welche kürzer lauten, als im vorigen Beyspiele. Das Wort *shalt* bleibt immer kurz. Hier können wir auch bemerken, daſs obgleich *thou* im ersten Theile des Verses lang ist, so wird es doch kurz, wenn es im zweyten wiederhohlt wird, wegen der stärkern Emphasis, die auf das darauf folgende Wort *alone* fällt.

Im dritten Beyspiele hat das Wort *shalt* die Emphasis und erhält ein langes Maaſs: und ob es gleich unmöglich ist, den Laut dieses Worts zu verlängern, da es sich in einem bloſsen Stummen endigt, so ist doch in diesen, wie in allen ähnlichen Beyspielen, das Zusatzmaaſs nach Verhältniſs der Wichtigkeit des Worts, durch eine Pause der Stimme auszufüllen. In diesem Beyspiele können wir auch bemerken, daſs das im zweyten Theile der Linie wiederhohlte Wort *shalt* wieder auf eine kurze Quantität zurückgeführt ist.

Im vierten Beyspiele ist das Wort *beär* in Entgegensetzung mit dem Worte *behold* im leztern Theile der Linie, und hat die Hauptbedeutung, und eine verhältnifsmäfsige Länge. Die Worte *thou* und *shalt* sind wieder auf kurze Maafse zurückgeführt, und das Wort *pleased* theilt etwas von der Zeit, die es besitzet, dem Worte *beär* mit.

Aus diesen Beyspielen ersieht man, dafs unser Sylbenmaafs nicht ganz genau bestimmt ist; sondern durch die Emphasis regiert wird. Es ist ohne Zweifel sehr schwer, eine genaue Abmessung der Zeit zu beobachten: aber durch gründlichen Unterricht und Uebung kann die Beschwerde leicht gehoben werden.

Emphasis verändert nicht nur das Wort und Sylbenmaafs, sondern auch in besondern Fällen selbst den Sitz des Accents. Dies ist aus folgendem Beyspiele darzuthun. *He shall increase, but I shall décrease. There is a difference between giving and fórgiving. In this species of composition, plaúsability is much more essential than próbability.* In diesen Beyspielen fodert die Emphasis den Accent auf solche Sylben, wohin er gewöhnlich nicht gehört.

Um den richtigen Gebrauch und die Anwendung der Emphasis zu erlernen, ist die Regel zu beobachten, dafs der Redner oder Leser sich bemühe, einen richtigen Begriff von der Stärke und dem Geiste der Grundsätze und Gefühle, welche er ausdrücken will, zu bekommen. Denn die Emphasis mit strenger Genauigkeit anzuwenden, ist eine fortwährende Uebung der Aufmerksamkeit und des gesunden Verstands erfoderlich. Aber daraus entsteht keineswegs ein unbedeutender Gewinn. Wir können nur dann den schönsten Beweifs von einem wahrhaft guten und richtigen Geschmacke geben, wenn wir selbst zärtlich fühlen, und genau beurtheilen, was das schicklichste ist, die Gefühle der andern zu erregen.

Es giebt einen Fehler, gegen den man den Lehrling vorzüglich warnen mufs, nämlich: die emphatischen Worte zu sehr vervielfältigen. Im Gebrauche derselben können

wir ihnen nur durch eine kluge Zurückhaltung einiges Gewicht geben. Kommen sie zu oft vor, sucht der Leser oder Redner durch eine vervielfältigte Emphasis jede Sache, die er ausdrückt, sehr wichtig zu machen, so werden wir bald daran gewöhnt, wenig Aufmerksamkeit auf sie zu haben.

IV. Abschnitt. Von den Pausen.

§. 31.

Pausen oder Ruhepunkte im Lesen und Reden, sind eine gänzliche Unterbrechung der Stimme, die einen bemerkbaren und oft auch einen bemeſsbaren Zeitraum dauert.

Pausen sind dem Redner und Zuhörer gleich nothwendig. Dem Redner zum Athmen, ohne das er in der Aussprache nicht fortfahren kann, und damit er durch diese zeitlichen Ruhepunkte die Sprachorgane erleichtere und wieder stärke, die sonst durch fortwährende Anstrengung bald ermüdet seyn würden. Dem Zuhörer aber, damit auch das Ohr von der Last befreyt werden kann, die es durch einen fortdauernden Laut und Schall ertragen müste, und damit der Verstand hinlänglich Zeit gewinne, den Unterschied der Sätze, und ihre verschiedenen Glieder zu bemerken.

Es giebt 2 Arten von Pausen: 1) emphatische, 2) solche, die Abtheilungen des Sensus andeuten. Eine emphatische Pause wird gemacht, nachdem etwas von besonderer Wichtigkeit gesagt worden ist, und auf welches wir die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu ziehen wünschen. Manchmal machen wir die Einleitung zu einer Sache mit einer Pause von der Art, ehe etwas davon gesagt wird. Solche Pausen haben die nämliche Wirkung, als eine starke Emphasis, und sind den nämlichen Regeln unterworfen, vorzüglich der am Ende des vorigen §. angerühmten Behutsamkeit, sie nicht zu häufig zu wiederhohlen. Denn da sie ungewöhnliche Aufmerksamkeit, und folglich Erwartung

erregen, so veranlassen sie, wenn die Wichtigkeit der Sache nicht gänzlich der Erwartung entspricht, Eckel, Widerwille und Unzufriedenheit.

Aber vorzüglich und häufig bedient man sich der Pausen, die Theile des Satzes zu bezeichnen, und zu gleicher Zeit dem Sprecher Gelegenheit zum Athemhohlen zu geben. Die richtige und sorgfältige Anwendung solcher Pausen ist einer von den schwersten Artikeln der Aussprache. In allem Lesen und öffentlichem Reden erfodert das Athmen eine gute Obsorge, so wie wir uns auch nicht nöthigen dürfen, Worte von einander zu trennen, die eine so innige Verbindung zu einander haben, dafs sie in einem und demselben Athemzuge und ohne die geringste Trennung ausgesprochen werden sollten. Mancher Sensus wird durch Abtheilungen am unrechten Orte elend verstümmelt, und die Kraft der Emphasis ganz verlohren. Dieses zu vermeiden, sollte jeder, so lange er redet oder liest, sehr besorgt seyn, das, was er auszusprechen hat, mit einem vollen Athemzuge zu begleiten. Es ist ein grofser Irrthum, zu glauben, dafs der Athem erst am Ende des Perioden, wenn die Stimme fallen darf, gehohlt werden müsse. Der Athem kann sich bey den Zwischenräumen eines Perioden leicht wieder sammeln, wenn die Stimme nur auf einen Augenblick unterbrochen wird, und auf solche Art kann man allzeit einen hinlänglichen Vorrath von Athem haben, um den grösten Satz ohne unregelmäfsige Unterbrechungen fortzusetzen.

Pausen im Lesen und öffentlichem Reden müssen nach der Art geformt werden, wie wir uns in einer Unterredung ausdrücken, und nicht nach der künstlich steifen Manier, die wir durch das Lesen der Bücher nach der gewöhnlichen Punctuation uns erwerben. Es wird auf keinen Fall hinreichend seyn, auf die blos im Drucke angewendeten Punkte aufmerksam zu seyn; denn diese bestimmen bey weitem nicht alle Pausen, die im Reden gemacht werden sollen. Eine mechanische Aufmerksamkeit auf diese Ruhepunkte war vielleicht ein Grund der Eintönigkeit, indem man dem Leser zu einem ähnlichen Tone bey jeglichem Striche, und zu einem einförmigen Falle bey jedem Punkte half. Der vorzüglichste Nutzen der Punkte ist, den

Leser in Unterscheidung der grammatischen Construction zu unterstützen, und es ist nur eine Nebensache, daſs sie seine Aussprache zügeln.

Pausen angenehm und nachdrucksvoll zu machen, müssen sie nicht nur am gehörigen Orte angewendet, sondern auch mit einem richtigen Stimmenlaute begleitet werden. Manchmal ist nur eine flüchtige und einfache Unterbrechung der Stimme passend: manchmal wird nur ein kleines Fallen der Stimme erfodert, und manchmal jener besondere Ton und hohe Fall, welcher anzeigt, daſs der Satz geendigt ist. — In allen diesen Fällen müssen wir uns selbst leiten durch strenge Aufmerksamkeit auf die Art und Weise, wie uns die Natur reden lehrt, wenn wir im wirklichen und ernstlichen Gespräche mit andern begriffen sind.

Es ist eine allgemeine Regel, daſs die unterbrechende Pause gebraucht werden sollte, wenn der Sensus unvollständig ist, und die flieſsende Pause, wenn er geendigt ist. Aber es giebt Redensarten, in welchen, obgleich der Sinn unvollständig ist, die Stimme doch eher die schlieſsende als die blos unterbrechende Pause nimmt; und wieder andere, in welchen der Satz mit der Unterbrechungs-Pause endigt.

Die schlieſsende Pause darf mit dem Stimmenfalle oder der Cadenz, womit viele Leser ganz gleichförmig einen Satz endigen, nicht verwechselt werden. Nichts ist der Genauigkeit und Energie des Ausdrucks nachtheiliger, als diese Gewohnheit. Die Töne und Beugungen der Stimme am Schlusse eines Satzes sollten nach der allgemeinen Natur des Gesprächs, der besondern Construction und dem Inhalte des Satzes verschiedenartig seyn. In bloſsen Erzählungen, und besonders in der Argumentation wird eine kleine Aufmerksamkeit auf die Art, wie wir eine Thatsache erzählen, oder ein Argument vertheidigen, hinlänglich beweisen, daſs es öfters richtiger ist, die Stimme am Ende des Satzes zu erheben, als mit ihr zu fallen.

Einige Sätze sind so gebaut, daſs die leztern Worte eine stärkere Emphasis erfodern, als irgend eines von den vorhergehenden, während dem andere mit einem sanften und gelinden

Laute geschlossen werden können. Ist nichts im Sensu, welches fodert, daſs der lezte Laut erhoben oder emphatisch werden soll, so wird ein leichter Fall, der hinlänglich darthun kann, daſs der Satz geendigt ist, sehr schicklich seyn. Und in pathetischen Stellen, besonders der kläglichen, zärtlichen oder feyerlichen Art, wird die Spannung der Leidenschaft öfters einen grössern Fall der Stimme fodern. Die beste Methode sich eines einförmigen Falls zu entwöhnen, ist, öfters ausgesuchte Sätze zu lesen, die genau punktirt und mit Antithesen häufig vermengt werden; ferner Streitschriften, oder solche, die viele Fragen oder ernstliche Ausrufungen enthalten.

V. Abschnitt. Von den Redetönen.

§. 32.

Redetöne sind sowohl nach der Emphasis als den Pausen verschieden: sie bestehen in der Modulation der Stimme, den Tönen und Abwechslungen des Schalls, dessen wir uns im Ausdrucke und der Bezeichnung unsrer Gedanken bedienen.

Emphasis geht nur auf einzelne Worte und Redensarten mit einem gewissen Tone und einiger Stimmebeugung. Aber Redetöne, die eigentlich und vorzüglich so genennt werden, betreffen ganze Sätze, Paragraphen, und manchmal ganze Reden.

Man erkennet den kläglichen oder muntern, den weinerlichen oder freudigen Inhalt der Rede, wenn sie auch in einer nicht Jedem verständlichen Sprache geschrieben ist, schon aus dem Tone, womit sie vorgetragen wird. Denn jeder Zustand des Gemüths, jede Bewegung hat auch ihren eigenen Ton der Stimme, der desto wirksamer und verführerischer ist, je weniger wir die Gründe der

Wirkung einsehen. Er allein schon kann Schrecken, Furcht, Zorn, Mitleiden, Zärtlichkeit, Liebe durch ein einziges Wort in uns rege machen. Daher muſs der Schriftsteller oder Sprecher auch in der Wahl der Wörter, Redensarten und Wortfügungen sehr ängstig seyn: sein Ausdruck muſs langsam oder geschwind flieſsen, er muſs stärker oder schwächer seyn, je nachdem der zu bezeichnende Affect verschieden ist. Nur in dieser Voraussetzung kann er gewiſs seyn, den Leser oder Zuhörer in die nämliche Stimmung des Gemüths zu versetzen, in der er selbst seinen Gegenstand vorträgt.

Ein Auszug aus dem schönen Klagliede Davids über Saul und Jonathan kann als Beyspiel von dem dienen, was über diesen Gegenstand gesagt wurde: *The beauty of Israel is slain upon thy high places: how are the mighty fallen! Tell it not in Gath; publish it not in the streets of Askelon. lest the daughters of the Philistines rejoice, lest the daughters of the uncircumcised triumph. Ye mountains of Gilboa, let there be no dew, nor rain upon you, nor fields of offerings: but there the shield of the mighty was vilely cast away: the shield of Saul as though he had not been anointed with oil!* —

Die erste dieser Abtheilungen bedeutet Kummer und Wehklagen, deſswegen ist der Ton tief. Die nâchste enthâlt einen hitzigen Befehl, und sollte viel höher ausgesprochen seyn. Der andere Satz, worin er eine pathetische Anrede an die Gebürge macht, wo seine Freunde erschlagen waren, muſs in einem von den beyden vorigen ganz verschiedenen Tone ausgesprochen werden: nicht so tief, als der erste, noch so hoch als der zweyte, in einem mânnlichen, starken und doch kläglichem Tone.

II. *Hauptstück. Von der Versekunst.*

§. 33.

Unter jedem Volke erhoben sich mit der steigenden Cultur der Vernunft auch mehrere Menschen von grofsem Genie, die ihre Gedanken über Ereignisse der Vorwelt, Gegenwart oder Zukunft nur in einem wohlabgemessenen Falle der Wörter, in guter Einkleidung, in einem feurigen Ausdrucke, und in lebhaften Bildern darzustellen fähig waren. Britanien wurde schon sehr frühzeitig mit solchen Männern beglückt, und ihre erhabenen Geistesprodukte werden auch der spätesten Nachwelt zur Belehrung, Erhohlung und Vergnügen dienen. Daher nehmen wir Veranlassung einige Grundsätze der englischen Versekuust aufzustellen, um dem Lehrlinge sowohl das künftige Lesen der Gedichte und den vollen Genufs ihrer Schönheiten zu erleichtern, als auch ihn zu befähigen über ihren innern Werth und regelmäfsigen Bau desto leichter und gründlicher zu urtheilen.

Die Versekunst lehrt die Regeln, eine bestimmte Anzahl und Mannigfaltigkeit von Sylben nach gewissen Gesetzen an einander zu reihen.

Der Reim ist der gleiche Laut der lezten Sylbe eines Verses zu dem des andern Verses.

Der Vers ist eine nach einem gewissen Sylbenmaafs abgefafste Rede. Diese Rede ist der Inbegriff von mehreren Worten. Das Sylbenmaafs aber ist eine bestimmte Anzahl von Füfsen, die zu einem Verse erfoderlich sind. — Ein Vers besteht aus Füfsen und Pausen. Von beyden werden wir nun besonders handeln.

§. 34.

Vom poetischen Fuſse.

Wird eine gewisse Anzahl von Sylben mit einander verbunden, so bilden sie einen Fuſs oder Glied. Sie werden Füſse genennt, weil durch sie der Vers gleichsam seinen Gang erhält, und weil die Sylben, welche diese regelmäſsige Bewegung der Stimme andeuten, auf eine gewisse Art von den übrigen unterschieden werden müssen. Unter den alten Römern wurde dieser Unterschied dadurch bewirkt, daſs sie ihre Sylben in lange und kurze zertheilten, und das Maaſs durch ein genaues Zeitverhältniſs in ihrer Aussprache bestimmten. Der lange Fuſs verhielt sich zum kurzen, wie 2 zu 1, und die langen Sylben, da sie auf solche Art wichtiger wurden, bezeichneten die Bewegung der Stimme von einem Fuſse zum andern. Im englischen werden Sylben in accentuirte und nicht accentuirte eingetheilt: und da die accentuirten von den nicht accentuirten, durch den besondern auf ihnen ruhenden Nachdruck so sehr verschieden sind, so können sie eben so die Bewegung andeuten, und die regelmäſsigen Schritte der Stimme bezeichnen, wie bey den Römern die langen Sylben durch ihr Zeitmaaſs von den übrigen unterschieden waren. Wenn die Füſse durch einen Accent auf dem Vocale geformt werden, so sind sie genau von der nämlichen Art, wie die alten Füſse, und haben eben dasselbe Maaſs in ihren Sylben; so daſs wir in dieser Rücksicht alles haben, was die Alten hatten, und manchmal, was sie nicht hatten. Wir haben wirklich Duplicate von jedem Fuſse, aber mit einem solchen Unterschiede, daſs man sich ihrer nach Belieben zu verschiedenen Zwecken bedienen kann.

Jeder Fuſs hat seiner Natur nach besondere Kräfte über sich selbst: und von der Kenntniſs und richtigen Anwendung dieser Kräfte hängt vorzüglich die Annehmlichkeit und Wirkung der Verse ab.

Alle Füſse, deren man sich in der Dichtkunst bedient, bestehen entweder aus 2 oder 3 Sylben, und sind auf 8 Arten zurück zu führen, nämlich auf 4 Arten von 2 Sylben und eben so viele von 3 Sylben.

Zweysylbige.		Dreysylbige.	
Ein Trochaeus	— ◡	Ein Dactylus	— ◡ ◡
Ein Jambus	◡ —	Ein Amphibrachus	◡ — ◡
Ein Spondaeus	— —	Ein Anapäst	◡ ◡ —
Ein Pyrrhichius	◡ ◡	Ein Tribrachus	◡ ◡ ◡.

Ein Trochaeus hat die erste Sylbe accentuirt, die lezte nicht: als *hateful*, *pettish*.

Ein Jambus hat die erste Sylbe nicht accentuirt, wohl aber die lezte: *betray*, *consist*.

Ein Spondaeus hat beyde Wörter oder Sylben accentuirt: als *the pale*, *moon*.

Ein Pyrrhichius hat beyde Worte oder Sylben unaccentuirt: *on the tall tree*.

Ein Dactylus hat die erste Sylbe accentuirt, die 2 lezten nicht: als *labourer*, *poſsible*.

Ein Amphibrachus hat die erste und lezte Sylbe unaccentuirt, die mittlere aber accentuirt: *delightful*, *domestic*.

Ein Anapäst hat die 2 ersten Sylben unaccentuirt, und die lezte accentuirt: als *contravene, acquiesce.*

Ein Tribrachus hat alle seine Sylben unaccentuirt: als *numerable, conquerable.*

Einige von diesen Füſsen können Hauptfüſse genennt werden, weil Gedichte ganz oder grösten-theils aus jedem von ihnen geformt werden können, als der Trochaeus, Jambus, Dactylus und Anapäst: die andern mögen Nebenfüſse benennt werden, weil deren Hauptzweck und Nutzen ist, dem Verse mehr Mannigfaltigkeit zu geben.

Zuerst wollen wir die Natur und Eigenschaft der Hauptfüſse erläutern.

I. Jambische Verse können nach der Zahl ihrer Füſse, aus denen sie bestehen, in verschiedene Classen eingetheilt werden.

1) Die kürzeste Form des englischen Jambus besteht aus einem Jambus mit einer beygesezten kurzen Sylbe:

Disdaining
complaining
consenting
repenting.

Wir haben zwar kein Gedicht von diesem Sylbenmaaſse, aber man kann auf einzelne Strophen zuweilen stoſsen. Hat der Jambus diesen Beysatz, so stimmt er mit Amphibrachus überein.

2) Die zweyte Form unsrer Jamben ist auch zu kurz, als daſs sie durch eine groſse Reihe von Linien fortgesezt werden könnte. Sie besteht aus 2 Jamben.

What place is here!
what scenes appear!
to me the rose no longer grows.

Sie nimmt manchmal eine kurze Zusatz-Sylbe an, oder kann sie wenigstens zu sich nehmen: als

Upon a mountain
beside a fountain.

3) Die dritte Form besteht aus 3 Jamben:

In places far or near,
or famous or obscure,
where wholesome is the air
or where the most impure.

Sie nimmt manchmal eine kurze Zusatz-Sylbe zu sich.

Our hearts no longer languish.

4) Die vierte wird aus 4 Jamben gemacht:

And may at last my weary age
find out the peaceful hermitage.

5) Die fünfte Art besteht aus 5 Jamben:

a) *How lov'd, how valu'd once, avails thee not,*
to whom related, or by whom begot:
a heap of dust alone remains of thee;
'tis all thou art, and all the proud shall be.

b) *Be wise to-day, 'tis madness to defer.*

Dies wird das heroische Maaſs genannt. In seiner einfachsten Form besteht es aus 5 Jamben: aber durch die Annahme anderer Füſse, als der Trochaeen, Dactylen, Anapästen etc. ist es vieler Veränderungen und Mannigfaltigkeiten fähig. Wirklich können die meisten von den englischen gemeinen Maaſsen auf eben dieselbe Art verwechselt werden, so gut als durch die verschiedene Position der Pausen.

6) Die sechste Form unsrer Jamben wird gewöhnlich das Alexandrinische Maaſs genennt. Es besteht aus 6 Jamben.

For thou art but of dust: be humble and be wise.

Die

Die Alexandrinische wird manchmal mit dem heroischen Reime verwebt. Geschieht dies selten und mit Vorsicht, so giebt es eine sehr angenehme Mannigfaltigkeit.

The seas shall waste, the skies in smoke decay,
Rocks fall to dust, and mountains melt away;
But fix'd his word, his saving power remains:
The realm for ever lasts, thy own Messiah reigns.

7) Die siebente und lezte Form unsrer jambischen Maaſse besteht aus 7 Jamben.

The Lord descended from above, and bow'd the heavens high.

Dies ward ehemals auf eine einzige Linie geschrieben, aber izt wird es in zwey abgebrochen, wovon die erste 4 Füſse, die lezte aber 3 enthält.

When all thy mercies, O my God!
My rising soul surveys;
Transported with the view, I'm lost
In wonder, love and praise.

In allen diesen Maaſsen müssen die Accente auf gleiche Sylben gesezt werden, und jede Linie an sich selbst betrachtet, ist im allgemeinen desto melodischer, je genauer diese Regel beobachtet wird.

II. Trochaeische Verse sind auch verschiedener Art:

1) Der kürzeste trochaeische Vers in der englischen Sprache besteht aus einem Trochaeus und einer langen Sylbe.

Truest love
from above
being pure
will endure. —

Tumult cease
sink to peace.

Dieses Maaſs hat gar keine Würde, und kann selten bey ernstlichen Gelegenheiten gebraucht werden.

2) Die zweyte Form englischer Trochaeen besteht aus 2 Füſsen: und ist gleichfalls so kurz, daſs sie selten zu irgend einem ernsthaften Zwecke angewendet wird.

On the mountain
by a fountain.

Sie enthält manchmal 2 Füſse oder Trochaeen, und eine kurze Zusatzsylbe, als:

In the days of old
fables plainly told.

3) Die dritte Form besteht aus 3 Trochaeen, als:

When our hearts are mourning;

oder aus 3 Trochaeen mit einer langen Zusatzsylbe, als:

Restleſs mortals toil for nought
Bliſs in vain from earth is sought;
Bliſs a native of the sky,
Never wanders. Mortals, try;
There you cannot seek in vain;
For to seek her is to gain.

4) Die vierte Classe besteht aus 4 Trochaeen:

Round us roars the tempest louder.

Diese Form kann noch eine lange Zusatzsylbe annehmen, als:

Idle, after dinner, in his chair,
Sat a farmer, ruddy, fat and fair.

Aber dieses Maaſs ist gar nicht gewöhnlich.

5) Die fünfte trochäische Versart ist gleichfalls ungewöhnlich: Sie besteht aus 5 Trochaeen.

All that walk on foot or ride in chariots
All that dwell in palaces or garrets.

6) Die sechste Form der englischen Trochaeen besteht aus 6 Trochaeen.

On a mountain, stretch'd beneath a hoary willow,
Lay shepherd swain, and view'd the rolling billow.

Dies scheint die längste trochaeische Linie zu seyn, so diese Sprache annimmt.

III. Da das Dactylische Maafs sehr ungewöhnlich ist, so werden wir nur ein Beyspiel davon anführen:

From the low pleasures of this fallen nature,
Rise we to higher.

IV. Anapästische Verse werden in verschiedene Classen eingetheilt.

1) Der kürzeste anapästische Vers mufs ein einfacher Anapäst seyn, als:

But in vain
they complain.

Dieses Maafs ist jedoch zweydeutig: denn legen wir den Nachdruck der Stimme auf die erste und dritte Sylbe, so machen wir einen Trochaeus: und defswegen ist die erste und einfachste Form unsrer ursprünglichen anapästischen Verse aus 2 Anapästen gemacht: als

But his courage 'gan fail
for no arts could avail.

Diese Form nimmt noch eine kurze Zusatzsylbe an:

Then his courage' gan fail him
for no arts could avail him.

2) Die zweyte Classe besteht aus 3 Anapästen:

O ye woods, spread your branches apace
To your deepest recesses I fly
I would hide with the beasts of the chase;
I would vanish from every eye.

Dies ist ein sehr beliebtes Maafs, und wird sehr häufig sowohl bey feyerlichen, als muntern und scherzhaften Gegenständen angewendet.

3) Die dritte Art der englischen Anapästen besteht aus 4 Anapästen, als:

May I govern my passions with absolute sway,
And grow wiser and better as life wears away.

Dieses Maafs nimmt noch eine kurze Sylbe am Ende zu sich, als:

On the warm cheek of youth smiles and roses are blending.

Dies sind nun die verschiedenen Arten der Hauptfüfse in ihren einfachen Formen. Sie sind vieler Veränderungen durch die Vermischung jener Füfse mit einander, und durch die Annahme der Nebenfüfse fähig. — Wir haben oben bemerkt, dafs englische Verse aus Füfsen zusammengesezt sind, die mittels des Accents geformt werden, und wenn die Accente auf Vocale fallen, so sind die Füfse jenen gleich, die durch Quantität geformt werden. Damit der Lehrling diesen Unterschied deutlicher einsieht, so wollen wir ein Muster von jeder Art anführen.

O'er heaps of ruin stalk'd the stately hind.

Hier sehen wir, dafs der Accent auf jeder zweyten Sylbe ist. In der folgenden Linie werden wir die nämliche jambische Bewegung finden, die aber durch Accente auf Consonanten geformt wird, ausgenommen die lezte Sylbe.

Then rústling, cráckling, cráshing, thúnder down.

Hier wird die Zeit der kurz accentuirten Sylben durch eine kurze Pause am Ende jedes Worts, zu dem sie gehören, ersezt.

Wir schreiten nun weiter, und zeigen die Art, wie die Dichtkunst durch die Aufnahme der Nebenfüfse zu den Hauptfüfsen sich veränderte und verbesserte.

Múrmuring, and with him fled the shades of night.

Der erste Fufs hier ist ein Dactylus, die übrigen sind Jamben.

O'er mány a frozen many a fiery alp.

Diese Linie enthält 3 Amphibrachen, mit Jamben vermischt.

Innumerable before th' Almighty's throne.

Hier finden wir im zweyten Fufs einen Tribrachus.

See the bold youth strain up the threatning steep.

In dieser Linie ist der erste Fuſs ein Trochaeus, der zweyte ein ächter Spondaeus durch das Zeitmaaſs, der dritte ein Spondaeus durch den Accent.

In folgender Linie ist der erste Fuſs ein Pyrrhic, der zweyte ein Spondaeus.

That on weak wings from far pursues your flight.

§. 35.

Von poetischen Pausen.

Es giebt 2 Arten von Pausen, eine für den Sinn der Wörter, die andere für die Melodie, welche beyde von einander ganz unterschieden sind. Die erstern können sententiale, die leztern harmonische Pausen genennt werden.

Die Sententialpausen sind jene, die uns durch den allgemeinen Namen Schluſszeichen, Puncte, (*stops*) bekannt sind, und ihre besondern Benennungen haben: als Strich, (,) Strichpunct, (;) Doppelpunct, (:) Punct. (.)

Die harmonischen Pausen können wieder unterabgetheilt werden in die Final- und Caesuralpausen. Diese stimmen manchmal mit der Sententialpause überein, manchmal haben sie einen unabhängigen Zustand, d. i. sie existiren, wo kein Schluſszeichen im Satze ist.

Die Finalpause findet am Ende der Linie statt, schlieſst den Vers, und bezeichnet das Maaſs: die Caesuralpause theilt den Vers in gleiche und ungleiche Theile.

Die Finalpause erhält die Melodie, ohne auf den Sinn der Wörter zu wirken. Denn die Pause selbst bezeichnet die Gränze des Metrums, und da

sie nur durch eine Zurückhaltung der Stimme, und nicht durch einen veränderten Ton entsteht, so kann sie auf den Sinn keinen Einfluſs haben. Dies ist aber nicht der einzige Vortheil, der für die Verse durch diese Finalpause gewonnen wird. Sie verhindert auch jene Eintönigkeit am Ende der Linien, welche dem feinen Ohre eines gebildeten Menschen so sehr miſsfällt. Denn da diese Finalpause keine besondere Melodie für sich selbst hat, sondern immer jene annimmt, die zum vorhergehenden Worte gehört, so wechselt sie stäts mit dem Gegenstande, und ist so mannigfaltig, als der Sensus.

In vielen Fällen zeigt nur die Finalpause den Unterschied zwischen Prosa und Versen, wie aus der folgenden Anreihung einiger poetischer Zeilen zu ersehen ist.

Of man's first disobedience, and the fruit of that forbidden tree, whose mortal taste brought death into the world, and all our woe, with loſs of Eden till one greater man restore us, and regain the bliſsful seat, sing, heavenly muse!

Ein Uneingeweyhter in der Dichtkunst würde nicht leicht entdecken, daſs dies Verse waren: sondern er würde das Ganze für poetische Prosa halten. Fügen wir aber die Finalpausen richtig bey, so wird die Stelle wieder in ihren wahren poetischen Zustand versezt:

Of man's first disobedience, and the fruit
of that forbidden tree, whose mortal taste etc.

Diese Beyspiele beweisen, wie nothwendig es sey, ungereimte Verse so zu lesen, daſs jede Zeile dem Ohre vernehmbar wird. Denn was nuzt Melodie, oder zu welchem Ende hat der Dichter seine Gedanken in Verse zusammengesezt, wenn wir im Lesen der Zeilen seine Verse durch die Weglassung der Finalpausen wieder vernichten, und sie durch unsre Aussprache zur bloſsen Prosa herabwürdigen?

Die Caesur ist gewöhnlich auf der vierten, fünften oder sechsten Sylbe des heroischen Verses.

Auf der vierten Sylbe oder am Ende des zweyten Fuſses, als:

The silver eel'' in shining volumes roll'd,
The yellow carp'' in scales bedropp'd with gold.

Auf der fünften Sylbe oder in der Mitte des dritten Fuſses, als:

Round broken columns'' clasping ivy twin'd,
O'er heaps of ruin'' stalk'd the stately hind.

Auf der sechsten Sylbe, oder am Ende des dritten Fuſses, als:

Oh say, what stranger cause'' yet unexplor'd
Could make a gentle belle'' reject a Lord?

Eine Linie kann durch 2 Caesuren in 3 Theile abgetheilt werden, als:

Outstrech'd he lay'' on the cold ground'' and oft''
Look'd up to heav'n.

Noch eine andere der Natur des Couplets sehr angemessene Art Linien abzutheilen ist die durch Einführung der halben Pausen, welche die Linie in 4 Pausen theilen. Die halbe Pause kann auch die halbe Caesur genennt werden.

Folgende Linien können als Beyspiele hievon dienen:

Glows' while he reads'' but trembles'' as he writes,
Reason' the card'' but passion' is the gale,
Rides' in the whirlwind'' and directs' the storm.

§. 36.

Von der Melodie, Harmonie und dem Ausdrucke.

Melodie, Harmonie und Ausdruck sind drey wichtige Gegenstände der Dichtkunst. Durch Melodie versteht man jene angenehme Wirkung, welche aus einer geschickten Verbindung der Bestandtheile des Verses, nach den Gesetzen des

Maafses und der Bewegung für das Ohr entsteht. Durch Harmonie versteht man jene Wirkung, welche bey der Vergleichung der verschiedenen Glieder eines Verses mit einander, und der Wahrnehmung eines richtigen und schönen Verhältnisses zwischen ihnen entsteht. Durch Ausdruck, eine solche Wahl und Anordnung der Bestandtheile des Verses, dafs die zu erregende Vorstellung der Empfindung wirklich in dem Maafse, wie es die Absicht erfodert, erweckt wird.

Wir wollen jeden dieser 3 Gegenstände in der Versification sowohl mit Rücksicht auf die Füfse als Pausen benutzen.

1) In Betreff der Melodie ist es aus den Beyspielen, welche wir oben von Versen nach allen Hauptfüfsen gegeben haben, einleuchtend, dafs eine nicht geringe Melodie in jedem von diesen Hauptfüfsen gefunden wird, obgleich nach verschiedenen Graden. Verse, die blos aus Jamben bestehen, haben die schönste Melodie.

Dafs die Final- und Caesuralpausen zur Melodie beytragen, kann von Niemanden bezweifelt werden, der die Beyspiele berücksichtigt, so wir bereits von diesen Pausen gegeben haben. Um Linien mit einer vorzüglichen Melodie zu bilden, mufs die Caesur am Ende des zweyten oder dritten Fufses, oder in der Mitte des dritten seyn.

2) In Betreff der Harmonie ist zu bemerken, dafs Verse, die aus Jamben zusammen gesezt sind, eine sehr gute Harmonie haben: aber da der Nachdruck der Stimme, beym Wiederhohlen solcher Verse, immer an eben denselben Plätzen ist, d. i. auf jeder zweyten Sylbe; so würde eine solche lang anhaltende Eintönigkeit dem Ohre mifsfallen: und defswegen werden solche Abwechslungen

ausgesucht, die ohne Nachtheil der Melodie eine angenehme Mannigfaltigkeit veranlassen, oder selbst zur Erhöhung der Melodie beytragen. Von der Art war die Einleitung des Trochaeus, um den ersten Fuſs eines heroischen Verses zu bilden, als:

Favours to none, to all she smiles extend's,
Oft she rejècts, but never one offends.

Jede dieser Linien beginnt mit einem Trochaeus; die übrigen Füſse sind in jambischer Bewegung. In der folgenden Linie von eben derselben Bewegung ist der vierte Fuſs ein Trochaeus.

All these our notions vain, sees and derides.

Die nächste Veränderung, welche der Mannigfaltigkeit wegen, ohne Nachtheil für die Melodie, zugelassen wird, ist die Vermengung der Pyrrhichien und der Spondaeen; in welchen zwey Eindrücke auf dem einen Fuſse, den Mangel eines auf dem andern ersetzen; und zwey lange Sylben ersetzen wieder zwey kurze, so daſs sie die Summe der Quantität zweyer Füſse, gleich zweyen Jamben, ausmachen.

On the green bank to look into the clear
Smooth lake that to me seem'd another sky,
Stood rul'd, stood vast infinitude confin'd.

Die ferner beliebte Mannigfaltigkeit ist die des Amphibrachus:

Which màny a bard had chàunted màny a day.

In dieser Linie finden wir, daſs zwey Füſse Amphibrachen und drey Jamben sind.

Wir haben vorher gezeigt, daſs die Caesur die Melodie des Verses erhöht, und wir wollen nun auch darthun, daſs sie die vorzüglichste Quelle der Harmonie in Versen ist.

Die erste und unbedeutendste Harmonie, mittels der Caesur, entspringt aus dem Vergleiche zweyer Glieder der nämlichen

Linie mit einander, die eben so, wie in den obigen Beyspielen, getheilt werden; weil die Schönheit des Verhältnisses in den Gliedern, jeder dieser Abtheilungen gemäſs, in der Natur gegründet ist: indem es sich wie 1 zu 2, 2 zu 3, oder 3 zu 2 verhält.

Der nächste Grad von Harmonie entsteht aus dem Vergleiche der Glieder eines Couplets oder zwey nach einander folgender Linien, als:

See the bold youth'' strain up the threat'ning steep
Rush thro' the thickets'' down the valleys sweep.

Hier finden wir die Caesur der ersten Linie am Ende des zweyten Fuſses, und in der Mitte des dritten Fuſses in der lezten Linie.

Hang o'er their courseirs' heads'' with eager speed,
And earth rolls back'' beneath the flyings sled.

In diesem Couplet ist die Caesur am Ende des dritten Fuſses in der ersten Linie, und am Ende des zweyten in der lezten Linie.

Die nächste Wahrnehmung von Harmonie entsteht aus dem Vergleiche einer grössern Zahl von Linien, und aus der Beobachtung des wechselseitigen Verhältnisses der Couplets zu einander, nach der Aehnlichkeit und Verschiedenheit, als:

Thy forest Windsor'' and thy green retreats,
At once the monarch's and the muse's seats,
Invite my lays. Be present Sylvan maids,
Unlock your springs'' and open all your shades. —
Not half so swift'' the trembling doves can fly,
When the fierce eagle'' cleaves the liquid sky;
Not half so swiftly'' the fierce eagle moves
When through the clouds'' he drives the trembling doves.

So kann die Vergleichung der Linien, welche durch die verschiedenen Sitze der drey Caesuren auch verschieden abgetheilt sind, eine Quelle der mannigfaltigsten Harmonie seyn, die mit der schönsten Melodie übereinstimmt. Diese wird noch durch die Einführung zweyer Caesuren, und besonders durch die der Halbpausen befördert. Diese verdoppeln überall die Zeit der

Vergleichung, geben eine deutlichere Ansicht der Theile und des Ganzen, erzeugen neue Verhältnisse des Maaſses, und biethen ein weiteres Feld für Verschiedenheit und Gleichheit, diese so reichhaltige Quellen der Schönheit in der Harmonie, dar.

Warm's in the sun'' refreches' in the breeze,
Glows' in the stars'' and blossoms in the trees:
Lives through all life'' extends' through all extent,
Spreads undivided'' operates' unspent.

3) Der lezte Gegenstand in der Versification betrift den Ausdruck. Drücken Leute durch Worte ihre Empfindungen aus, so fallen sie natürlich in jene Art von Stimmebewegung, welche mit dem, was im Gemüthe vorgeht, übereinstimmt; und der Dactylus, Anapäst, Trochaeus, Jambus oder Spondaeus hat selbst im gemeinen Gespräche nach der verschiedenen Natur der ausgedrückten Empfindungen den Vorzug. Um die Natur ganz nachzuahmen, muſs daher der Dichter im Anreihen der Worte zur künstlichen Composition der Verse besorgt seyn, daſs die Bewegung der Empfindung durch den richtigen Gebrauch der verschiedenen Arten von Füſsen entspricht, und dies ist die erste und allgemeinste Quelle des Ausdrucks in Versen.

Daſs eine weise Anwendung und vernünftiger Gebrauch der Füſse und Pausen für besondere Gedanken und Empfindungen sehr bezeichnend und nachdrucksvoll seyn kann, wird dem Lehrlinge aus wenigen Beyspielen einleuchtend seyn.

In folgendem Beyspiele werden die weiten Dimensionen des Satans durch eine ungewöhnliche Reihe langer Sylben gezeigt, welche uns den unermeſslichen Erzfeind in seiner unbeweglich festen Stellung zu erkennen geben.

So strech'd out huge in lenght the arch-fiend lay.

Das nächste Beyspiel beweifst die Kraft eines Trochaeus im Anfange einer Linie, wenn ein Jambus darauf folgt:

— — — *and after within*
Lights on his feet: as when a prowling wolf
Leáps o'er the fénce with ease into the fold.

Der Trochaeus, welcher eine Linie anfängt, zeigt den Satan im Acte des Blitzens, der Jambus, so darauf folgt, bestimmt den Ort des Blitzes, nämlich seine Füſse. Der nâmliche Kunstgriff im Anfange der nächsten Linie läſst uns den Wolf über den Zaun springen sehen. Aber da der bloſse Act des Springens über den Zaun nicht der einzige Umstand ist, so Aufmerksamkeit verdienet, sondern auch die Fertigkeit und Geschwindigkeit, mit der es geschieht, so wird dies nicht nur durch den sanften Fuſs, welcher (*with ease*) sehr nachdrucksvoll darauf folgt, sondern auch durch einen Pyrrhic, der dem lezten Fuſse (*into the fold*) vorhergeht, bezeichnet.

Folgende Beyspiele beweisen die durch Caesuren hervorgebrachten Wirkungen; sie sind so angebracht, daſs sie die Linie in sehr ungleiche Theile theilen:

— — — *thus with the year*
Seasons return, but not to me returns
Day'' or the sweet approach of even or morn.

Hier hält uns die Caesur nach dem ersten Halbfuſse *day* ganz unerwartet auf, und prägt der Imagination die Gröſse des Verlustes, den Verlust des Gesichts mit Nachdruck ein.

No sooner had th' Almighty ceas'd, but all
The multitude of angels, with a shout
Loud'' as from numbers without number'' sweet
As from blest voices uttering joy.

In dieser ungewöhnlichen Caesur ist etwas sehr Kraftvolles, welches plötzlich den Leser aufhält, über die Wichtigkeit eines besondern Worts nachzudenken. Wir wollen diese Materie mit einem Beyspiele schlieſsen, in welchem alle bisher erklärte Regeln und Grundsätze in der Anwendung gezeigt werden.

Díre was the tóssing'' deep the groans'' despaír''
Ténded the sick'' búsiest from couch to couch''
And óver them triúmphant deáth'' his dart''
Schóok'' but delay'd to stríke.

Viele Regeln und Bemerkungen, über die Prosodie, sind aus Sheridan's *Art of Reading* genommen, worauf wir zur weitern Belehrung über diesen Gegenstand verweisen.

DRITTER THEIL.

VON DER PUNCTUATION.*)

§. 37.

Die Punctuation ist die Kunst einen geschriebenen Aufsatz in Sätze oder Theile von Sätzen durch Puncte oder Schlufszeichen abzutheilen, um die verschiedenen Pausen zu bezeichnen, welche der Sinn und eine richtige Pronunciation erfodern.

Das Comma stellt die kürzeste Pause vor: der Strichpunct eine noch einmal so grofse Pause, als das Comma: der Doppelpunct zweymal so grofs als der Strichpunct, und der Punct zweymal so grofs als der Doppelpunct.

Das genaue Maafs oder die Dauer einer jeden Pause kann nicht bestimmt werden: denn sie wechselt mit der Zeit des Ganzen. Der nämliche

*) Da die Punctuation den Sinn eines Satzes zu erleichtern zum Zwecke hat, so möchte sie vielleicht unter dem Artikel der Wortfügung oder der Prosodie sehr schicklich abgehandelt worden seyn. Allein der Umfang und die Wichtigkeit dieser Materie, so wie die grammaticalische Kenntnifs, so sie vorausezt, mögen uns entschuldigen, dafs wir sie lieber als einen besondern Artikel behandeln.

Aufsätz kann in einer kürzern oder längern Zeit wiederhohlt werden: aber die Proportion zwischen den Pausen sollte immer unveränderlich seyn.

Um die richtige Anwendung der Puncte noch deutlicher zu bestimmen, müssen wir zwischen einer unvollständigen Phrase, einem einfachen Satze, und einem zusammengesezten Satze unterscheiden.

Eine unvollständige Phrase enthält keine Behauptung, noch erhebt sie sich zu einer Proposition oder einem Satze: als *therefore*, *in haste: studious of praise.*

Ein einfacher Satz hat nur ein Subject, und ein Verbum finitum, ausgedrückt oder darunter verstanden und in welchem die Nebenbestimmungen, es sey des Subjects oder des Verbi finiti, mit dem durch sie jedesmal bestimmten Theile des Satzes unmittelbar und auf verschiedene Art verbunden sind: als *temperance preserves health.*

Ein zusammengesezter Satz hat mehr als ein Subject, oder Verbum finitum, ausgedrückt oder darunter verstanden: oder er besteht aus zwey oder mehrern einfachen Sätzen, die miteinander verbunden sind, als: *good nature mends and beautifies all objects. — Virtue refines the affections, but vice debates them.*

In einem Satze kann das Subject und Verbum oder jedes von ihnen mit verschiedenen Nebenumständen als des Gegenstands, des Endzwecks, Umstands der Zeit, des Orts, der Art und Weise, und dergleichen, begleitet werden: und das Subject oder Verbum kann entweder unmittelbar mit ihnen verbunden seyn, oder mittelbar: d. i. es wird mit etwas verbunden, welches schon mit etwas andern verbunden ist, und so fort: als *the mind unoccupied with useful knowledge, becomes a magazin of trifles and follies.*

§. 38.

Vom Comma.

I. Regel. In einem einfachen Satze haben die verschiedenen Worte, woraus er besteht, ein so nahes Verhältniſs zu einander, daſs, im allgemeinen, keine Schluſszeichen erfoderlich sind, ausgenommen am Schlusse desselben ein voller Punct, als: *The fear of the Lord is the beginning of wisdom. Every part of matter swarms with living creatures.*

Ein einfacher Satz kann jedoch, wenn er lang und der Nominativ mit unzertrennlichen Nebenumständen begleitet ist, unmittelbar vor dem Verbo eine Pause annehmen, als: *The good taste of the present age, has not allowed us to neglect the cultivation of the english language. To be totally indifferent to praise or censure, is a real defect in character.*

II. Wird der Zusammenhang verschiedener Theile eines Satzes durch eine unvollständige Phrase unterbrochen, so wird gewöhnlich ein Comma vor dem Anfange und am Ende dieser Phrase beygesezt, als *I remember, with gratitude, his goodnesſ to me. His work is, in many respects, very imperfect: it is, therefore, not much approved.* Sind aber diese Unterbrechungen klein und unbedeutend, so wird das Comma besser ausgelassen, als: *flattery is certainly pernicious. There is surely a pleasure in beneficence.*

III. Wenn zwey oder mehrere Nennwörter in der nämlichen Construction vorkommen, so werden sie durch ein Comma abgetheilt, als: *reason, virtue, answer one great aim. The husband, wife and childern were gone. They took away their furniture, clothes and stock in trade. He is alternately supported by his father, his uncle, and his elder brother.*

Von dieser Regel giebt es mehrentheils eine Ausnahme in Rücksicht zweyer Nennwörter, die durch ein Bindwort eng mit einander verbunden sind, als: *Virtue and vice form a strong contrast to each other. Libertines call religion bigotry or superstition. There is natural difference between merit and demerit, virtue and vice, wisdom or folly.* Sind aber

die

die mit einander verbundenen Theile nicht kurz, so kann ein Comma eingeschoben werden, obgleich das Bindwort ausgedrückt ist, als: *Romances may be said to be miserable rahpsodies or dangerous incentives to evil. Intemperance destroys the strenght of our bodies, and the vigour of our minds.*

IV. Zwey oder mehrere Adjectiva, die zum nämlichen Substantive gehören, werden gleichfalls durch ein Comma getrennt, als: *Plain, honest truth, wants no artificial covering. David was a brave, wise, and pious man. The most innocent pleasures are the sweetest, the most rational, the most affecting, and the most lasting.*

Aber zwey Adjective, die unmittelbar durch ein Bindwort mit einander verbunden sind, werden nicht durch ein Comma getrennt, als: *True worth is modest and retired. Truth is fair and artless, simple and sincere, uniform and consistent. We must be wise or foolish; there is no medium.*

V. Zwey oder mehrere Verba, die den nämlichen Nominativ haben, und unmittelbar auf einander folgen, werden auch durch Commata abgetheilt, als: *Virtue supports in adversity, moderates in prosperity. In a letter, we may advise, exhort, comfort, request and discuss.*

Zwey durch ein Bindwort unmittelbar mit einander verbundene Verba, sind eine Ausnahme für die obige Regel, als: *The study of natural history expands and elevates the mind. Whether we eat or drink, lobour or sleep, we should be moderate.*

Zwey oder mehrere Participien sind einer ähnlichen Regel und Ausnahme unterworfen, als: *A man fearing, serving, and respected. By being admired and flattered, we are often corrupted.*

VI. Zwey oder mehrere Adverbia, die unmittelbar auf einander folgen, müssen durch Striche getrennt werden, als: *We are fearfully, wonderfully framed. Success generally depends on acting prudently, steadily, and vigourously, in what we undertake.*

Werden aber zwey Adverbia durch eine Conjunction verbunden, so werden sie durch kein Comma getheilt, als: *Some men sin deliberately and presumptuously. There is no middle state: we must live virtuously or vitiously.*

VII. Wenn auf Participien etwas folgt, das auf ihnen beruht, so werden sie gewöhnlich vom übrigen Theile des Satzes durch ein Comma getrennt, als: *The King, approving the plan, put it in execution. — His talents, formed for great enterprises, could not fail of rendering him conspicuous. — All mankind compose one family, assembled under the eye, of one common Father.*

VIII. Wenn ein Bindwort durch eine Phrase oder einen Satz vom Verbo, zu dem es gehört, getrennt wird, so hat ein solcher Zwischensatz gewöhnlich an jedem Ende ein Comma, als: *They set out early, and, before the close of the day, arrived at the destined place.*

IX. Ausdrücke in einer graden Anrede werden vom übrigen Theile des Satzes durch ein Comma getrennt, als: *My son, give me thy heart. I am obliged to you, my friends, for your many favours.*

X. Der Casus absolutus und der Infinitivus absolutus werden vom Hauptsatze getrennt, als: *His Father dying he succeeded to estate. — At length their ministry performed, they left the world in peace. To confess the truth, I was much in fault.*

XI. Nennwörter in Apposition, d. i. Nennwörter, die andern Nennwörtern im nämlichen Casu zur Erklärung oder Beleuchtung beygesezt sind, werden, wenn sie mit Nebenumständen begleitet sind, durch Striche getrennt, als: *Paul, the Apostle of the Gentiles, was eminent for his zeal and knowledge. The butterfly, child of the summer, flutters in the sun.* Sind aber solche Nennworte einzeln, oder machen sie nur einen eignen Namen aus, so werden sie nicht abgetheilt, als: *Paul the apostle. The Emperour Antoninus wrote an excellent book.*

XII. Einfache Glieder von Sätzen, die durch Vergleichungen verbunden sind, werden grösstentheils durch ein Comma unterschieden, als: *As the heart panteth after the water brooks, so doth my soul pant after thee. Better is a dinner of herbs, where love is, than a stalled ox and hatred therewith.*

Wenn die Glieder in Vergleichungssätzen kurz sind, so wird das Comma im allgemeinen besser ausgelassen, als: *How much better is it to get wisdom than gold. Mankind act oftener from caprice, than reason.*

XIII. Werden Worte einander entgegen gesezt oder mit einem gewissen Unterschiede bezeichnet, so müssen sie durch ein Comma unterschieden werden, als:

Tho' deep, yet clear; tho' gentle, yet not dull;
Strong without rage; without o'erflowing, full.

Good men, in this frail imperfect state, are often found, not only in union with; but in opposition to the views and conduct of one another.

Manchmal, wenn das Wort, mit dem die lezte Präposition übereinstimmt, einzeln ist, so ist es besser, das Comma vor denselben auszulassan, als: *Many states were in alliance with, and under the perfection of Rome.*

Eben dieselbe Regel und Beschränkung mufs auch angewendet werden, wenn zwey oder mehrere Nennwörter sich auf die nämliche Präposition beziehen: *He was composed both under the threatning, and at the approach, of a cruel and lingering death. — He was not only the King, but the father of his people.*

XIV. Ein merkwürdiger Ausdruck, eine kurze Anmerkung oder auch eine Anführung einer Stelle, kann füglich durch ein Comma ausgezeichnet werden, als: *It hurts a man's pride, to say, I do not know. Plutarch calls a lying the vice of slaves.*

XV. Bezeichnende Fürwörter sind verbindende Worte, und nehmen gewöhnlich ein Comma vor sich an, als: *He preaches sublimely, who lives a sober, righteous and pious life. There is no charm in the female Sex, which can supply the place of virtue.*

Wenn aber zwey Glieder durch ein Relativ eng mit einander verbunden werden, welches der allgemeinen Benennung des Vorhergehenden eine besondere Beziehung und Bedeutung giebt, so sollte das Comma weggelassen werden, als: *A man, who is of a detracting spirit, will misconstrue the most innocent words, that can be put together.*

In diesem Beyspiele ist die Behauptung nicht von einem Manne überhaupt, sondern von einem solchen, der verläumderisch ist, und deſswegen sollten sie nicht getrennt werden. Diese Regel gilt auch in solchen Fällen, in welchen das Relativ nicht ausgedrückt, sondern nur darunter verstanden wird, als: *It is from piety, warm and unaffected, that his morals derived strength. This sentiment, habitual and strong, influenced his whole conduct.* In diesen beyden Beyspielen wird das Relativ und Verbum *which was* darunter verstanden.

XVI. Ein einfaches Glied eines Satzes, das in einem andern enthalten ist, oder auf ein anderes folgt, muſs durch ein Comma unterschieden werden, als: *Very often, while we are complainting of the vanity and the evils of human life we make that vanity, and we increase those evils.*

Wenn jedoch die Glieder, so auf einander folgen, sehr eng miteinander verbunden sind, so ist das Comma unnöthig, als: *Revelation has informed us in what manner our apostacy arose.*

Mehrere Verba im Infinitive, die eine gemeinschäftliche Verbindung und Beziehung haben, und auf einander folgen, werden auch durch Striche abgetheilt, als: *To relieve the indigent, to comfort the afflicted, to protect the innocent, to reward the deserving, is a humane and noble employement.*

XVII. Folgt auf das Verbum *to be* ein Verbum im Infinitive, welches durch Versetzung der Nominativ für dasselbe werden könnte, so wird das erstere gewöhnlich durch ein Comma vom leztern getrennt, als: *The most obvious remedy is, to withdraw from all asſociations with bad men.*

XVIII. Wenn Nebenumstände von Wichtigkeit sind, und oft auch, wenn die natürliche Ordnung von ihnen umgekehrt wird, so können sie durch Striche unterschieden werden, als:

Virtue must be formed and supported, not by infrequent acts, but by daily and repeated exertions. — Vices, like shadows, towards the evening of life, grow great and monstruous. — Our interests are interwoven by threads innumerable — by threads innumerable our interest are interwoven.

XIX. Wo ein Verbum darunter verstanden wird, kann ein Comma oft unrichtig angewendet werden. Dies ist eine allgemeine Regel, welche, nebstdem, daſs sie einige von den vorhergehenden Regeln in sich faſst, noch für viele Fälle anwendbar seyn wird, die durch keine von diesen bestimmt sind: als *from law arises security — from security curiosity, from curiosity knowledge.* In diesem Beyspiele wird das Verbum *arises* vor *curiosity* und *knowledge*, bey welchen Worten eine bedeutende Pause nothwendig ist, darunter verstanden.

XX. Die Worte *nay, so hence, again, first, secondly, formerly, now, lastly, once more, above all, on the contrary, in the next place, in short*, und alle andere Worte und Redensarten von der Art müssen gewöhnlich vom Contexte durch ein Comma unterschieden werden als: *Remember thy best and first friend: formerly, the supporter of thy infancy, and the guide of thy childhood: now, the guardian of thy youth, and the hope of thy coming years. — He feared want, hence, he overvalued riches. This conduct may heal the difference, nay, it may constantly prevent any in future. — Finally, I shall only repeat, what has been often justly said. If the spring put forth no blossoms, in summer there will be no beauty, and in automn no fruit. so if youth be trifled away without improvement, riper years may be contemptible, and old age miserable.*

§. 39.

Vom Strichpuncte.

Des Strichpuncts bedient man sich einen zusammengesezten Satz in zwey oder mehrere Theile zu theilen, welche weder so eng mit einander verbunden sind, als jene, welche durch ein Comma getrennt werden, noch so wenig von einander abhängen, als jene, welche durch einen Doppelpunct unterschieden werden.

Des Strichpuncts bedient man sich zuweilen, wenn das vorhergehende Glied des Satzes nicht für sich selbst einen vollständigen Sinn giebt, sondern auch von dem darauf folgenden Gliede abhängt, wie in folgenden Fällen: *As the desire of approbation, when it works according to reason, improves the amiable part of our species in every thing that is laudable; so nothing is more destructive to them, when it is governed by vanity and folly. — Experience teaches us, that an entire retreat from worldly affairs, is not what religion requires; nor does it even enjoin a great retreat from them. — Straws swim upon the surface; but pearls lie at the bottom. — Philosphers asſert, that Nature is unlimited in her operations; that she has inexhaustible treasures in reserve; that knowledge will always be progresſive; and that all future generations will continue to make discoveries, of which we have not the least idea.*

§. 40.

Vom Doppelpuncte.

Des Doppelpuncts bedient man sich, um einen Satz in zwey oder mehrere Theile abzutheilen, die weniger mit einander verknüpft sind, als jene, welche durch einen Strichpunct von einander unterschieden sind, aber doch auch nicht so unabhängig von einander sind, als einzelne ganz unterschiedene Sätze. Der Doppelpunct kann eigentlich in folgenden drey Fällen angewendet werden.

1) Wenn ein Glied eines Satzes an sich selbst vollständig ist, aber noch eine Ergänzungsnote, oder eine weitere Beleuchtung des Gegenstands auf dasselbe folgt, als: *Nature felt her inability to extricate herself from the consequences of guilt: the gospel reveals the plan of Divine interposition and aid. Nature confesſed some atonement to be necesſary: the gospel discovers that the necesſary atonement is made.*

2) Wenn mehrere Strichpuncte vorausgegangen sind, und eine stäts grössere Pause nothwendig ist, um den Verbindungs- oder Schlußgedanken zu bezeichnen, als: *A divine legislator,*

uttering his voice from heaven; an almighty governour, stretching forth his arm to punish or reward; informing us of perpetual rest prepared hereafter for the righteous, and of indignation and wrath awaiting the wicked: these are the considerations, which overawe the world, wich support integrity and check guilt.

3) Wenn eine Stelle citirt, ein Beyspiel oder die Rede eines andern angeführt wird, als: *The scriptures give us an amiable representation of the Deity, in these words: God is love. He was often heard to say: I have done with the world, and am willing to leave it.*

Die Richtigkeit, ob man sich des Doppelpuncts oder Strichpuncts bedienen darf, wird manchmal durch ein ausgedrücktes oder darunter verstandenes Bindwort bestimmt, als *Do not flatter yourselves with the hope of perfect happinefs: there is no such thing in the world. — Do not flatter yourselves with the hope of perfect happinefs; for there is no such thing in the world.*

§. 35.

Vom Schlufspuncte.

Wenn ein Satz so vollständig und unabhängig von andern ist, dafs er in der Construction nicht mit dem folgenden Satze verbunden wird, so wird er mit einem Puncte geschlossen.

Manche Sätze sind von einander unabhängig, sowohl nach ihrem Sinne als ihrer Construction, als: *Fear God. Honour the King. Have charity towards all men.* Andere sind nur in ihrer grammatischen Construction unabhängig von einander: als *the supreme being changes not, either in his desire to promote our happinefs, or in the plan of his administration. One light always shines upon us from above. One clear and direct path is always pointed out to man.*

Ein Punct kann manchmal selbst zwischen zwey Sätze statt haben, die durch eine disjunctive oder copulative Conjunction verbunden sind. Denn die Qualität des Schlufszeichens hängt

nicht immer von der Connectivpartikel ab, sondern vom Sinne und Baue der Sätze: als *recreations, though they be of an innocent kind, require steady governement, to keep them within a due and limited province. But such as are of an irregular and vitious nature, are not to be governed, but to be banished from every well regulated mind.*

He who lifts himself up to the observation and notice of the world, is of all men, the least likely to avoid censure. For he draws upon himself a thousand eyes, that will narrowly inspect him in every part.

§. 41.

Vom Gedankenstriche, Frag- Ausrufungszeichen und Apostrophe.

I. Der Gedankenstrich, obgleich er von eilfertigen Schriftstellern sehr häufig gebraucht wird, kann doch nur dann richtig angewendet werden, wenn der Satz *ex abrupto* abbricht; wenn eine bedeutende Pause erfodert wird; oder wenn eine unerwartete Wendung im Satze ist, als: *If thou art he, so much respected once — but, oh! how fallen! how degraded! — If acting conformably to the will of our Creator, — if promoting the welfare of mankind around us; — if securing our own happiness; — are objects of the hightest moment: — then we are laudly called upon, to cultivate and extend the great interests of religion and virtue*

Here lies the great — False marble, where?
Nothing but sordid dust lies here.

Nebst den Zeichen, welche die Pausen im Gespräche anzeigen, giebt es noch andere, die eine verschiedene Modulation der Stimme in Beziehung auf den Sinn der Worte bedeuten. Diese sind:

Das Fragzeichen ? Das Ausrufungszeichen ! Die Parenthese ().

II. Ein Fragezeichen wird am Ende eines unmittelbaren Fragsatzes, und zuweilen auch in bedingten Sätzen gebraucht,

als: *Who will accompany me? Shall we always be friends?* Fragen, welche eine im Nachdenken vertiefte Person an sich stellt, sollten mit Fragezeichen beendigt werden, als: *Who adorned the heavens with such exquisite beauty? At whose command do the planets perform their constant revolution?*

Ein Fragepunct ist unrichtig nach Sätzen, welche nicht Fragen, sondern nur Ausdrücke der Bewunderung oder einer andern Gemüthsbewegung sind.

How many instances have we of chastity and excellence in the fair sex!

With what prudence does the son of Sirach advise us in the choice of our companions!

Ein Fragezeichen sollte auch in solchen Fällen nicht angewendet werden, wo nur erzählt wird, dafs eine Frage geschehen ist, und wo die Worte nicht als Fragen gebraucht werden.

The Cyprians asked me, why I wept.

Um diesem Satze die fragliche Form zu geben, so müste er so ausgedrückt seyn: *The Cyprians said to me, why dost thou weep?*

III. Das Ausrufungszeichen wird auf Ausdrücke von einer plötzlichen Gemüthsbewegung, Staunen, Freude, Kummer etc. und auch auf Anrufungen oder Anreden angewendet, als: *my friend! this conduct amazes me! Blefs the Lord, O my soul! and forget not all his benefits!*

Oh! had we both our humble state maintain'd,
And safe in peace and poverty remain'd!

Hear me, O Lord! for thy loving kindernefs is great.

In manchen Fällen ist es schwer, zwischen einem Frag- und Ausrufsatze zu unterscheiden. Aber ein Satz, in welchem irgend eine Verwunderung oder Bewunderung ausgedrückt ist, und eine Antwort weder erwartet noch darunter verstanden wird, kann allzeit richtig mit einem Fragezeichen geschlossen werden, als: *How much vanity in the pursuits of men!*

Who can sufficiently exprefs the goodnefs of our Creator!

What is more amiable than virtue!

Die Frag- und Ausrufungszeichen sind unbestimmt in Rücksicht ihrer Quantität oder Zeit, und können gleich seyn in dieser Rücksicht einem Strichpuncte, Doppelpuncte oder einem Puncte, wie es nur der Sinn erfodern mag. Sie bezeichnen eine Erhöhung der Stimme.

Der Nutzen der Frag- und Ausrufungszeichen ist aus folgenden Beyspielen zu erkennen, in welchen der Sinn eines Satzes nur durch die Schlufszeichen angedeutet und unterschieden wird.

What condescension!
What condescension?
How great was the sacrifice!
How great was the sacrifice?

IV. Eine Parenthese ist eine Plause, so eine nothwendige Belehrung oder nützliche Bemerkung enthält, die in das Ganze des Satzes schief eingewebt wird, und ohne die Construction zu stören, auch ausgelassen werden kann, als:

Know then this truth, (enough for man to know,)
Virtue alone is happinesſ below.
And was the ransom paid? It was; and paid
(What can exalt his bounty more?) for thee.

To gain a posthumous reputation, is to save four of five letters (for what is a name besides?) from oblivion. Know ye not, brethren, (for I speak to them, that know the law,) how that the law hath dominion over a man as long as he liveth?

Wenn die Einschnittspause kurz ist, oder mit dem übrigen Theile des Satzes ganz übereinstimmt, so ist es nicht schicklich, sich der Einschliessungszeichen zu bedienen. Folgende Beyspiele sind daher unrichtige Anwendungen der Parenthese. *Speak you (who saw) his wonders in the deep. — Every planet (as the Creator has made nothing in vain) is most probably inhabited. — He found them asleep again; (for their eyes were heavy) neither knew they, what to answer him.*

Die Parenthese bedeutet ein mäfsiges Fallen der Stimme, und kann mit jedem Schlufszeichen begleitet werden, welchen der Sinn erfodern würde, wenn die Parenthes-Zeichen ausgelassen wären. Man sollte sie daher mit dem nämlichen Schlufszeichen schliefsen, welches das vorhergehende Glied hat, und dieses Zeichen innerhalb der Parenthes-Zeichen anbringen. Wir müssen jedoch Frag- und Ausrufungsfälle ausnehmen, als: *While they wish to please (and why should they not wish it) they disdain dishonourable means.* — *It was represented by an analogy, (Oh! how inadaequate!) which was borrowed from*, etc.

V. Diesen bisher aufgezählten Schlufszeichen könnten noch verschiedene andere beygefügt werden, wir begnügen uns aber nur einige der gewöhnlichsten Fälle, in denen das Abkürzungszeichen, Apostroph genannt, statt findet, anzuführen.

1) Im Anfange eines Wortes:

'Bove, above;
'fore-going, afore-going;
'gainst, against;
'pothecary, apothecary;
'size, assize;
'twixt, betwixt;
'scaped, escaped;
'squire, esquire;
'specially, especially;
'spy, espy;
'stead, instead;
'em, them;
'till, untill.

2) In der Mitte eines Wortes:

A'most, almost;
bus'nesſ, businesſ;
cou'd, could;
e'er, ever;
e'en, (ev'n), even;
ev'ry, every;
en'my, enemy;
ex'lent, excellent;
fall'n, fallen;
flow'rs, flowers;
fort'night, fourteen nights;
gard'ner, gardener;
heav'n, heaven;
howe'er, however;
ne'r, ne'er, never;
n't, (can't), not;
pow'rs, powers;
se'nnight, seven nights;
shou'd, should;
tim'rous, timorous;
wou'd, would.

3) Am Ende eines Wortes:

Altho', *although*;
ga', *gave*;
o', *of*;
t', *to*;
th', *the*;
tho', *though*;
thro', *through*;
upo', *upon*;
y', *ye*.

4) Bei Zusammenziehungen:

An't, *and it*, *am not*, *art not*, *are not*;
ben't, *be not*;
can't, *cannot*;
cou'dn't, *could not*;
don't, *do not*;
d'ye, *do ye*;
gi'me, *give me*;
han't, *have not*;
heark'e, *heark you*;
he'd, *he would*;
he'll, *he will*;
he's, *he is*;
here's, *here is*;
I'm, *I am*;
I'll, *I will*;
I'd, *I would*, *I had*;
isn't, *is not*;
it's, *it is*;
mayn't, *may not*;
makes'em, *makes them*;
needn't, *need not*;
let's, *let us*;
on't, *on it*;
she's, *she is*;
she'd, *she would*;
shalln't, *shall not*;
that's, *that is*;
th'art, *thou'rt*, *thou art*;
'tis, *it is*;
t'obey, *to obey*;
th'old, *the old*;
they're, *they are*;
thou'dst, *thou wouldst*, *hadst*;
thou'lt, *thou wilt*;
thou'st, *thou hast*;
'twas, *it was*;
wa'n't, *was not*;
who's, *who is*;
we're, *we are*;
wi'me, *with me*;
willn't, *will not*;
wou'dn't, *would not*;
you're, *you are*.

5) Endlich pflegen auch noch die Engländer verschiedene andere Wörter abzukürzen, und den lezten Buchstaben des abgekürzten Worts ober und neben dem *y*, welches für *th* steht, zu setzen, als:

L. Pounds, Pfund Sterling.
S. Shillings, Schillinge.
D. Pence, Stüber.
ye. the, der, die, das.
yt. that, daſs, das.
ym. them, sie, ihnen.

yn. *then*, dann, alsdann, da.
yu. *thou*, *you*, du, ihr.
wt. *what*, was.
wth. *with*, mit.
wc. *wch.* *which*, welches, e, es.
wn. *when*, wenn.
wo. *who*, wer, welcher.
abt. *about*, um, herum.
Acct. *Account*, Rechnung, Ursache.
agt. *against*, wider, gegen.
Ar. *Answer*, Antwort.
Bp. *Bishop*, Bischop.
D. *Doctor*, Doktor.
Esqr. *Esquire*, Ritter.
Dxcy. *Excellency*, Excellenz.
Gent. *Gentlemen*, ein Herr.
Honble. *Honourable*, wohlgebohren.
Honrd. *Honoured*, geehrt.
Kt. *Knt.* *Knight*, Ritter.
Kg. *King*, König.
Lr. *Letter*, Brief.
Ld. *Lord*, vornehmer Herr.
Ldp. *Lordship*, Herrlichkeit.
Lap. *Ladyship*, Ihr Gnaden.
M. *Maty.* *Majesty*, Majestät.
Mr. *Máster*, Herr, Meister.
Mrs. *Ms.* *Mistreſſ*, *Miſſ*, Frau, Jungfer.
pd. *paid*, bezahlt.
recd. *received*, empfangen.
Red. *Réverend*, ehrwürdig.
sd. *sáid*, gesagt, sagte.
Savr. *Sáviour*, Heiland.
St. *sáint*, heilig.
Servt. *Sérvant*, Diener.
viz. (*vidélicet*) *to wit*, nämlich.
Wp. *Worp.* *Wórship*, Ehrwürden.
Xtian. *Christian*, Christ.
yr. *your*, euer.

6) Kürzen sie auch noch verschiedene eigene Namen auf folgende Art ab:

Arabélla, (*Bell*).
Augústine, (*Aústin*).
Baptíst und *Bárbara*, (*Bab*).
Barthólomew, (*Bat*).
Bénjamin, (*Ben*).
Bénedictus, (*Bennet*).
Brigítta, (*Brídget*, *Brigit*).
Dórothy, *Dorothee*, (*Dól*).
Dórcas, (*Tabítha*).
E'ward, (*Néd*, *Téd*).
Elísabeth, (*Bétty*, *Béſs*).
Gilbertus, (*Gib*, *Gil*).
Hélena, (*E'llen*, *Néll*).
Hénricus, *Henry*, (*Hárry*).
Húgo, (*Húgh*).
Jéremias, (*Jerry*).
Jácobus, (*Jámes*, *Jémmy*).
Jóhannes, (*Jóhn*, *Jáck*, *Jáky*).
Johánna, (*Jáne*, *Jénny*, *Jinny*).
Johánnetta, (*Jénet*).
Márgareta, (*Márget*, *Még*, *Pég*).
María, (*Máry*, *Móll*, *Póll*, *Mólly*, *Pólly*).
Mártha, (*Pat*).
Mathíldis, (*Máwd.*)

Máthaeus, (*Mátthew*, *Mát*).
Oliverus, (*Oliver*, *Nóll*).
Richard, (*Dick*, *Hick*, *Díckin*).
Róbert, (*Rúpert*, *Róbbin*, *Bob*).
Rebécca, (*Beck*).
Rodólphus, (*Rálph*, *Ròse*).
Rógerus, (*Róger*, *Hòdge*, *Hògekin*).
Sàra, (*Sarah*, *Sál*, *Sálly*).
Sebástian,) (*Sib*)
Siby'll,)
Súsan, (*Suck*.)
Wilhélmus, (*William*, *Will*, *Billy*, *Wilkin*).
Wálter, (*Wát*).

Noch fände ich für nöthig, von der Deutlichkeit, Reinheit, Richtigkeit und Bestimmtheit im Ausdrucke einzelner Wörter, von der Klarheit und Stärke ganzer Sätze, vom Gebrauche der Tropen und rednerischen Figuren verschiedenes zu erinnern; allein ich bin gegenwärtig durch vielerley Geschäften zu sehr belästigt, als das ich das Werk mit diesen so nothwendigen Abhandlungen beschliefsen könnte.

Druckfehler des ersten Theils.

S. 27. Z. 16. *aenigmatical.* S. 80. *there were in our city.* S. 130. Z. 6. Partikeln.

Des zweyten Theils.

S. 27. Z. 24. *every.* S. 34. Z. 15. bey st. in Betreff von. Z. 17. einzelne st. besondere. S. 41. Z. 31. *have* st. *had.* S. 62. Z. 10. *and* st. *ad.* S. 90. Z. 32. *outery.* S. 106. Z. 10. sind st. werden. S. 111. Z. 26. mit dem. S. 122. Z. 15. *flying.*

Bamberg,
gedruckt im Komptoir der Zeitung.

Theoretisch-practisches
Handbuch

zur

leichtesten Erlernung

der englischen Sprache

von

Heinrich Joachim Jäck,

Kustos der Kurfürstlichen Bibliothek und Lehrer der englischen Sprache am Lycäum zu Bamberg.

Zweyter Theil.

Erlangen,

bey Johann Jacob Palm

1804.

Ausführlicher Unterricht über die Wortfügung und Tonmessung der englischen Sprache

von

Heinrich Joachim Jäck,

Kustos der Kurfürstlichen Bibliothek und Lehrer der englischen Sprache am Lycäum zu Bamberg.

Erlangen,

bey Johann Jacob Palm

1804.

Vorrede.

Meinem Versprechen gemäſs, das Ganze der englischen Sprachregeln in einigen kurz auf einander folgenden Bändchen zu umfassen, übergebe ich nun dem Publikum den zweyten Theil meines Handbuchs, welcher die Lehre von der Wortfügung, Tonmessung und Punctuation nach der schon im ersten Theile beobachteten Methode enthält. Gerne hätte ich noch über den Ausdruck, über Tropen und Figuren einige Bemerkungen beygefügt, allein ich bin gegenwärtig durch zu vielerley Geschäfte belästigt, als daſs ich dem Werke die nöthige Aufmerksamkeit hätte schenken können. Ob man jedoch schon nach dieser Anleitung ein Vertrauter der englischen Sprache werden kann, hat der Erfolg zum Theile schon bewiesen. Ich empfehle auch diese Schrift der unpartheyischen Critik der Kenner, und werde jede gegründete Bemerkung mit Dank erwiedern.

Bamberg im July

1804.

Heinrich Joachim Jäck.

Einleitung.

Den ersten Theil unseres Handbuchs schlossen wir mit der kurzen Geschichte der englischen Sprache. Wir zeigten die mancherley Bestandtheile und höchst zufällige Verbindung derselben. Wir suchten anschaulich zu machen, daſs, so heterogen auch die einzelnen Bruchstücke dieser Sprache waren, sie sich doch endlich durch das rastlose Bemühen der Bewohner des Eilandes zu einem harmonischen Ganzen umschufen. —

Dank sey den erhabenenen Regenten Britaniens, die das Wichtigste aller Mittel, den Menschen über das Thier zu erheben, ihrer vorzüglichsten Aufmerksamkeit würdigten, die ihre Gelehrten aufmunterten, die vaterländische Sprache sanft, anmüthig, kraftvoll, zur Bezeichnung feiner Empfindungen und scharfsinniger Gedanken fähig zu machen, die sich in ihren Mandaten und Verordnungen nur des liebevollsten Tones eines Vaters und Führers in der reinsten Sprache, ihrem Volke zum Muster, bedienten, und so mit der Bildung der Sprache die allmählige Vervollkommnung der Wissenschaften und Künste in England nothwendig verbanden!

Den zweyten Theil unseres Handbuchs beginnen wir mit der Verbindung, Einheit und genauen Ordnung der einzelnen Wörter in der Bildung eines Satzes. So oft wir nämlich über einen Gegenstand urtheilen, so schwebt er uns mit allen seinen Merkmalen vor. Der Gegenstand selbst wird das Subject, die mit ihm verbundenen Merkmale aber das Attribut genannt, z. B. in *life is short* ist *life* das Subject, *short* aber das Attribut, und *is* die Copula oder das Vereinigungswort des Subjects mit seinem Attribute, welches Verbum genennt wird, und der Rede Leben und Verständlichkeit ertheilt.

Einleitung.

Jede Zusammensetzung eines Subjects, Attributs und Verbi heiſst Satz. In jedem Satze zeigt der Nominativ oder das Subject den Handelnden an, und steht gewöhnlich vor dem Attribute und Verbo, das Object aber folgt nach dem Verbo, z. B. *A wise man governs his passions:* hier ist *a wise man* der Handelnde, *governs* das Attribut und *his passions* das Object.

Das Verbum *to be* drückt eigentlich nur die Existenz des Subjects und seine Verbindung mit dem Attribute aus: aber dieses Attribut selbst ist dadurch noch nicht bestimmt, sondern muſs durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden, z. B. *he is playing upon the billard:* hier drückt das *is* nur die Verbindung zwischen *he* und *playing* aus, aber nicht das Attribut selbst. Sage ich aber *he plays*, so ist lezteres das Verbum und Attribut zugleich, und wird Verbum attributivum genennt, so wie das bloſse Verbum *to be* Verbum substantivum oder abstractum heiſst.

Das Verbum attributivum zeigt zugleich eine Handlung an, welche das Subject verrichtet, oder ein Leiden, welches diesem verursacht wird, oder eine Beschaffenheit des Subjects, welche unabhängig von allem Handeln und eine bloſse Art und Weise seines Seyns ist, als *he is sleeping, going.*

Das Subject eines Satzes kann entweder einfach oder zusammengesezt seyn. Es ist ein einfaches, wenn es nur eine einzige Sache anzeigt, mag übrigens die Natur dieser Sache sich durch einen einzigen Begriff bestimmen lassen, oder mögen mehrere Begriffe, alle zusammen genommen, zur Bestimmung des Subjects beytragen. Zusammengesezt aber ist es, wenn es mehrere Sachen anzeigt, deren Natur durch Begriffe bestimmt wird, wovon der eine unabhängig vom andern ist.

Ein einfacher Satz hat nur ein einziges Subject und ein Verbum finitum, als *life is short.*

Ein zusammengesezter Satz enthält zwey oder mehrere einfache Sätze, die durch ein oder mehrere Bindwörter mit einander verbunden sind, als: *the man is happy, and is praised by every man.*

So wie die Sätze selbst, so können auch zuweilen die Glieder der Sätze wieder in einfache und zusammengesezte getheilt werden.

Die zusammengesezten Sätze sind so vielfach, als es Verhältnisse zwischen zwey und mehrern Sätzen giebt, welche Conjunctionen in einer Sprache sind. (S. B. I. S. 249.) Die Hauptarten von einfachen Sätzen aber sind nur die explicativen, interrogativen und imperativen Sätze.

Das Ganze dieses Werks zerfällt 1) in die Lehre von der Wortfügung, und diese *a*) in die Verbindung einzelner Wörter mit einander, *b*) in die Ordnung, in welcher die Wörter in der Rede auf einander folgen, *c*) in die Verbindung mehrerer Wörter zu einem Satze, *d*) und in die Verbindung mehrerer Sätze zu einer Periode.

2) In die Tonmessung, und diese wieder in die Pronunciation und Versification.

3) In die Lehre von der Punctuation.

4) In die Lehre vom rednerischen Ausdrucke, von den Tropen und Figuren.

Einleitung.

§. 1. Wollen wir unsere Verstandesprodukte zum deutlichen Bewustseyn erheben, und geraume Zeit eine vorzügliche Aufmerksamkeit auf sie verwenden, so müssen wir sie an gewisse Vorstellungen der Sinne oder der Einbildungskraft knüpfen, die durch ihre Gegenwart die Verstandsvorstellungen sowohl festhalten, als wieder erwecken. Diese Vorstellungen heissen Zeichen.

§. 2. Zeichen sind die Vehikel, mittelst deren die Vorstellung eines Objects erweckt wird: sie sind die Bedingungen zur Möglichkeit des Denkens. Sollen sie aber als Mittel ihrem Zwecke entsprechen, so müssen sie beharrliche, äusserlich anschauliche Gegenstände seyn, die wir uns entweder durch die Sinne oder durch die Einbildungskraft vergegenwärtigen; sie müssen mit Klarheit und Lebhaftigkeit dem Gemüthe vorgestellt werden.

§. 3. Liefern gleichwohl alle unsre Sinne Materialien zu Vorstellungen, so sind doch eigentlich nur das Gesichts und Gehörsorgan zur Bezeichnung tauglich: die durch sie bewirkten Vorstellungen sind die deutlichsten und lebhaftesten, sie enthalten das meiste Anschauliche, sie sind mehr unsrer Willkühr unterworfen, und lassen sich am leichtesten mittheilen: kurz sie sind mehr objectiv, das ist, mehr mit dem Bewustseyn äusserer Gegenstände verknüpfet; das Geruchs, Geschmacks, und Betastungsorgan aber mehr subjectiv, das ist, durch sie wird mehr das Bewustseyn des Genusses, als die Erkenntniss äusserer Gegenstände, bestimmet.

§. 4. Die Zeichen, durch die wir die Vorstellung des Gegenstandes bewirken, sind entweder natürliche, (also unwillkührliche), oder künstliche, (willkührliche). Unter diesen sind zur Bildung und Verknüpfung allgemeiner Kenntnisse und zur Beförderung ihrer Mittheilung keine tauglicher als Worte. Denn ihre Bedeutung ist die bestimmbarste; sie dienen vorzüglich zur Bezeichnung und Unterscheidung der unendlichen Menge von Gedanken, und durch die mancherley Modificationen der Stimme können wir den Zustand unsres Gemüthes am besten zu erkennen geben.

§. 5. In unsrer frühesten Jugend haben wir nur intuitive Kenntnisse: je mehr wir heranwachsen, desto mehr werden wir durch unsre Verhältnisse zu andern Menschen genöthigt, unsere Sprachwerkzeuge zu üben; und je mehr wir diese in Thätigkeit setzen, desto mehr entwickeln sich auch unsere Verstandeskräfte. Wir lernen endlich einzelne Töne, die an sich nichts bedeuten, sondern blos willkührliche Zeichen unsrer Vorstellungen sind, an einander reihen, zu einem Systeme mit einander verknüpfen, so dafs uns durch Hülfe der Ideenverbindung das Zeichen wieder einfällt, wenn uns die bezeichnete Vorstellung vorkommt, und so entsteht die Wortsprache.

§. 6. Andern die Reihe seiner Vorstellungen mittheilen, heisst gewöhnlich sprechen. — In diesem Sinne ist Sprache sowohl das Vermögen der Mittheilung, als auch der ganze Inbegriff vernehmlicher Töne, durch welche die Menschen einander die Reihe ihrer Vorstellungen und Begriffe mittheilen.

§. 7. Es giebt mehrere Arten der Mittheilung seiner Gedanken durch vernehmliche Töne; folglich auch mehrere Sprachen. Nationen oder Völker werden jene Menschenmassen genennt, welche eine gemeinschäftliche Abstammung haben, und einerley Vorstellungen durch einerley Laute oder Töne, und auf eine und die nämliche Weise ausdrücken: in so fern ist Sprache derjenige Inbegriff vernehmlicher Laute, durch welche ein Volk sich seine Vorstellungen mitzutheilen pflegt; und wer sich aus diesem Volke zur Bezeichnung seiner Gedanken solcher Laute bedient, von dem sagt man, er rede seine Muttersprache.

§. 8. Der Ursprung, Wechsel und Untergang der Sprachen steht im genauesten Verhältnisse mit der Entstehung, Veränderung und Vernichtung der Nationen. Wird eine Sprache in dem Zeitalter, in welchem wir leben, von einem ganzen Volke noch gesprochen, so heisst sie eine lebendige, im Gegentheile aber eine todte. Sprachen, welche einst von gebildeten Nationen gesprochen, in denen uns mehrere klassische Werke zurückgelassen wurden, und welche uns so zu sagen in das Heiligthum der Gelehrsamkeit einführen, werden im vorzüglichsten Verstande gelehrte genannt.

§. 9. Die Geschichte der Cultur des menschlichen Geistes lehrt, dass die Erkenntniss und Denkungsart eines Volks immer im genauesten Verhältnisse mit der Cultur seiner Sprache gewesen ist. Die Ursprachen waren alle arm, mangelhaft, rauh, und ganz auf sinnliche Gegenstände eingeschränkt, so wie der

menschliche Geist selbst noch in seiner Unmündigkeit darnieder lag, das Volk roh und ungesittet war. — So reden noch heut zu Tag die Wilden und Barbarn Sprachen, die sehr miſstönend und wortarm sind.

§. 10. Mit der Bildung des menschlichen Geistes aber nahm auch immer die Cultur der Sprache selbst zu. Je gesitteter, blühender, und ausgebildeter ein Volk ward, desto wortreicher, desto biegsamer und fähiger für alle Begriffe und Modificationen wurde auch seine Sprache. Entnervte sich die Nation durch Luxus aller Art, so ward auch die Sprache so weich, üppig, und kraftlos als sie selbst. Die Cultur der Sprache war bey allen Nationen die Morgenröthe der Künste und Wissenschaften. Unter dem Könige Philipp zeichneten sich die seltensten Talente Griechenlands aus; unter Augustus die fähigsten Köpfe Roms. Die Franzosen hatten unter Ludwig dem XIVten ihr goldenes Zeitalter. — Ganz vorzüglich aber zeigt sich der Einfluſs der Sprache auf Bildung der Geisteskräfte an den Wilden: mit der Erlernung irgend einer europäischen Sprache erhöhen sich plötzlich ihre Einsichten, und ändert sich ihre ganze Denkungsart. So z. B. zeichnen sich die der spanischen Sprache kundigen Indier vor allen ihren Landsleuten durch groſsen Witz aus.

§. 11. So unumgänglich nothwendig es ist, daſs die Sprache Eines und desselben Volkes zu verschiedenen Zeiten auch ganz verschieden in ihrer Schreibart und Aussprache ist, eben so treten auch wieder mehrere Gründe ein, warum sie unter den verschiedenen Theilen einer und eben derselben Nation zu einer und der nämlichen Zeit verschieden seyn kann und muſs. Diese Verschiedenheiten machen das aus, was man Dialecte oder Mundarten einer Sprache nennt. Cultur, Clima, Zeit, Entfernung, und hundert andere Umstände können das, was anfänglich nur eine Mundart war, zu einer eignen Sprache machen.

So bildeten sich die ganz verschiedenen Sprachen an einander stossender Völker, und auf solche Art sind die meisten Sprachen in der Welt entstanden. Die Bergkette, welche das Herzogthum Wallis vom eigentlichen Englande trennet, die Pyrenäischen Gebirge, die Alpen etc. sind die Gränzen für ganze Nationen, und der Differenzpunkt ihrer Sprachen. Ein angenehmer Himmelsstrich, welcher feine Organe der Menschen bildet, machet die Sprache eines Volkes auch sanft, liebreich, harmonisch, und zur Musik tauglich: unter einer kälteren Himmelszone ist die Aussprache rauher, miſslautender, unangenehmer; und oft ist eine und die nämliche Sprache auch schon wieder mit mehr Consonanten überladen, je mehr die oben genannten Hindernisse die Cultur eines Bezirks hemmten.

§. 12. Sollte aber auch in einem weiten Striche Landes eine und eben dieselbe Mundart herrschen, so giebt es doch wieder unter den zu dieser Mundart gehörenden Menschen mehrere Classen oder Stände, welche sich durch Fähigkeiten des Geistes, Ausbildung, Temperamente, Lebensart, Geschäfte, Sitten und Geschmack oft sehr weit von einander unterscheiden. Dadurch entstehen auch wieder in einer und eben derselben Mundart mehrere Sprecharten, worauf in der Zukunft die Würde des Ausdrucks beruhet.

§. 13. Dies alles beweiset sich ganz vorzüglich an der englischen Sprache, welche geraume Zeit im ganzen Königreiche nur eine einzige Mundart, nämlich die brittische, hatte. Erst durch die mancherley Einfälle ganz verschiedener Nationen bildeten sich verschiedene Mundarten, unter denen allen jedoch die lateinische und griechische Sprache den Rang ausschliessend behauptete, zur Bezeichnung der Kunstausdrücke (*terminus technicus*) zu dienen, die übrigen Sprachen aber nur für die gebräuchliche lebendige Mundart oder die reine Volkssprache eingeführt wurden. Durch

den gänzlichen Abzug der Britten aus dem eigentlichen England in das Herzogthum Wallis jenseits der Gebirgkette, und durch die dadurch veranlassten häufigeren Niederlassungen der Sachsen und Franken im eigentlichen England entstund hier die heutige englische Sprache, und in Wallis erhielt sich bis auf unsre Zeiten die wälsche oder kymrische. Die reinste Mundart der Engländer herrscht nun in den Gegenden von London, Cambridge, Oxfort und York. Dieses und London zeichnen sich durch grossen Reichthum an Worten und Ausdrücken für den Handel und das Seewesen, und durch einen etwas hart klingenden Dialect aus: Cambridge und Oxfort aber sind, als die vornehmsten Musensitze, sehr reich an Ausdrücken für unsinnliche Gegenstände, und haben einen sehr sanften, schlüpfrigen, kurzen, und doch viel sagenden Dialect. Dieser wird daher auch vorzugsweise gemeint, wenn man von dem, was rein englisch, gut englisch ist, redet, in welchem Falle er als die herrschende allgemeine Sprache den Mundarten der übrigen brittischen Provinzen entgegen gesetzt wird. Da das Aeussere der Sprache ganz von dem Zustande der Cultur und des Geschmackes abhängt, und dieser in den obern Classen der Nation beständig entweder steigt oder fällt, so ist sie auch gar sehr der Veränderung unterworfen. Sie wird steigen, so lange noch ihre Universitäten blühen, und die ganze Nation in gründlichen Kenntnissen und gutem Geschmacke wächst: sie wird wieder fallen, so bald der revolutionäre Geist, Trägheit und Sittenlosigkeit sich der Engländer bemächtigt, Lähmung in ihre Handlungsgeschäfte gebracht, und das Aufblühen der Künste und Wissenschaften wird gehindert haben.

§. 14. Mit Bewustseyn und Beobachtung der Sprachregeln, d. i. grammatisch, verdient daher diese rein englische Mundart vorzüglich erlernt zu werden. Sprachregeln sind allgemeine Vorschriften, nach welchen die Wörter einer Sprache

gebildet, gesprochen, verändert, verbunden und geschrieben werden: ihr System, die Sprachlehre, hat es demnach blos mit der Richtigkeit der Ausdrücke zu thun. Sie gründen sich zunächst auf das übereinstimmige Verfahren in ähnlichen Fällen, und dadurch entsteht die Regel, lassen sich aber weniger Fälle unter die Sprachähnlichkeit subsumiren, so machen diese die Ausnahme von der Regel.

§. 15. So wirksam und schöpferisch indessen die Sprachähnlichkeit bey dem Ursprunge und der ersten Ausbildung jeder Sprache war, so konnte sie doch in der Zukunft nicht mehr als die einzige Norm für alle mögliche Fälle dienen, sondern muste sich einem höhern Gesetze, dem Sprachgebrauche, subordiniren, welcher der Inbegriff aller, von einem Volke beliebter Analogien ist, und sich über alles Veränderliche in einer Sprache erstrecket. Weichet der allgemeine Sprachgebrauch einer einzelnen von dem anderer Sprachen ab, so macht er den Genius oder das Eigenthümliche, und in Ansehung einzelner Fälle die Idiotismen oder Eigenheiten einer Sprache aus. Was dem Sprachgebrauche und den auf ihn gegründeten Regeln gemäſs ist, heist sprachrichtig, was sie aber verlezt, sprachwidrig.

§. 16. Der richtige Sprachgebrauch wird am sichersten aus der herrschenden und übereinstimmenden Gewohnheit der besten Schriftsteller von dem richtigsten Geschmacke erkannt, und aus ihm wieder die Eigenheiten und Fehler sonst guter Schriftsteller. In zweifelhaften Fällen entscheidet für den richtigen Sprachgebrauch sowohl die Etymologie oder nächste Abstammung, als auch der Wohllaut.

§. 17. Die Festsetzung der Sprachregeln ist also auch unsrer Willkühr nicht überlassen. Die Sprachlehrer sind nicht berechtigt, dem Volke mit dem Stempel des Eigendünkels

bezeichnete Vorschriften aufzudringen, sondern sie sammeln nur die allmählig gemachten und durch das Herkommen bewährten Gesetze, forschen ihren Gründen und Gränzen nach, beobachten die Fälle ihres wirklichen oder scheinbaren Widerspruches, machen das Volk aufmerksam auf die Uebertretungen seiner eignen Gesetze, und übergeben die Beurtheilung ihrer Bemerkungen der unbefangenen Nachwelt.

§. 18. Ist gleichwohl die Sprachkunst des wissenschäftlichen Vortrages eben so fähig als jede andere Wissenschaft, mag sie auch dabey gewinnen, so war es ihr doch höchst nachtheilig, daſs sie schon von den ältesten Zeiten an zu den freyen Künsten gezählt wurde. — Soll die Sprache ein richtiges Vehikel zum Denken seyn, so muſs sie auch leicht verständlich seyn, ihre Worte müssen bestimmte Begriffe von bestimmten Objecten erwecken, und ihr Wortvorrath muſs zur Bezeichnung mannigfaltiger Dinge hinreichend seyn. Sie wird den höchst möglichen Grad von Vollkommenheit erreichen, wenn die Theorie, Combination und Verwandlung ihrer Worte statt dessen dient, was man sonst mit den Gedanken, die sie bezeichnen, vornehmen müste.

§. 19. Die Sprache ist nichts anders als eine systematische Sammlung von Gedankenzeichen, oder ein vernehmlicher Ausdruck der Reihe unsrer Vorstellungen durch Worte. Diese werden entweder geschrieben oder gesprochen: daher betreffen die zwey Haupttheile der Sprachlehre die Kunst und die Fertigkeit richtig zu schreiben und richtig zu reden.

§. 20. Die Sprachlehre wird in vier Theile abgetheilt, nämlich in die Rechtschreibung, Wortforschung, Wortfügung und die Tonmessung.

A. Die Rechtschreibung (Orthographie) ist die Lehre von der Natur und den Kräften der Buchstaben und Unterscheidungszeichen, und von der richtigen Methode, Wörter zu lesen, und zu schreiben.

B. Die Wortforschung (Etymologie) ist die Lehre vom Ursprunge, Baue, und der Veränderung der aus mehreren Buchstaben zusammengesezten oder auch aus einzelnen Buchstaben bestehenden Wörter.

C. Die Wortfügung (Syntax) ist die Lehre, aus einzelnen Wörtern eine Rede zu machen. Sie ist dreyerley:

1) Die gemeine Wortfügung, in der die Regeln gelehrt werden, die allgemein im Brauche sind, und nach denen sich jeder, der ohne Fehler sprechen will, richten muſs.

2) Die besondere Wortfügung (*figurata*) zeigt, in welchen Fällen man von den sonst üblichen Regeln abweichen könne.

3) Die zierliche Wortfügung endlich dringet tiefer in den Geist der Sprache selbst ein, und entdeckt uns das Feine, Zierliche und Schöne, welches derselben eigen ist.

D. Die Tonmessung (Prosodie) ist die Lehre vom Sylbenmaſse und der Zusammensetzung einer gebundenen Rede, oder wie Ebers sagt: die Lehre vom Zeit und Tonmaſse der Sylben und Verse.

Nach dieser vierfachen Abtheilung handelt also die Sprachlehre von der Gestalt und dem Laute der Buchstaben; von der Zusammensetzung der Buchstaben zu Sylben und der Sylben in Worte; von den verschiedenen Arten der Wörter, ihren Ableitungen, und den mancherley Veränderungen ihrer zufälligen Bestandtheile oder Modificationen; von der Verbindung, Einheit, und genauen Ordnung der Wörter in der Bildung eines Satzes; und endlich von der richtigen Aussprache und poetischen Construktion der Sätze, oder von den Versen.

ERSTER THEIL.

VON DER ORTHOGRAPHIE.

I. *Hauptstück. Von den Buchstaben.*

I. Abschnitt. Von der Natur der Buchstaben, und einem vollständigen Alphabet.

§. 1.

Ein vernehmlicher (articulirter) Laut ist jener der menschlichen Stimme, welcher durch die Werkzeuge der Sprache gebildet wird. — Die Gedanken, welche wir andern mitzutheilen suchen, bestehen aus einzelnen Vorstellungen, deren Ausdrücke Wörter genannt werden. — Der erste Grund eines Wortes oder der kleinste Bestandtheil desselben ist ein Buchstabe. Das englische Alphabet zählt deren 26; ihr Verzeichniſs ist Folgendes :

Aa, *ä*,

Bb, *bi*,

Cc, *'ſsi*,

Dd, *di*,

Ee, *ih*,

Ff, *eff*,

Gg, *dschih*,

Hh, *ähtsch*,

Ii, *ei*,

Jj, *dschäh*,

Kk, *käh*,

Ll, *ell*,

Mm, *emm*,

Nn, *enn*,

Oo, *oh*,

Pp, *pih*,

Qq, *kjuh*,

Rr, *ärr*,

Ss, *eſs*,

Tt, *ti*,

Uu, *juh*, (*vowel*)

Vv, *wih*, (*juh cons.*)

Ww, *dobb'ljuh*,

Xx, *ecks*,

Yy, *huei*, (*hwei*)

Zz, *sedd*, (*oft iſsard iſsärd od. ossard, d. i. hartes s.*)

Ein vollständiges Alphabet der englischen, und auch jeder andern Sprache würde eine Anzahl von Buchstaben enthalten, welche der Zahl der einfachen vernehmlichen Laute, so zur Sprache gehören, ganz gleich sind. Jeder einzelne Laut würde seinen unterschiedenen Buchstaben haben, und dieser Buchstabe könnte keinen andern Laut, als gerade diesen von sich geben oder vorstellen. Allein so ist es nicht mit dem englischen Alphabet: dieses hat weit mehr ursprüngliche Töne, als unterschiedene, bezeichnende Buchstaben; und folglich sollen einige dieser Buchstaben nicht blos einen einzigen, sondern mehrere Laute vorstellen. Hievon kann man sich überzeugen, wenn man bedenkt, daſs die durch die vereinigten Buchstaben *th*, *sh*, *ng*, ausgedruckten Laute nur einfache Laute sind, und in unserm Alphabet keine besondere, blos ihnen zukommende Buchstaben haben: und daſs die Buchstaben *a* und *u* die verschiedenen Laute vorstellen, welche man in *hát*, (hätt,) Hut, *hàte* (häht,) Hass und *hàll* (hahl,) Saal, ferner in *bút*, (bott,) aber, *bull* (bull,) Fehler, *mùle* (miuhl,) Maulesel hört. — Um diesen Gegenstand den Anfängern noch deutlicher zu machen, will ich die einzelnen Buchstaben niederschreiben, deren man sich bedient, um alle einfache vernehmliche Laute der englischen Sprache vorzustellen; und jedem Buchstaben die Sylbe oder das Wort beysetzen, welches seinen angemessenen und unterschiedenen Laut in sich enthält. — Ich beginne mit den Selbstlauten, als:

a, *át*, (ätt,) zu, *àle*, *lày*, (ähl,) junges Bier, (läh,) legen, *làw*, (lah,) Gesetz.

e, *ébb*, (ebb,) Ebbe, *béar*, (behr,) tragen, *èel*, *bèer*, (ihl, bihr,) Ahl, altes Bier.

i, *sitt*, (sitt,) sitzen, *fìne*, (fein,) zart, *fièld*, (fihld,) Feld.

o, *nót*, (natt,) nicht, *clòse*, (klohs,) verschlossen, *nòose*, (nuhs,) Schlinge.

u, *shút*, (shott,) einsperren, *fúll*, (full,) voll, *ùse*, (juhs,) Gebrauch.

y, *city'*, (sitti,) Stadt, *b'y*, (bei,) durch, *l'ye*, (lei,) lügen.

Hieraus sieht man, dass wir in der englischen Sprache weit mehrere einfache Selbstlaute, als Buchstaben haben, deren man sich zu ihrer Versinnlichung und Anschaulichmachung bedient. — Folgendes Verzeichniss giebt die Töne der Mitlaute an, deren 22 an der Zahl sind:

b wird gehört in *bày*, (bäh,) Lorberbaum noch mehr aber in *tŭb*, (tobb,) Fass u. dergl.

(*c* wird entweder wie *k* oder wie ein sanftes *s* oder wie *tsch* gelesen, und gehört also nicht zu den Mitlauten.)

d wird gehört in *dày* (däh,) Tag, anders in *sád* (sädd,) dunkel

f wie in *óff* (of,) hinweg, *fór* (far,) für

g — — *égg* (egk,) Ey, *gò* (ghoh oder goh,) gehen

**h* — — *hót* (heiss,) hatt

k — — *kill* (kill,) tödten, *òak* (ohk,) Eiche

l — — *láp* (läpp,) aufleben, *áll* (ahl,) alles

m — — *mỳ* (mei,) mein, *múm* (momm,) Mumme

n — — *nò* (no,) kein, *ón* (ann od. wann,) auf od. ferner

p — — *pít* (pitt,) Höhle, *máp* (mäpp,) Charte

r — — *rát* (rätt,) Ratze, *fár* (fär,) weit

s — — *sò* (so), *láss* (läss,) ein Mädchen

t — — *tò* (tu,) zu, *mát* (mätt,) eine Decke von Binsen

v — — *lóve* (loww,) lieben, *ván* (wänn,) Flügel

w — — *wò* (woh,) weh

y — — *yè* (jih,) ihr, euch

z — — *zéd* (sedd,) der Name des Buchstabens z. *búzz* (boss,) Flistern

ng — — *ing*.

sh — — *shỳ* (schei,) scheu, *ásh* (äsch,) Esche

th — — *thin* (thin,) dünn

th — — *thén* (dhen,) dann, steht statt dem weichen *dh*.

zh — — *vision* (wisch-on,) Sehen.

* Einige Sprachlehrer glauben, *h* bedeute nur ein Athmen, einen Hauch, (*aspiration*): allein es scheint ein ganz verschiedener und auf eine durch die Sprachwerkzeuge ganz besondere Weise gebildeter Laut zu seyn. *Encyclopaedia britannica*.

Mehrere in dem englischen Alphabet, als Mitlaute angezeigte Buchstaben sind entweder überflüssig, oder stellen nicht einfache, sondern zusammengesezte Laute vor. *C* z. B. ist überflüssig in seinen beyden Lauten; indem der eine durch *k* der andere durch *s* ausgedrukt wird. — *G* in der weichen Aussprache ist nicht ein einfacher, sondern ein zusammengesezter Laut, indem *àge* Alter, wie ädsch, ausgesprochen wird. — *J* ist unnöthig, weil sein Laut und der vom gelinden *g* in der englischen Sprache eben dieselben sind, oder wie *Sheridan* sagt, eben so lautet wie *dzh*. — *Q* mit seinem Begleiter *u* ist entweder zusammengesezt, und in *kw* aufzulösen, wie in *quàlity* (kwäl-liti) Beschaffenheit; oder gar unnöthig, weil sein Laut gleich ist dem *k*, z. B. *opàque* (opähk) dunkel. — *X* lautet wie das zusammengesezte *gs* z. B. *éxample* (egsämp'l) oder wie *ks* z. B. *expéct* (ekspeckt) erwarten; oder wie *ksch* vor *ion* oder *ious*, z. B. *ánxious* (änkschios), ängstig, *connéxion* (kanneksch'n) Verbindung. Aus diesem wird der Nutzen, die Wichtigkeit, und Nothwendigkeit einleuchten, daſs jeder Lehrling der englischen Sprache gleich anfangs angehalten werde, alle ursprüngliche einfache Laute, so zu ihr gehören, vollkommen richtig und mit Leichtigkeit auszusprechen. Durch eine frühzeitige und vernünftige Obsorge von Seiten des Lehrers wird die Stimme des Lehrlings vorbereitet werden, mit der möglichsten Genauigkeit und Fertigkeit jede Zusammensetzung von Lauten auszusprechen, und ganz leicht daran gewöhnt werden, jene undeutliche, schwache und mangelhafte Art, die Wörter auszusprechen, zu vermeiden. Werden aber junge Leute nicht frühzeitig genau über diesen Punkt belehrt, so klebet den meisten die fehlerhafte Aussprache ihr ganzes Leben hindurch an.

§. 2.

Unter den oben aufgezählten 26 Buchstaben findet ein sehr wesentlicher Unterschied statt. Einige werden durch die bloſse Oeffnung des Mundes oder sanfte Niederlassung der Zunge; die

meisten aber durch den Druck irgend eines Theils des Mundes gebildet. Die erstern werden im Deutschen gemeiniglich Selbstlaute, die lezteren aber Mitlaute genennt.

Die Selbstlaute, welche eine Art natürlicher Tonleiter bilden, und ursprünglich die verschiedene Höhe und Tiefe des Tones bezeichnen, sind von der grösten Oeffnung des Mundes bis zur kleinsten folgende: *a*, *e*, *i* *o*, *u*, und manchmal auch *w*, *v*, und *y* in der Mitte oder am Ende eines Worts. Werden aber *v*, *w*, *y*, als Anfangsbuchstaben gebraucht, so sind sie nur Mitlaute. So z. B. würde man sehr unrichtig sagen: *an wàlnut* (änn wahl-nott) eine welsche Nuss. *An yàrd* (järd) ein eingeschlossener Hof.

Ihre Mitlauts-Eigenschaft im Anfange ist auch noch daraus zu erkennen, daſs sie einem Selbstlaute folgen, ohne irgend eine Oeffnung des Mundes (*hiatus*) oder Beschwerde bey Aussprechung des darauf folgenden Lautbuchstabens z. B. *fròsty winter* (fras-ti winn-törr) sehr kalter Winter. *Ròsy yoùth* (rò-ſsi juhth) ein Jüngling, gleich einer blühenden Rose. — Dass *w* und *y* in andern Lagen und Verhältnissen Selbstlaute sind, ist daraus zu erkennen, daſs sie den Laut von andern Selbstlauten regelmäſsig annehmen. Z. B. *w* hat den vollen Laut von *u* in *sàw* (sah) eine Säge, *fèw* (fiuh) wenige, *nów* (nau) izt; deſswegen wird auch das *w* als Vocalzeichen nie allein gefunden, sondern stäts in Verbindung mit andern, und vertritt alsdann die Stelle des *u*. — *Y* hat den Laut von *i* in *hy'mn* (himm) Lobgesang, *fly* (flei) Fliege, *cry'stal* (kreiſs-täll) Kristall. *Encyclopaedia brittannica.*

§. 3.

§. 3.

Werden zwey Selbstlaute mit einer und eben derselben Oeffnung des Mundes ausgesprochen, oder vielmehr, gehet der Mund von einer Oeffnung unvermerkt und ohne Absatz zur andern über, oder werden zwey Selbstlaute so vereinigt, dafs sie durch einen einzigen Stofs (*impulse*) der Stimme ausgesprochen werden, so entsteht ein Diphthong oder Doppellaut, z. B. *ea* in *bèat* (biht) schlagen, *ou* in *sóund* (saund) gesund. Werden auf die nämliche Art drey Selbstlaute mit einander vereinigt, so entsteht ein dreyfacher Selbstlaut, Dreylaut, Triphthong. Z. B. *eau* in *beaú* (boh) Stutzer, *iew* in *vièw* (wju) sehen. Ein eigentlicher Doppellaut ist derjenige, in welchem beyde Selbstlaute ausgesprochen werden, z. B. *oi* in *voìce* (weis) Stimme, *ou* in *óunce* (auns) Unze. Im uneigentlichen Doppellaute aber wird nur einer von den Selbstlauten ausgesprochen und gehört, z. B. *ea* in *eàgle* (ih-gkl) Adler, *oa* in *boàt* (boht) Kahn.

Es ist mit Grund zu vermuthen, dafs jeder von den doppellautenden Buchstaben ursprünglich in der Aussprache der Wörter, die sie enthalten, gehört wurde. Allein obgleich in Rücksicht vieler Buchstaben dies der Fall izt nicht mehr ist, so behalten doch diese Verbindungen den Namen Doppelaute: um sie nun aber von den übrigen zu unterscheiden, so werden sie mit dem Namen uneigentliche belegt. Da die Doppellaute ihre Namen und Eigenschaften von ihren Lauten, nicht von ihren Buchstaben herleiten, und eigentlich einen doppelten Selbstlaut bedeuten, so kann im strengen Sinne keine Verknüpfung von zween Selbstlauten, in welcher einer derselben in der Aussprache übergangen wird, auf diese Benennung Anspruch machen: blofs die Buchstaben *i* und *u*, wenn sie lange ausgesprochen werden, müssen in der Rücksicht als Doppellaute betrachtet werden, z. B. *blùe*, blau.

Die Dreylaute sind, da sie nur zween Laute haben, bloſs für das Auge sichtbar, und werden deſswegen von einigen Sprachlehrern unter die Doppellaute gezählt, z. B. *beaù* (boh) Stutzer, *vièw*, sehen, (*wju*).

§. 4.

Die Mitlaute, welche durch den Druck irgend eines Theiles des Mundes gebildet werden, können keinen vollkommenen Laut durch sich selbst erhalten. Werden sie aber mit einem Selbstlaute verbunden, so bilden sie durch eine besondere Bewegung und Berührung der Theile des Mundes einen vernehmlichen Laut. Sie sind die ausdrückendsten und wesentlichsten Bestandtheile der Wörter, und lassen sich auf mehrere Art in gewisse Classen theilen. Am gewöhnlichsten geschieht es nach den Theilen des Mundes, durch deren Druck sie vornehmlich hervorgebracht werden; und da giebt es: 1) einen Lungenlaut, welcher mit einem bloſsen gelinden Stoſse von der Lunge gebildet wird, *h*.

2) Gaumen, oder in anderer Rücksicht Gurgellaute, wenn der Stoſs an dem Gaumen durch die verengte Gurgel verstärkt wird, *ch*, *k*, und zuweilen *g*.

3) Lippenlaute, welche durch den stärkern oder schwächern Druck der Lippen entstehen: *w*, (*v*), *b*, *f*, *p*, *m*.

4) Zungenlaute, an deren Hervorbringung die Zunge den meisten Antheil hat: *d*, *t*, *th*, *g* wie dschi vor *gìle* (dscheil) Blätterschwamm, und *l*, *n*, *r*, *s*. Endlich

5) Zahnlaute, wobey die Zähne am geschäftigsten sind, ohne doch die Zunge davon auszuschliessen: *c* vor *e* und *i*, *ſ*, *z* wie *s*.

Sie werden ferner abgetheilt in **Stumme**, und in diejenigen, die für sich, ohne Hülfe eines Selbstlautes, einen eigenen unvollkommenen Laut haben, und Halbselbstlaute (*semivowels*) genennt werden. Die Stummen können ohne einen Selbstlaut gar nicht gehört werden, und sie fangen alle ihren Laut mit einem Mitlaute an: z. B. *b*, *d*, *g*, *k*, *p*, *q*, *t*, und das harte *c*, welche ausgesprochen werden *bi*, *di*, *ti* etc.

Diejenigen Mitlaute aber, welche einen unvollkommenen Laut für sich selbst haben, mit einem Selbstlaute anfangen, und *Semivowels*, Halbselbstlaute, genannt werden, sind; *l*, *m*, *n*, *r*, *f*, *s*, welche wie ell, em, en, ärr, eff, efs, lauten.

Vier von diesen Halbselbstlauten namentlich *l*, *m*, *n*, *r*, werden auch durch den Namen **flüssige** von den übrigen unterschieden, indem sie sich sehr leicht mit andern Mitlauten vereinigen, und gleichsam in andere Töne überfliessen.

Wenn zwey dieser Mitlaute durch einen und eben denselben Druck, ohne merkliche Oeffnung des Mundes dazwischen, hervorgebracht werden, so entsteht ein doppelter oder ein zusammengesezter Mitlaut, z. B. *ng*, *ph*, *sh*, *fs*, *th* etc.

§. 5.

Einige Schriftsteller haben die Stummen und Halbselbstlaute mit ihren verschiedenen Unterabtheilungen beynahe auf folgende Art bestimmet.

Die **Stummen** sind jene Mitlaute, deren Laute nicht verlängert werden können. Die **Halbselbstlaute** aber, deren Laute nach Belieben verlängert werden können, indem sie an der Natur der Selbstlaute, von welchen sie auch ihren Namen herleiten, grofsen Theil nehmen.

Die **Stummen** können wieder in **reine** und **unreine** abgetheilt werden. Die **reinen** sind jene, deren Laute gar nicht verlängert werden können, und sind *p*, *k*. *t*. Die **unreinen** sind, deren Laute fortgesezt und verlängert werden

können, obgleich nur eine sehr kurze Zeit, und sind *b, d. g* Die Halbselbstlaute können wieder unterabgetheilt werden in Laute (*Vocales*) und Aspiraten oder Scharfe. Die Laute werden durch die Stimme gebildet: die Aspiraten aber durch den Hauch. Es giebt eilf Laute, und fünf Aspiraten. Die Laute sind *l, m, n, r, w, v, y, z, th* (gelind in *then*, dhenn) *zh, ng*; die Aspiraten aber *f, h, s th* (scharf in *thorn*, thorn), und *sh*. Die lautenden Halbselbstlaute (*Vocal Semivowels*) können auch in reine und unreine abgetheilt werden. Die reinen sind, welche ganz durch die Stimme gebildet werden. Die unreinen aber, welche eine Vermischung des Athems oder Hauches mit der Stimme haben. Es giebt sieben reine: *l, m, n, r, w, y, ng*; vier unreine *v, th* (weich) *z, zh*.

II. Abschnittt. Allgemeine Regeln für die Aussprache der Selbstlaute.

§. 6.

I. *Ein Selbstlaut wird lange ausgesprochen.*

1) Wenn er allein am Ende einer Sylbe steht, die den Accent hat, z. B. *shè*, sie, *wherebỳ*, wodurch.

2) Wenn ein Vocal die vorlezte Sylbe eines Wortes, auf welcher der Accent liegt, schliefst, z. B. *trì-fle*, tändeln, *và-pour* Dampf, *hù-man*, menschlich.

5) Steht ein stummes *e* nach einem einzelnen Mitlaute oder auch einem *th*, so wird dadurch der vorhergehende Selbstlaut schwer accentuirt, und lang ausgesprochen, z. B. *hère*, hier, *hìde*, verborgen, *dròne*, Wasserbiene, *bàthe*, baden.

II. *Ein Selbstlaut wird kurz ausgesprochen.*

1) Wenn mehrere Consonannten vor dem stummen *e* stehen, so wird der vor denselben vorhergehende Selbstlaut kurz ausgesprochen, z. B. *hence, thence*, von hier, von da.

2) In unaccentuirten Sylben werden die Vocale gewöhnlich kurz ausgesprochen, z. B. *pàrliamentarineſs*, der Parlaments Verfassung gemäſs, *mundificàtion*, Reinigung, *parabòlically*, wie ein Kegelschnitt.

3) Der Vocal in der dritten Sylbe vom Ende ist, wenn dieselbe den Accent hat, selbst dann kurz, wenn er sie schlieſst, z. B. *Mo-desty*, Bescheidenheit, *le-gacy*, (legk-äsi) Vermächtniſs. — Ausgenommen ist jedoch *u*, welches am Ende der erwähnten Sylbe, wenn der Accent darauf liegt, durchaus lang ausgesprochen wird, z. B. *lu-nacy*, Mondsucht, *tùbulous*, (tjuh-bjuloss) röhrenartig.

4) Endlich ist ein Vocal kurz in einsylbigen Wörtern, die sich mit Consonannten endigen, welche in der Aussprache verdoppelt werden; so wie überhaupt alle Vocale kurz sind, auf welche ein zur nämlichen Sylbe gehörigen Consonant folgt, z. B. *bùt*, *nòt*, *fit*, *hàt*, aber, nicht, tauglich, Hut, *cràg-gy*, (krägk-ki), rauh, *bùr-ning*, brennend, *thick*, dick.

Hier verdient noch angemerkt zu werden, daſs in zusammengesezten oder abgeleiteten Wörtern der lange Vocal des bestimmenden Theiles oder des Stammworts in unendlich vielen Fällen verkürzt wird, z. B. *shàdow*, Schatten, (schäd-do) von *shàde*, (schähd), *zèalous*, eyfrig, (sell-oss) von *zeal*, (sihl), *cleanly*, reinlich, (klihn-li), *brèakfast*, frühstücken, (breckfäst, Fasten brechen), *vineyard*, Weingarten, (wein-jerd, od. winnjerd), *shepherd*, Schäfer, von *sheep*, Schaaf, und *herd*, Hirt,

knowl'edge, Kenntniſs, von *kno'w*, wissen, *gosling*, Gänschen von *goose*, Gans, *wilderneſs*, Wildniſs, von *wìld*, *children*, Kinder, von *chìld* etc.

III. Abschnitt. Besondere Regeln über die einzelnen Selbstlaute.

§ 7.

Erste Abtheilung von A.

Dieses hat eigentlich nur drey Laute, nämlich den langen oder zügigen, den kurzen oder offenen, und den breiten: die übrigen Laute sind nur besondere Abweichungen von diesen.

I. A wird lang wie äh oder wie ein recht helles eh, wie im Worte Mehl ausgesprochen. 1) Wenn der Accent auf dem *à* liegt, und dieses die vorlezte Sylbe schlieſst, z. B. *bàsin*, Becken, (bäh-sin), *translàtor*, Uebersetzer, *và-pour*, Dunst, *fàvour*, Gunst, *mathemàtick*.

2) Wenn die Sylbe *ceous*, *cious*, *geous*, *ical*, *lian*, *nean*, *neous*, *sion*, *tion*, *sive*, *tience*, auf das *à* folgt, so bekommt es den Accent, und wird lang ausgesprochen, z. B. *crustàceous*, (krostäh-schoss) hartschaligt, *voràcious*, gefräſsig, *umbrà-geous*, (ommbräh-dschjoss) schattig, *pharisàical*, pharisäisch, *bacchanàlian*, Schwärmer, *subterràneau*, unterirdisch, *miscellàneous*, vermischt, *mortificàtion*, *persuàsion*, Ueberredung, (perswäh-sch'n) *persvà-sive*, *pàtience*, Geduld, (pähsch-'ns).

3) Vor den Endigungen *nge*, *de*, *ste*, *the*, *gue*, *ble*, *ſſ*, *ch*, *mb*, und in allen ihren Derivativis, z. B. *strànge*, fremd, (strähndsch), *àble*, fähig,

hàste, Eile, *bàthe*, baden, *plàgue*, Pest, (plähgk oder plähk), *bàſs*, Baſs, (bähs), *àch*, Schmerz, (ähk), *chàmber*, Zimmer, (tschähm-börr), *spectàcle*, Schauspiel.

4) Wenn ein einzelner Mitlaut mit dem stummen *e* darauf folgt, und in allen Gerundiis und Participiis, die von solchen Wörtern abstammen, z. B. *fàce*, Gesicht, *fàcing*, ansehend, *hàven*, Hafen, *nàme*, *nàmely*, *tàke*, nehmen, *tàking*.

Ausgenommen sind *have*, *having*, *bade*, von *bid*, bitten. Auch sind diejenigen Wörter von dieser Regel ausgenommen, in welchen der Accent auf einer dem *a* vorhergehenden Sylbe liegt, obgleich ein Consonant mit dem stummen *e* darauf folgt, und zwar wird das *a* in Zeitwörtern auf *ate*, *ace*, geschwinder ausgesprochen als in Substantivis oder Adjectivis, z. B. *pìrate*, Seeräuber, (pei-rät), *désperate*, verzweifelt, *fúrnace*, Ofen, (for-näs), in ausdampfen, *to furnace*, etwas kürzer.

II. A hat den kurzen oder offenen Laut, wie im deutschen Worte Bär:

1) Wenn es im Anfange eines Wortes ohne Accent eine Sylbe für sich ausmacht, z. B. *abìde*, verweilen, (äbeid), *alòne*, allein, (älohn), *abùse*, miſsbrauchen, (abjuhs).

2) In ein und mehrsylbigen Wörtern, in welchen auf das *a* ein oder mehrere Consonanten, auf diese aber kein stummes folgt, z. B. *hát*, Hut, (hätt), *mán*, Mensch, *bárril*, Faſs, (bär-ril), *fáncy*, Phantasie, (fänn-si), *háppy*, glücklich.

Nur wird *a* vor *r* mehr gedehnt als vor andern Consonanten, bekommt den Mittelton zwischen *a* und *ä*, und das *r* wird nicht so hart ausgesprochen, als im Deutschen, z. B. *hárd*, hart, *tár*, Theer, *fár*, weit, *fárther*, weiter, (fär-dher), *már*, verletzen, *stár*, Stern.

3) Wird *a* in allen vielsylbigen Wörtern auf *al*, *an*, *ar*, *ard*, *acle*, in welchen der Accent nicht auf dem *a* liegt, sondern demselben vorhergeht, kurz ä ausgesprochen, z. B. *séveral*, verschieden, *physician*, Arzt, (fissisch-änn), *partícular*, absonderlich, *óbstacle*, Hindernifs, *bástard*, Bastard. — Eben so wird auch der Artikel *a*, einer, e, es, wie der Mittellaut zwischen *e* und *a*, oder wie ein kurzes *ä* ausgesprochen.

4) Endlich, wenn es die dritte Sylbe vom Ende schliefst, und diese den Accent hat, als: *grátify*, befriedigen, *cadáverous*, kadaverartig.

III. A hat den breiten Laut, d. i. *a* wird gedehnt, und wie *ah* ausgesprochen:

1) Vor *ll*, *càll*, rufen, *smàll*, klein, *àll*, alles. Nur sind *shàll*, uud *pàllmall*, Mailespiel ausgenommen, und lauten (schäll, pällmäll).

2) Vor *lk*, woselbst zugleich auch das *l* ausgelassen wird, z. B. *tàlk*, sprechen, (tahk), *wàlk*, gehen, (wahk).

3) Vor *ld*, *lt*, *ls*, z. B. *bàld*, kühn, *màlt*, Malz, *sàlt*, Salz, *àlso*, auch.

4) Zwischen *w* und *r*, *war*, Krieg, *wàrm*, warm, *rewàrd*, Belohnung.

Das nämliche Verhältnifs findet auch in den Fällen statt, wo *u* die Stelle des *w* vertritt, und ganz vorzüglich in den Compositis von *quart*, z. B. *quàrterday*, ein Quartal, *quàrterdeck*, ein Hinterverdeck, *quàrtermaster*, *quàrterly*, vierteljährig, *quàrtering*, das Viertheilen, *quàrtered*, geviertheilet, *quàrter*, der vierte Theil eines Dinges, *quàrterround*, Viertelstab etc. Dagegen lautet *a* wie einfaches kurzes *a* in *quart*, Viertel, *quartan*, viertägiges Fieber, *quartation*, eine Art das Gold zu reinigen. Zu bemerken ist noch, dafs die Wörterbücher von Fick, Ebers, Sheridan und andern über diesen Punkt sehr differiren.

5) Vor *l*, das mit irgend einem Consonanten verbunden ist, nur nicht mit *p*, *b*, *f*, *v*, *c*, *n*, *g*, und in allen denjenigen Wörtern, in welchen ursprünglich *ll* vorhanden war, die neuere Orthographie aber nur eines schreibt, z. B. *àlways*, allzeit, *àlready*, bereits. — Ferner sind noch von allen diesen Regeln die Wörter lateinischen, griechischen und arabischen Ursprunges ausgenommen.

IV. Bekommt das *a* in einigen Wörtern den Mittellaut zwischen *a* und dem kurzen *ä*; nur wird der Mund etwas weiter geöffnet, als bey der deutschen Aussprache des Wortes *a*, z. B. *hánd*, Hand, *lánd*, Land, *papa*, und in einigen Wörtern, wo *e* die Sylbe nach dem *a* schliſst, z. B. *swaddle*, Windel.

Der scharfe Accent (′) liegt daher auch über oder zwischen dem *a*, zum Zeichen, daſs das *a* etwas gedehnt, beynahe wie ein deutsches *a* ausgesprochen werden muſs. Liegt er auf dem Consonanten, so wird die Sylbe ganz wie *ä* ausgesprochen. Steht aber der schwere Accent auf dem *à*, so wird es wie *äh* ausgesprochen.

V. Behaupten mehrere, in einsylbigen Wörtern müsse *a* wie ein kurzes deutsches *a* zuweilen ausgesprochen werden, z. B. *hwat*, welches, (hwatt), *that*, das, *water*, Wasser, *was*, er war, *wander*, wandern, *wan*, bleich, *want*, brauchen, *yacht*, (jatt), ein kleines Schiff, etc. und in noch einigen.

VI. Endlich wird *a* gewöhnlich in der Endigung *age*, wenn sie nicht accentuirt ist, wie *i* ausgesprochen, z. B. *cábbage*, weiſses Kraut, *víllage*, Dorf, *cóurage*, Muth, (kor ridsch). Ausgenommen *age*, Alter, *adàge*, Sprüchwort, *alnage*, Ellenmaſs, *altarage*, Opfergeld etc.

Beyspiele zur Uebung der Aussprache des a.

Mr. Gràve áfter 1) *hàving dánced àll nìght* 2) *ánd wanted rést* 3), *whén hè càme* 4) *hòme* 5), *wàlked yét abóve* 6) *hálf an hòur* 7) *in his garden, it was nót wàrm, bút agreèable* 8). *Bàld héads* 9) *áre nót àl„àys vénerable. Sàlt is requìred* 10) *for the dréssing* 11) *of victuals.* 12)

§. 8.

Zwote Abtheilung vom A.

Wird mit dem Selbstlaute A noch ein anderer Selbstlaut auf eine solche Art vereinigt, daſs sie durch einen einzigen Druck oder Stoſs der Stimme ausgesprochen werden, so entsteht der Doppellaut von *a*, dessen mannigfaltige Aussprache folgende ist.

I. Der Doppellaut *aa* lautet wie kurz *ä* in den meisten eigenen Namen, z. B. *Isaac*, *Canaan*, *Balaam*, (eisäck, kanän), nur sind *Baal*, *gaal* ausgenommen.

II. *ae* lautet 1) in betonten Sylben wie *ih*, in unbetonten wie kurz *i*, z. B. *aèra*, Epoche (ihrä), *aèther*, (ih-dhörr), *caèsar* (sih-sär), *aequàtor* (ikwäh-törr), *fourtain*, Quelle, faun-tin), *aenigma*, Sinnbild, (inigh-mä).

2) Hat aber die Sylbe *ae* nur den halben Accent, so lautet sie wie *e* oder *eh*, z. B. *Michael*, (mick-kehl), *Michaelmas*, Michaelistag, (mick-kel-mäſs), *dàedel*, bunt, (de- und dih-däll). So auch *caecity*, Blindheit, *caelibate*, *quaestor*.

1) Nachdem 2) ganze Nacht 3) Ruhe, 4) kommen, 5) nach Hauſs, 6) über 7) ½ Stunde, 8) angenehm. 9) Haupt, 10) erfordern, 11) zubereiten, 12) Speisen.

Viele Schriftsteller behielten bisher die ursprünglich lateinische und griechische Schreibart von diesen und andern Wörtern bey, allein mehrere setzen sie heut zu Tage ausser Acht, und bedienen sich zur genauern und leichtern Aussprache nur des einfachen *e*.

3) Endlich wird noch *a* und *e* getrennt ausgesprochen in *àërial*, zur Luft gehörig, (äihriäll), *àërology*, Lehre von der Luft, *àëromancy*, die Kunst aus der Luft zu weissagen, *àërometry* etc.

Beyspiele zur Uebung über die Aussprache von ae.

The àera of the Christians is different 1) *from thàt of the Mahómettans.* — *U'nder* 2) *the réign* 3) *of Caèsar Ròme flóurished* 4). — *That* 5) *is nèarer* 6) *tò the aèquator thán Gérmany* 7).

Caelibate 8) *is a law* 9) *fór roman cátholik prìests* 10) — *This is án aenigmical* 11) *cónduct* 12). — *Quáestors* 13) *áre in séveral cóuntries* 14).

III. *ai* und *ay* hat 1) genau den langen oder schlanken Laut von äh, z. B. *pàil*, Eimer, *tàile*, Schweif, lautet eben so wie *pàle*, bloſs, *tàle*, Erzählung (pähl, tähl), *màil*, Panzer, *sày*, sagen, *dày*, Tag, *fàir*, schön, *plàit*, Falte, und *said*, wenn es das Adjectiv ist: stellt es aber die dritte Person des Präteriti von *say* vor, so lautet es (sedd), und *sáys*, er sagt, (seſs), *agáin*, wieder (äg-hen). — Das kurze und das lange *ai* findet man vereinigt in *maintàin*, behaupten, (mentähn).

1) Verschieden 2) unter 3) Regierung 4) blühen, 5) Dieses 6) naeher 7) Deutschland 8) der ehelose Stand, auch das Gesetz für die Geistlichen, den ehelosen Stand zu halten 9) Gesetz 10) Priester 11) räthselhaft 12) Betragen. 13) Rentmeister bey den alten Römern 14) Land.

2) Ferner lautet es in ein und mehrsylbigen Wörtern öfters wie kurz *ä*, z. B. *pláid*, bunter Zeug, *ráillery*, Verspottung.

3) Wie *i* in *raísin*, Rosine, (ri-ſs'n).

4) Steht aber *ai* in einer unaccentirten Endsylbe, so wird es wie ein sehr kurzes *e*, fast wie *i* ausgesprochen, z. B. *cáptain*, (käp-tin), *fóuntain*, *bárgain*, Tausch, (bär-gin), *cértain*, gewiſs.

5) Wie *ei* in dem Worte *aile* oder *aisle*, der Flügel eines Chores oder Kirche. Ferner lieſst man beym Milton und Spencer öfters *ae* statt *ai*, z. B. *aery*, zur Luft gehörig. So auch *clame* statt *claim*.

6) Endlich wird *a* und *i* in fremden Wörtern getheilt, z. B. *pros`aick*, *mos`aick*, *`ay*, *`ayes*, *l`aick*, *júdaize*, *algebr`aick* etc. —

Aie ist ein alter nur in Gedichten noch üblicher Dreylaut, statt dessen man sich *ay* bedient, und ewig heiſst.

Beyspiele zur Uebung der Aussprache von ai und ay.

Cáptain Hótbrain Lieuténant Fáilnot, and the Cháplan 1) *of M`ylord Fáirfax, pláyed* 2) *át díces* 3) *fór greát sums* 4) *of móney* 5) *agáinst* 6) *the láws. The Cáptain lóst* 7) *áll his móney, ano say'd, that hè would* 8) *néver* 9) *pláy agáin.*

IV. *ao* lautet wie eh in *goal*, Gefängniſs, (besser *jail*), und wie ah in *extráordinary*, (eckstrahr-dinäri), pöbelhaft, (eckstrah-näri). Getrennt wird es wieder in *aòrta*, (äartä), eine groſse Schlagader, *aörist*.

1) Geistlicher, Caplan 2) spielen 3) mit Würfeln 4) groſse Summe 5) Geld 6) gegen 7) verlohr 8) wollte 9) niemals.

VI. *au* lautet 1) wie das deutsche ah, z. B. *t\`aught*, (v. *tèach*,) gelehrt, *c\`aught*, (v. *càtch*,) fieng, (kaht), *fr\`aud*, Betrug.

2) Manchmal wie das kurze deutsche ä, z. B. *ánnt*, (änt), Muhme, *fláunt*, aufgeblasen, *gáuntlet* od. *gántlet*, Panzerhandschuh, *láugh*, (läf), lachen, *dráugh*, Abschaum, (dräff).

3) Wie oh in *hautboy*, wie kurz o fast wie a in *l\`aurel*, Lorberbaum, *c\`auliflower*, Käsaköhl, (kal-liflauörr), *l\`audanum*, (lad-dänomm); und endlich wie äh in *gâuge*, Aich etc. In *stánch* od. *staunch*, gesund oder das Blut stillen, (stänsch).

4) *au* wird in den Wörtern griechischen und hebräischen Ursprungs getrennt, z. B. *wenceslaus*, *archelaus*.

VI. *aw* vertritt am Ende der Wörter die Stelle des *au*, und lautet auch ah, z. B. *\`awl*, Schuhale, *cr\`awl*, kriechen, *scr\`awl*, schmieren, *b\`awl*, laut schreyen, etwas kürzer in *áwkward*, ungeschickt, *háwk*, Habicht.

Beyspiele zur Uebung.

Fràud is infamous 1) *càuses* 2) *grèat disórdres* 3) *and is forbíd* 4) *b\`y the làws of Gód ánd m\`an.*

§. 9.

Erste Abtheilung vom E.

Das *e* hat drey ganz verschiedene Laute: einen langen, z. B. *schème*, Plan, (skihm), einen kurzen, *mén*, Menschen; endlich einen dumpfen

1) Schädlich 2) verursachen 3) Unruhe, Unordnung, 4) verbiethen.

und kaum hörbaren, *òpen*, offen, (oh.p'n). Dann verlängert das *e* manchmal die Sylbe, manchmal nimmt es auch nur den Zwischenton von *e* und *i* an. Der sehr häufige Gebrauch des *e* in der englischen Sprache veranlaſst mich zu einiger Weitläufigkeit.

I. *E* hat den langen oder gedehnten Laut, und wird wie ih ausgesprochen: 1) wenn es accentuirt ist, und eine Sylbe im Anfange für sich allein ausmacht, z. B. *èdict*, Befehl, *èven*, eben, gleich, sogar, (ih-wen oder ih-w'n), *èvil*, böſs, (ih-w'l), *èvening*, Abend.

2) Am Ende aller einsylbigen Wörter sowohl, als auch aller Ausgänge auf *es* in Wörtern lateinischen und griechischen Ursprunges, z. B. *mè*, mich, *shè*, sie, *hè*, er, *yè*, ihr, *bè*, seyn, *antipodes*, Gegenfüſsler, *ambàges*, Umschweife, andere wollen jedoch in den lezten Worten es lesen.

Hievon ist der Artikel *the*, der, die, das, ausgenommen, welcher den Zwischenlaut von *e* und *i* hat, nur sehr kurz angestoſsen wird, und ganz dunkel klingt: folgt ein Selbstlaut, so hat er mehr den Ton von *i*; folgt aber ein Mittellaut, so nähert er sich mehr dem *e*. Andere wollen, man solle fast nichts hören, als *th*, besonders vor einem Selbstlaute.

3) Wenn ein Consonans mit dem stummen *e* darauf folgt, z. B. *hère*, hier, *thèse*, jene, (thihſs), *sincère*, aufrichtig, *scène*, Scene, (sihn), *serène*, heiter, (sirihn).

Hievon sind ausgenommen *whère*, wo, und deren Composita *thère*, da, *ére*, eher, wo das *e* wie ein eh oder äh klingt. In *were*, sie waren, lautet das erste *e* kurz; in *sórtilege*, das Losen, *sácrilege*, Kirchenraub, *cóllege*, Collegium, hat das *e* einen Zwischenlaut von *e* und *i*, und wird sehr kurz ausgesprochen,

4) Wenn endlich in der ersten Sylbe eines Wortes ein *e* sich befindet, worauf der Accent liegt, so wird es gleichfalls wie ih ausgesprochen, z. B. *Cèdar*, *Jèsus*, *lègal*, gesetzmäſsig, (lihg-häll).

5) Endlich vor allen Ausgängen auf *dience*, *dient*, *nience*, *nient*, *nial*, *real*, *reous*, *rial*, *rian*, *riour*, *rious*, *sion* und *tion*, z. B. *ingrèdience*, *ingrèdient*, Bestandtheil, *convènience*, *convènient*, schicklich, *mènial*, zu den Hauſsgenossen gehörig, *ethèreal*, himmlisch, *ethèreous*, *matèrial*, *valèrian*, *supèriour*, *impèrious*, *adhèsion*, *complètion*. Nur ist *discretion*, Klugheit ausgenommen, u. noch einige.

II. Das *e* lautet wie ein kurzes deutsches e: 1) in allen einsylbigen Wörtern, die sich mit einem Consonanten endigen, und auch vor jedem doppelten Consonanten, z. B. *béd*, Bett, (bedd), *bléd*, er blutete, *dén*, Höhle, *lénd*, leihen, *réptile*, kriechend, *sérpent*, Schlange, *lest*, damit nicht.

2) In Sylben, die sich mit einem stummen *e* endigen, das aber vom lauten *e* durch mehrere Consonanten getrennt ist, z. B. *whénce*, von woher, (hwenns od. huenns), *thénce*, daher, *plédge*, Pfand, (pledsch).

3) Vor *r* und in der Endigung *re*, wenn der Ton nicht vorhanden ist, lautet es fast wie ö, z. B. *wrìter*, Schreiber, (rei-törr), her, sie, *lùcre*, Gewinn. In den Contraktionen *e'er*, und *ne'er*, jemals und niemals wird es wie ein etwas gedehntes ä ausgesprochen: so auch in *clerk*, Schreiber, *sergeant*, *merchant*, Kaufmann, *errand ghént*.

4) Wenn es die dritte Sylbe vom Ende schlieſst, und diese den Accent hat, z. B. *régular*, regelmäſsig, *réference*, Beziehung, *métaphor*, *déviate*,

abweichen, *comedean*. Doch sind die Nr. 5. angezeigten Ausgänge hievon ausgenommen.

5) In allen unbetonten Sylben, wenn nicht ein Consonans mit dem stummen *e* darauf folgt, oder wenn es nicht die Sylbe schliesst, die vor der betonten hergeht, in welchem leztern Falle es wie *i* lautet, z. B. *different*, verschieden, *préferable*, vorzugswerth.

III. Das *e* lautet wie ein kurzes deutsches i: 1) in den Wörtern, die mit *em* und *en* anfangen, und ihren Accent nicht auf dieser, sondern auf einer der nachfolgenden Sylben haben: überhaupt dann, wenn das *e* unmittelbar vor einer accentuirten Sylbe vorhergeht, und für sich allein eine Sylbe ausmacht oder schliesst, z. B. *enjo`y*, vergnügt seyn, (indschai), *embárk*, an das Schiff bringen, *embòlden*, Muth einsprechen, (imbohl-d'n), *embr`ace*, zärtlich umfassen, *embóttle*, auf Flaschen füllen.

Von dieser Regel sind wieder mehrere Wörter ausgenommen, wo es wie ein völliges e lautet, z. B. *Embassador*, Gesandte, *emblem*, Sinnbild, *Emperor*, Kayser, *enmity*, Feindschaft, *enter*, hereintreten, *envy*, beneiden. — Ferner die französischen Wörter *encòre*, noch, *environs*, Gegenden, *envelòpe*, einhüllen, behalten ihre ursprüngliche Ausrprache.

2) In den meisten Wörtern, die sich mit *be*, *de*, *pre*, *re*, anfangen, hat das *e* den Zwischenton von e und i, z. B. *beseèm*, sich geziemen, *depárt*, weggehen, *befòre*, vorher, *prefix*, vorherbestimmen, *refér*, beziehen. Dieses *e* wird jedoch wieder etwas heller gelesen in *relièf*, Erleichterung, *reláx*, schlaff geworden, *rélent*, verweichen, *rel`ay*, Vorspann, *belièf*, Glaube.

3) In

3) In vielen Endsylben auf *l. s, t,* und *eous,* z. B. *pa'rcel*, Packet, *gr`aces*, Grazien, *trúmpet*, Trompette, *piteous*, kläglich, (pitt-ioss od. pitsch-ioss).

IV. Das *E* ist endlich ganz stumm, 1.) nach einem Consonanten am Ende eines mehrsylbigen Wortes, wodurch meistens der Vocal der vorhergehenden Sylbe lang, oder der Mitlaut der vorhergehenden Sylbe gelind gemacht, und modifizirt wird, z. B. *n`ame*, (nähm), Namen, *sh`ade*, Schatten, *thèse*, jene, *fòrce*, Kraft, *since*, seitdem, *oblìge*, verbinden, (obleihdsch, der Pöbel sagt oblidsch), *da'nce*, tanzen.

Folgt das *e* am Ende eines Wortes nach den Buchstaben *c, ch, g, s, sh, z* im Plurali, oder in der dritten Person Präsentis in Verbindung mit *s*, so lautet es wie *i*, z. B. *fàces*, Gesichter, (fähsis), *chànges*, Veränderungen, *càses*, Fälle, *àshes*, Aschen, *màzes*, Irrgänge, *breeches*, Beinkleider.

2) Das *e* ist stumm, um den vorhergehenden Selbstlaut in einer kurzen Sylbe eines Wortes, welches durch das hinzukommende stumme *e* eine ganz andere Bedeutung bekommt, zu verlängern, z. B. *ba'n*, der Fluch, (bänn), *b`ane*, Gift, (bähn), *ca'n*, Kanne, (känn), *c`ane*, Rohr, *pín*, Nadel, *pìne*, Fichte, *rób*, rauben, *ròbe*, ein langes Kleid, *ha't*, Hut, *h`ate*, Haſs.

3) Das *e* ist stumm in allen abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern, in deren Stamm oder Wurzelwörtern es schon vorher stumm war, z. B. *lòve*, lieben, *lòvely*, *give*, geben, *forgiveneſs*, Vergebung, *live*, leben, *lively*, *where-ever*, wo immer, *more-over*, über dies.

4) In der vielfachen Zahl der Nennwörter, und in der zweyten und dritten Person der Zeit-

wörter, z. B. *nàme*, *nàmes*, Namen, *he breàthes*, *hè lòves*, er liebt, *hè wrìtes*, er schreibt.

5) Das *e* hat manchmal einen sehr dunkeln Laut, und ist kaum vernehmlich in den Endigungen *en*, *ed*, *le*, und *re*, z. B. *lìved*, gelebt, *òpen*, offen, *ìdle*, träg, *àble*, tauglich, *prìnciple*, Grundsatz, *shàpen*, gestaltet, *fìre*, Feuer, *àcre*, Acker.

Nur ist zu bemerken, daſs das *e* nach *l* wie ein geschwindes *i*, nach *r* aber wie ein geschwindes *e* ausgesprochen wird.

Ferner wenn das stumme *e* nach einem Selbstlaute steht, so macht es, daſs derselbe in der Aussprache verlängert wird, z. B. *dìe*, sterben, *fòe*, Feind, *wòe*, Weh, *shòe*, Schuh.

Von den so eben aufgezählten Regeln sind jedoch folgende Fälle ausgenommen: 1) das *e* wird wieder ausgesprochen, wenn es zwischen zwey *d*, oder zwey *t*, oder *d* und *t*, oder *t* und *d* steht, z. B. *added*, hinzugefügt, *admitted*, hinzugelassen, *courted*, höflich.

2) In der Endsylbe *el* wird das *e* manchmal ausgesprochen, manchmal nicht, z. B. *shekel*, eine Münze, Seckel genannt, (schih-kel od. schik'l), *weàsel*, oder *weèsel*, Wieſsel, (wih-ſs'l), *travel*, eine Reise, (träww-ill), *travel*, Nothstall, (träw-w'l), *rebel*, ein Empörer, (re-bell), *veſsel*, Gefäſs, (wes-sil od. wes-s'l).

3) In allen lateinischen, griechischen, und andern fremden Wörtern wird das *e* am Ende der Wörter wie ein kurzes deutsches i ausgesprochen, z. B. *jùbile*, *epítome*, *catástrophe*, *simile*, *siloe*, *Penelope*, *Abilene*, *synécdoche*, *hypérbole* etc.

Ein Beyspiel zur Uebung über die mancherley Regeln der Aussprache vom E.

Wè sèrve 1) *hère séveral* 2) *géntlemen* 3) *whò* 4) *sénd* 5) *us on* 6) *érrands* 7) *évery* 8) *mòment*, *whère-éver* 9) *théy* 10) *pleàse* 11), *óften* 12) *mèrely* 13) *to véx* 14) *us.*

1) Dienen 2) verschiedene, mehrere 3) Herr, 4) welche 5) schicken, belästigen, 6) auf, bey, mit 7) Bothschaft, Auftrag 8) jeder, e, es, 9) wo immer, 10) sie, 11) belieben, gefallen, 12) oft 13) blos, 14) beunruhigen, plagen.

§. 10.

Zwote Abtheilung vom E.

Wird der Buchstabe *E* mit andern Selbstlauten verbunden, so entstehen mancherley Doppellaute, die auch verschiedene Aussprachen haben.

I. *Ea* wird wie ein ih ausgesprochen: 1) vor *ch*, *ce*, *f*, *l*, *m*, *n*, *re*, *se*, *ste*, *ve*, *ze*, z. B. *leàf*, Blatt von Bäumen, *deàl*, Theil, *beàm*, Balken, *beàn*, Bohne, *eàr*, Ohr, *eàch*, jeder, *ceàse*, aufhören, *eàst*, Ost, *leàve*, verlassen, *teàze*, plagen, *zeal*, Eyfer.

Nur *brea'st*, Brust, *deaf*, taub, *dreamt*, er träumte, *hea'ven*, Himmel, *heavy*, schwer, lauten wie e. Auch *pléasure*, Vergnügen, *tréachery*, Verrath, *pea'sant*, Bauer, *zea'lous*, eyfrig.

2) Vor *t*, z. B. *to eàt*, essen, *heàt*, heitzen, *meàt*, Fleisch. *cheàt*, betrügen, *entreàt*, bitten, *wheàt*, Waitzen.

Von dieser Regel sind mehrere Wörter ausgenommen, die fast wie e lauten, z. B. *swea't*, schwitzen, *threa't*, drohen, *grea't*, grofs: dem ä aber nähert es sich mehr in *hea'rt*, Herz, *hea'rken*, horchen, *hea'rth*, Herd, *hea'rty*, offenherzig, *hea'rten*, ermuntern, und wie einige glauben auch *great*.

3) Vor *k* und am Ende eines einsylbigen Wortes, z. B. *weàk*, schwach, *sneàk*, schleichen, *leà*, ein mit einem Zaune umschlossenes Stück Land, *peà*, Erbse, *seà*, See. — Davon sind wieder ausgenommen *steák*, (stähk), ein Stück gekochtes oder gedämpftes Fleisch, *breák*, brechen, *heárk*, horchen etc.

II. *Ea* wird kurz e gelesen, 1) wenn *d*, *lth*, *rl*, *rth*, *rn*, *r*, und sonst einzelne oder mehrere Consonanten darauf folgen, welche dann in der Aussprache verdoppelt werden müssen, z. B. *deàd*

todt, (dedd), *léad*, Bley, *héalth*, Wohlseyn, *éarl*, Graf, (errl), *héaven*, Himmel, *éarth*, Erde etc.

Nur in *heart*, (s. oben) etc. nähert es sich mehr dem ā.

Ferner unregelmäsige Zeitwörter auf *ea* werden im Imperfecto und Supino wie kurz e gelesen, obschon sie im Infinitiv, Präsenti, und andern davon hergeleiteten Temporibus wie ih gelesen werden, *to rèad*, lesen, *I réa'd*, ich lafs, *plèad*, vor Gericht reden, *lèad*, führen, *I pleád, I leád.*

2) Wenn *ea* vor einem *r* steht, worauf kein stummes *e* folgt, so wird es auch wie äh und eh gelesen, z. B. *peàr*, Birne, (pehr), *sweàr*, schwören, (fast wie swähr), *weàr*, tragen, (wehr), *teàr*, zerreissen. — Hievon sind ausgenommen *teàr*, Thräne, (tihr), *eàr*, Ohr, (ihr), *deàr*, theuer, *fear*, Frucht, *geàr*, Putz, (gihr).

III. Sehr oft wird der Doppellaut *ea* in der Aussprache getheilt, z. B. *beátify*, selig machen, *rèally*, wirklich, *colosfèän*, *epicurèän*, *europèan*, etc. Besonders ist dies der Fall in zusammengesezten Wörtern, in welchen sie zu verschiedenen Theilen gehören, und in Wörtern griechischen, hebräischen und lateinischen Ursprunges, z. B. *reáct*, zurückwirken, *deambulàtion*, das Herumgehen, *idèa*, *prèambule*, Eingang, Vorrede, *thèatre*, *creàtor*, *lìneament*, Gesichtsbildung, *lìneage*, Stamm, Geschlecht, (andere sagen nicht linniädsch, sondern liniähdsch). Mit einem *g* oder *c* schmilzt das *e* nach der accentuirten Sylbe zu sch oder dsch zusammen, z. B. *ocèánik*, (oschiänn-ick), *págeant*, Schaugepränge, (päd-schänt), *sergeant*, (serd-schänd), *véngeance*, Rache, (wenn-dschäns).

Endlich in *hereáfter*, künftig, *thèreat*, defswegen, *whèreas*, da doch, *peàceable*, friedsam, *sérviceable*, dienstfertig, und andern dergleichen Compositis und Derivativis ist das *e* stumm.

IV. *Eau* kommt gewöhnlich nur in Wörtern französischen Ursprunges vor, und lautet wie oh, z. B. *beau*, Stutzer, *bureau*, *portmanteau*, Mantelsack, *flámbeau*, Fackel. — Nur in *beauty*, Schönheit, *beautiful*, *beautify*, *beauteous*, etc. lautet es wie juh oder iuh.

Beyspiele zur Uebung.

Rèason is the mén's prerógative 1) *abòve* 2) *àll óther living* 3) *crèatures.* — *Reàding* 4) *is useful* 5): *I rèad évery dày, ánd háve alréady* 6) *reád mány boóks.* — *'Eating* 7) *toò múch is unwhòlesome* 8). — *Wìne is nót so chèap* 9) *as beèr, it is múch deàrer* 10). — *Déath* 11) *hóvers* 12) *óver* 13) *his heád* 14). *The Earl* 15) *of Bolingbrooke was véry éarnest* 16) *in compòsing* 17) *boóks, as lóng as he lived on e'arth. Bút his he'arth was nót the bést. He lóved pe'arls* 18), *diàmonds and gòld mòre than virtue.*

Beaùty and riches áre nót to bè prefe'rred 19) *to virtue, and a hándsome* 20) *beáu, whò dóes nóthing bút care'ss and flátter* 21) *wómen, is nót wórth* 22) *to bè càlled* 23) *a mán.*

§. 11.

Vom EE.

EE wird 1) wie ein gedehntes deutsches ih gelesen, z. B. *beè*, Biene (bih), *beèf*, Rindfleisch, *beèr*, altes Bier, *cheèse*, Käse, (tschihſs), *kneè*, Knie (nih), *keèl*, Kegel, (kihl).

2) In einigen Wörtern lautet es wieder kürzer, z. B. *bréeches*, Beinkleider, (britschis), *béen*, gewesen, (binn), *commíttee*, Ausschuſs, (kammitti),

1) Vorzug 2) über 3) lebend, 4) Lesen 5) nützlich 6) bereits 7) essen 9) ungesund 9) wohlfeil 10) theuer. 11) Todt 12) schweben 13) über 14) Haupt. 15) Graf 16) ernsthaft 17) abfassen, schreiben 18) Perle 19) vorziehen 20) schön 21) schmeicheln 22) werth, 23) nennen.

jùbilee, Jubelfest, (dschju-bilih), *lèvee*, Aufstehen des Morgens, *pédigree*, Stammbaum, *phárisee*, Pharisäer, *ràreeshow*, Seltenheit, (rah-ri-scho), *greèn*, grün.

3) *ee* bleibt kein Doppellaut, sondern jeder Selbstlaut wird *a*) in allen den Wörtern getrennt, und besonders ausgesprochen, in welchen sie in den Stamm- oder Wurzelwörtern bey der Aussprache getrennt wurden, zum Beyspiel, *preéminent*, (priemminent), *reexámine*, *whereever*, woimmer, *reestáblish*, wieder aufrichten, *preexistence*.

b) Ferner in den Comparativis und Superlativis der Beywörter auf *ee*, und in mehreren vom Infinitiv abgeleiteten Temporibus der Zeitwörter, z. B. *freè*, frey, *frèër*, *frèëst*. *Frèe*, befreyen, *he frèëth*, er befreyet. (Nur ist hiebei zu merken, daſs das eine *e* auch im Derivativo stumm bleibt, wenn es schon im Stammworte stumm war.)

c) Endlich wird es noch in allen fremden Wörtern getheilt, z. B. *Jesreel*, *Beerites*, *Beersheba*. Nur in *Beelzebub* lautet es wie e.

Beyspiele zur Uebung.

I seè 1) *him óften. — Thrèe* 2) *dàys agò* 3). *I háve be'en twìce* 4) *in his hóuse. — The french* 5) *prete'nd to bè frèe, bút thère áre pèople in rèalty frèer than the'y.*

§. 12.

Vom Ei.

Ei hat mehrere ganz verschiedene Laute. 1) Lautet es fast wie ih in den Wörtern auf *eign*, *eigle*, *eild*, *eit*, *eise*, *eive*, *eize*, *eine*, z. B. *recèit* oder *recèipt*, (risiht), *concèive*, empfangen, (kansihw),

1) Sehen 2) drey 3) schon 4) zweymal 5) die Franzosen.

invèigle, verführen, (inwihghel), *sèifin*, Verhaftnehmung, *weild* (besser *wield*), schwingen, *sèine* Fischnetz, *decèit*, Betrug, *lei'sure*, Mufse, *sèignior*, *sèignory*.

2) In der Endigung *feit* lautet es wie ei kurzes i, z. B. *fórfeit*, Verbrechen, (far-fit) *cóunterfeit*, nachahmen, (kaun-törrfit), *súrfeit*, über laden, und dessen Composita und Derivativa.

3) Wird es wie ein etwas gedehntes eh oder äh vor *gh*, *ght*, *gn*, *n*, *r*, ausgesprochen, z. B *néigh*, wiehern, *wéigh*, wägen, *éight*, acht, (eh oder ait), *stréight*, enger Pafs, (streht), *réign* regieren, *déign*, würdigen, *véin*, Ader, *héir*, Erbe (ehr oder ähr,) *féign*, erdichten. — Von diese Regel sind jedoch ausgenommen: *height*, Höhe *sleight*, Kniff, (heit, hait, und auch heht: die erstere Aussprache ist zwar die allgemeine, die leztere aber der Schreibart angemessener).

4) Wie ein kurzes e in den Wörtern *hèifer* eine junge Kuhe, (hef-förr), *nónpareil*, unve lich, (nann pärell), *foreign*, fremd, (farenn, b farinn), *sovereign*, etc.

5) Die Wörter *èither* und *nèither*, einer und keiner von beyden, lauten (ih-thörr, nih-dhörr od. neid hörr, und edhörr). — Andere wollen wieder den Mittelton von e und i haben.

6) *Ei* macht zwo Sylben, wenn es entweder aus fremden Wörtern zusammengesezt, oder durch die dazu gekommenen Wörtchen *be*, *the*, *pre*, *re*, *de*, entstanden, z. B. *dèicide*, Gottesmörder, (dihiseid), *reingàge*, wieder verbinden, (ri-ingähtsch), *dèist*, (di-ist), *athèist*, Gottesläugner, (äthi oder ähe-ist), *bèing*, seyend, *reiterate*, *preingàge*, *reimbúrse*, *reinstàte*, *dèify*, *spontanéity*, etc.

Beyspiele zur Uebung.

I recèived ye'sterday 1) *a le'tter fróm my frie'nd, which I sha'll a'nswer* 2), *whe'n I a'm at lèisure. Hè desìres* 3) *mè, to procùre* 4) *fór his son, whò is èighteen* 5) *yèars òld, a'nd bìtterly* 6) *inve'ighs* 7) *aga'inst* 8) *his ne'ighbour* 9) *a'nd sàys that his blóod* 10) *boìls* 11) *in àll his ve'ins, whe'n hè reflects* 12), *hòw grea'tly he was decèived in the opinion hè ha'd of this self-concèited* 13) *ma'n, whò ha'd prómised* 14) *èither to tàke* 15) *his sòn into his òwn cóunting hóuse* 16) *or* 17) *to procùre him a'n o'ther plàce; bút has do'ne* 18) *nèither the o'ne no'r the o'ther.*

§. 13.

Vom Eo.

Eo wird 1) ausgesprochen wie ein dumpfes ah, z. B. *George*, (dschahrdsch).

2) Wie ein langes ih, z. B. *enfèoff*, belehnen, *peòple*, (pih-p'l).

3) Wie ein kurzes e, z. B. *léopard*, Parder, *jéopard*, wagen, (dschep-pärd), *yeoman*, Gutsbesitzer, (jem män, und jöh-männ), *dúngeon*, Kerker, (don dsch'n), *féoffment*, Belehnung, *jéopardy*, eine gefährliche Unternehmung.

4) Wie iuh in *feòd*, Lehen, (fiuhd), *feòdal*, lehenbar, *feòdary*, Lehensmann.

5) Wie ein scharfes kurzes o, z. B. *púncheon*, Pfrieme, *stúrgeon*, Haufen.

6) Wenn es den Accent nicht hat, so lautet es sehr oft wie ö, z. B. *súrgeon*, Wundarzt, *dún-*

1) Gestern 2) antworten 3) bitten 4) sorgen, verschaffen 5) achtzehn 6) bitter, heftig 7) tadeln (*against*, einen) 9) Nachbar 10) Blut, 11) wallen, sieden, 12) bedenken, 13) von sich selbst eingenommen, stolz, 14) versprechen, 15) nehmen, 16) Schreibstube, Buchhalterey, 17) oder, 18) thun.

geon, Kerker. (Von dieser Regel sind ausgenommen *scútcheon*, Wappenschild, *pigeon*, Taube, *widgeon*, Wasserhuhn, in welchen *eo* wie ein kurzes i lautet.)

7) Wird es in der Aussprache getrennt, wenn es durch kleine angesezte Wörtchen *de*, *pre*, *re*, *be*, *the*, erst zusammen kömmt, z. B. *reobt'ain*, wiedererlangen, (rihabtehn), *preord'ain*, vorher anordnen.

Ferner in allen mit *geo* zusammengesezten Wörtern, *geógraphy*, *geómetry*, (dschiam-metri): in diesen verschluckt der Engländer das e nur aus Flüchtigkeit, und lieset dschjammetri, etc.

Endlich wird es noch getheilt in den Wörtern *camèleon*, das Chameleon, *lèonine*, Löwenartig, *mèteor*, Lufterscheinung, *mezèreon*, eine Art Kellerhals, *panthéon*, *thèory*, *thèorem*.

8) *Eou* wird von den Prosaisten wie jo aber nicht gedehnt ausgesprochen: bey den Dichtern gilt es für eine einzige Sylbe. Geht vor dem *e* ein *g*, *d*, *t* her, so schmilzt es mit diesem zum Laute dschj od. tschj zusammen, z. B. *cour'ageous*, muthig, (korräh-dschjoſs), *coúrteous*, höflich, *hídeous*, häſslich, *ríghteous*, rechtschaffen, (reitschios), etc.

Beyspiele zur Uebung.

Sha'llow 1) *peòple o'rdinarily* 2) *màke a mistery* 3) *of e'very thing; èven of the gre'atest trìfles* 4). — *I do know* 5) *ma'ny me'n, whò lìke to èat* 6) *pidgeons and widgeons.* — *The mòre coúràgeous and rìghteous óne is, the mòre he will saccèed.* — *Coúrteous la'nguage is wòrth múch, and cóſts bút little.* — *'Tis mòre disho'nourable to suspe'ct our frie'nds, tha'n to bè decèived b'y them.* — *Frie'ndship abùsed is soòn lóst.*

1) Seicht 2) gewöhnlich 3) Geheimniſs 4) Kleinigkeit 5) wissen 6) gerne essen.

§. 14.

Vom Eu und Ew.

Diese beyden haben fast einerley Aussprache, und werden gelesen: 1) wie iuh, z. B. *fèw*, wenige, *dèw*, Thau, *nèw*, neu, *deùce*, Teufel, (diuhs od. duhs) *eùnuch*, Verschnittener, (juh-nock oder ju-nuk), *feùd*, Lehen, *Eùrope*, (juh-rop).

2) Geht *r* oder *rh* vorher, so werden sie wie uh ausgesprochen, z. B. *grèw*, er wuchs, *brèw*, bräuen, *scrèw*, Schraube, *jèw*, Jude, *jèwel*, Juwele, *rheùmatism*, oder *rhumatism*. In *eur* aber lautet es fast wie ö, z. B. *grándeur*, Gröſse, (grändschörr).

3) Wird *ew* wie oh gelesen, als: *sèw*, Kuhe, *strèw* od. *stròw*, streuen, *shòw* od. *shèw*, zeigen.

4) Die Selbstlaute werden getheilt, wenn das *e* zur Zusammensetzung hinzugekommen ist, z. B. *rewàrd*, Lohn, (ri-wahrd), *reunite*, wiedervereinigen, (ri juneit), *bewàre*, bewahren, (biwähr). Eben so auch in *there úpon*, darauf, (dhehr-oppan), *where upón*, worauf, und in den eigenen Namen *Zacchéus*, *Amadéus*, *Bartiméus*, wo man auch besser *aeus* schreibt, z. B. *Alphaeus*.

5) *Ewe* wird juh gelesen, z. B. *an èwe*, ein Schaaf, *to èwe*, lammen, *ewèr*, Waschbecken, (juh-örr), *èwry*, Tafeldeckeramt, (juh-ri).

6) Endlich behauptet noch Walker das Wort *chèw*, zerkauen, werde gewöhnlich wie tschah (nach andern wie tschuh) ausgesprochen. — Ferner ist das *w* stumm: in *bewrày*, verrathen, (beräh), *bewràyer*, Verräther.

Beyspiele zur Uebung.

E'very óne 1) *gives his héart a goód character; bút fe'w dàres* 2) *give his wít óne. — In times to cóme* 3) *àll religions shall bè reunìted. — Wè should desìre bút fe'w things árdently, if wè perfectly kne'w, what wè desìre. — Mérit is nót àlways rewàrded.*

§. 15.

Vom Ey.

Liegt der Accent darauf, so wird es fast allzeit wie äh oder eh gelesen, z. B. *conve'y*, begleiten, (kanwäh), *surve'y*, übersehen, (sorr-wäh), *gre'y*, grau, (gräh oder greh), *obe'y*, gehorchen, *pre'y*, Beute, *purve'y*, verschaffen, *tre'y*, eine Drey im Würfelspiel, *the'y*, sie, *whe'y*, Molke, *be'y*, Stadthalter in der Türkey, *e'yre*, (ähr), das Gericht eines herumreisenden Richters, *e'yry*, das Nest eines Raubvogels, *he'y-day*, o Freude, o Wunder, (hei- od. häh-däh).

2) Liegt aber der Accent auf der dem *ey* vorhergehenden Sylbe, so lautet es wie ein kurzes i, oder wie andere wollen, wie der Mittelton zwischen e und i, z. B. *ab'bay*, Abtey, (äb-bi), *hóney*, Honig, *móney*, Geld, *álley*, Allee, *bárley*, Gerste, *válley*, Thal. Diese und ähnliche Wörter werden daher auch heut zu Tage nur mit einem y statt *ey* geschrieben. Hiezu können auch noch die einsylbigen Wörter *kéy*, Schlüssel, (kih), und *léy*, Feld, (lih), gerechnet werden, welche nur etwas mehr gedehnt werden.

3) Endlich wird *ey* wie ei ausgesprochen in den Wörtern *e'yas*, ein Nestling, *e'ylethole*, Augenhöhle, *e'ye*, Aug, mit allen seinen Derivativis und Compositis.

4) Getrennt wird es in *beyónd*, über.

1) Jedermann 2) sich erkühnen, dürfen 3) künftig

Beyspiele zur Uebung.

Whò obèy's 1) *you beyónd his cústom* 2), *èither is in nèed* 3) *of yóur móney, or will decèive you, or wishes* 4) *to bè hélped* 5) *b'y you.* — *Fávours áre almòst àlways in the hánds of fo'rtune, and rárely in the po'wer of rèason, unlesſ thèy áre distributed b'y that so'rt of mén, whò kno'w the wo'rth of virtue by thèir òwn expèrience.*

§. 16.

Erste Abtheilung vom I.

Dieses wird bald wie ein langes i oder ih, bald wie ein kurzes i, bald wie der Mittelton zwischen e und i, bald wie ei ausgesprochen, bald wird es endlich ganz verschluckt.

I. Lautet es wie ei 1) in einszlbigen Wörtern vor einem Consonanten, worauf das stumme *e* folgt, und weſswegen auch das i schwer accentuirt ist, z. B. *prìde*, Stolz, *rìde*, reiten, *tìme*, Zeit, *hìde*, verbergen, *lìfe*, Leben, *mìne*, das Meinige, *thìne*, das Deinige, *fìve*, fünf, *wìfe*, Weib. (*Five pence* spricht der englische Pöbel f i p p e n s.)

2) In mehrsylbigen Wörtern vor einem Consonans mit dem stummen *e*, welches auch in allen Derivativis und Compositis solcher Wörter stumm bleibt, z. B. *advìce*, guter Rath, *to advìse*, *advìsedly*, *to prescrìbe*, vorschreiben, *to revìve*, wieder aufleben, *lìfelesſ*, leblofs, *fìnenesſ*, Schönheit, *vìce-roy*, Vicekönig, *wìselesſ*, ohne Kenntnisse.

Nur müssen die Verba etwas mehr gedehnt werden, als die Substantiva. Verändern aber die Wörter in den Ableitungen oder Zusammensetzungen einige ihrer Endbuchstaben, so werden sie auch wieder anders ausgesprochen, z. B. *vìce*, *vicious*, *confìde*, *co'nfidence*, *wrìte*, *written*, *drìve*, *driven*,

1) Gehorchen 2) Gewohnheit 3) bedürfen, 4) wünschen 5) helfen.

rìse, rìsen, schreiben, treiben, aufstehen, und so alle Participia der unregelmäſsigen Zeitwörter. — Ferner sind von diesen beyden Regeln mehrere fremde Wörter ausgenommen, z. B. *pìque*, Haſs, (pihk), *háberdìne,* getrockneter Stockfisch, *bombazìne,* ein leichter Zeug, (bomm-bäſsihn), *magazi'ne*, (mäghäsihn), *ro'utìne*, Uebung, *shi're*, *intri'gue*, (intrihgk), *rùgìne*, eine kleine Zahnfeile, *gabardi'ne*, Regenmantel, etc.

3) Wenn das i eine Sylbe allein ausmacht, wird es gleichfalls wie ei ausgesprochen, z. B. *ìvory*, Elfenbein, *I*, ich, *idèa*, Gedanke, (eidihä), *idèal, idèalism*, *ìron*, Eisen, (ei-örn), *ìsinglas*, Fischleim, *ìrony*, Spott.

4) In Wörtern, die am Ende ein *ie* oder ein *y* haben, das im Plural der Substantiven und in mehreren Temporibus der Zeitwörter in *ie* verändert wird, *crỳ*, schreiben, *crìes*, er schreit, *cértìfy*, vergewissern, *hè cértifies*, *pỳe*, Pastete, *pìes*, *dìe*, sterben, (*dỳ*), *he dìes*.

5) In Wörtern, in welchen die auf das i folgende Sylbe mit einem Selbstlaute anfängt, z. B. *lìar*, Lügner, *dìal*, Sonnenzeiger, *pìous*, fromm, *lìable*, geneigt.

6) Vor *gh*, *ght*, *gn*, *ld*, *nd*, *re*, *th*, *mb*, *ct*, *lst*, *st*, z. B. *sìgh*, seufzen, (sei), *fìght*, Fechten, *bìnd*, binden, *sìgn*, Zeichen, *wìld*, wild, *to clìmb*, klettern, *hìre*, miethen, *chìld*, Kind, *nìnth*, der Neunte, *wìnd*, sich drehen, *kìnd*, gütig, *indìct*, angeben, *whìlst*, weil, *chrìst*, Christus. In den Ableitungen dieser Wörter behält das i den Laut des Stammworts nicht immer.

Von dieser Regel sind ausgenommen: *chi'ldren,* Kinder, *wi'nd*, Wind, *gild,* vergolden, *build,* bauen, *wildernesſ,* Wüste, *window*, Fenster, *tinder,* Zunder, *hinder,* hindern, *kindle*, anzünden, *rescind*, für ungültig erklären, und in allen vo

Christ und *scindo* abgeleiteten Wörtern, und in welchen *nd* und *ld* getheilt werden, wird es wie ein kurzes i gelesen: *shire*, aber eine Grafschaft wird wie ein langes i oder ih gelesen.

7) Vor der Endigung *ble*, *tle*, *sle*, in einsylbigen Wörtern, oder wenn es die Sylbe endigt, z. B. *bìble*, Bibel, *ìsle*, Insel, *tìtle*, Titel, *ìdle*, träg, *vìscount*, ein Edelmann, *ìslander*, ein Insulaner.

8) Vor den Endigungen *acal* und *ety*, wenn der Accent auf dem i liegt, z. B. *simonìacal*, der Simonie schuldig, *varìety*, Mannigfaltigkeit, *notorìety*, *society*, Gesellschaft.

Für diese Fälle ist jedoch zu merken, daſs, wenn der Accent in den mehrsylbigen Wörtern auf einer der vorhergehenden Sylben steht, das i dann wie i gelesen werden muſs, z. B. *po'ſsible*, möglich, *pàrtial*, *spe'cial*, *christi'an*, *domi'nion*, *i'mpious*, *dige'stible chri'stmas*, *chri'sten*, so wie alle Derivativa von *chrìst*.

9) Endlich noch in den schwer accentuirten Sylben, z. B. *annihilate*, vernichten, *bìnary*, zweyfach, *lìbrary*, Buchladen, *prìmary*, das Ursprüngliche, *quìnary*, aus fünfen bestehend, *nìtency*, Glanz, *mìcroscope*.

II. Das *I* hat den zweyten Laut, wie ein kurzes i: 1) vor einem oder mehreren Consonanten ohne das stumme *e*, und wo der Consonant den scharfen Ton hat, und dadurch in der Aussprache gleichsam verdoppelt wird. Dieser Fall ereignet sich in allen kurzen Sylben, und vornehmlich vor *b*, *ch*, *ck*, *d*, *ft*, *g*, *lk*, *ll*, *m*, *n*, *p*, *s*, *t*, *ng*, *nk*, *nt*, *sh*, *st*, *tch*, etc. z. B. *rib*, Rippe, (ribb), *rich*, reich, *sick*, krank, *did*, er that, *lift*, erheben, *dig*, graben, (digk od. dick), *silk*, Seide, *hill*, Hügel, *dim*, dunkel, *din*, Schall, *dip*, eintauchen, *his*, sein, *bit*, Bissen, *sing*, singen, *ink*,

Tinte, *hint*, Winke geben, *dish*, Speise, *fish*, Fisch, *mist*, Nebel, *witch*, Hexe, (hwitsch, hwidsch oder witsch).

Von diesen sind ausgenommen, *pìnt*, ein Maafs von 12 Unzen, *chrìst*, Christus, etc.

2) Am Ende aller unaccentuirten Sylben oder wenn das i nach einer Sylbe folgt, worauf der Accent liegt, als: *vánity*, Eitelkeit, *quálity*, Eigenschaft, *pèriod*, *offénsive*, beleidigend, *édify*, erbauen, *éminent*, vorzüglich, *óffice*, Geschäft, *mánifest*, offenbar, *ènvious*, neidisch, *ártifice*, Kunstgriff, *hòlinesſ*, Heiligkeit, *prómise*, Versprechen.

3) Im Anfange eines Wortes, es mag die Sylbe allein ausmachen oder nicht, wenn es nur kurz accentuirt ist, oder gar keinen Accent hat, und auch in allen Sylben, in welchen auf das i doppelte Consonanten folgen, die sich in mehrere Theile theilen, z. B. *if*, wenn, *it*, es, *willing*, wollend, *silling*, tödtend, *ignòble*, unedel, *hýstory*, *irréparable*.

4) In der aus *bis* entstandenen Vorsylbe *bi*, so auch *tri*, wenn die darauf folgende Sylbe den Accent hat, áls: *bi-cápsular*, zweyfächerig, *bicípital*, zweyköpfig, *tricórporal*, dreyleibig, *tribunal*, Gerichtshof. Vor einem Selbstlaute aber lautet *bi* und *tri* wie ei., *bìas*, schief, *trial*, der Versuch.

5) Wenn es die dritte Sylbe am Ende schliefst, und diese den kurzen Accent hat, als: *participate*, Theil nehmen, *diminutive*, verkleinernd.

6) Endlich wird das i in allen Wörtern kurz gelesen, in welchen nur ein Consonans auf das i folgt, dieser aber wegen Kürze der Sylbe verdoppelt wird, z. B. *image*, Bild, *imitate*, nachahmen, *city*, Stadt, *limit*, Gränze, *finish*, beendigen, *critic*, kritisch, *civil*, bürgerlich.

7) Wird das i kurz gelesen in *give*, geben, *live*, leben, und in ihren Derivativis und Compositis. Nur ist hiebey zu bemerken, dafs die vom Substantivo *lìfe*, leben, abgeleiteten Wörter wie ei ausgesprochen werden, z. B. *short-lìved*, *longlìved*, *lìves*, *alìve*, *lìvelyhood*, etc.

8) In den eigenen Namen auf *iah* wird das i lang ausgesprochen, z. B. *Jeremiah*, *Hezekiah*. In andern eigenen Namen aber wird das i vor einem Selbstlaute wie ein kurzes i ausgesprochen, z. B. *Miriam*, *Ariel*, *Eliab*.

III. Steht *i* vor *r*, und ist kein anderer Consonant mit demselben verbunden, so lautet es wie *e*, z. B. *virtue*, Tugend, (werr-tschju), *virgin*, Jungfrau, (werr-dschinn). Wird aber das *r* mit noch einem andern Consonanten verbunden, so hat das *i* gewöhnlich den Laut vom kurzen o oder vielmehr vom kurzen ö, z. B. *first*, erste, *stir*, bewegen, *bird*, Vogel, *dirt*, Schmutz, *shirt*, Hemd, *squirt*, Spritze, *gird*, Tadel, (ghörrd).

Von dieser leztern Regel sind wieder mehrere Wörter ausgenommen, die wie *e* lauten, als: *mi'rth*, Fröhlichkeit, *bi'rth*, Geburt, *birth*, der Zwischenraum zwischen zwey Schiffen, *girl*, Mädchen, *whirl*, Wirbel, *firm*, fest, *girt*, Gurt, *skirt*, Saum. Den regelmäfsigen Laut aber behält das *i* in den lateinischen Wörtern *irruption*, Einbruch, *irrigate*, erzürnen.

IV. Steht das *i* vor einem andern Selbstlaute in einer unbetonten Sylbe, und hat es keinen der sogenannten Zahnbuchstaben, d. i. ein *c*, *d*, *t*, *s*, *z*, ein weiches *g* oder *j* vor sich, so verändert es sich in ein deutsches j, als: *pinion*, der Flügel, *miliary*, der Hirse ähnlich.

V. Das

V. Das *i* wird endlich in vielen Wörtern gar nicht ausgesprochen, als: *cousin*, Vetter, (koſs-s'n), *raiſin*, Rosine, (ri-ſs'n), *busineſſ*, Geschäft, (bissineſs und biſs-neſs), *òrdinary*, gewöhnlich, (ahrdnäri), *vénisón*, Wild, (venn ſs'n), *èvil*, böſs, (ihw'l oder ihwill), *devil*, Teufel, (dew-w'l), *sòldier*, Soldat, (sohl-dschörr od. sohdschörr). — Endlich wird das Wort *iselworth*, vom Pöbel wie eiselwörth, von der gebildeten Classe aber wie thisselworth ausgesprochen. — Ferner in den Endigungen *ial*, *iel*, *ian*, *ien*, *iar*, *ion*, *iour*, *ious* und *ium* wird das *i* so geschwinde ausgesprochen, daſs es fast ganz verschluckt wird, oder es wird wirklich verschwiegen, wie wir noch im nächsten §. finden werden.

Beyspiele zur Uebung.

I find 1) *gréat pléasure* 2) *in convérsing* 3) *with wìse* 4) *and virtuous mén.* —

In our empìre 5) *thère áre, wìves enóugh* 6) *stil inclìned to vánity and disſimulàtion* 7). — *A chìld, that wánts to clìmb upón a hìgh treè* 8), *riſks to bréak his néck.* — *Every thing is fortúitous* 9) *in lìfe, èven one's birth. Thère is nothing cértain, but déath, and yét wè act, as if it was the ònly thing uncértain.*

§. 17.

Zwote Abtheilung von I.

Stehen die Selbstlaute *a*, *e*, *eu*, *ew*, neben dem *i*, so gelten für ihre Aussprache folgende Regeln.

1) Finden 2) Vergnügen 3) Umgang haben 4) weiſs 5) Reich, Staat, 6) genug 7) Verstellung 8) Baum 9) vergänglich.

I. Der Doppellaut *Ia* wird 1) wie jä ausgesprochen in *fìlial*, kindlich, (fill-jäll), *christian*, (krist-jän), *pòniard*, Dolch: (pann-järd), *billiard*, (bill-järd), *vàrious*, verschieden, (währ-joss).

2) Lautet es wie ei in einer lang accentuirten Sylbe, z. B. *dialogue*, Gespräch, (dei-älahk), *dìal*, Sonnenzeiger, (dei-äll), *dìalepsis*, Zwischenraum, *dìalect*, Mundart, *dìalthea*, eine Salbe aus Eiwischwurzeln, (deiälthi-ä), *dìameter*, Durchmesser, *dìana*, Göttinn, *dìapente*, Quinte in der Musik, *lìar*, Lügner.

3) Lautet es blos wie *i* in den unaccentnirten Sylben auf *age* und andern, z. B. *càrriage*, Ueberführung, (kär-ridsch), *màriage*, Heirath, (mär-ridsch, besser mär-riädsch), *mìniature*, (minitschur, min-itjur, mia-niätörr), *pàrliament*, *pàrliamentarinesſ*, den Verfassungen des Parlaments gemäs, (pärlimenntärinefs). Doch geschieht dies nur aus Flüchtigkeit.

4) In vielen Wörtern wird das *i* ganz verschlungen, z. B. *India*, (indscha).

II. Der zweyte Doppellaut von *i* ist *ie*: 1) am Ende aller einsylbigen Wörter ist *ie* kein Doppellaut, sondern das *e finale* zeigt nur an, dafs das *i* lang ausgesprochen werden mufs, z. B. *lìe*, Lüge, *dìer*, Färber, *dìet*, Speise, *pìe*, Pastete, *tìe*, Band.

Hier ist zu bemerken, dafs die Substantiva, welche sich auf *ie* oder *y* endigen, in der vielfachen Zahl *ies* haben. Wird nun das *ie* oder *y* im Singular wie ei gelesen, so wird es auch im Plural wie eis ausgesprochen, z. B. *flìe*, *flỳ*, Fliege, *flies*. Anders in *cìty*, Stadt, *cities*, etc.

2) Der Doppellaut *ie* oder *y* wird wie ei ausgesprochen am Ende aller einsylbigen Zeitwörter im Infinitiv, und in der zweyten und

dritten Person *singularis praesentis indicativi* und *imperfecti* aller dreysylbigen Zeitwörter auf *y*, und in welchen der Accent auf dieser Sylbe liegt, als: *den'y*, verleugnen, *thou deniëst*, *he deniëth*, *deniëd*; *jústify*, rechtfertigen, (dschosstifei), *jústifiëst*, *jústifiëth*, *jústifiëd*; *cr'y* od. *crie*, schreyen, *cries*, *criëth*, *cried* etc. In Gedichten wird dies *ie* wie ei zusammengezogen, in Prosa wird es auch noch getrennt. Nur darf in den Participiis und Gerundiis das *y* nicht in *i* nach Willkühr verwandelt werden, sondern man schreibt *jústifying*, *l'ying*, *d'ying*, *cr'ying*, etc.

Von dieser Regel sind alle zweysylbigen Zeitwörter ausgenommen, die sich zwar im Infinitiv auf *y* endigen, und in andern Temporibus dasselbe in *ie* verändern, aber den Accent nicht auf der lezten, sondern auf einer der vorhergehenden Sylben haben, als: *cárry*, führen, *thou cárriest*, *he cárries*, *I cárried*, (kär-rid). *Márry*, heirathen, *máriest*, *márrieth*, *márried*; in diesen und allen ähnlichen Fällen wird das *ie* nicht wie ei, sondern wie i ausgesprochen.

3) *Ie* wird wie ein langes i oder ih in den Endigungen *iece*, *ief*, *iege*, *ield*, *ier*, *iest*, *ieve* ausgesprochen, z. B. *piece*, Stück, oder Theil, *chief*, höchste, *siege*, Sitz, *field*, Feld, *priest*, Geistlicher, *bier*, Leichenbahr.

Von dieser Regel sind wieder ausgenommen: *frie'nd*, (frönd, fast wie frennd), *fie'rce*, wild, (firs, f'ers oder fiers), *pierce*, durchdringen, (pers, pirs), *tierce*, Drittel, (ters, tjers, oder tiers), *sieve*, Sieb, (siw oder siww), *mischievous*, schädlich, *twentieth*, der zwanzigste.

4) *Ie* wird in allen den Wörtern wie ein kurzes i gelesen, wo ein *y* im Singular an dessen Stelle stand, und dieses *y* als i ausgesprochen wurde, als: *bódy*, Leib, (baddi), *bódies*, *chity*, Stadt, *cities*.

5) Endlich wird das *ie* auch wieder in der Aussprache getrennt, in allen jenen fremden Wörtern, welche auch in ihrer Ursprache diese Trennung litten, z. B. *àudience*, (ah-dschiens oder ahdiens), *clìent*, (klei-ent), *crìer*, *socìety*, *varìety*, *scìence*, (sei-ens), Wissenschaft, *replìer*, der eine Antwort giebt, *òrient*, *fiery*, feurig, *Hïërarch* etc.

6) In vielen Wörtern wird das *i* ganz ausgelassen, als: *sòldier*, Soldat, (sohdschör), *indies*, (indsches).

7) *Ieu* kommt nur in sehr wenigen aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern vor, und wird gewöhnlich juh gelesen, z. B. *lieù*, Ort, *dieù*, Lebewohl, *pùrliew*, *pùrlieu*, besser *pùrlue*, Vorholz, (porr-liu).

Von dieser Regel sind wieder ausgenommen: *mònsieur*, Herr, (mansier), *lieutènant*, (der Pöbel sagt liftenänt, besser und richtiger aber spricht man ljuten-nänt od. lewtenänt).

8) *Iew* wird juh ausgesprochen in *vie̔w*, Ansicht, und allen dessen Compositis und Derivativis, als *revie̔w*, *vie̔wer*, *vie̔wing*, etc.

III. Die Verbindung der Selbstlaute *i* und *ou* wird 1) wie jeu ausgesprochen, z. B. *ùnion*, Eintracht, *commùnion*, Gemeinschaft, (kammjuhnjen).

2) Die Endigungen *tion* und *sion* lauten genau wie das Zeitwort *shùn*, (fliehen), (schonn); nur die Fälle ausgenommen, wenn dem *t* ein *s* oder *x* vorhergehet, z. B. *nàtion*, *invàsion*, Einfall: aber *quéstion*, (kwes-tschn oder kwes-tschonn), Frage, *digéstion*, Verdauung, (didsches-tsch'n, od. didsches-tschönn), *combùstion*, Verbrennung, *mìxtion*, Vermischung, (micks-tschönn). Endlich *márchioness*, Markgräfinn, (mär-tschonneſs).

3) Steht aber das *ion* nach einem andern Consonanten, als *s* od. *x*, so wird das *i* gewöhnlich wie i, nach einem flüssigen Consonanten aber wie j ausgesprochen, als: *míllion*, eine Million, *clárion*, eine Art Trompete, *scórpion*, ein Skorpion. In *cúshion*, ein Kissen, ist das o stumm, und nur das i hörbar.

4) Endlich bildet *io* zwo ganz verschiedene Sylben, wenn der Accent auf dem ersten Selbstlaute liegt, z. B. *prìory*, (prei-orri), *prìority*, Vorrang, (preior-riti), *vìolet*, Viole, (wei-olet), *vìolent*, gewaltsam, (weiolent).

5) Der Dreylaut *iou* wird manchmal ganz genau und bestimmt in zwo Sylben ausgedrückt, als: *bílious*, gallicht, (bil-joss od. bil-lioss), *várious*, verschieden, (wäh-rioss), *abstèmious*, enthaltsam vom Weine, (äbstih-mios). Geht aber dem Dreylaute einer der sogenannten Zahnlaute *t*, *x*, weiches *c* od. *s* vorher, so vereinigt er sich zu einer einzigen Sylbe, als: *précious*, kostbar, (preschoss), *nóxious*, schädlich, (nack-schoss), *fáctious*, unruhig, (fäck-schoss).

Beyspiele zur Uebung der Aussprache der Doppellaute vom i.

The ármies 1) *of the Frénch* 2) *and Áustrians* 3) *wére réady* 4) *to fìght. The fìeld of báttle* 5) *was lárge* 6). *Bóth ármies fóught* 7) *with gréat brávery* 8), *till* 9) *at last* 10) *the Frénch wére fórced* 11) *to yìeld* 12). *A gréat númber* 13) *of bóth sìdes* 14) *wére woúnded* 15) *and killed* 16). *The gróund* 17) *was cóvered* 18) *with déad bódies* 19), *amóngst* 20) *which thère wére twó friénds, thát dìed* 21), *fìghting at èach óthers sìde. The crìes of the woúnded* 22) *was móst lámentable* 23).

1) Armee 2) Franzosen 3) Oestreicher 4) fertig, geneigt, 5) Kampf 6) groſs, breit, 7) fechten 8) Tapferkeit 9) bis 10) endlich 11) nöthigen, 12) nachgeben, 13) Anzahl 14) Seite 15) verwunden 16) tödten 17) Grund, Boden 18) bedecken 19) Leichnam 20) unter 21) sterben 22) verwundet 23) jämmerlich.

§. 18.

Erste Abtheilung vom O.

Dieser Buchstabe ist am schwersten unter festgesezte, bestimmte, Regeln zu bringen. Denn bald wird er wie ein langes o od oh, bald wie ein kurzes o, bald wie ein ah, bald wie ein kurzes a, bald wie ein uh, bald wie ein kurzes u ausgesprochen; bald ist es der Mittelton von o und u, bald von o und a, bald wird es endlich gar verschlungen. Zur Beseitigung vieler Schwierigkeiten in Erlernung der Regeln für die Aussprache des o, sind wir der alphabetischen Ordnung der Consonanten, welche nach dem o gewöhnlich stehen, gefolgt. Als:

I. *O* wird ausgesprochen: 1) vor *c* und zwar *α*) vor *cious*, *ciate*, wie oh, z. B. *atròcious*, gräulich, *asſòciate*.

β) Vor *k* und *ff* wie ein kurzes a, z. B. *mòck*, verspotten, *scòff*, spotten.

2) Vor *ft* wie ein langes a od. ah, als: *òft*, oft, (ahft), kürzer in *soft*, weich, *often*, oft.

3) Vor der Endigung *gue* wie ein oh, als: *rògue*, Schelm, (rohk), *prorògue*, verlängern.

4) Vor *ld* wie ein oh, als: *bòld*, kühn, *fòld*, Schaafstall, *còld*, kalt, *sòldier*, Soldat, *gòld*.

5) Vor *lk* wie oh mit Auslassung des *l* in der Aussprache, z. B. *folk*, Volk, (fohk).

6) Vor *ll* wie ein etwas kürzeres o, z. B. *droll*, lustig, (drol und drohl), *poll*, Kopf, (pol und pohl). — Hievon sind aber die drey Wörter ausgenommen: *loll*, heraushängen, *doll*, die Puppe eines Mädchens, *noll*, der Kopf im verächtlichen Verstande, welche alle wie ein kurzes a ausgesprochen werden, als: l a l l, n a l l, d a l l.

7) Vor *lt* wie ein etwas gedehntes o, z. B. *bólt*, verriegeln, *cólt*, ein Füllen, *dólt*, Tölpel, (bolt od. bohlt, kolt, dohlt oder dolt).

8) Vor *lst* wie ein langes oh, z. B. *bòlster*, Küssen, (bohl-störr), *hòlster*, Pistolenhalfter, (hohlstörr), *uphòlsterer*, Tapezierer, (opphohls-törörr).

9) Vor *m*, *mb*, *me* wie α) der Zwischenton von o und a, z. B. *bomb*, Knall, (boamm).

β) Wie ein etwas gedehntes o in *comb*, kämmen, (fast wie kohm).

γ) Wie u in den Wörtern *tomb*, Grab, (tumb), (*womb*, Gebährmutter, (wumb), das b wird nur ganz leise mit berührt.

δ) Wie uh, z. B. *whom*, welchen.

ε) Wie oh, z. B. *Rome*, Rom, *hòme*, Hauſs.

10) Vor *ng* wie ein kurzes a, z. B. *song*, Lied, (sang), *strong*, stark, (strang). Nur in *tong*, Dorn einer Schnalle, lautet es wie tong.

11) Vor *nial*, *nian*, *neous*, lautet es wie ein langes oh, z. B. *ceremònial*, (scrimoh-niäll), *macedònian*, (mähsidoh-niänn), *erròneous*, irrig, (erroh-nioss).

12) *nk* wie ein kurzes o, z. B. *mónk*, Mönch, *spónk*, Schwamm, (sponnk).

13) *nt* wie der Zwischenton von o-a, z. B. *fónt*, *frónt*, Taufstein, Stirne, (foannt od. fannt, fronnt oder frannt oder froannt). Nur *wónt*, Gewohnheit wird wie wohnt oder wont ausgesprochen.

14) Vor *rb* und *rch* wie ein langes ah, z. B. *òrb*, (ahrb, oder arb), Kreiſs, *scórch*, sengen, (skahrtsch), *tórch*, Kerze, (tortsch und tahrtsch). Vor *rce* wie oh in *fòrce*, Kraft.

15) Vor *rd* α) wie ein oh in *fòrd*, durch einen Fluſs waten, (fohrd, andere sprechen auch ford), *swòrd*, Schwerd, (sohrd).

β) Wie ah in dem Worte *chòrd* oder *còrd*, Strick, (kahrd).

γ) Wie der Mittelton zwischen o und a in *Lòrd*, Herr.

δ) Wie ein kurzes o in *wórd*, Wort.

16) Vor *rean*, *rial*, *rian*, *riate*, *rious*, lautet das ò wie oh, z. B. *excòriate*, schinden, *hyperbòrean*, nördlich, *memòrial*, ein Andenken, *històrian*, Geschichtschreiber, *censòrious*, tadelsüchtig etc.

17) Vor *rge* wie oh in *fòrge*, Schmiede, *fòrger*, *forgery*. Anders in zusammengesezten Wörtern, als: *forget*.

18) Vor *rk* wie ein langes ah, z. B. *stork*, Storch, (stahrk), *cork*, Kork, (kahrk), *fork*, (fahrk). Nur lautet das o wie ein langes oh in *pork*, Schweinenfleisch, (pohrk), und wie ein kurzes o in *wórk*, Werk.

19) Vor *rm* und *rn* wie a oder auch wie ah, z. B. in *fòrm*, Gestalt, (fahrm), *fòrmer*, vorige, (fahrmör und far mörr), *còrn*, Korn, (kahrn, karn), *bòrn*, von *bèar*, gebähren, (bahrn od. barn), *hòrn*, Horn, (hahrn), *thòrn*, Stachel, (thorn od. tharn). Allein in *bòrn*, ertragen, *tòrn*, zerrissen, *swòrn*, geschworen, *wórn*, getragen, lautet es fast wie oh.

20) Vor *rp* wie ein kurzes a, z. B. *incórporate*, wie oh in *corps*.

21) Vor *rt* α) wie ein langes oh, z. B. *pòrt*, Hafen, (pohrt), *fòrt*, Festung, (fohrt), *spòrt*, Spiel, (spohrt), *pòrtion*, Antheil.

β) Wie ein etwas langes a, z. B. *shórt*, kurz, (schahrt), *sórt*, Gattung, (sahrt und sart) *portico*, ein auf Säulen ruhendes Vorgebäude.

γ) Wie ein o in *wort*, Kraut.

22) Vor *sion* wie oh, z. B. *erosion*, Zernagung. Vor *ſs* lautet o *α*) wie ein kurzes a, z. B. in *móſſ*, Moos, (mass), *glóſſ*, Glanz, (glass).

β) Wie ein oh, z. B. *groſſ*, dick, fett, (grohs), *engroſſ*, verdicken, *engroſſer*, ein Aufkaufer im Groſsen, *engroſſment*, Anmassung.

23) Vor *st* mit einem scharfen Accent (´) wie ein etwas gedehntes a, z. B. *cóst*, Pracht, (kast), *lóst*, verlohren, *cróst*, über quer gelegen, (fast wie krahst), *fróst*, Frost, *tóst*, (taſst), gestoſsen, geworfen, *dóst*, aber, v. *dò*, du thust, (dost). Wird aber das o mit einem schweren Accente (`) belegt, so wird es wie oh ausgesprochen, z. B. *tòst*, geröstetes Brod, (tohst), *hòst*, Armee, (hohst), *ghòst*, Geist, (gohst), *most*, meistens, (mohst), *pòst*, Post, (pohst).

24) Vor *tion* wie oh, z. B. *devòtion*, Andacht, *emòtion*. — Vor *th* wird o *α*) wie ein langes oh ausgesprochen, z. B. *bòth*, beyde, (bohth), *quoth*, sagte, (kwohth oder kwoth), *sloth*, Trägheit, (slohth oder sloth).

β) Wie ein etwas langes a, z. B. *bróth*, Fleischbrühe, (brahth), *clóth*, Zeug, (klath), *fróth*, Schaum, (frahth), *wroth*, Zorn, (rath oder wrath).

γ) Wie ein kurzes o, z. B. *mónth*, Monath, *wórth*, Wort.

25) Endlich wird o vor dem einfachen *t* wie ein kurzes a ausgesprochen, z. B. *gót*, bekam, (gatt), von *to get*, *shótt*, Spannferkel, *lót*, Schicksal, Loos, *hót*, heiſs, *rót*, faul werden, etc.

26) Vor *ve* lautet das o gewöhnlich wie uh, z. B. *appròve*, billigen, *disappròve*, *pròve*, *mòve*, bewegen, *remòve*, *reprove*, *disprove*, etc.

II. Das einfache o wird wie oh gelesen, wenn es die vorlezte accentuirte Sylbe schliefst, und wenn es vor einem Consonanten steht, auf welchen das stumme *e* folgt, wefswegen auch das o schwer (`) accentuirt ist, z. B. *bòde*, vorbedeuten, *dòse*, eine Dose Arzney, *dròne*, Wasserbiene, *glòbe*, Kugel, *hòle*, Höhle, *hòme*, Hauſs, *stòne*, Stein, *Ròme*, Rom, (rohm), *dòtal*, zur Morgengabe gehörig, *pòtent*, mächtig.

Nur sind die Wörter *com'e*, kommen, *don'e*, gethan, *non'e*, keiner, *som'e*, einige, mit allen ihren Compositis ausgenommen in welchen das *o* mehr wie a lautet. In *ton'gue* Zunge, aber wird es mehr gedehnt, und lautet fast wie u.

III. Wird o wie ein kurzes a ausgesprochen, z. B. *agóne*, vorbey, vormals, *góne*, gegangen, *on*, auf, (ann), *on'e*, ein, (wann), *on'e's*, *ónce*, einmal, (wanns), *hódge*, (hadsch), *begóne*, weg mit dir.

IV. Das o wird wie ein sehr gedehntes deutsches o ausgesprochen, wenn mehr als zween Buchstaben in derselben Sylbe darauf folgen, z. B. *rògue*, Schelm, (fast wie rohk) *vògue*, Ruf, (wohk), *prorògue*, verlängern.

V. Wie ein langes u in den Wörtern *dò*, *tò*, *whò*, welcher, (hu), *twò*, zwey, (tuh), *whòse*, wessen, (huhſs), *lòse*, verliehren, (luhſs). — Zu diesen könnten noch gerechnet werden *whom*, welchen, (humm oder huhm), *woman*, Weib, (wummon), *bósom*, Brust, (buſs-omm), *wolf*, Wolf, (wulf), *woman* hat in der vielfachen Zahl *wómen*, (wimmen).

VI. Das o wird wie ein deutsches oh gelesen, 1) wenn es eine Sylbe für sich ausmacht, z. B. *òpen*, offen, (ohp'n), *obèdience*, (obih-dschjens), Gehorsam, *òcean*, *òver*, über, *òven*, Backofen, *opinion*, Meinung, (opinn-jon), *oviform*, eyförmig.

2) Wenn es in einer Sylbe steht, die keinen Accent hat wie o, z. B. *ad'vocate*, (ädwokäht), *ab'solute*, (äbsoliuth).

3) In einsylbigen Wörtern, die sich mit o endigen wie oh, z. B. *gò*, gehen, *lò*, sieh! *nò*, kein, *sò*, so, *thò*, obgleich.

Endlich wollen noch mehrere behaupten, das o erhalte in vielen Wörtern den Mittelton zwischen o und a od. a und o, z. B. *God*, Gott, (goadd).

Beyspiele zur Uebung.

Dò you kno'w 1) *to whòm thòse hórses* 2) *belong?*

Thèy belóng to a rích 3) *woman, whòse stróngest* 4) *pássion is gàming* 5), *who óften plàys* 6) *a whòle* 7) *nìght* 8), *and fór the most párt lòses* 9) *her móney.* —

Treát 1) *àll the wórld civilly* 2) *at àll times, and ne'ver insúlt* 3) *òver your nèighbour's* 4) *calamity* 5), *if you wóuld bè belóv'd* 6) *b'y e'very bódy* 7).

§. 19.

Zwote Abtheilung vom O.

Steht der Selbstlaut *o* mit irgend einem der übrigen Selbstlaute in solcher Verbindung, daſs zur Aussprache der zwey Buchstaben nur ein einziger Stoſs der Stimme erforderlich ist, so entsteht der Doppellaut von *o*, und wird folgendermassen ausgesprochen.

1) Wissen 2) Pferd 3) reich 4) stärkste 5) Spielen 6) spielen 7) ganze 8) Nacht 9) verliehren. — 1) Behandeln 2) höflich 3) spotten 4) Nachbar 5) Unglück 6) lieben 7) Jedermann.

I. Der Doppellaut *oa* lautet 1) wie ein sehr gedehntes oh in den Wörtern *bòard*, mit Brettern belegen, (bohrd), *bòat*, Boot, (boht), *òaf*, Wechselbalg, (ohf), *òak*, Eiche, *còat*, Kleid, *òatmeal*, Hafermehl, (attmihl od. oht mihl), *ròar*, Gebrüll, *ròad*, Weg, etc.

2) Lautet es wie ah in den Wörtern *broàd*, Seite eines Schiffes, *groàt*, eine englische Münze, welche vier Stüber gilt. — *Goàl*, wenn es den Kerker bedeutet, und richtiger *jail* geschrieben werden sollte, wird wie (dschähl) ausgesprochen. Bedeutet aber *goal* den Gränzstein, ein Turnier oder einen Wettlauf zu begränzen, oder den Endzweck, das Ziel, wornach man strebt, so wird es nicht dschähl, sondern ghohl gelesen.

3) *o* und *a* werden getrennt ausgesprochen, wenn sie durch Zusammensetzung neben einander gekommen sind, als: *coäcervate*, zusammenhäufen, *coädjùtor*, ein Gehülf, *pseùdoapostle*, ein falscher Apostel, *retroáctive*, zurückwirkend.

II. Der Doppellaut *oe* ist eigentlich griechischen Ursprungs, und kommt nur in sehr wenigen Worten vor.

1) *Oe* wird in dem Worte *oeconómy* von vielen nur mit einem einfachen *e* geschrieben, und mit seinen Derivativis beynahe wie ein kurzes e ausgesprochen, oder vielmehr es hat den Mittelton zwischen *i͡-e* als (ekannomi).

2) *Oe* wird wie lang oh in einsylbigen Wörtern gelesen, z. B. *cròe*, Hebeisen, *mistletòe*, Mistel, *dòe*, Gemse, (doh), *tòe*, Fufszehe, *fòe*, Feind. Nur *shòe*, Schuh, und *wòe*, anwerben, ausgenommen, welche (schu, wu), ausgesprochen werden.

3) *Oe* ist kein Doppellaut, wenn α) die Sylbe *co* vor *e* kommt, als *co-exist*, zu gleicher Zeit seyn, *cöérce*, beschränken, *coèqual*, *coetàneous*.

β) Die Sylbe *èr* an das *o* angehängt wird, z. B. *gòer*, Reisender, *dòer*, Thäter, (duh-örr).

γ) In den zusammengesezten Wörtern von *èver*, jemals, z. B. *whoéver*, werimmer, (huhewwörr), *whéresoéver*, wo immer.

δ) Wird es in allen fremden Wörtern getheilt, z. B. *Pòet*, *pòem*, (po-it, po-im, od. po-et, po-em), *Chlòe*, *Alòes*.

4) *Oei* kommt in classischen Werken nirgends vor, als beym Schakespear in dem Worte *oéiliads*, Winke mit den Augen, (ei-liäds). Ferner das in Wörtern französischen Ursprungs vorkommende *oeu* behält nach der richtigern Aussprache den Laut seiner Ursprache, z. B. *manoeuvre*, Kunstgriff, *oeuvres*, Werke.

III. *Oi* und *oy* werden 1) fast ganz so ausgesprochen als geschrieben, und der Laut ist beynahe ganz den beyden Buchstaben eigen, doch etwas mehr a i als o i, wenn *o* den Accent auf sich hat, z. B. *nòise*, Geräusch, (naiſs), *avòid*, meiden, *mòist*, feucht, *bòy*, Knab, *jòy*, Freude, (dschai), *bòil*, sieden, *bròil*, rösten, *chòice*, Wahl. Mehrere glauben jedoch, man spreche diese Worte besser mit e u aus: in den übrigen Fällen aber behält das *oi* den rechten Laut, wenn nur nicht jeder Vocal besonders ausgesprochen wird.

2) Hat *oi* den Accent nicht, welches nur bey wenigen Wörtern der Fall ist, so wird es entweder wie i gelesen, z. B. *tórtoise*, Schildkröte, (tortiſs), oder wie e, z. B. *connoisſéur*, Kenner, (kanessähr oder kannessiur), *shámmois*, eine Art Ziegen, (schämmis oder schammai).

3) *Oi* wird in der Aussprache auch oft getrennt, und ist kein Doppellaut, z. B. *dòing*, thuend, *gòing*, gehend, *heròick*, edel, *stòick*, Stoiker, *coincident*, zusammentreffend, und in noch andern mit *co* zusammengesezten Wörtern, als: *coition*.

III. *Oo* wird 1) wie ein langes uh ausgesprochen, wenn es den schweren Accent hat, z. B. *fòol*, Thor, *mòon*, Mond, *ròom*, Zimmer, *blòom*, Blume, *bròom*, Besen, *còol*, ein wenig kalt, frisch, *glòom*, dämmern, *schòol*, Schule, *n`oon*, Mittag, *f`ood*, Nahrung, etc.

2) Wie ein etwas kürzeres u in den Wörtern *bo`ok*, Buch, (buk), *co`ok*, Koch, (kuk od. kuhk), *sh`ook*, erschütterte, *t`ook*, nahm, von *tàke*, *shàke*, etc.

3) Wie ein ganz kurzes u in folgenden Wörtern: *wool'*, Schaafswolle, (wull), *good'*, gut, (gudd), *hood'*, Haube, *foot'*, Fuſs, (futt), *stood'*, stund, (studd).

4) Wie ein langes oh in *d`oor*, Thür, (dohr), *fl`oor*, täfeln, *m`oor*, Mohr, (muhr, der Pöbel aber sagt mohr).

5) Wie ein kurzes o, doch so daſs sich der Laut dem u etwas nähert, z. B. *bloód*, Blut, (blodd), *floód*, Fluſs, (flodd).

6) *oo* ist kein Doppellaut, sondern wird in allen mit *zo* und *co* zusammengesezten Wörtern getrennt, z. B. *coóperate*, mitwirken, (ko ap'-peräht), *coórdinate*, gleichen Ranges, (koar'-dinät), *zoólogy*, *zoógraphy*.

IV. Keine Aussprache des o in Verbindung mit einem andern Selbstlaute ist mehreren Schwierigkeiten unterworfen, als die von *ou*. Am ge-

wöhnlichsten wird es wie au, bald aber auch wie ou, bald wie lang o, bald wie kurz o, bald wie lang a, bald wie kurzes a, bald wie lang u, bald wie kurz u ausgesprochen.

1) *Ou* behält ziemlich den Laut von ou, doch nähert es sich mehr dem au, welches auch dem Wohllaute gemäfser ist, z. B. *abóut*, um, *bóund*, springen, *clóud*, Wolke, *cóunt*, Graf, *cróud*, Gedränge, *dóubt*, Zweifel, *flóur*, Mehl, *hóuse*, Hauſs, *róund*, rund, in *hóur*, Stunde ist das *h* stumm.

2) *Ou* lautet wie lang o oder oh vor *r* und *l*, z. B. *c`ourt*, Hof, (kohrt), *c`ourse*, laufen, *f`our*, vier, *s`oul*, Seele, *m`ould*, Form, *m`ourn*, trauern, *c`oulter*, Pflugeisen, *th`ough*, obgleich, (dho').

3) Wird *ou* wie ein kurzes o, beynahe wie ö α) Vor den Endigungen *rish* und *ous* gelesen, z. B. *flóurish*, blühen, *dúbious*, zweifelhaft, (florrisch, diuhbios), *nóurish*, nähren, *ánxious*, ängstig.

β) Wird das *ous* wie kurz o ausgesprochen in *cóuple*, Paar, (kop-p'l), *cóurage*, Muth, (kor-ridsch), *cóusin*, Vetter, (kofs'n), *dóuble*, doppelt, (dob-b'l), *tróuble*, dreyfach, (trob-b'l). Auch in *yóung*, jung, *blóud*, Blut, *flóud*, Fluth, wird es wie kurz o gelesen.

γ) Am Ende der Wörter in *out*, z. B. *Ports-móuth*, *Falmóuth*. *Plimóuth*, wird es wie oth gelesen, andere wollen au lesen.

4) Wie lang a oder ah vor *gh*, *ght*, z. B. *cought*, hustete, (kaht), *brought*, brachte, (braht), *bought*, kaufte, *fourty*, vierzig, (fahrti), *fought*, focht, (faht), *thought*, dachte, (thaht), *cough*, wird etwas kürzer fast wie kaf ausgesprochen.

Von dieser Regel sind ausgenommen *though*, obgleich, (thoh), *through*, durch, (truh), *enough*, genug, (enoff) *rough*, rauh, (roff), *tough*, zähe, (toff), *slough*, Pfütze, (slau), *chough*, Krähe, (tschoff), etc.

5) *Ou* wird wie lang u oder uh gelesen in *yoù*, ihr, (juh), *yoùr*, euer, *yoùth*, Jugend, *accoùtre*, ausrüsten, *boùge*, aufschwillen, (buhdsch), *croùp*, Rumpf eines Vogels, (kruhp), *amoùr*, *boùse*, zechen, *throùgh*, durch.

6) Wie ein kurzes u, in *coúld*, konnte, *coúch*, Lager, *soúp*, Suppe, *shoúld*, sollte, *woúld*, wollte, (wudd, schudd), *coúrier*, Eilboth.

7) Die Endigung *our* und *ous* lautet fast wie er, es: z. B. *hónour*, Ehre, *cállous*, verhärtet, (anner, kalloſs).

V. *Ow* hat viererley Töne, als au, oh, kurzes a, und kurzes o.

1) Wird es wie au ausgesprochen in *allów*, zugeben, *clow'n*, Bauer, *flówer*, blühen, *ców*, Kuhe, *cóward*, feige, *dówn*, nieder, *fówl*, Vogel, *sów*, Sau, *hówl*, heulen, *pówer*, Macht.

2) Fast wie ein gedehntes o oder oh in allen Verbis und Participiis einsylbiger Wörter: z. B. *bl'ow*, blasen, *bl'own*, *cr'ow*, krähen, *kn'ow*, wissen, *kn'own*, *r'ow*, rudern, *r'own*, *s'ow*, säen, *s'own*, *gl'ow*, glühen, *thr'ow*, werfen, *thr'own*. Nur in den Verbis *to ców*, (kau), Furcht einjagen, *to vów*, geloben, *to plów*, pflügen, wird es wie au eusgesprochen.

3) Wie ein kurzes a, in *knówledge*, Kenntniſs, *ackn'owledge*, Unbekanntschaft, (nal-ledsch, äcknälledsch). Jedoch sprechen seit einigen Jahren sehr angesehene Redner, gegen die Gewohnheit des Parlaments und der Nation dieses *ow* wie oh aus (nohledsch).

4) Ziem-

4) Ziemlich wie ein kurzes o, wenn der Accent auf einer vorhergehenden Sylbe liegt, und das Wort mit *ow* schliefst, z. B. *árrow*, Bogen, *búrrow*, Werkzeug zum Lastenheben, *élbow*, Ellbogen, *fóllow*, folgen, *féllow*, Gefährt, *nárrow*, eng, *sorrow*, Gram, *window*, Fenster, *pillow*, Kopfkissen, *shádow*, Schatten, *yéllow*, goldgelb etc.

5) *ow* ist kein Doppellaut, sondern wird getheilt in *fròward*, eigensinnig, *to-ward*, (toh ärd, to-werd, und toh-worrd), wenn es bereit oder geneigt seyn etwas zu thun heifst; in der Praeposition *toward* aber, (*versus*) nach, zu, gegen, wird es (tohrd oder to'rd) ausgesprochen.

6) *owe* wird selten mehr gebraucht, und in den vorkommenden Fällen wie oh gelesen, z. B. *to owe*, schuldig seyn. *Christians owe to jews, and these to those.*

VI. *Oy* hat den Laut von ai oder oi, z. B. *bo'y*, der Knabe, *co'y*, bescheiden, *cónvoy*, begleiten, *emplo'y*, beschäftigen, *joy*, Freude, *toy*, Kleinigkeit etc.

Beyspiele zur Uebung über alle Doppellaute von o.

Wè depárted 1) *fróm Chárlestown* 2) *in sòuth* 3) *Carolìna, the fòurth* 4) *of octòber, ánd wére bóund* 5) *to Bristol* 6). *O'ur Cáptain, whòse náme was Jámes Lofthóuse, thòugh prétty* 7) *oeconómical, provìded* 8) *the ship with goód victuals and drink. After wè hád sàiled* 9) *with a fàvourable win'd for abóunt* 10) *a fòurth-nìght, a violent stòrm aròse* 11). *The thúnder* 12) *ròared* 13), *the wind hówled* 14) *and the fòaming wàves* 15) *tósſed* 16) *óur ship mòst tèrribly abóut.*

1) Abreifsen 2) Karlsstadt 3) Süd 4) vierte 5) binden, aufhalten 6) eine grofse Handelsstadt in England 7) ziemlich, sehr 8) versehen 9) segeln 10) etwa, ohngefähr 11) sich erheben 12) Donner 13) brüllen 14) heulen, brausen 15) schäumende Wellen 16) werfen, heftig bewegen

The stòrm lásted 17) *fòur and twénty hóurs* 18). *All the pèople on bòard hère wére in the útmost frìght* 19) *nót knòwing hów to keèp hér fróm sinking* 20). *The fiftieth the wind abàted* 21) *and wè espìed* 22) *thrèe óther vésſels* 23) *a stérn* 24), *which soòn jóined us* 25). *Wè nów sàiled together* 26) *with a fàir wind, an'd to óur gréatest jòy gót sàve* 27) *on shòre.*

§. 20.

Erste Abtheilung. Vom Buchstaben U.

Das *u* hat so vielerley Aussprachen, als das o. Bald wird es wie lang ju oder vielmehr juh ausgesprochen, bald wie ein kurzes ju, bald wie ein geschwindes u oder auch schör, bald wie ein gewöhnliches deutsches, aber etwas gedehntes u, bald wie kurz u, bald wie o, bald wie ö und ü.

I. Das *u* wird gewöhnlich wie juh ausgesprochen: 1) in einsylbigen Wörtern, die sich mit einem stummen *e* endigen, z. B. *cùre*, Sorge, (kiuhr), *dùke*, Herzog, (diuhk), *blùe*, blau, (bliuh), *dùe*, genau, (diuh), *glùe*, leimen, (gliuh), *sùe*, bitten, (siuh).

2) In zwey- oder mehrsylbigen Wörtern, die sich mit einem stummen *e* endigen, z. B. *válue*, Werth, (wälljuh), *excùse*, entschuldigen, *repute*, für etwas halten.

3) In allen Wörtern, in welchen das *u* eine Sylbe für sich ausmacht, und den Accent auf sich liegen hat, z. B. *ùnion*, Vereinigung, (juh-nion), *ùnity*, Einheit, *ùnison*, Gleichlaut, *ùse*, Gebrauch, *ùsage*, (juh-ſsidsch).

17) Dauern 18) Stund 19) Furcht, Schrecken 20) zu Grunde gehen, sinken, 21) sich legen, 22) in der Ferne sehen 23) Schiff, Fahrzeug 24) am Hintertheile 25) sich anschlieſsen 26) mit einander 27) glücklich an das Ufer kommen.

Steht aber in einer Sylbe ein *r* vor dem *u*, so wird dieses nur wie lang u oder uh gelesen, z. B. *rùde*, roh, (ruht), *prùde*, spröd, (pruht). In *sùre*, sicher, (schuhr), und ähnlich lautenden Wörtern wird es gleichfalls wie ein u gelesen.

II. Das *u* wird wie ein kurzes j u in allen den Wörtern ausgesprochen, die sich mit *ue*, *une*, und *ude* endigen, z. B. *vìrtue*, Tugend, (werr-tschju), *fòrtune*, Glück, (fahr-tjun od. fahr-tschuhn), *fortitude*, Muth, (fahr titjud).

III. Lautet es wie ö in den Wörtern so sich in *ure* und *ule* endigen, oder wie ein geschwindes *u*, oder noch besser schör, z. B. *cénsure*, Tadel, (senschor), *creàture*, Geschöpf, (krih-tschor), *nàture*, (näh-tschor), *pléasure*, (plefs-schor), *glándule*, Drüse, (besser glän-diul).

IV. Wird *u* wie ein gewöhnliches deutsches u, doch etwas mehr gedehnt ausgesprochen, z. B. *brùtal*, thierisch, *frùgal*, sparsam, *trùth*, Wahrheit, (bruh täll, fruh-gäll, truth od. truhth).

V. Wird es wie ein kurzes u gelesen in den Wörtern *bùll*, Stier, *bùsh*, dick, *fùll*, voll, *pùt*, setzen, und vorzüglich vor der Endsylbe *ful*, *àrtful*, künstlich, *beautiful*, schön.

VI. Wird es wie o vor einem Consonanten ohne das stumme *e*, und in einigen mit demselben, z. B. *bún*, ein verblühmter Name für ein Kaninchen, *bùt*, aber, (bott), *fùnd*, Grund, (fond), *lùmber*, hölzerner Hausrath, (lomm-börr), *mùch*, viel, *mùst*, mufs, *nùrse*, säugen, *pùff*, Windstofs, *pùrse*, Beutel, *sublìme*, erhaben, (sob-bleim), *succeèd*, folgen, gelingen, (sock-sihd), *sùlly*, Flecken, (sol-li), *tùrn*, wenden, (torrn), *tùsk*, Fangzahn.

VII. Das *u* wird auch wie ö und ü oder e und i ausgesprochen, z. B. *bùry*, begraben,

(bör ri od. ber-ri), *búsinesſ*, Geschäft, (büs-sineſs od. bis-sineſs), *férrule*, ein eiserner Ring, *lettuce*, Salat, *minute*, Minute, in welchen leztern es fast wie i lautet.

VIII. Nach einem *g* wird das *u* fast gar nicht gehört, z. B. *guést*, Gast, (ghest), *gúard*, hüten, (gährd), *guìse*, Miene, (geiſs oder gaiſs), *guìde*, Wegweiser, (gheud oder geud), *píquant*, beissend, (pik-känt).

IX. Endlich ist noch zu bemerken, daſs die Anfangssylbe *un* in den Wörtern, in welchen sie aus dem lateinischen *unus* herkömmt, wie ju gelesen wird: entspringt sie aber aus dem deutschen un, so klingt sie wie *on*, z. B. *unjúst*, ungerecht, *unanimous*, einmüthig.

Beyspiele zur Uebung für das einfache U.

Univérsities áre ùseful núrseries 1) *fór sciènces, bút sciènces and understánding áre óf nò válue, withóut* 2) *a prùdent conduct* 3). — *Hér úncle, Lieuténant Géneral Sir Jàmes Pútnam was wòunded in wár* 4) *b'y a cánnon búllet* 5). *The Chirúrgeons immèdiately púlled óff* 6) *his clòthes* 7) *fór to drésſ* 8) *his wòund, which was thèir búsinesſ, bút hè dìed* 9) *in a fe'w dàys, ánd wás búrried in St. John's chúrch át Búrton.*

§. 21.

Zwote Abtheilung vom U.

Wird *u* mit einem der Selbstlaute *a, e, i, o, y* durch einen einzigen Druck der Stimme ausgesprochen, so entsteht der Doppellaut von *u*, und leidet folgende Modificationen.

I. *Ua* wird 1) nur nach den Buchstaben *g, q, s*, gefunden, und dann das *u* wie w ausge

1) Bildungsschule 2) ohne 3) Betragen 4) Krieg 5) Kanonenkugel 6) ausziehen 7) Kleid 8) verbinden 9) sterben.

sprochen, z. B. *lànguage*, Sprache, (läng-hwidsch), *persuàsion*, Ueberredung, (perswäh-schönn), *quàlity*, Eigenschaft, (kwäl-liti), in *quàlity*, die Vornehmen, aber wird es (kwal-iti) ausgesprochen, *assuàge*, mildern, (ässwähdsch), *àntiquàry*, Alterthumsforscher, (äntikwäri).

2) Manchmal wird auch der Doppellaut *ua* getheilt, und hört somit auf ein Doppellaut zu seyn, vorzüglich in Wörtern lateinischen Ursprunges, z. B. *gràdual*, stuffenweiſs, (gräd-duäl), *ànnual*, jährlich, (än-nuäl), *càsual*, zufällig, (käſsuäl), *pursùance*, Fortsetzung, (porschu ens oder porrsiu äns), *spìritual*, geistig, (spör- oder spirr-itschuäll), *ùsual*, gebräuchlich, (juh-suäl), *fébruary*, (feb-ruäri), *àctuate*, antreiben, (äcktschuäht oder äck-tuäht).

3) Das *u* ist in mehreren Wörtern ganz stumm, z. B. *guarantèe*, Bürge, (gkärantih), *guàrdian*, Hüter, (gärdian), auch in *victuals*, und dessen Derivativis.

II. Der Doppellaut *ue* wird manchmal ausgesprochen: 1) wie we, z. B. *quénch*, abkühlen, (kwen'nsch), *quèrist*, Frager, (kwih-rist), *conguest*, Unterwerfung, (kang-kwest), *quéstor*, Rentmeister, (kwäs-torr), *consuetude*, Gewohnheit, (koanswediud).

2) Hat es in den meisten Wörtern den langen Laut von juh, z. B. *hùe*, Farbe, (hjuh), *cùe*, Schweif, (kjuh), *àgue*, das kalte Fieber, (äh-gku), *ensùe*, folgern, (insiuh oder inschuh'), *endùe*, ausrüsten, (indiuh), *subdùe*, unterwerfen, (sobbdiu). In *tuesday*, Dienstag, wird es (thusdäh oder etwas gedehnter tjuhsdäh) gelesen. Nur nach *r* wird das *ue* etwas mehr gedehnt, z. B. *trùe*, wahr, (truh).

3) In einigen Wörtern wird es wie kurz e ausgesprochen, z. B. *guéss*, muthmassen, (ghess), *guest*, Gast, (ghest), *guerkin*, *gherkin* od. *gherkin*, eine Essiggurke, (gerr-kin).

4) Wird *ue* am Ende nach *g* und *q* nicht ausgesprochen, sondern das *que* nimmt den Laut von k an, z. B. *antíque*, alt, (äntihk), *oblìque*, nicht gerade, (ableik), *prorògue*, verlängern, (prorohk), *cátalogue*, Verzeichniss, (kätt-ä'agk), *díalogue*, Gespräch, (deiälahk). — Eben so wird es auch in den französischen Wörtern z. B. *masque*, Larve, (mäsk), wie k ausgesprochen. Nur *árgue*, schliessen, *construe*, erklären, behält seinen Laut von *u* (ärgu, kanastru), *àgue*, Fieber, (ähgku).

5) Wird *ue* in mehreren Wörtern auch getheilt, und bleibt somit kein Doppellaut, z. B. *ἀffluence*, Zufluss, (äff-luens), *Emánuel*, (Emännuel), *crúel*, grausam, *súet*, Talg, *púërile*, kindisch.

Das *ue* ist am Ende einer Sylbe kein eigentlicher Doppellaut, sondern das *e finale* zeigt nur an, dass der vorhergehende Selbstlaut lang sey, z. B. *trúe*. Liegt aber der Accent auf der vorhergehenden Sylbe, so bleibt *ue* auch ein Doppellaut, wie oben in *árgue*, *cónstrue*.

III. Der Doppellaut *ui* lautet 1) nach *g* und *q* fast wie w, z. B. *quìte*, ganz, (kweit), *quìre*, Buch Papier, *ánguish*, Angst, (äng-hwisch), *distinguish*, unterscheiden, (distnig-hwisch).

2) Das *i* wird in der Aussprache von *ui* allein gehört, z. B. *build*, bauen, (bild), *guild*, Zunft, (gild), *guinea*, (ginni), *cónduit*, Betragen, (kan-dit, kan-dwitt), *guitar*, Zitter, (git-tär), *circuit*, Umfang, (ser-kit od. serkwitt). In diesen Fällen wird das *g* etwas hart ausgesprochen.

3) Wird *ui* wie uh nach *j*, *s*, und allzeit nach *r*, oder vor *s* und *t*, ausgesprochen, in einigen Wörtern aber lautet es gar wie juh, z. B. *jùcie*, Saft an Reben, (dschuhs), *sùit*, Prozes, (siuht), *recrùit*, werben, (rikruht), *pùrsuit*, Verfolgung, (porr-siuht), *brùit*, Geräusch, (bruht), *brùise*, Beule, (bruhſs), *frùit*, Frucht, (fruht), *cuiraſs*, oder *cùiraſs*, Harnisch, (kwiräſs od. kiuhräſs), *cuiraſsier*, Panzerträger, (kwirässihr oder kiurässihr).

4) Lautet *ui* wie ei in den Wörtern *begùile*, betrügen, (begeil), *disquìse*, verkleiden, (disgheiſs), *guìde*, Wegweiser, (geid), *guise*, Miene.

5) *Ui* wird in allen jenen Wörtern getheilt, in welchen es schon vorher in der Ursprache, aus der sie sind, getheilt ausgesprochen wurde, z. B. *fruition*, Genuſs, (fruischönn), *génuine*, ächt, und in allen Wörtern, so sich auf *uity* endigen, z. B. *ambigùity*, Weitläufigkeit, (ämbigjuh-iti), *tenùity*, Zartheit, (tenjuh-iti).

IV. *Uo* wird 1) nach *q* so wie im lateinischen, das ist, wie w gelesen, z. B. *quòrum*, ein Gericht, (kwo-rom oder kwoh-romm), *quòta*, Antheil, (kwoh-tä), *quotàtion*, Anführung einer Stelle, (kwotäh-sch'n).

2) Manche Engländer pflegen sogar in einigen der erwähnten Fälle das u gar nicht auszusprechen, sondern blos das *o* als a zu lesen, z. B. korom, kotä.

V. *Uoy* wird wie aui ausgesprochen, z. B. *buoy*, Kork, (buai).

VI. *Uy* hat blos im Worte *bùy*, kaufen, den Accent, und wird bei oder bai ausgesprochen. So auch *bùyer*, Kaufer, *buying*, kaufend. Steht

aber der Accent nicht darauf, so wird es wie ih gelesen, z. B. *plàguy*, gültig, (plähgki), *sóliloquy*, Selbstgespräch, (solil-lokwi).

Beyspiele zur Uebung der Doppellaute von U.

Thát the knówledge of foréign 1) *lánguages is úseful fór péople of quálity, is unquéstionable* 2), *and thèy woúld do bétter to applỳ themsélves in learning them, thán to plày* 3) *évery dày at piquet* 4) *and óther gàmes* 5), *or to frèquent masqueràdes* 6) *so óften as mány do. If thèy woúld quit* 7) *that cústom* 8), *and cónquer* 9) *that pásſion fór it, some of them mìght live in greàter áffluance* 10), *thán thèy do, bút I fèar* 11) *that it is invàin* 12), *to árgue* 13) *with them upón that mátter. If only thèy woúld bè upón thèir guárd agáinst rògues, that beguìle* 14) *them at plày. If thèy did so, greàt advántage* 15) *woúld accrùe* 16) *to them fróm it.*

It is better to bùy 17) *for réady* 18) *móney, than on credit.*

§. 22.

Erste Abtheilung vom Y als Selbstlaute.

I. *Y* wird lang wie ei ausgesprochen: 1) in allen einsylbigen Wörtern, die sich mit *y* endigen, z. B. *bỳ*, durch, von, (bei), *crỳ*, schreyen, (krei), *shỳ*, scheu, (schei), *thỳ*, dein, (dhei). *Bỳ* und *mỳ* werden gewöhnlich wie i und nur dann wie ei ausgesprochen, wenn der Nachdruck mit seiner ganzen Stärke darauf fällt.

2) Am Ende einer Sylbe, die den Accent hat, z. B. *adrỳ*, trocken, (ädrei), *julỳ*, Monath Julius, (dschulei), *lỳric*, lyrisch, *phỳsic*, Arzney, *hỳsſop*, (nach Sheridan).

1) Fremd 2) unstreitig 3) spielen 4) Picketspiel 5) Spiel 6) Maskerade 7) abgehen, verlassen 8) Gewohnheit, Gebrauch, Mode 9) fassen, gewinnen 10) Wohlstand 11) besorgen 12) vergebens 13) streiten 14) betrügen 15) Vortheil, Nutzen 16) entstehen, zuwachsen 17) kaufen 18) baar.

3) Vor einem Mitlaute mit dem stummen *e*, z. B. *l'yre*, Leyer, (leir), *th'yme*, römischer Quendel, *t'ype*, Vorbild.

4) Wenn das *y* eine Sylbe in der Mitte oder am Ende eines Zeitworts endiget, oder der Accent darauf liegt, oder vor dem *y* ein *f*, *l*, oder *pl* vorhergehet, z. B. *ámplify*, erweitern, *cértify*, vergewissern, *édify*, bauen, *súpply*, ersetzen, (soppley), *fórtify*, bestärken, *bel'y*, oder *belie*, nachäffen, (belei oder bilei), *rel'y*, sich auf etwas verlassen, *compl'y*, willfahren, *múltiply*, vervielfältigen.

Von dieser Regel sind sehr viele zwey- und mehrsylbige Zeitwörter ausgenommen, in welchen das *y* wie i ausgesprochen wird, z. B. *búry*, begraben, (börri), *cárry*, führen, (kär-ri), *dálly*, tändeln, (däl-li), *énvy*, beneiden, *fáncy*, träumen, *húrry*, eilen, (hör-ri), *máry*, heirathen, *sálly*, Ausfall thun, *súlly*, beflecken, *tárry*, aufhalten, (tär-ri), *váry*, ändern, (währi), *pórphyre*, *dá'ctyle*, etc.

II. *Y* wird 1) am Ende aller vielsylbigen Nennwörter, Hauptwörter, Beywörter, und Nebenwörter wie i ausgesprochen, wenn eine der vorhergehenden Sylben den Accent auf sich hat, z. B. *adúltery*, Ehebruch, (ädolteri), *abílity*, Geschicklichkeit, *álchymy*, (äl-kimi), *ángry*, entrüstet, (ängkri), *cómpany*, Gesellschaft, *cómpetency*, Verhältnifsmäfsigkeit, (kampitensi), *etimólogie*, (etimallodschi), *húmbley*, (om-bli), *júly*, eine Nelke oder ein weiblicher Name, heifst es aber der Monath Julius, so steht der Accent auf dem *y*, und wird wie ei ausgesprochen.

2) Wenn *y* in der Mitte eines Wortes steht, wird es auch wie i gelesen, z. B. *ámethyst*, ein kostbarer Stein, (äm-ithist), *sàtyr*, (sähtir), *présbytery*, *synod*. Davon sind ausgenommen *d'ynasty*,

m'yopy, Kurzsichtigkeit, *h'ydraulic*, *h'yacinthe*, und alle mit *h'ydro* und *h'yper* zusammengesezte Wörter.

3) Nimmt das y gewöhnlich im Anfange eines Worts den Laut i oder j an, z. B. *yard*, ein eingeschlossener Hof, *yes*, ja, (järd, jis), *yield*, liefern, (jihld), *yón*, dort, (jann), *your*, euer; nur wird dies leztere etwas kürzer als die übrigen ausgesprochen.

Beyspiele zur Uebung.

Wè confésſ 1) *óur imperféctions, in órder to repàir* 2), *b'y óur sincérity, the préjudice* 3) *thèy do us in the m'inds of óthers.*

§. 23.

Zwote Abtheilung vom Y.

Y hat in Verbindung mit den übrigen Selbstlauten folgende Töne:

I. In *ya* behält das y den Laut von i, und das a wird nach seinen eigenen Regeln ausgesprochen, z. B. *yárd*, Hof, *yárn*, Garn, (järd, järn), *yàwl*, heulen, *yàwn*, gähnen, (jahn).

II. *Ye* hat den langen Laut von i in dem Worte *yè*, ihr, und vom kurzen i in *yés*, ja; übrigens kommt es in der neuern englischen Schreibart sehr selten mehr vor, und kann meistens in *ie* verwandelt werden. — Ferner *eye*, Aug, wird ei ausgesprochen.

III. *Ye* hat die Aussprache vom langen i in *yièld*, liefern, (jihld).

IV. *Yo* wird vor *u* wie u ausgesprochen, z. B. *you*, ihr, (juh), *yoùth*, Jugend, *yoùr*, euer. Nur *yoúng*, jung, wird jonng ausgesprochen.

1) Bekennen 2) wiederherstellen 3) Nachtheil.

Beyspiele zur Uebung.

By types 1) *men may learn humility* 2), *which is a virtue, whereas* 3) *pride* 4) *and cruelty are vices. It is a duty* 5) *most humbly* 6) *to thank for benefits* 7) *received.*

Am Schlusse der Lehre von den Selbstlauten müssen wir noch die Frage zu beantworten suchen, woher es komme, daſs der nämliche Selbstlaut in einer und eben derselben Verbindung mit andern Buchstaben doch von Verschiedenen so verschieden ausgesprochen werde? Dies beruht bey den Engländern, wie bey allen andern Nationen, auf den verschiedenen Arten der Aussprache, welche in die allgemeine, besondere, vertraute und ernsthafte eingetheilt werden können. Durch die allgemeine Aussprache versteht man die richtige Aussprache des Landes im Ganzen, und durch die besondere jene der einzelnen Provinzen. Der vertrauten Aussprache aber bedient man sich gewöhnlich nur im freundschäftlichen Umgange und scherzhaften Unterredungen. Die ernsthafte endlich findet bey feyerlichen Reden, öffentlichen Proclamationen und scherzlosen Gesprächen statt. Diese leztere ist ihres Ernstes, ihrer Kraft und ihres Nachdrucks wegen unter allen am wenigsten von der reinen Orthographie unterschieden: dagegen verirrt sich die vertraute Aussprache durch ihre Gleichgültigkeit in der Wahl der Ausdrücke, durch ihre zu groſse Flüssigkeit und Schnelligkeit auf mancherley Abwege, und giebt den Selbslauten oft einen von ihren natürlichen Tönen ganz verschiedenen Laut.

IV. Abshnitt. Von den Mitlauten.

§. 24.

Die Mitlaute zeigen gleichfalls auf keine deutlichere und bestimmtere Art die aus ihnen zu bildenden und entstehenden Artikulationen an, als die Selbstlaute. Z. B. das *f* hat manchmal die Artikulation vom *v*, das *ph* jene vom *f* oder vom

1) Muster, Vorbild 2) Demuth 3) dagegen 4) Stolz 5) Pflicht 6) demüthigst 7) Wohlthat.

harten *p*; das *gh* wird am Schlusse gewisser Worte gar nicht gehört in der Aussprache, in andern Lagen aber vertritt es die Stelle eines *f*; das *gn* und *kn* werden nur wie ein einfaches *n* vernommen; *wr* wie ein *r*. Ferner giebt es sogar noch ganz besondere Artikulationen, z. B. *ch* und *th*, die auf keine Weise sich jener Aussprache nähern, welche das Alphabet anzeigt. — Alle Regeln und Ausnahmen, welche die Stamm- oder Wurzelwörter betreffen, werden auch auf alle von ihnen abgeleitete Wörter angewendet.

§. 25.

Die Mitlaute sind entweder einfach, als: *b*, *c*, *d*, etc. oder doppelt, als: *bl*, *br*, *fr*; oder dreyfach, als: *ſtr*, *ſpl* etc. — Man unterscheidet sie auch noch in Initial- und Finalbuchstaben. Die Initialmitlaute dienen, Wörter und Sylben anzufangen, als: *bl*, *br*, *ſm*. Die Finalmitlaute aber können nur am Ende der Wörter und Sylben angewendet werden, als *ff*, *lt*, *rth*, *ght* etc. Jeder sieht leicht ein, daſs keiner von diesen leztern Mitlautverbindungen ein Wort anfangen kann. — Man zählt im Englischen gewöhnlich nur 32 Verbindungen von Initialmitlauten, es sind aber deren mehrere, als: *bl*, *br*, *ch*, *cl*, *cr*, *dr*, *dw*, *fl*, *fr*, *gh*, *gl*, *gn*, *gr*, *kl*, *kn*, *kr*, *ph*, *phr*, *pl*, *pn*, *pr*, *ps*, *rh*, *ſc*, *ſch*, *ſcr*, *ſh*, *ſhr*, *ſk*, *ſl*, *ſm*, *ſn*, *ſp*, *ſpl*, *ſpr*, *ſq*, *ſt*, *ſtr*, *ſw*, *thr*, *thw*, *tr*, *tw*, und ohngefähr 50 Finalmitlaute, deren Anzeige jedoch unnöthig ist, weil sie in ihrer Aussprache nichts besonderes haben.

§. 26.

Allgemeine Bemerkungen über die Aussprache der Mitlaute.

1) Die Engländer pflegen in eben derselben Sylbe nicht auszusprechen: *b* vor *t*, *b* vor *m*, *g* vor *n*, *gh* in der Mitte und am Ende vieler Wörter, *k* vor *n*, *w* vor *r*, und vor *h*.

2) Wenn ein Consonans in der Mitte zwischen Vocalen steht, davon der erste kurz accentuirt ist, ſo wird er als doppelt ausgesprochen, als: *heaven*, Himmel, *shadow*, Schatten, *presence*, Gegenwart, *closet*, ein Cabinet.

Besondere Regeln über die Aussprache der Mitlaute.

§. 27. *B.*

I. Dieser Mitlaut zeigt einen Laut an, den man in keiner Sprache anders hervorbringen kann. Er behält 1) seinen unveränderten Laut, das ist, er wird als ein sehr weiches B, (durch Zusammenschliessung der Lippen) im Anfange, in der Mitte und am Ende der Wörter, ausgesprochen, z. B. *bakers*, (bäh-körrs), Bäcker, *number*, Zahl, (nommbörr), *bàbe*, Säugling, *rhubarb*, Rhabarber, (ruhbärb).

2) *b* ist auch öfters stumm, wenn es vor *t* und am Ende der Wörter nach *m* steht, z. B. *debt*, schuld, *doubt*, Zweifel, (dett, daut), *subtle*, listig, (sot-tl'), und dessen Derivativa, *lamb*, Lamm, (lämm), *limb*, Glied, (limm), *dumb*, stumm, (domm), *bdellium*, gewürzartiges Gummi, (delliomm), *thumb*, (thomm), ungeschickt behandeln. Nur in *subtile*, fein, *rhomb*, ein Rhombus, *succomb*, unterliegen, *accumb*, bey der Mahlzeit halb liegend sitzen, wird das *b* gehört.

3) In andern Wörtern ist es nicht nur stumm, sondern verlängert auch noch die Sylbe, z. B. *climb*, klettern, (kleim), *comb*, kämmen, (kohm), *tomb*, Grab, (tuhm).

Zwischen dem *b* und *p* ist in der Aussprache ein grosser Unterschied zu beobachten. Denn das *b* wird so weich als möglich, das *p* aber sehr hart ausgesprochen, z. B. *bit*, Bissen, *bàll*, Kugel, *bán*, Fluch, und *pit*, Grube, *pall*, matt, *pan*, Pfanne.

Beyspiele zur Uebung.

The defénce of a bád càuse is wórse thán the càuse itsélf. — It wóuld cost mén lesſ troúble to corréct théir imperféctions, than to disguìse thém, as théy do with súch a númber of artifices. — The debàuch of the sciences is the source of àll húman vìces.

§. 28. *C.*

I. Steht *c* für sich allein, so ist es ein ganz überflüssiger Buchstabe: denn es wird entweder wie ein *k* oder wie ein *ſ* gelesen. Steht aber *c* vor einem *h* und *e* oder *i*, (insofern auf diese noch ein Selbstlaut folgt,) so wird es vor dem *h* wie **tsch**, und vor dem *e* und *i* wie **sch** gelesen.

1) Das *c* wird wie ein k gelesen, vor *a*, *o*, und *u*, und mehrentheils vor allen Consonanten, vornehmlich vor *l* und *r*, z. B. *cát*, Katze, *càke*, Kuchen, *cáll*, rufen, *còld*, Kälte, *cómet*, *cúb*, Junge werfen, *cuff*, zanken, *cút*, Hieb, *cláp*, Knall, *cláſſ*, ordnen, *cleft*, Spalte, *clìme*, Clima, *cling*, ankleben, *cráb*, Krebs, *cróp*, Ende, *cróſſ*, Messing, *crúmb*, in kleine Stücke zerbrechen, (kromm), *crúst*, mit einer Rinde überziehen.

2) *c* wird wie ein gelindes s vor *e* und *i*, auch im Falle das *e* hinweggeworfen oder apostrophirt ist, wie auch vor *y*, *ea*, *ee*, *ei*, ausgesprochen, z. B. *céremony*, (ser-imoni), *cíty*, (sit-ti), *cy'nick*, *cy'nical*, viehisch, (sinn-ick, sinn-ikäll), *cease*, aufhören, (sihs), *exceèd*, überschreiten, (ecksihd), *percèive*, bemerken, (persihw), *mercy*, Gnade, (merrsi). Ferner hat das *c* den äusserst weichen Laut des englischen *z*, in *suffice*, zureichen, *sacrifice*, Opfer, *discern*, unterscheiden.

3) Folgt auf *e* und *i* noch ein Selbstlaut, und liegt der Accent auf der unmittelbar vorhergehenden Sylbe, so wird das vor diesen zwey Buchstaben vorhergehende *c* wie **sch** ausgesprochen, z. B. *ocean*, (oschiän od. oschönn), *social*, (soh-schäll), *physician*, Arzt, (phisisch-än), *áncient*, alt, (än-schent), *gràcious*, gnädig, (gräh schos).

4) *c* ist stumm in *victuals*, Lebensmittel, (wit-tl'ſs), *to victual*, einen damit unterhalten,

(wit-t'l), *Czar*, Zar, *Czarina*, *indìct*, anzeigen, *verdìct*, gerichtlicher Ausspruch, *muscle*, Muskel.

4) *c*, sagt Dr. Johnson, endigt nach der englischen Rechtschreibung nie ein Wort, und deſswegen finden wir in unsern besten Wörterbüchern, *politick*, *publick*, *stick*, stechen, etc. Allein mehrere neuere Schriftsteller übergehen das *k* in zwey- oder mehrsylbigen Wörtern, und dieser neue Gebrauch erhält sich, ob er gleich zu Irrungen und Unregelmäſsigkeiten Anlaſs giebt. Z. B. wenn man schreibt, *mimic*, nachäffend durch Geberden, und *mimicky*, besser *mimical* und *mimically*, *traffic*. Handel, und *trafficky*.

II. *Ch* ist sowohl ein Anfangs- als Endbuchstabe, und wird auf dreyfache Weise ausgesprochen: 1) wird es sowohl im Anfange, als in der Mitte und am Ende wie tsch gelesen, z. B. *charm*, Reitz, (tschärm), *chair*, Sessel, (tschähr), *téchi*, mürrisch, (tetsch i), *church*, Kirche, (tschortsch), *chin*, Kinn, (tschinn), *chaff*, Spreu, (tschäff), *much*, viel, *such*, solcher, *rich*, reich.

2) In Wörtern griechischen und hebräischen Ursprungs hat es den Laut von k, z. B. *ache*, Schmerz, (ähk), *anchor*, Anker, *chymitt*, *schème*, (skihm), *chorus*, *chỳle*, Magensaft, (keil), *distich*, Distichon, und in fremden Wörtern, z. B. *Baruch*, *Enoch*, etc.

3) Lautet *ch* wie kw in *choir*, Chor, (kwair), und *chorister*, ein Chorist, (kwerrister).

4) *ch* lautet in einigen vom französischen hergeleiteten Wörtern wie sch, und nach *l* und *n* behält es auch gewöhnlich diese Aussprache, z. B. *chaise*, Kutsche, (schähs), *chagrin*, Verdruſs, (schägrin), *machine*, (mäschin), *chevalier*, Ritter,

(schewählihr), *chicàne*, Arglist, (schikähn), *belch*, rülpsen, (belsch, andere sagen beltsch), *bench*, Bank, (bensch oder bentsch).

5) Steht *ch* im Worte *arch* vor einem Selbstlaute, so wird es wie k ausgesprochen, z. B. *archàngel*, (ärk-ähn-dschell), *archìves*, Archiv, (är-keiws), *árchipelago*, (är-kipilägho). Von dieser Regel sind aber ausgenommen: *archery*, das Bogenschiessen, (är-tcheri), *Archibald*, Archibald, (ärtschibald), *archenemy*, Erzfeind.

6) Steht aber *ch* im Wort *arch* vor einem Mitlaute, so lautet es allzeit wie t s c h, z. B. *archduke*, Erzherzog, (ärtschdiuhk), *archbishop*, (ärtschbisch-opp), *archpriest*, (ärtschprihst). So auch *charity*, Mildthätigkeit, *archer*, ein Bogenschütz.

7) Endlich ist *ch* in der Aussprache ganz stumm in den Wörtern *schedule*, Verzeichniſs, (sedd-dschuhl), *schism*, Spaltung, (siſsm), *drachm*, ein Drachma, *yatcht*, ein kleines Schiff zur Ueberfahrt, (jatt). — *School* aber Schule lautet (skuhl): so auch das *ch* in *drachma* wie k.

Ein Beyspiel zur Uebung.

Chichester chùrch lies in Chichestern churchyard near the archives and Archchancellor. — Gód and bad fòrtune áre necéssary to àll clásses, to màke them knòwing and dexterous. — In óur city wére ùnder the fo'rmer régency toò màny chùrches, and the victuals' prìces áre to o'ur chagrin since the règency's mutàtion too gréat. —

§. 29. *D.*

1) *D* behält einen gleichförmigen Laut im Anfange, in der Mitte und am Ende der Wörter, und muſs ganz weich wie im deutschen, ja noch weicher

weicher ausgesprochen werden, um es vom harten *t* wohl zu unterscheiden, z. B. *death*, tod, (deth), *verdour*, Grün, (werr-dorr), *kindred*, verwandt, (kinn-dred), *bed*, Bett.

2) Endigen sich Zeitwörter auf *c*, *ch*, *f*, *k*, *p*, *ſh*, *ſs*, und *x*, oder auch nur auf einen Consonanten, der wie *f* ausgesprochen werden muſs, so wird in den Präteritis dieser Zeitwörter auf *ed* die Aussprache zusammengezogen, und lautet das *d* wie *t*, z. B. *stuffed*, vollgestopfet, wie *stufft*, (stufft), *tripped*, gestrauchelt, wie *tript*, (trippt), *triumphed*, *placed*, gestellt, *perplexed*, bestürzt, *coughed*, gehustet.

3) Oefters wird das *d* in der Aussprache gar nicht gehört, z. B *handkerchief*, Schnupftuch, (häng-kertschif), *handsome*, schön, (hänn-somm), *handsel*, der erste Gebrauch einer Sache, (hänn-sel), *handmaid*, Aufwärterin, (händ-mähd), *admiral*, (ämiräl), *friendship*, Freundschaft, (frennschipp), *wednesday*, Mittwoche, (wens dä), *wordly*, wörtlich, (wörl-li). In *ordinary*, gewöhnlich, läſst nur der Pöbel das *d* in der Aussprache weg.

4) *d* wird vor der Endigung *ge* in allen den Wörtern ausgelassen, wo es nur dient, die Kürze des vorhergehenden Vocals zu zeigen, z. B. *badge*, ein Zeichen, *bridge*, Brücke.

5) *d* wird zuweilen wie d s c h oder wie das englische *j* nach einer betonten Sylbe vor *u*, *i*, und *ia*, *ie*, *io*, *eous*, ausgesprochen, z. B. *vèrdure*, das Grüne, (werrdsch-dschjur), *arduous*, jähe, *insidious*, hinterlistig, *soldier*, Soldat.

Ein Beyspiel zur Uebung.

Stàtes, béing in nèed of tòo mány sòldiers, háve néver consistence. — `Old mén lóve to give góod prècepts, becàuse they áre no lónger in a condition to give bad exámples. —

§. 30. *F.*

1) *F* behält einen reinen unveränderten Laut im Anfange, in der Mitte, und am Ende der Wörter, z. B. *fancy*, Einbildungskraft, (fänn-si), *muffin*, ein zusammengerolltes Gebackenes, (moff-in), *mischief*, Unfug, (miſs-tschief).

2) Ist *f* wohl von *v* zu unterscheiden, z. B. *fain*, froh, (fähn), *vain*, eitel, (wähn), *fine*, schön, *vine*, Wein.

3) In der Partikel *of* hat es den flachen Laut von *ov* (aw, vor einem Selbstlaute aww), aber nicht in der Zusammensetzung desselben mit andern Wörtern, z. B. *whèreof*, wovon, (hwehraf), *thèreof*, davon, etc. Auch ist es fehlerhaft, zu schreiben: *a calve'shead*, statt *a calf'shead*, Kalbskopf, *a wive's jointure*, statt *wife's*, Wittum.

Beyspiel zur Uebung.

The mòre wè advánce in yèars, the leſs fàin we will bè. — The fìner and handsomer the girls, the mòre lìke thèy to drink of vìne. — Mistrúst yoursélf, and you wòn't be decèiv'd. —

§. 31. *G.*

I. Dieser Buchstabe hat zweyerley Aussprachen: er lautet nämlich wie g oder eigentlich gh, und dann auch wie j, das ist wie dshä. Das *g* hat also einen weichen und harten Laut: lezterer wird zuweilen fast so hart wie k ausgesprochen.

1) Das *g* lautet vor *a*, *o*, *u*, *l*, und *r*, wie ein etwas scharfes deutsches g, z. B. *gain*, gewinnen, (gähn), *gall*, Galle, (gahl), *game*, Spiel, (gähm), *gárden*, Garten, *go*, gehen, *God*, Gott, *gold*, Gold, *góne*, gegangen, *good*, gut, *gún*, Flinte, (gonn), *glit*, Eiter, *glóbe*, Erdkreiſs, *graſs*, Gras, *gràve*, Grab, und in allen eigenen

Namen. Fast eben so hart wird auch das deutsche g am Ende eines Wortes, nur nicht so stark, ausgesprochen, z. B. *bring*, bringen, *king*, König, *pang*, martern, *ring*, Kreifs, *spring*, Quelle, *song*, Lied, und deren Ableitungen: so auch *anger*, Zorn, *monger*, Höcker, *hunger*, *linger*, sich abzehren.

2) Der weiche und gelinde Laut des englischen *g* ist der, den man so ziemlich durch d und j zusammenbringt, und mehrentheils wie d s c h ä, vor *e*, *y*, *i*, und vorzüglich dem stummen *e* lautet, z. B. *gentlemen*, Herrn, ordentliche Leute, (dschen-t'lmenn), *giant*, Riese, *ginger*, Zucker, (dschin-dschörr), *gypsy*, Ziegeunerinn, (dschipp-si), *bridge*, Brücke, (bridsch), *legible*, leserlich, (ledschibl'), *generation*, Zeugung, *changed*, verändert, (tschähndsch'd), *gyre*, Zirkel, *gyve*, Fesseln. Von dieser Regel sind ausgenommen *get*, erhalten, (ghett), *gewgaw*, oder *gugaw*, Spielwerk, (gkiuh-ghah), *craggy*, rauh, (krägk-ki), *give*, geben, *geld*, verschneiden, *begin*, anfangen, deren Ableitungen, und alle eigene Namen.

3) Das *g* lautet fast wie ein k nach *e* und *i*, auch in der Mitte verschiedener zweysylbiger Wörter, z. B. *beg*, betteln, (beck od. begk), *big*, dick, (bick), *anger*, Zorn, (äng-körr).

4) In der Endsylbe *ge*, womit viele englische Wörter ausgehen, lautet es allzeit wie d s c h, z. B. *age*, Alter, (ähdsch), *change*, Wechsel, (tschähndsch), *large*, breit, grofs, (lärdsch), *rage*, Wuth, (rähdsch), *strange*, fremd, (strähndsch), *judge*, urtheilen, (dschudsch oder dschodsch). Diesen Laut behält das *g* auch in dem Falle, wenn zu dem *e* noch ein *r* kommt, z. B. *badge*, Zeichen, (bädsch), *badger*, Dachs, (bädschörr). — Nur behält das franz. Wort *rouge*, roth, seinen ursprünglichen Laut.

5) Vor *i* hat das *g* zweyerley Laute, z. B. *gift*, Gabe, (gift oder ghift), *gilt*, Vergoldung, *girl*, Mädchen, (görl), *girt*, Gurt, (gört), *give*, geben, weich aber lautet es in *gile*, der Name Aegidius, (dscheil), *gin*, Falle, (dschin).

6) Das doppelte *g* wird wie g k ausgesprochen vor *e*, *i*, *y*, z. B. *shaggy*, oder *shagged*, zotig, *bigger*, dicker, *boggy*, sumpfig, *dagger*, Dolch, *swagger*, schwärmen, *noggin*, ein kleiner Trinkkrug. Steht aber das *gg* ursprünglich doppelt aus einer andern Sprache, so lautet das erste *g* fast wie d, das zweyte wie d s c h, als: *suggest*, eingehen, *exaggeration*, Aufhäufung.

II. *Gh* wird 1) im Anfange eines Wortes wie ein hartes g gelesen, z. B *ghost*, Geist, (gohst), *ghastly*, bleich, (gast-li), *ghostly*, geistlich, (gohst-li).

2) Das *gh* wird ein f oder ff gelesen, z. B. *cough*, Husten, (kaff), *rough*, rauh, (roff), *draught*, Zug, (drahft), *enough*, genug, (enoff), *laugh*, lachen, (laff), *trough*, Trog, (traff), *tough*, zähe, (toff).

3) Manchmal lautet es wie ck, z. B. *hough*, eine Krankheit, *to hough*, die Flechsen der Kniekehle abschneiden, (hagk), *lough*, ein stillstehender See, (lack). Manchmal hört man aber auch nur ein blosses gh, z. B. *burgh*, Burgflecken, (borgh), *burgher*, Bürger, (borr-ghörr).

4) Manchmal wird es auch wie p ausgesprochen, z. B. *hiccough*, der Schlucken, (hickkapp oder kaff).

5) Endlich ist es der allgemeinen Regel nach ganz stumm, und wird blos der vorhergehende Selbstlaut verlängert, oder es lautet wie das

lispelnde *th*, z. B. *knight*, Ritter, *fight*, fechten, *high*, hoch, *neighbour*, Nachbar, *height*, Höhe, *sigh*, seufzen, etc.

6) Mehrere behaupten, am Ende der eigenen Namen müsse das *gh* wie o ausgesprochen werden, z. B. *Edinburgh*, (ed-denborro, od. ed d'nborgk).

III. Stumm ist das *g* vor *m* in den unaccentuirten Endsylben, jezt auch fast allgemein in *phlegm*, Schleim, (flemm), *ápophthegm*, Denkspruch, (äp-othem), *paradigm*, Vorschrift, (pärädim). (Steht aber *g* vor *m* in zwo Sylben, so lautet das *g* wie ein gelindes *k*, *ènigma*, (ihnikmiä oder ihnichmä). — Auch wird es in *phlegmatick* gehört).

IV. Ferner im Anfange und am Ende eines Wortes vor *n* wird das *g* ausgelassen, z. B *gnash*, knirschen, *gnat*, Mücke, *foreign*, fremd, *design*, Vorhaben, *arraign*, ordnen. — Vor *n* bleibt das *g* auch in den abgeleiteten Wörtern stumm, ausgenommen vor den Ableitungssylben *ant*, *ation*, und *ity*, z. B. *assignation*, *malignant*, *benignity*, und in den Wörtern, die von *impregn*, schwängern, (imprihn), *expugn*, erobern, (eckspiuhn), *oppugn*, belagern, und *propugn*, vertheidigen, hergeleitet sind, z. B. *impregnable*. — Nur ist *lign-a-loes*, Aloenholz, ausgenommen. Noch wird das *g* in der Aussprache verschwiegen in *bagnio*, Badehaus, (bänn-jo), *Champignon*, (tschämpinujon), *signior*, Herr, (sihn-jorr), *poignant*, scharf, (pwai-nänt). Steht *ng* oder *gn* ohne *e*, so wird es wie im deutschen gelesen, z. B. *sign*; hat es aber ein *e*, so lautet das *g*: *singe*, (sindsch), an der Oberfläche brennen.

V. *Gu* wird wie **gh** ausgesprochen, wenn noch ein Selbstlaut darauf folgt, z. B. *guest*, Gast,

(ghest), *guilt*, Verbrechen, (ghilt oder gillt). — Geht aber ein *n* vorher, so wird *u* wie w ausgesprochen, z. B. *ànguish*, Angst, (äng-hwisch).

Beyspiel zur Uebung.

Every óne gives his héart a goód charácter bút nóbody dàres give his wit óne. — What sóurs us enóugh agàinst those gentlemen, who pút tricks upon us, is, that they think themselves cúnninger, than wè. — Most men adápt religion to their desìgns and interests, instéad of adápting their interests to religion. —

§. 32. *H.*

1) Der durch diesen Buchstaben angezeigte Laut ist ein vernehmlicher, und nicht blos eine Aspiration oder ein Anstrengen und Bestreben des Hauches. Er hat in den Fällen, wo er ausgesprochen wird, mit dem deutschen h das ähnliche, daſs er zum Zeichen dient, den folgenden Selbstlaut mit einem scharfen und starken Hauch auszusprechen, z. B. *Hall*, Halle, *hull*, Hülse, *horse*, Pferd, *hand*, Hand, *ham*, Schinken, *house*, Hauſs, *hurt*, schaden, *hush*, stille.

2) Ist *h* aber auch öfters stumm, und zwar *a*) nach einem in der nämlichen Sylbe vorhergehenden *r*, z. B. *Rhetorick*, *rheum*, *rhubarb*.

b) Am Ende eines Wortes, wenn ihm ein Selbstlaut vorhergeht, z. B. *ah*, *kah*, *oh*, *ſoh*, pfui, *Sarah*, *Meſsiah*.

c) In vielen aus der lateinischen Sprache abstammenden Wörtern, z. B. *honour*, Ehre, (annörr), *honest*, ehrlich, *hèir*, Erb, (ehr), *heireſs*, Erbinn, *hospital*, Krankenhauſs, *hour*, Stunde, *herb*, Kraut, *humour*, Laune, *humble*, demüthig, *hostler*, Stallknecht, *shepherd*, Schäfer, *ipecacuanha*, Brennholz. Uebrigens bedient man sich auch noch sehr häufig

des *h* zur Ergänzung des englischen Alphabets, daher vergleiche man *ch*, *gh*, *ph*, *ſh*, *th*, und *wh*, etc.

Beyspiel zur Uebung.

Whò is accùstomed to àct accòrding to his hùmour, can never gàin the hònest men's estèem. — If lóve bè júdg'd of by most of its effécts, it looks mòre like hàtred, than afféction.

§. 33. *J.*

Dieser Buchstabe lautet gewöhnlich wie das weiche *g* in der englischen oder das dsch in der deutschen Sprache, z. B. *just*, gerecht, *joy*, Freude, *jest*, Scherz, *jasmin*, *jokey*, Pferdhändler, *james* etc. Blos in dem Worte *hallelujah* wird das *j* wie im deutschen, oder wie das englische *y* ausgesprochen.

Beyspiel zur Uebung.

A módest enjóyment of jést and pleásures is also necéſsary to évery júst mán fór bèing àble to sátisfy his obligàtions.

§. 34. *K.*

1) Dieser Buchstabe hat immer den Laut vom harten *c*, und wird vor *e* und *i* gebraucht, wo nach der englischen Sprachähnlichkeit das *c* sanft klingen würde, z. B. *kept*, er hielt, *king*, König, *skirt*, Saum, *skeptick*, (skep-tick, so sollte dies Wort eigentlich geschrieben seyn, und nicht *sceptick*, weil *sc* wie ein bloſses s lautet, z. B. *scene*, sihn, Auftritt).

2) Das *k* wird vor *n* gar nicht gehört, z. B. *know*, wissen, *knife*, Messer, *knell*, das Anschlagen der Todtenglocke, *knock*, schlagen, etc.

3) Das *k* wird niemals verdoppelt, ausgenommen in *Habakkuk*. Degegen bedient man sich des *c* vor demselben, den Selbstlaut durch einen

doppelten Mitlaut zu schärfen, und zu verkürzen, z. B. *lock*, Schloss, *stick*, Stab, *pickle*, Pöckelfleisch, *sucker*, Säugling.

Beyspiel zur Uebung.

A man génerally resémbles the cómpany he kèeps. This ought to oblìge us to háve no cómmerce bút with wìse and virtuous pérsons, wè knòw.

§. 35. *L.*

1) Dieser Buchstabe hat gewöhnlich einen sanften flüssigen Ton, wie im deutschen, z. B. *love*, lieben, *billow*, Wasserwelle, *quarxel*, Streit.

2) Wird das *l* am Ende aller einsylbigen Wörter verdoppelt, z. B. *mill*, tausend, *will*, Wille, *fall*, fallen. Nur sind hievon alle Wörter ausgenommen, in denen dem *l* ein Doppellauter vorhergeht, z. B. *hail*, Heil, *toil*, bearbeiten, *sail*, segeln, etc. Auch wird das *l* bey einer Verlängerung desselben im Schreiben verdoppelt, wenn der Accent nicht auf der lezten Sylbe liegt, eine Eigenschaft, die kein anderer Mitlaut hat, z. B. *travel*, reisen, *travelling*, reisend.

3) Einen ganz eigenen dunkeln Laut hat das *l* in der Endigung *le*, nach einem sogenannten stummen Mitlaute, in dem es sich wegen dem stummen *e* an denselben ohne Selbstlaut nothwendig anschliessen mufs, z B. *bìble*, Bibel, (beib'l od. beibl'), *tìtle*, *able*, *people*, *shúttle*, Schwindelgeist.

4) Ist endlich das *l* ganz stumm in den Endigungen, *elb*, *alc*, *ald*, *alf*, *alve*, *alk*, *alm*, *olb*, *olk*, *ould*, z. B. *talk*, reden, *walk*, gehen, *calf*, Kalb, *calve*, kalben, *chaldron*, ein engl. Kohlenmaafs, *falcon*, Falke, *folk*, Leute, *fusil*, Flinte,

halser, Ziehseil, *half*, halb, *halve*, halbiren, *holbourn*, eine Strafse in London, *malmsey*, Malvasier, (eine Art Weinstöcke und Wein, männ-si), *almond*, Mandel, *could*, konnte, *should*, sollte, *would*, wollte, *salmon*, Lachs, *talbot*, eine Art Hunde, *salve*, die Salbe, (aber nicht in *to salve*, salben), *yolk*, das gelbe vom Ey, man schreibt aber besser *yelk*, (jelk), *palmer*, *palmerworm*, Wanderraupe, *psalm*, der Psalm.

Nur ist zu bemerken, dafs bey jeder Verlängerung dieser und ähnlicher Wörter, den Fall der Steigerung ausgenommen das *l* gehört werden mufs, z. B. *palmister*, Chiromant oder einer, so aus der Hand weissaget, *psalmody*, das Psalmensingen.

In dem Worte *colonel*, ein Oberster, lassen viele Engländer das *l* in der Aussprache nicht hören, sondern sprechen dieses Wort körnel od. körnell aus, womit auch Sheridan und Walker übereinstimmen; allein diese Aussprache widerspricht den Regeln, und ist nur vom Pöbel beliebt und aufgenommen worden: man spricht richtiger (kollnell).

Beyspiel zur Uebung.

Fine wórds and gréat prómises máke no imprèssion, but upón the mìnds of fòòls and sìlly pèople. — The englishmen shall repòrt the victory's pálmtwig notwithstánding the great preparàtions, máke their énnemies for this war.

§. 36. *M.*

Dieses lautet im Englischen wie im Deutschen; und man schreibt auch izt statt *compt*, *count*; *accompt*, *account*; *comptrol*, *control*. — Nur *comptroller* schreibt man noch mit *mp*, obgleich man *controller* spricht.

Beyspiel zur Uebung.

True mérit is alwáys accómpanied with civìlity and módesty, as the false is with vánity and hàughtinefs.

§. 37. *N.*

Dies hat 1) im Englischen gleichfalls, wie im Deutschen, zween Laute, den einen rein, *man*, *noble*, den andern gellend, klingend, wie *ng*. Folgt nämlich auf *n* ein harter oder weicher Gaumenlaut, *k* oder ein hartes *g*, oder auch einer der Stellvertreter derselben, ein hartes *c*, *ch*, *qu* od. *x*, und *g*, so scheint der weiche stumme Laut des *g* vor demselben eingeschoben zu seyn, und es hat einen gemischten oder zusammengesezten Laut, welchen man sonst einen Gurgellaut nennt, z. B. *anxious*, ängstlich, (äng-kschoſs), *banquet*, schmauſsen, (bäng kwett), *thank*, danken, (thäng k). Doch findet dieser Laut vor *g* und einem harten *c* nur dann statt, wenn das *n* zu der betonten Sylbe gehört, wie in *congreſs*, Versammlung, *congregate*, versammeln, *concurse*, Zusammenkunft: ist hingegen die darauf folgende Sylbe accentuirt, und macht das *g* oder *c* einen Bestandtheil derselben aus, so bleibt das *n* rein, wie in *congrátulate*, Glück wünschen, *congréſsive*, zusammenkommend, *concúr*, übereinstimmen.

In Ansehung des *g* ist hier noch zu bemerken, daſs es nach dem *n* zuweilen einen vollkommenen, zuweilen aber auch einen unvollkommenen oder unvollendeten Laut hat, da die Zunge, nachdem man es zur Hälfte ausgesprochen, an dem Gaumen ruht. Das erstere ist der Fall in allen einfachen Wörtern oder Stammwörtern, in denen auf *ng* noch eine Sylbe folgt. Das leztere hingegen, wenn *ng* ein Wort schlieſst, und in abgeleiteten oder zusammengesezten Wörtern. So hört man den vollkommenen Laut des *g* in *anger*, Zorn, (äng-körr), *angle*, Winkel, *anguish*, Angst, *extinguish*, auslöschen, *finger*, Finger. Dagegen den unvollendeten in *sing*, singen, *singing*, singend, *singer*, Sänger, *hang*, hangen, *hanger*, Hirschfänger, *wing*, Flügel, *wingy*, geflügelt. — Nur einige Comparativa und Superlativa machen hier eine Ausnahme, z. B. *longer*,

länger, (long-gkörr), *stronger*, stärker, *younger*, *longest*, *strongest*, *youngest*, der jüngste, welche so ausgesprochen werden, als wären sie mit zwey *g* geschrieben, *long-ger*, *strong-ger*, etc.

Die Participial-Endigung *ing* muſs immer seinen gellenden Ton haben, z. B. *writing*, schreibend, *rèading*, lesend, *spèaking*, redend. Einige Schriftsteller glaubten, daſs wenn in manchem Verbis *ing* vor *ing* schon vorhergehet, so sollte es wegen der unangenehmen Wirkung auf das Ohr wie *in* ausgesprochen werden, z. B. *singing*, singend, *bringing*, bringend, sollte *singin*, *bringin*, lauten. Allein da es in Rücksicht der Aussprache eine gute Regel ist, sich genau an die geschriebenen Worte zu halten, so lange der Sprachgebrauch nicht ausdrücklich eine andere Bestimmung hierüber gemacht hat, so scheint es vorerst nicht gut zu seyn, diesen Neuerern sogleich zu huldigen.

2) Steht *n* in einer Sylbe unmittelbar nach *m*, so wird es nicht ausgesprochen, z. B. *condemn*, verurtheilen, *contemn*, verachten, *autumn*, Herbst, *hymn*, Lobgesang, *limn*, mit Wasserfarben mahlen, *column*, Säule, *solemn*, feyerlich, etc. — In den Derivativis aber wird es gegen die Analogie wieder gelesen, z. B. *autumnal*, *damnable*, *condemnation*, *hymning*, etc. — In dem Worte *ténent*, Grundsatz, wird das lezte *n* nicht ausgesprochen; es wird aber auch selten mehr mit diesem überflüssigen *n* geschrieben, sondern blos *tenet*, wie es auch ausgesprochen wird, (tenn´-et). — Noch giebt es verschiedene Engländer, welche im Worte *góvernment*, (go-wörn-ment), das erste *n*, den Sprachregeln zuwider, nicht aussprechen.

Beyspiel zur Uebung.

Nóthing is mòre dàngerous than the fàlse appèarances of plety and devótion. Hypócrisy hás àlways béen the másk màde ùse of cóver the most pernìcious desìgns. — The birds solémnize jo`yful the spring and súmmer with hymns: bút begin to móurn in the àutumn, and lòse quìte their vòices in the winter.

§. 38. *P.*

Dieser Buchstabe wird 1) im Englischen eben so hart, als im Deutschen ausgesprochen, so daſs man es ganz genau vom *b* unterscheidet, z. B. *pepper*, Pfeffer, *pouder*, Pulver. Nur in *cúpboard*, Schenktisch, lautet nach einigen wie *b*, nach andern aber (kopp bord).

2) *P* ist im Anfange eines Wortes vor *s*, *l*, *t*, *m*, und zwischen denselben stumm, z. B. *psálm*, Psalm, *émpty*, leer, *psàlter*, Psalmbuch, *ptolemy*, *prompt*, fertig, *ptisane*, ein medicinischer Trank, *pt`yalism*, Speichelfluſs, *recèipt*, Empfang, *ráspberry*, Himbeern, *còrps*, Schaar Truppen, (kohr), etc.

3) Der gewöhnliche Laut des *ph* ist *f*, z. B. *phantástick*, *philósophy*, *phósphorus*; in *néphew* aber, Neffe, und *Stephen*, Stephan wird es wie w, und in *shépherd*, Schäfer, *uphòld*, erheben, *uphòlderer*, Träger, *brèech's upholderer*, Hosenträger, *diphthong*, Doppellaut, wie p ausgesprochen. In *apophthegm*, Wahlspruch, *phthisis*, od. *phthysis*, *phthysical*, schwindsüchtig, werden beyde Buchstaben ganz verschwiegen, und in *sapphire*, ein blauer Edelstein, wird statt des erstern *p* ein *f* ausgesprochen, und folglich dieser Laut verdoppelt.

Beyspiel zur Uebung.

All my father's parents dìed by the phth`ysis, what sŏrt he will also háve sòon and áll his fámily, very grácile by náture, will follow him in the same wày.

§. 39. *Q.*

1) Dies hat den Laut des deutschen *q* und ist auch im englischen, so wie in andern Sprachen unzertrennbar vom *u*. — Folgt nach *qu* noch ein anderer Selbstlaut, so wird es fast wie kuw ausgesprochen, z. B. *quaestor*, *question*, *quaker*,

quàrrel, Zank, etc. Oder wie kw, z. B. *antiquity*, *queén*, Königinn, *inquìre*, untersuchen, *quill*, Federkiel, *quòtient*, *quòrum*, Gericht, *quòth*, er sagte, *conquest*, Sieg.

2) In ursprünglich französischen und einigen andern Wörtern wird es wie k ausgesprochen, z. B. *banquet*, Schmauſs, (bänk-kwett oder kett), *conquer*, erobern, *liq'uor*, *masquerade*, *músquet*, besser *músket* geschrieben, (moss-kit), Flinte, *risque*, Gefahr, *pique*, *antique*, *critique*, etc. — *Quoit* und *quoif* werden richtiger *coif* und *coit*, Kopf putzen, und werfen, geschrieben und ausgesprochen.

Beyspiel zur Uebung.

Almost èvery bòdy tàkes a pléasure, in acquìtting themsélves of smàll obligàtions. — Masqueràdes àre pléasures dishonouring our cùltivated céntury, and especially our town's inhabitants.

§. 40. *R.*

Dieser Buchstabe ist niemals stumm, und hat in der englischen, wie in den übrigen Sprachen einen rauhen gleichsam schnarchenden Laut, z. B. *river*, Fluſs, *rún*, laufen, *corróborate*, befestigen. Allein am Ende eines Wortes und vor einem zur nämlichen Sylbe gehörenden Selbstlaute ist das *r* viel weicher als im deutschen, und dem Ohre oft kaum bemerkbar, z. B. *regard*, achten, *card*, Karte, *púrse*, Beutel, *pàrlour*, Sprachzimmer, *márch*, gehen. — Folgt auf *r* am Ende eines Worts ein *e*, so wird dieses in der Aussprache vorausgesezt, und *re* lautet wie ein leise ausgesprochenes *er*, z. B. *thèatre*, *sepúlchre*, Grab, *màssacre*, Mord, etc. — Diese Versetzung des *r* in der Aussprache bemerkt man auch in *àpron*, Schürze, *ìron*, Eisen, *citron*, eine Art Citrone, *sáffron*, Saffran; in welchen Wörtern das *o* vor

dem *r* in der Aussprache vorhergehet, (ei-orn, äh-porn). — *Rh* ist mit dem *r* einerley in der Aussprache, und befindet sich nur in Wörtern griechischen Ursprunges, z. B. *rh'ym*, *rheumátik*, *myrrh*.

Beyspiel zur Uebung.

When óur friénds háve deceìv'd ús, wè òwe nóthing bút indífference to the márks of their friéndship, bút wè àlways òwe some sensibílity to their misfòrtunes. — Vírtue woúld nót go fár, if vánity did not kèep her cómpany.

§. 41. *S.*

Dieser Buchstab hat zween verschiedene Laute; einen sanften und flachen Ton wie das englische *z*, und einen scharfen, zischenden Laut: manchmal wird es endlich wie ein sehr hartes, zuweilen aber auch wie ein sehr weiches sch ausgesprochen.

I. *S* lautet scharf und zischend 1) gewöhnlich im Anfange der Wörter, z. B. *soòn*, bald, *séven*, sieben, *sister*, Schwester, *cy'prus*, *sàint*, heilig. Nur sind *sùre*, gewifs, und *súgar*, Zucker, ausgenommen, wo *s* wie sch lautet.

2) Am Ende aller einsylbigen Wörter, z. B. *yes*, ja, *this*, dieser, *us*, uns, *thus*, so. Hievon sind ausgenommen, *as*, als, (daher auch *whèreas*, da doch,) *has*, er hat, *his*, sein, *was*, wo, *treès*, Bäume, *e'yes*, Augen, *is*, ist, und in der vielfachen Zahl der Wörter auf *ea*, z. B. *flèas*, Flöhe, wo *s* weich ist.

3) Am Ende der zwey- und mehrsylbigen Wörter nach irgend einem Selbslaute, das *e* allein ausgenommen, wenn es eine eigene Sylbe bildet, daher denn auch in den zahlreichen Endigungen auf *ous*, z. B. *átlas*, *metrópolis*, Hauptstadt, *chàos*, *chòrus*, *pìous*, fromm.

4) Nach einem der harten stummen Consonanten *f*, *k*, *p*, *t*, *q*, und wie andere wollen auch nach *ph*, *th*, selbst dann, wenn es durch ein stummes *e* davon getrennt wird, z. B. *lock's*, Schlösser, Locken, *cap's*, Mützen, *bat's*, Fledermäuse, *scoff's*, Spöttereyen, *gàtes*, Thore, *càtes*, Speisen, *pipes*, Pfeiffen, *mites*, Milben, *opt'ics*.

5) Wenn das *s* verdoppelt wird, z. B. *oppres'ſ*, unterdrücken, *hèiresſ*, Erbin, *prin'cesſ*, Fürstin, *coun'tesſ*, Gräfin, etc. Ausgenommen *disſol've*, auflösen, *posſes'ſ*, besitzen, und deren Ableitungen, *scis'ſars*, Scheere, *hus'ſar*, Husar, *hus'ſy*, eine verächtliche Weibsperson, wo es weich ist. Auch vergleiche man Nr. III. und IV.

6) In der untrennbaren Präposition *dis*, wenn entweder der ganze oder der halbe Accent darauf liegt, oder auch wenn die darauf folgende Sylbe den Accent hat, und mit einem harten Consonanten anfängt, z. B. *dis'ſolute*, ausschweifend, *dis'ſonant*, mifsklingend, *disability*, Unfähigkeit, *disagreè*, nicht übereinstimmen, *discred'it*, verdächtig machen, *disſàvour*, Mifsfallen.

7) In der Endigung der Adjective auf *se*, *sive*, *sory*, *some*, und in jener der Substantive auf *osity*, z. B. *bàse*, niedrig, *obèse*, fett, *precìse*, bestimmt, *moròse*, mürrisch, *obtùse*, stumpf, *apprehénsive*, besorgt, *delùsory*, betrüglich, *troub'lesome*, lästig, *generòsity*, Grofsmuth. Ausgenommen sind nur die Wörter *wìse*, weifs, und *oth'erguise*, von anderer Art, in welchen das *s* seinen weichen Laut hat.

8) In der Endigung *se* nach *l*, *n*, oder *r*, (ausgenommen in *cleánse*, reinigen,) in den Endigungen *sy* und *sey*, wenn der Accent auf der dritten Sylbe vom Ende liegt, oder ein harter

stummer Consonant vorhergeht; in der Endigung *sible*, wenn ein flüssiger Consonant vor dem *s* steht; in den Endungen *sary*, *sery*, und *sory*, (ausgenommen in *ròsary*, Rosenkranz, und *misery*, Elend), und in den Endigungen *sal* und *sel* nach einem Consonanten, z. B. *púlse*, *ver'se*, Vers, *her'esy*, Ketzerey, *tipsy*, betrunken, *sénsible*, verständig, *dispensary*, Laboratorium, *delúsory*, betrüglich, *univérsal*, sllgrmein, *nóusel*, in einer Schlinge fangen.

9) Nach den untrennbaren Präpositionen *pre* und *pro*, als: *présage*, Vorbedeutung, *prosopopoèia*, Personendichtung. — Ausgenommen in *présence*, Gegenwart, *presidency*, Vorsitz, *presúme*, muthmaſsen, und dessen Derivativis ist *s* weich.

10) Nach der untrennbaren Präposition *re*, wenn das damit zusammengesezte Wort für sich Bedeutung hat, z. B. *research*, wieder suchen, *resurvéy*, wieder besichtigen, *resuscitàtion*, Wiederbelebung, *resupinàtion*, das Liegen auf dem Rücken, etc.

II. *S* hat einen weichen und flachen Laut: 1) nach einem der weichen stummen Consonanten *b*, *d*, hartes *g* oder *v*, z. B. *rib's*, Rippen, *héads*, Köpfe, *rágs*, Lumpen, *siev'es*, Siebe.

2) Nach *e*, im Plural der Substantiven und in der dritten Person des Singulars, wenn es mit dem *e* eine Sylbe für sich ausmacht, z. B. *as'ſes*, Esel, *riches*, Reichthümer, *càges*, Käfige, *he rèaches*, er erreicht.

3) Wenn ein flüssiger Consonant vorhergeht, und das *s* kein stummes *e* bey sich hat, z. B. *mèans*, Mittel, *sèems*, es scheint, *hers*, der Ihrige, *mórals*, Sittenlehre.

4) Wenn

4) Wenn ein flüssiger Consonant darauf folgt; z. B. *dìsmal*, traurig, *enthùsiasm*, Begeisterung.

5) In den einsylbgen Wörtern *is*, ist, *his*, sein, *was*, war, *these*, diese, *thòse*, diejenigen, *as*, als, (und folglich auch in *whereas*, da doch).

6) Im Plural derjenigen Wörter, deren Singular sich auf *ea* oder auf einen Vocal endiget, welcher von einem stummen *e* begleitet ist, und dann auch noch nach *w* und *y*, sowohl im Plural der Substantive, als in der dritten Person des Singulars eines Verbi, z. B. *flèas*, Flöhe, *shòes*, Schuhe, *àloes*, Aloe, *dùes*, schuldige Abgaben, *wàys*, Wege, *betràys*, er verräth, *nèws*, Nachrichten, *vièws*, Aussichten, oder er sicht.

7) In der untrennbaren Präposition *dis*, wenn die darauf folgende Sylbe den Accent hat, und mit einem weichen Consonanten oder einem Vocale anfängt, z. B. *disàble*, schwächen, *disàster*, Unglück, *disbànd*, entlassen, (Truppen), *disdàin*, verachten, *disgràce*, Schande.

8) In den Endigungen *sy* und *sey*, wenn die vorhergehende Sylbe accentuirt ist, und mit einem Vocale oder flüssigen Consonanten schliefst, z. B. *èasy*, leicht, *grèasy*, fettig, *ròsy*, rosicht, *pàlsy*, Lähmung, *clùmsy*, ungeschickt, *càusey*, Damm, *kèrsey*, ein grobes wollenes Zeug. Nur in *pùrsey*, fett, engbrüstig, ist wegen seiner Verwandtschaft mit *pùrse*, Beutel, das *s* hart.

9) In den Endigungen *sible*, *sal*, und *sel*, wenn ein Vocal vor demselben hergeht, z. B. *risible*, lächerlich, *visible*, sichtbar, *nàsal*, zur Nase gehörig, *refùsal*, eine abschlägige Antwort, *nòusel*, erziehen, statt *nùzzle*.

10) In der Endigung *ise*, ausgenommen in den Adjectiven und einigen wenigen Substantiven, z. B. *páradise*, Paradies, *ánise*, Anies, *rìse*, aufstehen, *grìse*, Staffel, *vérdigrise*, Grünspann, *mortise*, Zapfenloch, *trávise*, eine Art Pferdstall, in welchen das *s* hart ist.

11) In den Endungen *son*, *sen*, *sin*, z. B. *poìson*, Gift, *chòsen*, erwählt, *coúsin*, Vetter. Doch ist das *s* hart in *màson*, Maurer, *bàson*, Becken, *compárison*, Vergleichung, *capárison*, Schabracke, *párson*, Prediger, und *per'son*, Person.

12) Fast immer nach der untrennbaren Präposition *re*, z. B. *resémble*, vergleichen, ähnlich seyn, *resistánce*, Widerstand, *resurréction*, Auferstehung. Hart ist das *s* jedoch nach *re* in *resuscitàtion*, Wiedererweckung, u. a. m. und wenn das mit *re* zusammengesezte Wort für sich Bedeutung hat, z. B. *researcḣ*, wieder suchen, *resiège*, wieder in etwas setzen, *resalùte*, wieder grüſsen. — Diesem zufolge werden durch die verschiedene Aussprache des *s* sonst gleichlautende Wörter von verschiedener Bedeutung unterschieden, z. B. *to resìgn*, mit dem weichen *s* heiſst aufgeben, mit dem harten *s* aber heiſst es soviel, als *to sign again*, wieder unterzeichnen; so auch *to resóund*, ein Echo geben, hat das *s* weich; hart aber wenn es soviel heiſst, als *to sound again*, noch einmal schallen.

Von einigen auf *se* sich endigenden Verbis und Substantivis, die völlig auf die nämliche Art geschrieben sind, und sich in der Aussprache durch den Laut des *s* unterscheiden, welches in den Verbis weich, in den Substantivis hingegen hart ist, sind z. B. *premises*, Vordersätze, *premìse*, voranschicken, *prómises*, Versprechungen, *prómise*, versprechen, *abùse*, Miſsbrauch, *to abuse*, *excùse*, Entschuldigung, *to excuse*, *hóuse*, Hauſs, *to house*.

III. Der Laut **sch** oder der harte Zischlaut wird mit dem *s* verbunden, 1) vor *u* und den Vocalverbindungen, deren erster Bestandtheil *e* oder *i* ist, wenn der Accent auf der vorhergehenden Sylbe liegt; doch vor der Endigung *ion* und *u* nur dann, wenn ein flüssiger Consonant oder ein anderes *s* vor dem *s* vorhergeht, z. B. *emúlsion*, eine Art Mandelmilch, *cénsure*, Tadel, *sénsual*, sinnlich, *pérsian*, persisch, *nàuseate*, Eckel empfinden, *ósseous*, aus Knochen bestehend, *expúlsion*, Vertreibung, *préssure*, Druck.

2) *Sùre*, sicher, *súgar*, Zucker.

IV. Den weichen Zischlaut hat das *s* in der Endigung *sion* und vor *u*, wenn die vorhergehende Sylbe den Accent hat, und mit einem Vocale schließt, z. B. *cohèsion*, Zusammenhang, *evàsion*, Entwischen, *pléasure*, Vergnügen, *tréasure*, Schatz, *occàsion*, Gelegenheit.

V. Stumm ist das *s* in *àisle*, (eil), Gang in der Kirche, *còrps*, *demes'ne*, ein freyes Erbgut, *glàcis*, die Abdachung des bedeckten Weges, *ìsland*, und *ìsle*, Insel, *pas*, der Vortritt, *pùisne*, jünger, *sóus*, der Name einer franz. Münze, *vìscount*, Burggraf.

VI. *Sc* wird ausgesprochen, 1) wie **sk** vor *a*, *o*, *u*, z. B. *scándal*, Aergerniß, *scórn*, Verspottung, *scúll*, Hirnschale.

2) Wie das geschärfte *s* der Engländer vor *e*, *i*, *y*, z. B. *scène*, Schauplatz, (sihn), *scìence*, Wissenschaft, *sc'ythe*, Sichel. — Nur in *scel'eton*, Skelet, *scep'tic*, Zweifler, lautet es wie **sk**.

VII. Das *sh* ist ohne Ausnahme den deutschen **sch** gleich, z. B. *shépherd*, Schäfer, *Shéridan*, *sheriff*, Landrichter.

Beyspiel zur Uebung.

Whatever càre a man tàkes to cóver his pàssions by the shèws of pièty and hónour, they àlways appèar through these vails. — I'nterest spéaks àll lànguages, and àcts àll scènes, èven the pàrt of the disintersted.

§. 42. *T.*

Erste Abtheilung.

I. *T* hat seinen gewöhnlichen Laut im Englischen wie im Deutschen, z. B. *tàke*, nehmen, *till*, bis, *tàble*, Tisch.

II. Wie sch wird das *t* ausgesprochen vor *i*, worauf noch ein anderer Selbstlaut folgt, wenn der Accent auf der vorhergehenden Sylbe liegt, (ausgenommen in den Endigungen *tial*, *tian*, *tion*, nach *s* und *x*, und in den Wörtern auf *tier*,) z. B. *nàtion*, *pàtient*, *méntion*, erwähnen, *milìtia*, Miliz. — Doch behält es seinen eigenthümlichen harten Laut in den Ableitungen der Wörter auf *ty*, z. B. *mìghty*, mächtig, *mìghtier*, *mìghtiest*; *to pìty*, bemitleiden, *thou pìtiest*, *he pìties*, *twénty*, *twéntieth*, der zwanzigste, etc.

III. Wie tsch lautet es vor *u*, *eous*, und *eum*, ferner nach *s* und *x* in den Endigungen *tial*, *tian*, *tion*, und endlich manchmal vor *ier*, wenn der Accent auf der vorhergehenden Sylbe liegt, z. B. *dìcture*, ein Gemählde, *fórtune*, Vermögen, *vírtuous*, tugendhaft, *vírtue*, *rìghteous*, rechtschaffen, *periósteum*, Knochenhaut, *fústian*, Barchet, *bestial*, thierisch, *mixtion*, Vermischung.

IV. Wie ein scharfes *s* wird das *t* ausgesprochen vor dem *i* in *satìety*, Ueberdruſs, wo es nach den Bemerkungen der berühmtesten Sprachlehrer richtiger seinen eigenthümlichen Laut haben würde.

V. *T* ist endlich stumm in *billet-doux*, ein Liebesbrief, *chéstnut*, Wallnuſs, *hàutboy*, Moschus-Erdbeere, *hatch'el*, (häck'l), Hechel, *to hatch'el*, hecheln, *gòut*, Geschmack, *mistletòe*, (miſ'-ltoh), Mistel, *mortgàge*, verpfänden, *óstler*, Stallknecht, *ragòut*, Ragout, *toupet'*. oder *toupeè*, (tuhpett, tuhpih), Haarlocke, *tràit*, Zug, und in den Endigungen *tle* und *ten*, als *lísten*, lauschen, *whis'tle*, pfeifen, *sof'ten*, erweichen, *óften*, oft, *cas'tle*, Schloſs, *rústle*, rasseln, etc. — Nur sind *hàsten*, eilen, *burs'ten*, geborsten, *pes'tle*, Keule in einem Mörser, ausgenommen.

Beyspiel zur Uebung.

It is with trùe love and héartly satisfáction as with apparitions: évery bódy tàlks of them, but fe'w háve seèn ány.

§. 43. *Th.*

Zwote Abtheilung.

Th hat gewöhnlich eine weiche und harte Aussprache.

I. Wird es ausgesprochen 1) zwischen zwey Vocalen, selbst dann wenn der leztere ein stummes *e* seyn sollte, z. B. *bàthe*, baden, *brèathe*, athmen, (brihd), *fáther*, Vater, *whéther*, ob, *lòath*, ungern, *bur'then*, belasten.

2) Im Anfange der Fürwörter und Partikeln, z. B. *thát*, daſs, *thèe*, dich, *thém*, sie, *then*, *thus*, so, *the*, *their*, ihre, *thìne*, deine, *thit'her*, dahin, *thou*, du, *thòugh*, obgleich, *benèath*, unter, *bòoth*, Bude, *to mouth'*, laut reden, *to smòoth*, glätten, *to sòoth*, besänftigen, *to shèath*, in die Scheide stecken, *to sèeth*, sieden, *fárthing*, eine englische Scheidemünze, *nòrthern*, nördlich, *fárther*, weiter. — Ausgenommen *bòth*, beyde, *wrath'*, Wuth. In *with*, mit, wird das *th* vor

einem Consonanten hart, vor einem Vocale aber weich ausgesprochen, z. B. *with ány óne*, mit irgend einem, *with nòne*, mit keinem. So auch in Zusammensetzungen *within'*, innerhalb, *withdra'w*, entziehen.

II. *Th* wird hart oder scharf ausgesprochen im Anfange der Nennwörter und Zeitwörter, und in der Mitte der Wörter, wenn es vor einem Consonanten hergeht, oder darauf folgt, z. B. *thank*, Dank, *tò think*, denken, *thúnder*, Donner, *bòth*, beyde, *pànther*, Panther, *misanthrope*, Menschenfeind, *nepénthe*, ein Mittel gegen Schmerzen und Traurigkeit.

III. Wie *t* lautet das *th* in *àsthma*, Engbrüstigkeit, *phthiſic*, *phthisical*, schwindsüchtig, *Thames'*, Themse, *thill*, Deichsel, *Thomas*, *thymian*, Quendel.

IV. Ist das *th* ganz stumm in *clòaths*, Kleider, *Corinth*, Korinth, oder *corran*, (korrän).

Ist einer im Stande, das *th* ganz nach dem englischen Laut auszusprechen, so kann er auch jeden andern Ton der engl. Sprache hervorbringen. — Drückt man nämlich die Zungenspitze zwischen die Zähne, jedoch etwas über dieselben angelegt, und in dieser Lage wieder die obern Zähne an, ohne die untern zu berühren, und versucht so das gelinde *th* in *then* auszusprechen, zieht aber zugleich die Zunge hinter die Zähne zurück, so wird der richtige Ton des *th* nothwendig erfolgen. Will man das schärfere *th* aussprechen, so müssen sich die Sprachorganen genau in der nämlichen Lage befinden: allein vor dem Zurückziehen der Zunge lasse man statt einen Laut auszustoſsen, einen bloſsen Hauch aus, so hat man genau den scharfen Ton in *thin*. Nur darf man das *th* weder wie *s* noch wie ein gelindes *z* auszusprechen. Je nachlässiger man seine an starke Zischlaute gewöhnte Organe anwendet, desto leichter und sicherer wird man den wahren Ton treffen. — Man übe

sich nur in folgender Redensart: *I thrúst a histle in my thúmb, and a torn in my thìgh:* ich stoſse eine Distel in meinen Daumen und einen Dorn in mein Bein.

Beyspiel zur Uebung.

Thère is bút óne sórt of lóve, bút thère áre a thóusand different cópies to our corrúpted gout.

§. 44. *V.*

Dieser Buchstabe hat den Laut vom flachen *f*, und ebendasselbe Verhältniſs zu ihm, als *b* zu *p*, *d* zu *t*, hart *g* zu *k*, und *z* zu *s*. Auch hat es einen ganz gleichförmigen Laut, z. B. *vain*, eitel, *vanity*, *love*, lieben, *vìne*, Wein, *give*, geben, *live*, leben, *háve*, haben, etc. In allen diesen wird es wie w ausgesprochen. Nur verwechsle man es nicht mit *f*, z. B. *vain*, eitel, *fain*, schwach, *vìne*, Wein, *fine*, schön. Steht *e* und *i* vor ihm, so wird es meistens verdoppelt, z. B. *éver*, jemals, *néver*, niemals. Nur sind *èven*, eben, *lòvely*, lebhaft, ausgenommen. — In den Wörtern *twel'vemonth*, zwölf Monathe, *sevennight*, od. *sénnight*, eine Woche oder 8 Täge, (sen-nit), und *fivepence*, (fippens), fünf engl. Pfennige, ist es stumm.

§. 45. *W.*

Das *w* ist bald ein Consonant, bald ein Vocal.

1) Ist es ein Consonant, so lautet es fast wie uw oder wie uh, z. B. *water*, Wasser, gleicht dem Laute (uhater). Allein daſs es einen stärkern und schnellern Laut hat, als *oo*, (uh), und eine ganz wesentlich verschiedene Formation, wird Jedermann einsehen, der mit Aufmerksamkeit die Worte *wo*, (woh), weh, *woò*, freyen, (wuh), *bewàre*, sich hüten, (bewahr), ausspricht, und bedenkt, daſs *w* den Artikel *an* nicht vor sich nimmt, welches aber *oo* thun würde, z. B. *a walnut.*

2) Ist *w* ein Vocal, und wird es in der Aussprache unterschieden, so hat es genau eben denselben Laut, als *u*, wenn es in der nämlichen Lage wäre, z. B. *crèw*, er krähte, (kruh), *dràw*, ziehen, (drah), *vièw*, sehen, *fèw*, wenige, (fiuh), *nów*, nun, *sàwyer*, od. *sawer*, Säger, (sah-örr od. jörr), *vówel*, Vocal, (wau-il), *tówel*, Handtuch.

3) Vor *o*, *ho*, *e*, und *r* wird es nicht gehört, z. B. *ánswer*, Antwort, *swòrd*, Schwerdt, *whòlesome*, gesund, *wróng*, Unrecht, *wráp*, zusammenwickeln, *wréck*, Schiffbruch leiden, *wrínkle*, Falte, *wrist*, Gelenk, *wrỳ*, krumm, *whòse*, wessen, *bewrày*, verrathen, *whòre*, Hure, *write*, schreiben, *sewer*, Kanal, (schohr).

4) Steht *w* vor *h*, so wird es auch zuweilen so ausgesprochen, als stünde es nach dem *h*, z. B. *whỳ*, warum, (fast huwei), *whén*, *whát*, *which*.

5) *W* ist oft am Ende einer Sylbe mit *o* verbunden, ohne daſs es auf den Laut dieses Vocals einen Einfluſs hat, z. B. in *cròw*, krähen, *blòw*, blasen, *gròw*, wachsen, *knòw*, wissen, *flòw*, flieſsen, *ròw*, rudern.

Beyspiel zur Uebung.

We can lóve nóthing but with an èye to ourselves; and wé do nóthing but follow óur húmour and pléasure, when we prefér our fèw friénds to oursélves.

§. 46. X.

Dieses hat drey Laute, 1) wie das englische *z* lautet es im Anfange der eigentlichen Namen, die griechischen Ursprunges sind, z. B. *Xer'xes*, (ſserſses), *Xènophon*, *Xántippe*, *Xanthus*, und in *beaux*, (besser *beaús*, Stutzer), und im Plurali von *billetdoux*, Liebesbriefe: im Singular aber ist es stumm.

2) Es hat den harten oder scharfen Laut wie ks *a*) am Ende der Wörter, z. B. *vex*, sich grämen, *b*) wenn es eine Sylbe mit dem Accente auf derselben endigt, z. B. *éxercise*, Uebung, *excéllent*, *éxit*, Ausgang, *c*) wenn der Accent auf der nächsten Sylbe ist, die mit einem Consonanten oder *h* anfängt, z. B. *excùse*, *exhibition*, *expénse*, *d*) oder endlich, wenn in der nächsten Sylbe auf das *x* ein Selbstlaut folgt, und der Accent nicht unmittelbar auf der Sylbe liegt, z. B. *execùtioner*, (eksekiuhschoner).

3) Es hat einen weichen Laut wie gs oder ksch, (oder wie das englische *gz*), wenn der Accent nicht auf derselben Sylbe liegt, und die folgende mit einem Vocale anfängt, z. B. *exist*, seyn, *exámple*, *exer't*, sich bestreben.

4) Wird es nach dem Accente vor einem *i*, worauf noch ein Consonant folgt, und vor *u* wie ksch ausgesprochen, z. B. *connéxion*, *ánxious*, *fléxure*, und *fléxion*, Biegung.

Beyspiel zur Uebung.

All men hàve some connéxions. Nò body was ever éxcellent in any scìence but by a cónstant exercise.

§. 47. *Y.*

Dieser Buchstabe wird im Anfange eines Worts vor einem Vocale, in der Mitte in *beyond* gefunden, und wird wie ein deutsches j ausgesprochen, z. B. *young*, jung, *yesterday*, gestern, *yes*, ja; andere wollen es wie das englische *ee* (ih) aussprechen, z. B. *youth*, Jugend, (ihuhth), *york*, (ihrhrk): allein daſs dies nicht sein genauer Laut ist, kann man deutlich aus der Aussprache der Worte *yè*, *newyear*, Neujahr, erkennen, worin der richtige und eigenthümliche Laut vom *y* bestimmt

und festgesezt ist. Dies erfordert nicht nur eine stärkere Anstrengung der Sprachorgane, als die Aussprache von *ee*, (ih) sondern seine Bildung ist auch wesentlich verschieden. Es nimmt vor sich nicht den Artikel *an* an, wie *ee* in folgendem Beyspiele es erfodert, *an eel*, ein Aal. Die Meinung, *y* und *w*, wenn sie ein Wort oder Sylbe anfangen, lauten genau eben so wie *ee* und *oo*, verleitete einige Sprachforscher zur Behauptung diese 2 Buchstaben seyen allzeit Selbstlaute oder Doppellaute. — Ist *y* ein Vocal, so lautet es genau so wie *i* in dem nämlichen Verhältnisss lauten würde, z. B. *rh̀yme*, *sy̍stem*, *jústify*, *py̍ramid*, *párty*, *fáncy*, *húngry*. Die Buchstabenverbindung von *ye* spricht man wie ei aus, z. B. *r̀ye*, Rocken, *r̀yegrasſ*, eine Art Gras. — *Yet* sprechen gebohrne Engländer schett aus.

§. 48. *Z.*

Dies lautet wie *s*, das mit einer engern Zusammendrückung des Gaumens durch die Zunge ausgesprochen wird; es ist das sehr weiche *s*, zum Beyspiel, *frèeze*, gefrieren, (frihſs), *fròzen*, gefroren, *vízier*, Vezier. Vor den Endigungen *ure* und *ier* wird es wie ein sehr weiches sch ausgesprochen, wenn der Accent auf der vorhergehenden Sylbe steht, z. B. *gràzier*, Viehmäster, (gräh-ſsschorr), *àzure*, himmelblau, *glàzier*, ein Glaser. In der zweyten Person Pluralis der französischen Zeitwörter, *aimez*, *avez*, *rendez*, *lisez*, ist das z stumm, in *mezzotinto*, Schwarzkunst, behält man die italienische Aussprache (metsotinn-to) bey.

Beyspiel zur Uebung.

The òld gentleman gàzed on the gràzier, a tèar stóod in his eye: yoúng gentleman, said he, you áre too goód; mày héaven bleſs you for an òld mán's sàke, whò has nóthing bút his bléſsing to give.

Ueber alle Buchstaben.

Thère áre wómen, whò endeávour with all, is in théir pówer, to appèar prùdent, wise, leárned and of a goód heárt's cháracter, bút cán nót with rèason lày cláim to óne of thèse prerogatives: Théy do also very well knòw, of what théy áre in nèed. Bút théy beliève, théir tìtle of nòble extrac'tion shoúld yet give them a plàin rìght to the acqnàintance with scìences, of which they can not piérce the outside, to the árrogance, bòldnesſ, and impudence pour'ing óut of them in mèeting with hónest mén, whò áre very mìndful of bèing ùnder théir dignity to flátter nobility's vanity and fàinting.

Zum Schlusse kann noch füglich angemerkt werden, daſs sich die Laute der Buchstaben verändern, je nachdem sie verknüpft werden, und daſs die Aussprache dieser Verbindungen von der Stellung des Accents abhängt. Ferner ist auch zur richtigen Aussprache nöthig, daſs man auf die nicht accentuirten Vocalen vorzüglich aufmerksam ist. Kaum zeichnet sich eine Person von geringer Erziehung vor einer andern von vornehmer Herkunft durch irgend etwas mehr aus, als durch die Aussprache nicht accentuirter Vocalen. Sind diese accentuirt, so sprechen sie die besten Redner sowohl als der niedrigste Pöbel (mit weniger Ausnahme) auf gleiche Weise aus. Aber die nicht accentuirten Vocale haben im Munde der erstern einen deutlichen, offenen, und specifischen Laut, während der Pöbel sie ganz verschluckt, oder mit einem andern Laut verwechselt. Wir werden daher in der Prosodie auch vom Accente handeln.

V. Abschnitt. Von der Natur der Aussprache.

§. 49.

Zum Schlusse dieses Hauptstückes finde ich noch für nöthig, einen kurzen Bericht über den Ursprung, und die Bildung der durch die menschliche Stimme ausgestoſsenen Laute beyzufügen, um die Lehrlinge in den Stand zu setzen, die Natur der Aussprache und den radicalen Unterschied zwischen Selbstlauten und Mitlauten genau und richtig zu fassen.

Die menschliche Stimme wird dadurch erzeugt, dafs die ausgeathmete Luft aus der Lunge und Luftröhre durch die Stimmritze des Kehlkopfes hervordringt. Denn da diese Stimmenritze kleiner als die Luftröhre, und mit elastischen Knorpeln und Bändern zu ihrer Verengerung und Erweiterung umgeben ist, so wird die zwischen denselben herausdringende Luft erschüttert, und in eine schnelle zitternde Beweguug ihrer kleinsten Theile gebracht. Tragen gleichwohl alle Theile des Kehlkopfes zur Erzeugung der menschlichen Stimme bey, so thun dies doch die zurückkehrenden Nerven (*nervi recurrentes laryngis*) am meisten. Wird einer derselben durch einen Druck, Stofs oder Schnitt nur im geringsten verlezt, so ist sogleich die menschliche Stimme geschwächt, oder geht ganz verlohren. Wie sehr die gespannten Bänder des Kehlkopfes bey Hervorbringung der Stimme in eine zitternde Bewegung versezt werden, ist nicht nur an Thieren zu beobachten, sondern es wird auch durch die innere Empfindung eines jeden Redenden um so auffallender bewiesen, je stärker seine Stimme ist. Durch die innere Empfindung werden wir gleichfalls belehrt, dafs auch noch aufserdem die Knorpel des ganzen Kehlkopfes und die Knorpel der Luftröhre bis in die Lunge hinein, ja dafs sogar der ganze Knochenbau des Menschen in eine ähnliche zitternde Bewegung durch die Stimme versezt werden könne. Dies bestättigt sich auch durch das Gefühl, wenn man aussen an den Kehlkopf eines stark schreyenden Menschen eine Hand fest anlegt. Alle künstliche äusserlich an den Hals, im Munde oder vor denselben angebrachte Werkzeuge, welche die zitternde Bewegung, oder die Elasticität der zitternden Theile, oder die Menge der zitternden elasischen Körper vermehren können, verstärken die Stimme. Menschen und Thiere mit einer kürzern und schmälern Stimmritze bringen höhere, mit einer längern und weitern aber tiefere Töne hervor. Läfst sie mehrere Veränderungen zu, so kann auch der Mensch oder das Thier mehrere und mannigfaltigere Töne erzeugen. Bey höheren Tönen steigt auch der Kehlkopf in die Höhe, indem sich zugleich der hintere Theil der Zunge mit dem daran befestigten Kehldeckel etwas niederbeugt, bey tieferen Tönen sinkt der Kehlkopf herab.

und der Kehldeckel hebt sich etwas. — Die Höhe der Töne wird also durch ein schnelleres Zittern der Luft, welche durch eine engere Oefnung schnell hervorgepreſst wird, und die Tiefe der Töne durch ein langsames Zittern einer durch eine weite Oefnung langsamer hervordringenden Luft erzeugt.

Die in der Mitte des Kehlkopfes sich befindliche kleine Oefnung wird Zäpfchen (*glottis*) genannt: durch sie geht der Athem und die Stimme. Sie ist nicht weiter als der zehnte Theil von einem Zolle oder eine Linie, und deſswegen muſs der Athem, wenn er aus der Lunge durch dieselbe gestoſsen wird, mit merklicher Schnelligkeit durchgehen. Die auf eine solche Art erzeugte Stimme wird durch eine Zurückprellung vom Gaumen oder Zäpfchen und andern hohen Plätzen im Innern des Mundes und der Nasenlöcher verstärkt und gemildert, und je nachdem diese für das Zurückstoſsen besser oder schlechter organisirt und geeigenschaftet sind, ist auch die Stimme mehr oder weniger angenehm.

Erwägen wir die vielen Verschiedenheiten des Lauts, die eine und die nämliche menschliche Stimme hervorbringen kann, und zugleich den schmalen Durchmesser des Zäpfchens: bedenken wir, daſs ein gleicher Durchmesser allzeit einen gleichen Laut erzeugen muſs, und daſs folglich zu jeder Veränderung des Lautes eine entsprechende Veränderung des Durchmessers erforderlich ist, so müssen wir mit dem grösten Staunen und Bewundern über den Mechanism dieser Theile und über die Zartheit der vielen Fiebern erfüllt werden, die in Thätigkeit sind, um so kleine, so mannigfaltige und in ihren Verhältnissen so vollkommen gleichförmige Wirkungen hervorzubringen. Denn es ist zu beweisen, daſs der Durchmesser des menschlichen Zäpfchens mehr als 60 verschiedener Grade von Zusammenziehung und Erweiterung fähig ist, durch deren jeden ein verschiedener Laut erzeugt wird: und doch ist der gröste Durchmesser dieser Oefnung nicht grösser als der zehnte Theil eines Zolles oder eine Linie.

Die Sprache ist eigentlich eine Abänderung des durch die Stimme hervorgebrachten Lautes, welche vorzüglich durch die

Organen des Mundes geschieht, so daſs durch die Verbindung der verschiedenen articulirten, im Munde erzeugten Töne die verständliche Rede entsteht. Mögen gleichwohl die Organe des Mundes das Vorzüglichste zur Articulation der Töne beytragen, so wissen wir doch, daſs auch ein verletzter Rachen, ein fehlerhafter oder zum Theile zerstörter Kehldeckel, und eine Zerstörung in den Knochen der Nasenhöhlen, die Sprache sehr rauh und unvernehmlich machen könne: weſswegen auch diese Theile mit Recht noch zu den Sprachorganen gezählt werden.

Die deutliche Articulation entsteht nicht blos mittels der Lungen, Luftröhre oder des Kehlkopfes, sondern durch die Bewegung der Kehle, des Gaumens, der Zunge, der Zähne, und unter ihnen vorzüglich der Vorderzähne, Lippen und Nasenlöcher. Die wirkliche Aussprache beginnt nicht eher, bis der Athem oder die Stimme durch den Kehlkopf gedrungen ist. Die Rede besteht eigentlich im schnellen Aussprechen und Verbinden einzelner Laute, welche man Buchstaben nennt. So oft durch diese Verbindung zusammengesezte Laute erzeugt werden, entstehen Sylben, und durch das Absetzen in der Aussprache entstehen Wörter. Die Sprache ist desto vernehmlicher, je deutlicher Sylben und Wörter unterschieden, und mit dem gehörigen Nachdrucke ausgesprochen werden.

Die einfachsten articulirten Laute sind jene, welche aus dem offenen Munde, ohne ein Anstoſsen der sich hiebey erhebenden oder senkenden Zunge an irgend einem Theile der Mundhöhle hervorgehen, und werden von Grammatikern Selbstlaute genennt. Wenn wir diese aussprechen, so kann die Oefnung des Mundes und der Lippen ziemlich breit, oder etwas kleiner, oder sehr klein seyn, woraus die Mannigfaltigkeit der Selbstlaute zu erklären ist: ein besonderer Laut wird auch nur durch eine besondere Oeffnung des Mundes hervorgebracht. Ferner im Durchgange der Stimme durch einen offenen Mund geschieht ein sehr sanfter Eindruck auf die Lippen, oder die Zunge, oder den Gaumen, und dies ist ein Grund der Verschiedenheit der Selbstlaute.

So werden nach dem oben gegebenen Plane 10 einfache Selbstlaute geformet, und die Schüler, wenn sie die Lage ihres Mundes, ihrer Lippen, ihrer Zunge beym Ausstoſsen der Laute beobachten, werden wahrnehmen, daſs verschiedene Operationen dieser Sprachorgane zur Hervorbtingung der verschiedenen Selbstlaute erfoderlich sind; und daſs sie bey geringer Veränderung alle distinct ausgesprochen werden können.

Buchstaben, welche im Anfange oder am Ende einen Selbstlaut zum Grunde haben, aber durch ein Anstoſsen der Zunge an irgend einem Theile in der Mundhöhle, oder durch ein Anlegen der Zunge an die Lippen, oder an die Zähne, etc. verändert werden, heiſsen Mitlaute, besser gedämpfte oder beschränkte Selbstlaute. Daher kann man zwar von jedem Mitlaute deutlich den ihm zum Grunde liegenden Selbstlaut angeben, oder ertönen lassen; aber nicht umgekehrt das Mittönende des Mitlautes ohne den Selbstlaut.

Die Elemente der Sprache werden nach den verschiedenen Oertern und Arten ihres Ursprunges, oder den verschiedenen Sprachorganen, die bey ihrer Aussprache vorzüglich thätig sind, in verschiedene Klassen eingetheilt, wie wir oben weitläüfig dargethan haben. Jene, welche mit den Lippen geformt werden, heiſsen Lippenbuchstaben, andere Zahnbuchstaben, welche mit den Zähnen gebildet werden. Jene Kehlbuchstaben, welche durch die Kehle, andere Gaumenbuchstaben, weil dabey die Zunge mit verschiedener Gewalt gegen den Gaumen gedruckt wird, und *Nasales*, welche mit der Nase, oder welche hinten in der Nase noch etwas tönen müssen.

Die Wichtigkeit, frühzeitig eine deutliche, bestimmte und genaue Kenntniſs der Laute und der ersten Sprachgrundsätze zu haben, und ein Wunsch, junge Leute zur fernern Erwägung eines so nützlichen Gegenstandes zu leiten, haben den Verfasser veranlaſst, auf den vorhergehenden Theil seines Werks einige Aufmerksamkeit zu verwenden. Einige Sprachforscher glauben, diese Gegenstände machten keinen eigentlichen Theil einer Sprachlehre aus, und betrachten sie als den ausschliessenden Theil eines Buchstabirbuches. Aber wenn wir bedenken, daſs

Buchstaben und ihre Laute die wesentlichen Grundsätze einer Kunst sind, welche uns lehrt, richtig zu reden und zu schreiben, und daſs sehr wenige eine genaue Kenntniſs ihrer Natur durch das Buchstabirbuch sich erworben haben, so müssen wir auch annehmen, daſs sie eigentlich zur Sprachlehre gehören, und daſs eine aufmerksame Erwägung dieser Elementargrundsätze der Sprache ein Gegenstand ist, der die Aufmerksamkeit der jungen Sprachlehrlinge erfodert. Die Behauptungen eines sehr weisen und berühmten Schriftstellers (Quintilians) über diesen Theil der Sprachlehre sind ganz mit unserer Aussage übereinstimmend. Mögen gleichwohl, sagt er, manche die Elemente der Sprachlehre als unbedeutend ansehen, ist selbst die Abtheilung der Buchstaben in Selbst- und Mitlaute, und dieser leztern in stumme und flüssige von keinem Werthe nach ihrer Ansicht, so thut dies nichts zur Sache. Wer einmal in das Heiligthum dieses Tempels der Wissenschaften eindringt, wird daselbst so viele verwickelte und subtile Materien antreffen, die nicht allein den Verstand junger Leute schärfen, sondern auch zu den reelsten und tiefsten Kenntnissen, und erhabensten Ansichten veranlassen können.

II. *Hauptstück. Von den Sylben, und den Regeln, sie abzutheilen.*

§. 50.

Man erkennt im allgemeinen die Zahl der Sylben, woraus ein Wort besteht, durch die Selbst- oder Doppellaute, welche sich in einem Worte begegnen. Um daher eine genaue und richtige Anwendung der Regeln, welche wir über die Aussprache der Laute gegeben haben, machen zu können, ist nur nöthig, die Wörter in Sylben zu zertheilen, nämlich jeder Sylbe eines Wortes diejenigen Mitlaute beyzulegen, die ihr zugehören; dieses heiſst man die Wörter in Articulationen theilen.

Eine

Eine Sylbe ist entweder ein einfacher oder ein zusammengesezter Laut, welcher durch einen blofsen Druck oder Stofs der Stimme ausgesprochen wird, und ein Wort oder einen Theil eines Wortes ausmacht, z. B. *man*, Mann, *manful*, beherzt, mannbar.

Buchstabiren ist die Kunst, Wörter richtig in ihre Sylben zu vertheilen, oder ein Wort durch die ihm gehörigen Buchstaben auszudrücken.

Die allgemeinen Regeln für die Zerlegung der Wörter in ihre Sylben sind folgende:

1) Steht ein einzelner Consonant zwischen zween Selbstlauten, oder zwischen einem Selbst- und Doppellaute, oder zween Doppellauten, so mufs er zur lezten Sylbe gezogen werden, z. B. *na-mes*, Namen, *fa-ces*, Gesichter, *a-ble*, fähig, *be-cau-se*, weil, *à-ged*, alt, *de-light*, Vergnügen, *re-source*, Hülfsquelle, *pri-zes*, Preifse Nur ist der Buchstabe *x* und alle zusammengesezte Wörter ausgenommen, z. B. *exist*, seyn, *examine*, untersuchen, *up-on*, auf, *uneven*, ungleich, *disèase*, Krankheit.

2) Zween Initialmitlaute dürfen nicht getrennt werden, als *sable*, Säbel, *stifle*, hartnäckig. Kommen sie aber zwischen zween Selbstlauten, oder sind es keine Initialmitlaute, so müssen sie getheilt werden, und zwar wird der erstere zur vorhergehenden, der zweyte zur nachfolgenden Sylbe gezogen, z. B. *ut-most*, äusserst, *un-der*, unter, *er-ror*, Fehler, *cof-fin*, Sarg.

3) Wenn drey Initial-Consonanten in der Mitte eines Wortes einander begegnen, und der vorhergehende Selbstlaut wird lang ausgesprochen, so sind sie nicht zu trennen, z. B. *de-throne*, vom Throne entsetzen, *de stroy*, zerstören. — Wird aber der vorhergehende Selbstlaut kurz ausgesprochen,

so gehört einer von diesen Consonanten allzeit zu dieser Sylbe, z. B. *dis-tract*, verwirren, *dis-prove*, miſsbilligen, *dis-train*, wegnehmen.

4) Kommen drey oder vier Mitlaute, die keine Initialbuchstaben sind, zwischen zween Selbstlaute, so wird der erste Mitlaut immer zur ersten Sylbe in der Zerlegung gerechnet, als: *ab stain*, abstehen, *com-plète*, vollenden, *em-broil*, verwirren, *dand ler*, Tändler, *dap-ple*, sprenkeln, *con-strain*, einschlieſsen.

5) Zween Selbstlaute, die keine Doppellaute sind, müssen in besondere Sylben zertheilt werden, als: *cru-el*, grausam, *denì al*, Verleugnung, *so-cì-e-ty*, Gesellschaft.

6) Zusammengesezte Wörter müssen wieder in die Wörter zerlegt werden, aus denen sie zusammengesezt sind, als: *good-neſs*, Güte, *grace-ful*, reitzend, *over-power*, überwältigen, *rest-leſs*, ruhe-loſs, *never-the-leſs*, nichts desto weniger.

7) Im englischen werden, wie wir oben sagten, die Mitlaute in stumme und flüssige abgetheilt, und leztere Halbselbstlaute genennt. Begegnen sich diese zwischen zween Selbstlauten, so muſs man oft der vorhergehenden Sylbe den nämlichen Ton geben, als wenn der Mitlaut verdoppelt wäre. Wird aber ein Consonans wirklich verdoppelt, so gehört der eine davon zur vorhergehenden, der andere zur nachfolgenden Sylbe, als: *big*, dick, *big-ger*, *big-gest*, *red*, roth, *red-der*, *red-dest*, *ab-by*, Abtey, *ac-count*, berechnen, *hid-den*, gepflügt.

8) Bekommt ein Wort durch Decliniren, Conjugiren oder durch eine Vergleichungsstufe einen Zusatz, so muſs zwischen dem Stammworte und dem Zusatze abgebrochen werden, als: *church-es*, Kirchen, *burn-ing*, brennend, *speak-est*, redest,

learn-ed, gelehrt, *great-er*, *great-est*, *teach-est*, *fool-ish*, *ceremòni-ous.* Ausgenommen wenn der Singular, Infinitif oder vom Beyworte der *Gradus positivus* auf ein stummes *e* ausgeht, als *house*, *hou-ses*, *praise*, *prai-ses*, *give*, *gi ving*, *gi-vest*, *charge*, *char-ged*, *fine*, *fi-ner*; bey diesem Schluſs *e* wird dann der Mitlaut hinübergezogen. Dieses *e finale* muſs auch in der Mitte eines Wortes also getheilt werden, als: *some-times*, manchmal, *here-after*, hernach, künftig, *ogle-ing*, das Aeugeln.

9) Wenn sich das Stammwort auf ein doppeltes *ll* oder *ſſ* endigt, so kann man die Ableitungen eben so wie im Deutschen abtheilen, z. B. *excell*, übertreffen, *excel-lest*, *excel-leth*, *small*, *smal-ler*, *groſſ*, dick, *gros ſer*, etc. Sonst aber theilt man die Ableitungen mit dem lezten Mitlaute des Stammwortes, z. B. *fish*, *fish-es*, *fish-ing*, *ox*, *ox-en*, *great-er*, etc.

10) Wenn die Endigung eines abgeleiteten Wortes mit einem Selbtlaute anfängt, und deſswegen in der Formation das *e finale* weggeworfen worden, der lezte Buchstabe aber, so vor dem stummen *e* vorhergieng, gleichfalls ein Selbstlaut gewesen ist, so macht solche Termination eine Sylbe für sich allein aus, als: *lìe*, *lì-est*, *lì-eth*, *trùe*, *trùer*, etc.

11) Kommt aber zum stummen *e* am Ende im Plurali, im Possessivo Casu, und in der dritten Person Singularis Präsentis nur ein bloſses *s* hinzu, so macht dieses mit dem stummen *e* keine neue Sylbe aus, z. B. *lies*, (v. *ly*, Lügen), *armies*, Armen, (von *army*), *knives*, Messer, *w'fe'shand*, Weibshand, *the love's heart*, das Herz der Liebe, *he lòves*, *he believes*.

Nur sind die Nro. 8 angegebenen Fälle ausgenommen, in welchen sich die Stammwörter auf *ce, ge, se, th* und *ze* endigen, und in der Aussprache um eine Sylbe verlängert werden, als: *cà-ses, prin-ce's, he prì-zss, plèa-ses.*

Verschiedene der hier aufgestellten Regeln sind bedeutenden Abweichungen unterworfen: daher behauptet Dr. Lowth mit andern, der sicherste und leichteste Weg, die Sylben im Buchstabiren abzutheilen, sey, sie so zu zerlegen, wie sie in einer reinen und richtigen Aussprache auf eine natürliche Art vertheilt werden, ohne alle Rücksicht auf die Ableitung der Wörter, oder die möglichst verschiedene Verbindung der Mitlaute im Anfange einer Sylbe.

III. *Hauptstück. Von den Wörtern und den Regeln, sie richtig zu lesen und zu schreiben.*

§. 51.

Wörter sind vernehmliche Laute, deren wir uns, nach gemeinschäftlicher Uebereinkunst, als Zeichen unsrer Gedanken bedienen.

Ein Wort von einer Sylbe heisst einsylbig: ein Wort von zween Sylben, zweysylbig: eines von dreyen Sylben, dreysylbig, und ein Wort von vier oder mehreren Sylben, vielsylbig.

Alle Wörter sind entweder Stammwörter, oder abgeleitete: Stammwörter sind, welche nicht auf einfachere Wörter in der Sprache zurückgeführt werden können, als: *man*, Mensch, *content,* vergnügt, *good*, gut. Abgeleitete sind, welche auf andere Wörter im Englischen von grösserer Einfachheit zurückgeführt werden können, als: *manful, goodness,* Güte.

Es giebt viele englische Wörter, welche, ob sie gleich in andern Sprachen zusammengesezt sind, doch bey den Engländern

Stammwörter sind, als *circumspect*, vorsichtig, *circumvent, delude*, betrügen, *concave*, ausgehöhlt, *complicate*, verwickeln, etc. Stammwörter im Englischen werden als abgeleitete Wörter gefunden, wenn sie in der lateinischen Sprache zerlegt werden.

Die Rechtschreibung der englischen Sprache ist mit vieler Ungewiſsheit und Schwierigkeit verknüpft: allein dieser Unbequemlichkeit kann grofsentheils abgeholfen werden, wenn man auf die allgemeinen Gesetze der Aussprache (*formation*) aufmerksam ist, und zu diesem Endzwecke giebt man dem Schüler eine kurze Uebersicht der bereits allgemein angenommenen Grundsätze für die Ausſprache der Stamm- und abgeleiteten Wörter.

1) Einsylbige Wörter, welche sich mit *f*, *l*, oder *s* endigen, vor denen ein einziger Selbstlaut vorhergeht, verdoppeln den Endconsonanten, als *staff*, *mill*, *pass*, etc. Die einzigen Ausnahmen sind: *as*, *of*, *if*, *has*, *was*, *yes*, *his*, *this*, *us* und *thus*.

2) Einsylbige, welche sich mit jedem andern Consonanten, als mit *f*, *l*, oder *s* endigen, und denen ein einziger Selbstlaut vorhergeht, verdoppeln nie den Endconsonanten: ausgenommen in *add*, hinzuthun, *butt*, vor dem Kopf stofsen, *buzz*, summen. *egg*, hetzen, *err*, irren, *inn*, in einem Gasthofe logiren, *odd*, ungleich.

3) Wörter, die sich mit *y* endigen, vor denen ein Consonant vorhergeht, bilden den Plural der Nennwörter, die Personen der Zeitwörter, *Nomina verbalia*, Mittelwörter der vergangenen Zeit, die Comparative und Superlative anders, indem sie *y* in *i* verändern, als: *spy*, spähen, *spies*, *I carry*, ich führe, *thou carriest*, *he carrieth*, od. *carries*, *carrier*, ein Fuhrmann, *carried*, *happy*, glücklich, *happier*, *happiest*. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit in *ing*, behält das *y*, damit das *i* nicht verdoppelt werde: als *cárry*, *cárrying*, *búry*, begraben, *búrying*, etc. Geht aber vor dem *y* ein Selbstlaut vorher, so wird es nicht verändert: als *bòy*, Knab, *boys*, *I cloy*, ich vernagele, *he cloys*, *cloyed*, etc. ausgenommen in *lay*, legen, *pay* bezahlen, und *say*, sagen: aus welchen *laid*, *paid*, *said* gebildet werden, und ihre Composita, als *unlaid*, nicht beygelegt, *unplaid*, nicht bezahlt.

4) Wörter, die sich mit *y* endigen, und vor denen ein Consonant vorhergeht, verändern gewöhnlich, nachdem sie eine Zusatzsylbe annehmen, die mit einem Consonanten anfängt, das *y* in *i*, als *happy*, *happily*, *happinesſ*, Glück. Geht aber dem *y* ein Selbstlaut vorher, so wird es sehr selten in der Zusatzsylbe verändert; als *coy*, sich spröde betragen, *coyly*, *boy*, *boyish*, kindisch, *boyhood*, Kindheit, *annoy*, beurtheilen, *annoyer*, *annoyance*, *joy*, Freude, *joylesſ*, traurig, *joyful*, freudig, etc.

5) Der Consonant wird in allen Wörtern verdoppelt, welche sich mit einem einzelnen Consonanten endigen, dem ein einzelner Selbstlaut vorhergeht, und in welchen der Accent auf der lezten Sylbe liegt, wenn sie eine Zusatzsylbe annehmen, die mit einem Selbstlaute anfängt, als *to abét*, anstiften, *abéttor*, *to begin*, *a beginner*, ein Anfänger, *wit*, Witz, *witty*, witzig, *thin*, dünn, schwach, *thinnish*, schwächlich, *thinnesſ*, Dünnigkeit, *fen*, Sumpf, *fenny*, sumpfig. Geht aber ein Doppellaut voraus, oder ist der Accent auf der vorhergehenden Sylbe, so bleibt der Consonant einfach: als *to toil*, arbeiten, *toiling*, *to offer*, anbiethen, *an offering*, *maid*, Magd, *maiden*, aber Jungfrau.

6) Wörter, die sich mit irgend einem andern doppelten Buchstaben, als mit *l* endigen, und *nesſ*, *lesſ*, *ly*, oder *ful* nach sich nehmen, behalten den doppelten Buchstaben: als *harmlesſnesſ*, Unschuld, *carelesſnesſ*, Sorgloſsigkeit, *carelesſly*, sorgloſs, *stiffly*, fest, *succesſful*, glücklich, *distresſful*, elend, etc. Aber jene Wörter, die sich mit doppelten *l* endigen, und *nesſ*, *lesſ*, *ly*, oder *ful* nach sich nehmen, lassen gewöhnlich ein *l* weg: als *fúlnesſ*, Fülle, *skillesſ*, ungeschickt, *fully*, voll, *skilful*, geschickt.

7) *Nesſ*, *lesſ*, *ly* und *ful*, wenn sie Wörtern beygefügt werden, die sich mit einem stummen *e* endigen, werfen es nicht weg: als *pàlenesſ*, Blässe, *guìlenesſ*, argloſs, *clòsely*, eng, *péaceful*, friedlich; wenige Wörter ausgenommen: als *dùly*, genau, *trùly*, wahrhaft, *awful*, mit Würde.

8) Wird *ment* Wörtern mit einem stummen *e* beygefügt, so schützet es gewöhnlich das *e* von Elision: als *abàtement*, Abnahme, *chastìsement*, Züchtigung, *incìtement*, Antrieb, etc. Die Wörter *judg'ment*, Gericht, *abridg'ment*, Abkürzung, *acknowledg'ment*, Unbekanntschaft, sind Abweichungen von der Regel. Wie andere Ausgänge verändert *ment* das *y* in *i*, wenn ein Consonant vor denselben hergeht: als *accompany*, begleiten, *accompaniment*, *merry*, fröhlich, *merriment*.

9) Wird *able*, und *ible* Wörtern beygefügt, die sich mit einem stummen *e* endigen, so wirft es fast immer dieses weg: als *blame*, tadeln, *blamable*, *cùre*, Heilung, *curable*, *sense*, Verstand, *sensible*, etc. Kommt aber das sanfte *c* oder *g* vor dem *e* in den Stammwörtern, so wird das *e* in Wörtern, die mit *able* zusammengesezt sind, beybehalten: als *change*, Wechsel, *changeable*, *peace*, Friede, *peaceable*.

10) Wird *ish* oder *ing* Wörtern beygefügt, die sich mit einem stummen *e* endigen, so wird das *e* fast allgemein ausgelassen: als *plàce*, *placing*, das Stellen, *lodge*, *lodging*, die Wohnung, *slave*, Sclave, *slavish*, sclavisch, *prùde*, spröde, *prùdish*, etwas spröde.

11) Wörter, die zusammengesezt werden, verlieren öfters jene Buchstaben, welche in ihren einfachen überflüssig sind: als *handful*, eine Handvoll, *dunghil*, Misthaufen, *withal*, zugleich, *also*, auf, *chilblain*, Frostbeule, *foretell*, vorhersagen.

ZWEYTER THEIL.

ETYMOLOGIE.

I. *Hauptstück. Allgemeine Uebersicht der Redetheile.*

§. 52.

Bisher handelten wir von der Natur der Buchstaben und ihrer mannigfaltigen Aussprache; von dem Ursprunge und Baue der Wörter im ersten Theile. Nun schreiten wir im zweyten Theile von der Betrachtung der Wörter ihrer Materie nach, zu jener nach ihrer Form, oder der Art des Begriffes, welche sie bezeichnen, und finden zwey Hauptarten von Wörtern, wovon die eine unsre Empfindungen als blofse Empfindungen, die andere aber unsere klaren Vorstellungen von den Dingen und ihren Bestimmungnn bezeichnet.

Jeder Gegenstand, dessen wir durch seinen Wiederstand gegen die Thätigkeit des Ichs bewufst werden, ist entweder ein selbständiges Ding (Substanz), oder ein unselbständiges (Attribut), d. i. alles, was vom ersteren gedacht und

gesagt werden kann. Wir können uns aber nichts deutlich vorstellen, ohne daſs einem als selbständig gedachten Dinge etwas für sich nicht bestehendes beygelegt wird, das heiſst, jeder Gedanke schlieſst ein Subject, ein Prädicat, und — eine Copula zwischen diesen beyden, nothwendig in sich.

Jeder dieser drey Theile kann wieder auf mannigfaltige Art bestimmt seyn; und da wir ein Ding mit allen seinen nöthigen Bestimmungen weder auf Ein Mal klar denken, noch weniger aber mit Einem Worte ausdrücken können, so haben wir dazu mehrere Wörter oder Redetheile, besonders in Ansehung des Unselbständigen, nöthig.

Bey den Redetheilen kommt alles auf die Vorstellungsart an. Da nun diese nicht bey allen Völkern gleich ist, so ist auch die Zahl und Einrichtung der Redetheile sich nicht in allen Sprachen gleich.

Im Englischen giebt es neun Redetheile, nämlich: 1) das Hauptwort, 2) den Artikel, 3) Fürwort, 4) Beywort, 5) Nebenwort, 6) Zeitwort, 7) Vorwort, 8) Bindwort, 9) Zwischenwort.

1) Das Substantiv ist der Name aller Dinge, die nicht allein für sich bestehen, sondern auch als für sich bestehend gedacht werden, und einen vollständigen Sinn für sich allein ausmachen. Es bezeichnet entweder ein einzelnes Ding mit Ausschluſs aller übrigen, und heiſst alsdann ein eigener Name (*Nomen proprium*), oder ganze Arten, Gattungen, und Classen von Dingen, und heiſst ein Gattungsname, (*Nomen appellativum*). Ursprünglich war jeder Name ein *Nomen proprium*; da aber derselbe nur ein einziges und noch dazu sehr allgemeines Merkmal an einem Dinge ausdrucken konnte, so ward er unvermerkt zum Gattungsnamen umgeschaffen, und verlohr dadurch zugleich die Selbständigkeit, die er haben sollte. —

Beyspiele von Hauptwörtern sind: *The book*, (dhe buk', das Buch), *the sun*, (sonn', Sonne), *a man*, (äh männ', Mann), *industry*, (inn'dosstri, Fleifs), *témperance*, (temm'peräns, Mäfsigkeit).

2) Zur Erhebung des Hauptwortes zu seiner ursprünglichen Selbständigkeit, führten die Engländer, wie andere europäische Völker, den Artikel ein, welcher aus der ganzen Menge aller einerley Namen führenden Dinge dasjenige heraus hebt, welches man vorzüglich kenntlich machen will, und auf welches sich das Prädicat des Satzes beziehen soll, z. B. *gárden*, (gär'-d'n, Garten), *an éagle*, (ih'-gkl, Adler), *the wóman*, (wumm'-onn, Weib). — Ferner mufste sehr oft auch noch der Umfang oder die Zahl der bezeichneten selbständigen Dinge angegeben werden, und dieses geschieht durch Zahlwörter (*Numeralia*) mancherley Art, nachdem der Umfang allgemein, bestimmt oder unbestimmt werden soll, z. B. *óne*, *twò*, *first*, *sécond*, etc. Mehrere glauben jedoch mit uns, das Zahlwort sey in der englischen Sprache kein besonderer Redetheil.

3) Noch ist oft ein Verhältnifs zu bezeichnen, welches dem Hauptworte in dem Augenblicke, da man von ihm spricht, nur allein zukommt; nämlich das Verhältnifs der Person, und dieses wird durch die Personwörter (*Pronomina*) ausgedrückt, welche auch Fürwörter, Repraesentanten der Hauptwörter, genennt werden, weil man sich ihrer statt des Nennworts bedient, um die zu häufige Wiederhohlung desselben Wortes zu vermeiden: als *the man is háppy, he is benévolent, he is úseful*, (dhe männ' ifs häp-pi, hih ifs benew-wolent, hih ifs juhsfull). Der Mann ist glücklich, er ist gütig, er ist brauchbar.

4) Wurde nun das Substantiv auf solche Art nach seiner Selbständigkeit, seinem Umfange und seiner jedesmaligen Stellung in dem Satze auf das genaueste bestimmet, so ist noch die Bezeichnung seiner Merkmale oder Eigenschaften übrig. Dies geschieht durch die Bey- oder Beschaffenheitswörter (*Adjectiva*), z. B. *an indústrious man*, (än indofs'-trioss männ), ein arbeitsamer Mann, *a virtuous* (werr'-tschjuoss) *man*. —

Ein Beywort kann auch dadurch erkannt werden, daſs es durch die bloſse Beyfügung des Wortes *thing* einen Sinn giebt, z. B. *a good* (gudd) *thing*, *a bad* (bädd) *thing*.

5) Diejenigen Wörter, welche bloſse Nebenumstände und Modificationen andeuten, und zugleich zur näheren Bestimmung alles Unselbständigen in der Rede dienen, werden Nebenwörter (*Adverbia*) genennt, z. B. *he rèads wèll*, (hih rihds well), er liest gut. *He wrìtes very corrèctly*, (hih reits werr-i korreckt-li) er schreibt sehr richtig. — Ein Nebenwort wird auch gewöhnlich durch seine Antwort auf die Frage: Wie? Wo? erkannt, z. B. *how does he write?* (hau doss hih reit)? *correctly*. —

6) Das Zeitwort (*Verbum*), welches das unselbständige Prädicat mit dem selbständigen Dinge verbindet, und dabey zugleich verschiedene Umstände der Person, der Zahl und der Zeit mit bezeichnet, drückt entweder die bloſse Einverleibung mit den oben gedachten Umständen und weiter nichts aus, oder es schlieſst neben derselben auch das Unselbständige oder die Beschaffenheit mit in sich. Das erste geschieht durch das Wort *be*, als: *the man is grèat, the house was fìne*: das leztere aber durch alle übrigen Zeitwörter, welche daher eigentlich aus einem Mittelworte und dem Zeitworte *be* zusammengezogen sind, oder sich doch in dieselben auflösen lassen: als: *he slèeps, or, he is slèeping: he goes wàlking* (goss wahking). — Das Zeitwort kann auch noch dadurch von andern Redetheilen unterschieden werden, daſs es mit jedem von den persönlichen Fürwörtern schon einen vollständigeu Sinn ausmacht, oder das Wort *to* vor sich hat. Als: *I walk, he plays* (plähs), *to walk, to play*.

7) Die Vorwörter (*Praepositiones*) bezeichnen die Verhältnisse zweyer selbständigen Dinge zu einander, und ersetzen das Mangelhafte und Unbestimmte in den Declinationen, z. B. *he wènt fròm Lòndon to York*, (hi went framm lon-donn tu jark), er gieng von London nach York. — *Thèy àre suppòrted by ìndustry*, (dheh ärr soppohrt-edd bei inndosstri). — Ein Vorwort wird auch dadurch erkennt, daſs es ein persönliches Fürwort im objectiven Beugfalle nach sich nimmt: als, *with*, *for*, *to* etc. wollen den objectiven Casum nach sich haben *with him*, *for her*, *to them*.

8) Die Bindwörter bezeichnen das Verhältniſs sowohl zwischen den einzelnen Gliedern Eines Satzes, als auch zwischen ganzen Sätzen, und sind nebst den vorigen einer der wichtigsten Theile einer vollkommen ausgebildeten Sprache. Als: *twò and threè áre fìve* (tuh änd thri är feiw). *Thou and hè are háppy, becàuse you áre góod.*

9) Endlich nach der hinlänglichen Bestimmung der Natur, Art, Eigenschaft, des Einflusses, Umfanges, der Verhältnisse und Modificationen der Dinge, kommen wir noch an die Empfindungswörter, (Zwischenwörter, *interjectiones*), welche zwischen die Theile eines Satzes geworfen werden, die Leidenschaften, Neiguugen, oder Gemüthsbewegungen eines Redenden auszudrücken, als: *o virtue, how amiàble thou art!*

In folgender Stelle sind alle 9 Redetheile mit Ausschluſs des Zahlwortes anschaulich gemacht:

2 1 7 1 6 2 1 4 7 1 8

The pówer of spèech is a fáculty pecùliar to mán, and

6 6 7 3 7 3 4 1 7 2 4

wás bestòwed on him by his benéficent creàtor, for the greatest

8 5 4 1 8 9 5 5 6 3 6

and mòst éxcellent ùses; bút alás! hów óften do wè pervért

3 7 2 4 7 1

it to the wòrst of pùrposes.

Dhe pau-örr aw spihtsch iſs äh fäck-olti pekiu-liärr tu männ, änd waſs bestoh-ed ann himm bei his benef-isent kriäh-torr, far dhe gräh-test änd mohst eck-sellent, juh-ses; bott äläſs! hau af-t'n du wih perwerrt itt tu dhe worst aw porr-poses.

In diesem Satze sind die Wörter 1) *the, a,* Artikel; 2) *pówer, spèech, fáculty, mán, creàtor, ùses, purposes,* Hauptwörter; 3) *him, his, he, we, it,* Fürwörter; 4) *pecùliar, benéficent, greatest, éxcellent, worst,* Beywörter; 5) *hów, óften, mòst,* Nebenwörter; 6) *is, was, bestowed, do, pervért,* Zeitwörter; 7) *ón, óf, by, tò,* Vorwörter; 8) *ánd, bút,* Bindewörter; und 9) *alás,* ein Zwischenwort.

Die Zahl der verschiedenen Redetheile wurde von mehreren Sprachlehrern verschieden angesetzt. Einige haben 10 auf-

gezählt, und machten das Mittelwort zu einem besondern Redetheile. Mittelwörter sind aber bloſse Adjectiva oder Adverbia mit dem Nebenbegriffe der Zeit, und bezeichnen entweder Beschaffenheiten oder Eigenschaften, je nachdem sie dem Hauptworte als schon zugeeignet gedacht werden oder nicht. Dagegen verdienten die Zahlwörter als ein eigener Redetheil aufgenommen zu werden, weil sie sich sowohl in ihrer Bestimmung, als auch in dem Gebrauche von den übrigen unterscheiden. — Andere zählten das Beywort zum Hauptworte, schlossen das Mittelwort ganz aus, und nahmen also nur 8 an — wieder andere nur 4 — andere gar nur 2, nämlich das Nomen und Verbum: indem sie voraussezten, daſs die übrigen in den Theilen ihrer Abtheilung enthalten wären. — Ich bin jenen Schriftstellern gefolgt, welche den Redetheilen die vernünftigste und natürlichste Abtheilung gegeben zu haben schienen.

Das Zwischenwort scheint auch wirklich nicht würdig zu seyn, als ein besonderer Theil der künstlichen Rede betrachtet zu werden. Denn es ist mehr eine Aeusserung jener Natursprache, die wir mit den unvernünftigen Thieren gemein haben, und mit denen wir die plötzlichen Gemüthsbewegungen und Leidenschaften ausdrücken, die uns in Thätigkeit setzen. Aber da man sich ihrer im Schreiben so gut bedient, als im Sprechen, so können sie in gewisser Hinsicht unter die Redetheile gezählt werden. Es ist für uns sin virtualer Satz, worinn das Nenn- und Zeitwort unter einem unvollkommenen oder unverdeuten Worte verborgen ist.

Betrachtet man endlich die Redetheile nach ihren zufälligen Verhältnissen, so ist noch zu erwägen übrig: die Declination, die einfache und vielfache Zahl, die Geschlechtsbezeichnung, der Grad der Eigenschaften, (*comparatio*), die Art, wie das Subjekt vom Prädicate ausgesagt wird, (*tempus*), und endlich die Person, welche das Subjekt des Satzes ist, und zwar sowohl nach ihrer einfachen als mehrfachen Zahl (*Persona* und *Numerus*).

II. *Hauptstück. Vom Artikel.*

§. 53.

Jedes Hauptwort ist zwar seiner Bestimmung nach der Name eines selbständigen Dinges, d. i. in eigener Name. Allein durch seine Anwendung auf mehrere Gegenstände einer und derselben Art wird es zu einem Gattungsnamen umgeschaffen, und verliehrt dadurch einen wesentlichen Theil seiner Selbständigkeit wieder. Um nun zu bestimmen, welches oder ungefähr wie vieles der Redende von der ganzen Gattung meinet, bedienen sich die Engländer des Artikels, welcher daher eigentlich nur der Gattungswörter wegen eingeführt ist.

§. 54.

Diese Selbständigkeit der Gattungswörter bestimmen die Engländer blos durch die zween Artikel *the* und *a*, so daſs diejenigen Fälle, welche die schärfste Bestimmung erfodern, dem ersten, die aber, welche nicht so genau bestimmt sind, dem leztern zu Theile werden: daher der erstere auch der bestimmte, (richtiger bestimmende) der leztere aber der unbestimmte, (richtiger nicht bestimmende) genennt wird. — Der bestimmte Artikel *the*, welcher für die einfache und vielfache Zahl unveränderlich bleibt, bezeichnet 1) aus der ganzen Classe einen Gegenstand, welcher schon als bekannt angenommen werden kann, als selbstständig, z. B. *give me the book*, d. i. das bestimmte Buch.

2) Die ganze Gattung der Classe mit allen darunter gehörigen Dingen als selbständig, welches sowohl durch den Singular als durch den Plural geschehen kann, z. B. *the màn is as a flòwer*, oder *the mén áre as flòwers.*

Der unbestimmte Artikel *a* oder *an* bezeichnet 1) einen unbestimmten selbständigen Gegenstand aus der ganzen Classe, er sey welcher er wolle, z. B. *give me a book*, d. i. *any book*. — *There was once a man.* —

2) Ein unbestimmtes einzelnes Ding als den Repräsentanten der ganzen Gattung oder Classe, z. B. *a man is as a flower*.

3) Die Art oder Classe, zu welcher ein Ding gehört, als ein unbestimmtes selbständiges Ding, *that is a fine girl*, das ist ein schönes Mädchen.

A wird vor einem Selbstlaute *) und stummen *h* in *an* verwandelt, z. B. *an acorn*, Eichel, (äh-korn), *an hour*. Wird aber das *h* ausgesprochen, so bedient man sich nur das *a*, z. B. *a hánd, a héart, a hìgh-wày*, eine Landstraſse. — Hiebey ist zu bemerken, daſs blos die Unachtsamkeit der Schriftsteller und Buchdrucker auf den nothwendigen Unterschied zwischen *a* und *an* den häufigen Gebrauch des *an* vor *h* veranlaſste, wo doch dieses ausgesprochen werden soll; und dieser Umstand trug vorzüglich bey, daſs auch izt noch von vielen Lesern und Sprechern der durch den Buchstaben *h* bezeichnete Laut ohne Unterschied bald ausgesprochen, bald unterlassen wird, z. B. *an horse*, ein Pferd, *an husband*, ein Ehemann, *an herold, an heathen*, eine Heide, und viele andere solche Ausdrücke sind selbst in den geschmackvollsten Werken zu finden. Dieser unrichtigen Schreib- und Sprechart möchte nur dadurch abgeholfen werden, daſs man junge Leute gewöhne, in allen ähnlichen Fällen den Laut von *n* auszulassen, und dem *h* seine volle Aussprache zu geben.

Der besondere Nutzen und die Wichtigkeit der Artikel ist aus folgendem Beyspiele zu sehen: *The son of a King*, —

*) *A* wird statt *an* heut zu Tage auch vor allen denen Wörtern gesezt, die mit einem langen *u* anfangen. — Auch vor *one*, z. B. *many a one*.

the son of the King, — a son of the King. Jede dieser Redensarten hat nach den verschiedenen Anwendungen der Artikel *the* und *a* auch einen ganz verschiedenen Sinn. — *Thou art a man,* ist eine allgemeine und unschuldige Aussage. *Thou art the man,* (wie der Prophet Nathan zum David sagte), ist eine Aussage, die Schrecken einjagen, und Gewissensbisse erzeugen kann.

§. 55.

Wird ein Hauptwort ohne allen Artikel, der es beschränkt oder bestimmt, gesezt, so ist es in seinem weitläuftigsten Sinne genommen, als: *a cándid témper is próper for mán,* das ist *for all mankìnd. — The proper study of mankìnd is man.*

Der Artikel wird öfters 1) vor solchen Nennwörtern ausgelassen, welche die verschiedenen Tugenden, Laster, Leidenschaften, Eigenschaften, Wissenschaften, Künste, Metalle, Gewächse, Elemente, Speisen, eine Masse, Alter, Zeiten, Spiele, Bänder, Grasarten, etc. in sich enthalten oder anzeigen, z. B. *prùdence is comméndable — fàlsehood is òdious, ánger óught to bè avòided, philósophy is a nòble scìence.*

2) Vor eigenen Namen, und vor Wörtern, welche eine Würde bezeichnen, z. B. *King Georges, Prince Frederick, Géneral Washington, Alexander,* etc. Denn diese bedeuten schon an sich selbst bestimmte. individuelle oder besondere Gegenstände.

Will man aber eine Familie von einer andern unterscheiden, z. B. *he is a Hóward,* od. *he is the fámily of the Hówards* — oder Jemand auszeichnen, z. B. *every man is not a Newton,* od. *a Kant, — he has the coúrage of an Achilles,* — oder irgend ein Nennwort, z. B. Fluſs, Schiff, Wirthshaus, od. sein Schild etc. darunter verstehen, z. B. *he sàiled down the (river) Thames in the (ship) Britania, the Prince Charles is at his house,* so wird der Artikel, wie hier, beygesezt.

3) Vor

3) Vor den Namen der Monathe, Tage wird er gleichfalls ausgelassen, z. B. *mày and june are plèasant months, sùnday is appòinted for divìne sérvice.*

4) Vor Gattungsnamen, abstracten Begriffen, und in Sprüchwörtern, z. B. *màlice húrts itself,* die Bosheit schadet sich selbst, *virtue cónnot agrèe with vice,* die Tugend kann sich nicht mit dem Laster vertragen, *jústice is the bóund of socìety,* die Gerechtigkeit ist das Band der Gesellschaft, *màn is ràtional, brùtes àre irràtional,* der Mensch ist vernünftig, die Thiere unvernünftig.

5) Wird der Artikel oft auch bey den Praepositionen, (obgleich nicht immer richtig) ausgelassen, z. B. *is he nót in (the) tówn? in time of (the) nèed,* zur Zeit der Noth.

6) Auch bey dem Participium Activi, wenn es als Substantiv gebraucht wird, bleibt der Artikel weg, z. B. *húnting is a gréat pléasure,* die Jagd ist ein grosses Vergnügen, *he is already wèary of rèading,* er ist bereits des Lesens müde.

7) Endlich, wenn mehrere Hauptwörter in einem Satze neben einander stehen, und durch eines und das nämliche Zeitwort mit einander verbunden sind, so wird der Artikel nicht bey jedem wiederhohlt, z. B. *the prince, princess, and young princes were at chúrch.*

§. 56.

Bedient man sich eines Beywortes zu einem Nennworte, worauf sich der Artikel bezieht, so wird das Beywort zwischen dem Artikel und Nennworte wie im Deutschen gesetzet, z. B. *a góod man, an agreàble wóman, the best friénd.*

Davon sind folgende Fälle ausgenommen:

1) Dienen Ordnungszahlen und Beywörter zur bestimmten Benennung eines Fürsten, so wird der Artikel nachgesezt, z. B. *William the Conqueror — King George the third — Alexander the Great.*

2) Stehen vor den Beywörtern die Artikeln *as, how, so, too, all, such, many, half, double, treble, fourtimes,* oder bey einer Ausrufung *what*, was für, und bey einem Comparativ *no* vor dem Substantive, so wird der Artikel allen diesen Bestimmungswörtern nachgesezt, z. B. *as fìne a cìty as Berlin — it is not so smàll a màtter — hów fine a picture — so léarned a man — toò gràcious a King — súch a father, such a son — mány a mìle have I travelled — all the men présent were disſátisfied with him — double the money — tréble the number — four tìmes thé ràte,* viermal so theuer — *he is bút hàlf a man — half an hóur ago — what a cráfty chèat he is —* was für ein schlauer Betrüger er ist — *it was no leſſ a person than the Princeſſ herself.* — Nur ist zu bemerken, daſs der Artikel *a* od. *an* bey der Frage: was für? gar wegbleibt. *what pìece of móney have you gót thère? — what féllow is he? — what wóman?* Auch wird er nach *never,* niemals, ausgelassen — *never man was more learned, than he.*

§. 57.

Der unbestimmte Artikel *a* od. *an* kann mit Substantiven nur in der einfachen Zahl verbunden werden, der bestimmte Artikel aber auch in der vielfachen. Einige wenige Beywörter ausgenommen, die, ob sie gleich mit vielfachen Hauptwörtern verbunden sind, doch den einfachen Artikel *a* zu sich nehmen, als: *a very fèw trèes, a mány men, a gréat mány hórses, a húndred, a thóusand, a dózen, a scòre,* etc. Der Grund von diesem Gebrauche ist offenbar aus der Wirkung zu erkennen, welche der Artikel in diesen Redensarten hat: er bedeutet eine kleine oder groſse Zahl collectiv genommen, daher giebt er die Idee eines Ganzen,

einer Einheit, eines Aggregats von vielen collectiv genommen, und deſswegen bleibt immer der Artikel *a*, ob er gleich wie ein Adjectiv mit einem vielfachen Substantiv verbunden ist, z. B. *a húndred yèars* etc. Häufige Beyspiele finden sich in der h. Schrift: *about an eight days* — *there were slain of them upon á three thousand men.* Eben so nehmen auch Adjeectiva den bestimmten Artikel vor sich, wenn sie als Substantiva gebraucht werden, z. B. *the news*, die Neuigkeiten. — Der bestimmte Artikel *the* wird zuweilen auf Adverbia im Comparativo und Superlativo angewendet, um sie desto genauer zu bestimmen, und ihren Grad desto stärker auszudrücken, als: *the mòre I exámine it, the better I like it* — *and that I like least of any.*

§ 58.

Endlich ist noch zu bemerken, daſs der Einheitsartikel *a* od. *an* auch sehr oft, (der leichtern Aussprache wegen) die Stelle des Artikels *the* und verschiedener Vor- und Beywörter vertritt, z. B. *twice a* (*the*) *week*, zweymal die Woche. *I give three dollars a* (*the*) *month*, ich gebe drey Thaler das Monath. . *Six birds a* (*the* od. *to a*) *man*, sechs Vögel der oder dem Manne, *túrn him out a* (*of*) *dòors*, werft ihn zur Thüre hinaus — *a méasure a* (*of*) *whèat.* — *Are you a* (*in*) *béd still?* Sind Sie noch im Bette? — *he is a* (*in*) *sleep*, er schläft. — *Let us go a* (*to*) *walking*, laſst uns ein wenig spatzieren gehen. — *To fall a* (*into*) *slèep*, einschlafen. — *I will go a* (*on*) *fishing.* — *To go a* (*on*) *foot*, *a horse-back*, zu Fuſs gehen, reiten. — *Six pénce a* (*the*) *póund*, sechs Stüber das Pfund. — *To plày a* (*at*) *cárds*, in der Karte spielen. — *What a* (*of*) *clock is it?* — *It is seven a* (*of*) *clock.* — *God a* (*have*)

mércy, Gott sey barmherzig. — *Hère a (he) comes* — *I a (have) dóne* — *he would a (have) fled*, er würde entflohen seyn. — *I am a coming* — *he is a going* — *the cócks were set a (on) fighting*. *Jòhn a Nokes, a Stiles* (statt *of*), ehemals ein Prahler. — *I had much a do to convínce him*, es kostete mir Mühe, ihn zu überzeugen. — *I lày a (one) húndred to ten*, ich wette hundert gegen zehen. — *Give me a (some) fèw*, gebt mir etliche.

Zuweilen wird aber auch wieder umgekehrt *any*, *some*, *the*, etc. statt des Einheitsartikels gesezt, z. B. *use some (an) other means*, bedienen Sie sich eines andern Mittels. *Shew me any (a) reason for that*, geben Sie mir einen Grund dafür an. *To play the (a) fool*, einen Narren abgeben. — Ferner vertauscht auch öfters der Engländer den Artikel nebst dem persönlichen Fürworte in ein besitzendes Fürwort, als: *my head aches*, der Kopf thut mir weh.

Beyspiele über die Lehre vom Artikel.

Mén in pówer áre àlways unháppy, in being almost always expòsed to énvy and suspícions in góod events, and to repròach and contempt ir bád ónes. — The moderàtion of con'querors (b'y ínstance that of Prince Eugen and King Frederick the Sécond) is óften nóthing, bút a desíre to augment the glòry they háve púrchas'd by víctory.

III. *Hauptstück. Vom Substantive oder Hauptworte.*

I. Abschnitt. Vom Hauptworte im allgemeinen.

§. 59.

Jede unsrer Vorstellungen wird durch selbstständige Dinge veranlaſst, und geht auf sie wieder

zurück, daher räumen wir dem Hauptworte einen vorzüglichen Platz ein. — Die Materialien unsrer Vorstellungen sind entweder wirkliche, für sich bestehende, Gegenstände, oder wir denken sie uns nur als solche: erstere werden Concreta, leztere Abstracta genennt. — Die concreten Substantiva betrachten wir 1) entweder als Individua, die nur ein einziges Mal existiren, oder 2) nach gewissen Merkmalen, die sie mit andern gemein haben, oder 3) nach einer gewissen Menge einzelner Dinge, in welcher wir jedoch die Einzelheiten gewöhnlich nicht unterscheiden. Im erstern Falle ergeben sich die eigenen Namen, im zweyten die allgemeinen oder Gattungsnamen, (*appellativa*) im dritten aber Sammelnamen, oder *Collectiva*, wozu man noch die Materialia rechnen kann, welche blos den Stoff an den Gegenständen benennen, z. B. *iron*, Eisen, (ei-örn), *wood*, Holz, (wudd).

§. 60.

Es giebt gewisse Gegenstände, die alle mögliche Eigenschaften und Bestimmungen in sich fassen, wodurch sie sich als Individuen von andern Objecten unterscheiden, und diese heissen Nomina propria. Allein wenige Benennungen selbständiger Objecte können alle individuelle Merkmale in sich fassen, sondern wir müssen uns immer zugleich mit allgemeinen Merkmalen begnügen; daher sind alle Nomina propria eigentlich Appellativa, welche nur auf individuelle Objecte angewendet werden, z. B. *John, a virtuous màn*, (dschohn ä werr-tschjuoss männ). Diese Nomina propria werden gleichwohl sehr füglich wieder in Landesnamen, Orts, Person, Vor- oder Tauf-, Geschlechts- und Zu- oder Beynamen abgetheilt.

§. 61.

Eigene Namen bedürfen, als solche, keines Artikels vor sich. Denn sie sind ihrer Selbständigkeit nach schon vollkommen bestimmt, z. B. *Plato's writings, Salamo's témple.* Werden aber mehrere einzelne Gegenstände mit einem und eben demselben Namen bezeichnet, oder wird ein eigener Name zur Bezeichnung einer Eigenschaft gebraucht, oder bekommt er ein Eigenschaftswort vor sich, so wird er zum Gattungsnamen umgeschaffen, und ist sowohl des Artikels als der vielfachen Zahl fähig, z. B. *Fránce's Levis*, (fräns'is luh-is) — *the nórth's Alexander*, (dhe nahrths äl-lesänder) — *the germen's Salamo*, (dscherrmens sälämo) — *the great Newton*, (niu-t'n) — *the little Pliny. He is the Cícero of our àge. He is rèading the lives of the twélve Caesars.*

§. 62.

Anfänglich waren alle Hauptwörter eigene Namen: nach und nach wurden sie Gattungsnamen, wodurch nicht nur unsre Sprache bereichert, sondern auch unsre Erkenntnifs erweitert und ausgebildet wurde. Denn sonst hätte weder unser Gedächtnifs die unendliche Menge eigener Namen fassen können, noch würden wir so sehr und so oft genöthigt worden seyn, nach allgemeinen Begriffen zu streben, die der Erweiterung unsrer Kenntnisse so günstig sind. — So nennen wir z. B. gewisse hochstämmige Gewächse *trèes*, (trihs), Bäume; gewisse Raubfische *pìkes*, (peiks), Hechte; alle mit Flofsen versehene und im Wasser lebende Thiere *fishes*, Fische; gewisse Raubthiere mit krummen Schnäbeln *fàlcons*, (fahk-ns), Falken; alle in der Luft vermittelst der Federn sich bewegende Thiere **birds**, (**börds**), Vögel. — **Gattung** oder

Art wird genennt, was in einem allgemeinen Merkmale mit einander übereinkommt. Da sich aber mehrere Merkmale an den Gegenständen bezeichnen lassen, deren jedes immer mehreren einzelnen Dingen zukommt, als das andere, so finden auch mehrere solcher Arten oder Gattungen statt, wovon immer eine die andere in sich schliesst, und folglich höher ist; man pflegt sie durch die Namen Art, Geschlecht, Gattung, Ordnung, Classe, u. s. f. zu unterscheiden. *Pike* ist der Name einer Art, worunter alle einzelne Fische gehören, welche sich durch ihre scharfen Zähne und spitzigen Köpfe vor andern auszeichnen; der Name *falcon* begreift mehrere Arten in sich, so wie die Namen *seafish*, *fish*, *watercreature*, *animal*, *body*, *substance*, immer höhere Classen bedeuten, wovon die höhere immer alle untern in sich schliesst. Alle diese Namen zusammen nennen wir Gattungsnamen, (*Appellativa*). — Substantiva verliehren in der Anwendung als Gattungswörter den Begriff ihrer Selbständigkeit um so mehr, je höher die Classe ist, so sie bezeichnen. Um sie nun auf individuelle Gegenstände anwenden zu können, ist nöthig den Artikel beyzufügen: als, *the boy is studious*, *that girl is discreet*.

§. 63.

Die Sammelwörter oder Collectiva bezeichnen eine unbestimmte Menge solcher einzelnen Dinge, welche wir entweder nicht von einander unterscheiden können, oder nicht zu unterscheiden pflegen: *water*, *wine*, *corn*, *fruit*, *sand*, *people*, *meal*, etc. Als Stammwörter leiden sie keinen Plural, wohl aber wenn sie Gattungswörter werden, und mehrere Arten oder auch wohl Quantitäten bezeichnen, *burnt waters*, *sweet vines*,

gebrannte Wasser, süfse Weine, in welchen Fällen sie Arten von der Gattung bedeuten. Manche sind nur im Plural üblich, z. B. *folks*, Leute.

§. 64.

Den Begriff der Selbständigkeit verliehren am meisten die Materialia, welche blos den Stoff an den Gegenständen ausdrücken, z. B. *iron*, *gold*, *silver*, *stòne*, *wòod*, etc. Sie leiden nur dann den Artikel vor sich, wenn sie wieder zu Appellativis erhoben werden, z. B. *the blásk stòne*, der schwarze Stein, *a wòod*, ein Holz, *a bréad*, ein Brod.

§. 65.

Die der gelehrten Erkenntnifs so günstigen und unentbehrlichen Abstracta erheben etwas Unselbständiges zur Selbstständigkeit. Sie sind desto zahlreicher in einer Sprache, je weitere Fortschritte die Nation in Cultur aller Art gemacht hat. Die Aufzählung der verschiedenen Abtheilungen von abstracten Substantivis ist für unsern Zweck nicht sehr dienlich.

Zu den Hauptwörtern gehören Geschlecht, Zahl und Beugfall, und sie sind alle von der dritten Person, wenn von ihnen gesprochen, und von der zweyten, wenn zu ihnen gesprochen wird. *All blessings attend us on every side, be grateful, ye children of men!*

Beym Schlusse dieses Abschnittes ist noch nöthig zu erinnern, dafs selbst die berühmtesten Schriftsteller Englands nicht selten jede dieser vier Classen von Substantiven, als Adjectva oder gar als Adverbia gebrauchen, wogegen Anfänger vorzüglich zu warnen sind, z. B. *notwithstanding the strictest laws and precautions english comodities are plenty in France* (statt *plentifull*). — *He is friend with me.* — *The London Gazettes.* — *The America trade.* — *The Bretaigne noblemen,* etc.

Beyspiele zur Uebung.

In'terest is the sóveraign of Princes. Thère áre fe'w of them, whò hád nót ráther wóund their cónsciences than their stàtes. — The scìence of a Prince shóuld bè the árt of góvernment; which is better tàught and bòught b'y expèrience than bóoks and gòld. — Wìne dóes rejoìce the héart of man. — The wìne I bòught some weeks' agò, is very góod. — Youth and old age are compàred to súmmer and winter. — Drúnkenness revèals, what sóberness concèals. —

II. Abschnitt. Vom Geschlecht.

§. 66.

Mehrere Sprachen theilen die selbständigen und als selbständig gedachten Objecte in gewisse aus dem Thierreiche entlehnte Classen. Die englische Sprache hat die Eigenheit, daſs sie im strengen Sinne gar keinen Unterschied des Geschlechtes annimmt, wohl aber Mittel besitzet, das physische Geschlecht nöthigen Falls auszudrücken, indem sie abgezogene Begriffe und leblose Gegenstände als belebt darstellet, und sie so zum männlichen, oder weiblichen, oder sächlichen Geschlechte rechnet.

I. Männlich sind 1) alle Thiere männlicher Gattung, alle männliche eigene Namen, alle Gattungsnamen, welche eine männliche Verrichtung, männlichen Stand, ein männliches Amt, Würde, Gewerbe, Statur oder sonstiges Verhältniſs bezeichnen, z. B. *a man*, *a horse*, *father*, *son*, *brother*, *friénd*, *enemy*, *Emperour*, *King*, *Prince*, *burgher*, *péasant*, *bàker*, *gìant*, *child*, etc.

2) Der Name Gottes und aller Geister: *God*, *angel*, *devil*, *ghost*.

3) Endlich legen wir noch in der englischen Sprache allen denjenigen Hauptwörtern, die von

Natur eigentlich des ungewissen Geschlechts sind, das männliche Geschlecht bey, welche sich durch Attribute der Lebhaftigkeit, Stärke, Wirksamkeit, Mittheilung oder Verleihung auszeichnen, z. B. *the sun*, *the time*, *the spring*, Frühling, wegen ihrer groſsen Wirksamkeit und Macht.

II. Weiblich sind 1) alle eigene Namen weiblicher Personen, alle Gattungsnamen weiblicher Verhältnisse, Verrichtungen und Stände, z. B. *móther*, *wóman*, *princeſs*, *quèen*, *émpreſs*, *dutcheſs*, *giantesſ*, *bàkereſs*, *girl*, etc.

2) Alle diejenigen, welche sich durch Attribute des in sich Enthaltens, Aufnehmens, Zeugens, und Hervorbringens, der Sanftmuth und Liebe auszeichnen, z. B. *the mòon*, der Mond ist weiblich, weil er die Sonnenstrahlen in sich aufnimmt. *The éarth*, Erd, *ship*, Schiff, *cóuntry*, Land, *city*, Stadt, etc. sind allzeit weiblich, weil sie etwas in sich aufnehmen oder behalten. *Virtue*, Tugend, ist weiblich wegen ihrer Schönheit und Liebenswürdigkeit. *Fortune*, Glück, und *church*, Kirche, werden gewöhnlich in das weibliche Geschlecht gerechnet.

III. Sächlichen Geschlechts oder *neutra* sind endlich noch zuweilen: 1) die Namen der Metalle, Buchstaben, Länder und Oerter, z. B. *gold*, *silver*, *iron*, *the great A*, *the great Germany*, *England*, *it is the richest country*.

2) Alles was substantive gebraucht wird, ohne ein Substantiv zu seyn, z. B. *the least Farewell*, *it was me given by him*.

Die englische Sprache hat 4 Methoden, das Geschlecht zu unterscheiden, nämlich:

1) Durch verschiedene Worte, z. B. *man, wóman, boy, girl, son, dàughter, grander, goose, cock, hen, lord, lady.*

2) Durch einen Unterschied des Ausganges, z. B. *duk, dutchess; count, countess; poet, poetess, hero, heroine, executor, executrix, baron, baroness, boar, sow, buck, doe, dog, bitch, horse, mare.*

3) Durch Beyfügung eines Beywortes oder Fürwortes zum Hauptworte, als: *a màle child, a fèmale child; a he-goat, a she-goat; a he-ass, a she-ass,* etc.

4) Indem ein anderes Substantiv dem Worte nach oder vorgesezt wird, als *a cocksparrow,* Sperling, *a hensparrow, a manservant, a maidservant, a dogfox, a bitchfox,* Fuchs, *a buckrabbet,* Kaninchen, *a doerabbet, brìde,* Braut, *brìdegroom,* Bräutigam.

Zuweilen ist auch das nämliche Nennwort entweder männlich oder weiblich, z. B, die Wörter *parent, child, friénd, cousin, néighbour, servant, thìef,* und verschiedene andere besonders solche, welche Beschäftigungen anzeigen, werden verschiedentlich bald als männliche, bald als weibliche gebraucht. — Nennwörter mit veränderlichen Terminationen tragen zur Richtigkeit, Genauigkeit, und Bestimmtheit des Ausdruckes bey. Wir können aber leicht unsern Mangel an der Vielheit von derley Ausdrücken fühlen. Denn sagen wir von einem Weibe, *she is a philosopher, an astronomer, a builder, a weaver,* so bemerken wir eine Unrichtigkeit im Ausdrucke, die wir nicht vermeiden können; aber wir können sehr wohl sagen: *she is a botanist, a student,* weil diese Ausdrücke das Merkmal eines Geschlechtes nicht an sich selbst schon haben.

B e y s p i e l e.

It múst bè a dìamond, that cúts a dìamond: for it is the hàrdest in the wórld. — The sún shìnes to-day very clèarly, tho' he is réd. — The whòle éarth was of one lánguage, before her inhábitants wére so bád. — Let that commonwealth, which desìres to flourish, bè very strict, both in her púnishments and rewàrds accórding to the mérits of her sub'jects, and offen'ces of her delin'quents.

III. Abschnitt. Von der Zahl der Wörter.

§. 67.

Die Gattungswörter kommen entweder einem einzelnen Dinge ihrer Gattung allein, oder mehreren derselben zu. Dieser Unterschied wird durch Zahlen bezeichnet. Im erstern Falle werden sie zur einfachen, im zweyten zur vielfachen Zahl gerechnet. Denn die einfache Zahl oder Einheit drückt nur einen einzigen Gegenstand aus, z. B. *a chàir*, *a tàble*. Die vielfache Zahl aber oder die Mehrheit bedeutet mehrere Gedenstände als einen, z. B. *chàirs*, *tàbles*. — Da aber nur das eigentlich einen Plural haben kann, was in seiner Art mehrfach vorhanden ist, so folgt daraus, daſs der Plural eigentlich nur der Gattungswörter wegen da ist, und daſs kein Wort eines Plurals fähig ist, welches nicht ein Gattungswort ist, oder als ein solches gebraucht wird, z. B. *whèat*, Waitzen, *pith*, Pech, *gold*, Gold, *prìde*, Stolz. Dagegen sind andere nur allein in der vielfachen Zahl gebräuchlich, als: *acousties*, die Lehre vom Gehöre, *aftertimes*, Nachwelt, *archives*, Archiv, *asſets*, Verlassenschaft, *bandoleers*, Patrontasche, *bedcloaths*, Bettdecke, *billements*, weiblicher Putz, *times*, Mahl, *oats*, Hader, *waters*, Brunnen, *contents*, Inhalt, *morals*, Moral, *lights*, Lunge, *snuffers*, Putzscheere, *tongs*, Zange, *victuals*, Lebensmittel, *physics*, Physik, *means*, Mittel, *arms*, Gewehr, *thanks*, Dank, *Athens*, Athen, *ashes*, Aschen, *dregs*, Hefen, *folks*, Leute, *the Indies*, Indien, *mathematicks*, die Mathematick, *politicks*, die Politik, *shambles*, Fleischmarkt, *shears*, groſse Scheere, *wages*, Lohn, *bellows*, Blaſsbalg, *scisſors*, kleine Scheere, *lungs*, Lungen, *riches*, Reichthümer. Einige andere sind wieder in beyden Zahlen gebräuchlich, z. B. *dèer*, Reh, Hirsch,

sheep, Schaaf, *swine*, Schwein, *hair*, Haar, *business*, Geschäft, *cheese*, Käse, *news*, Neuigkeit. *people*, Volk, *pair*, Paar, *hose*, Strumpf.

Die vielfache Zahl wird gewöhnlich durch Beysetzung von *s* gemacht, z. B. *dove*, Taube, *doves*, *face*, Gesicht, *faces*, *thought*, Gedanke, *thoughts*. — Endigt sich aber 1) das Hauptwort in der einfachen Zahl auf *x*, *g*, *sh*, *ſs* u. weiches *ch*, so fügen wir *es* in der vielfachen Zahl bey, z. B. *box*, Schachtel, *boxes*, *church*, Kirche, *churches*, *lash*, Strieme, *lashes*, *kiſs*, *kiſses*, Küsse, *fish*, *fishes*. Endigt sich der Singular in *ch* hart, so wird die vielfache Zahl durch den Zusatz *s* gemacht, z. B. *Monarch*, *monarchs*. — Nach *th* folgt, obgleich es auch zischend ist, nur ein *s*.

2) Nennwörter, die sich in *lf* oder *fe* endigen, verändern sich in der vielfachen Zahl in *ves*, z. B. *loaf*, (lohf, Leibbrod), *loaves*; *self*, *selves*, *half*, halb, (häf), *halves*, die Hälfte, *wife*, Weib, *wives*, *knife*, Messer, *knives*. Ausgenommen *grief*, Schmerz, *relief*, Erleichterung, *reproof*, Verweiſs, *hoof*, Hufeisen, *handkerchief*, Sacktuch, *chief*, *strife*, und verschiedene andere, welche im Plural das *s* blos zu sich nehmen. Jene, welche sich auf *oof*, *rf* oder *ff* endigen, haben den regelmäſsigen Plural, z. B. *roof*, Gewölb, *cliff*, Schlüssel in der Musik, *dwarf*, Zwerg, *ruff*, *ruffs*, Falten. Ausgenommen *staff*, *staves*, Stäbe.

3) Nennwörter, welche im Singular *y* und keinen andern Vocal in derselben Sylbe haben, verändern es im Plurali in *ies*, z. B. *beauties*, (biu-ti), von *beauty*, *fly*, (flei), Fliege, *flies*. Aber das *y* wird nach *a*, *e*, *o*, nicht verändert, wenn kein anderer Vocal in derselben Sylbe ist, z. B. *key*, (kih), Schlüssel, *keys*, *delay*, (deläh), Verzug, *delays*, *boy*, Knabe, *boys*.

4) Einige Nennwörter werden vielfach, indem sie das *a* des Singulars in *e* verändern, z. B. *man*, Mensch, *men*; *woman*, Weib, *women*; *Aldermann*, *Aldermen*. Die Worte *ox*, (acks), und *child*, Kind, machen *oxen* und *childern*, (tschildern). *Brother* macht entweder *brothers*, (brodh-örrs oder *brethren*, bredh-ren), *chick*, *chiken*, Kuchen, auch *chickens*. Manchmal

wird der Doppellaut *oo* in *ee* im Plural verwandelt, z. B. *fòòt*, Fuſs, (futt), *feèth*, (fiht), *gooſe*, (guhs), *geèſe*, (gihs), Gans. *Toòt*, (tuhth), Zahn, *teèth*, (tihth). — *Cow*, Kuh, *kine*, ist aber veraltet, besser *cows*. *Louſe* und *mouce*, (maus), machen im Plural *lìce* und *mìce*, (meis). *Penny*, (pen-ni), eine kleine Münze, macht *pence*, (pens), *die*, (dei), Würfel, *dice*, (deis), Würfel, *die*, *dies*, Münzstempel.

5) Nur im Singular sind bräuchlich: *ìncome*, Einkünfte, *Eàster*, Ostern, *Whit'suntide*, Pfingsten, *Chris'tmas*, Weyhnachten, *smàllpox*, Blattern. *Révenues of the crówn* findet man mit Verbis der einfachen und vielfachen Zahl.

6) Einige Substantiva sind in beyden Zahlen bräuchlich, als: *wrécks*, *wreck*, Trümmer, *dèw*, *dews*, Thau, *hòpe*, *hopes*, Hoffnung, *fèar*, *fears*, Furcht, *snow*, *snows*, Schnee, *parent*, *parents*, Aeltern, *expence*, *expences*, Kosten, *hèat*, *hèats*, Hitze, *còld*, *colds*, Kälte, *ràin*, *rains*, Regen, *wèed*, *weeds*, Unkraut, *suspìcion*, und *ons*, Argwohn, *poppy*, u. *ies*, Mohn, *cabbage*, u. *es*, Kohl, *quarrel*, u. *els*, Streit. *Costs*, Gerichtskosten, bleibt immer im Plural; *expence*, muſs im Singular mit *at* stehen, *he went at my expence*. — Endlich nach Zahleu werden verschiedene Wörter besser in die einfache als vielfache Zahl gesetzet, z. B. *fòot*, *póund*, *yèar*; in diesen Fällen nehmen diese Wörter die Natur von Sammelwörtern an, weil sie eine Mehrheit bedeuten. Auch ist zu bemerken, daſs alle Beywörter ihre einfache Bedingung behalten, wenn gleich ihre Substantiva im Plural stehen. Wird ihnen aber ein *s* beygefügt, so sind sie Substantiva, z. B. *goods*, *ne'ws*, *blacks*.

Beyspiele zur Uebung.

True valour is, to do, without witneſſes, what a man mìght be capable of doing before all the world. — Thère àre pèople diſtàsteful with mèrits, and others, whò plèase with fàults. — A man is never so ridiculous by quàlities hè has, as by thòse he affécts to hàve. — Some of the principal foods, ùsed by Schwitzerland's inhàbitants, is chèese. — Abóut a hùndred póund weight. — A hundred hèad of Aristotle's frièndś.

IV. Abschnitt. Vom Beugfalle.

§. 68.

Die Casus der Substantiven bezeichnen ihre verschiedene Ausgänge (*terminationen*), welche dazu dienen, die Verhältnisse eines Dinges zu einem andern auszudrücken. Die Engländer bedienen sich zur Bezeichnung dieser Verhältnisse der Hauptwörter zu einander nur zween Casus, nämlich des Nominativs und Possessivs oder Genitivs, obgleich die meisten englischen Sprachlehrer alle in der lateinischen oder deutschen Sprache üblichen Casus auch in der Englischen annahmen.

Der Nominativ drückt blos den Namen eines Dinges oder das Subject des Zeitworts als Prädicats aus, z. B. *the boy plays*, der Knabe spielt, (dhe bai plähs) — *the girls learn*, die Mädchen lernen, (dhe gherls od. gerls lärrn od. lern).

Der Possessiv oder Genitiv drückt blos dies Verhältniſs und die Beziehung der wirkenden Ursache, Wirkung, Zeit, Beschaffenheit des Maaſses, Gewichts, Eigenthums oder Besitzes aus, und hat einen Apostroph mit dem Buchstaben *s*, der auf ihn folgt. Dieser Possessiv od. sächsische Genitiv kann im allgemeinen da stehen, wo auch im Deutschen der Genitiv dem Substantiv, worauf er sich beziehet, vorgesetzet wird, z. B. *Newton's works*, *the world's creator*, *the prince's pálace*, (dhe prins's päl-läs), *a neighbour's brother*, ein Bruder eines Nachbarn, (ä nehborrs brodh örr), *a boy's governour*, *my father's house*, das Hauſs von meinem Vater. *The men's fortune*, das Glück der Menschen, *two hours' rest*, zwey Stunden lang Ruhe, *of a quarter of an ell's length*, einer viertel Ellen lang, *of ten pounds' weight*, zehen Pfunde schwer. — Endigt sich die vielfache oder auch die einfache

Zahl schon auf ein *s*, so wird das zweyte *s* ausgelassen, z. B. *the sons' duty* — *foor goodneſs' sake* — *Moses' law* — *for righteousneſſ' sake*. Das nämliche gilt auch, wenn es zu hart oder unangenehm lauten würde, z. B. *for peace' sake*, des Friedens wegen, *for health' sake*, der Gesundheit wegen, *for aςquaintaince' sake*, der Bekanntschaft wegen.

Englische Substantiva werden auf folgende Art declinirt:

N.	*a mother*, eine Mutter,	*mothers*, Mütter.
P.	*mother's*, — —	*mothers'*, —
N.	*the man*,	*the men.*
P.	*the man's.*	*the men's.*

Zur Bezeichnung der verschiedenen Verhältnisse und Verbindungen einer Sache mit einer andern bedienen sich die Engländer meistentheils der Vorwörter (*praepositionen*). Die griechische und lateinische unter den alten, und einige auch unter den neuern Sprachen, z. B. die Deutsche verändern den Ausgang oder die Endigung des Hauptwortes, um dem nämlichen Zwecke zu entsprechen. Zur Erklärung der Natur und des Gebrauches der Beugfälle ist nichts dienlicher als ein vergleichendes Beyspiel aus dem Lateinischen.

N.	*Dominus*, ein Herr,	*a Lord*
G. od. P.	— *i* — —	— *Lord's*, od. *of a Lord*
D.	— *o* — —	*to a Lord*
A. od. O.	— *um* — —	*a Lord*
V.	— *e* — —	*o Lord*
A.	— *o* — —	*of, from, by a Lord.*

Plural.

N.	*Domini*, die Herren,	*Lords*
G. od. P.	— *orum* — —	*Lords'*
D.	— *is* — —	*to Lords*
A. od. O.	— *os* — —	— *Lords*
V.	— *i* — —	*o Lords*
A.	— *is* — —	*of, from, by, Lords.*

Oder einige Beyspiele nach der bisherigen Art zu decliniren.

Singular.

N.	*God*, Gott	*a father*, ein Vater
G.	*of God*, Gottes	*of a father*, eines Vaters
D.	*to God*, Gott	*to a father*, einem Vater
A.	*God*, —	*a father*, einen Vater
A.	*of*, *from*, *by God*, von Gott.	*of*, *from*, *by*, *a father*, von einem Vater.

Plural.

N.	*Gods*, Götter	*fathers*, Väter
G.	*of Gods*, —	*of fathers*, —
D.	*to Gods*, —	*to fathers*, Vätern
A.	*Gods*, —	*fathers*, Väter
A.	*of*, *from*, *by Gods*.	*of*, *from*, *by fathers*, von Vätern.

Singular.

N.	*an angel*, ein Engel	*an hour*, eine Stunde
G.	*of an angel*	*of an hour*
D.	*to an angel*	*to an hour*
A.	*an angel*	*an hour*
A.	*of*, *from*, *by*, *an angel*.	*of*, *from*, *an hour*.

Plural.

N.	*angels*, Engel	*hours*, Stunden
G.	*of angels*	*of hours*
D.	*to angels*	*to hours*
A.	*angels*	*hours*
A.	*of*, *from*, *by angels*.	*of*, *from*, *by hours*.

	Singular.	Plural.
N.	*the brother*, d. Bruder	*the brothers*, d. Brüder
G.	*of the brother*	*of the brothers*
D.	*to the brother*	*to the brothers*
A.	*the brother*	*the brothers*
A.	*of*, *from*, *by the brother*.	*of*, *from*, *by the brothers*.

Zur Unterstützung unsrer Behauptung, daſs die Engländer nur zwey Beugfälle der Nennwörter annehmen, berufen wir uns auf das Ansehen eines Lowth, Johnson, Ruddiman, Priestley, u. a. m.; Namen, die zur Beurtheilung und Entscheidung der Sache anerkannt genug sind. Bedeutet Beugfall in der Sprachlehre nur die am Ausgange oder an ihm selbst vorgenommene Veränderung eines Nennworts oder Fürworts, wie die ansehnlichsten Sprachlehrer *) behaupten, mit welchem Grunde, und mit welcher Richtigkeit können wir durch den bloſsen Namen, *Casus*, so mannigfaltige Verhältnisse und Beziehungen unterscheiden, welche nur durch den Beysatz der Artikeln und Präpositionen angezeigt werden? —

Allein, obgleich wir in dem Satze: *a man controls his passions*, ein Mensch bezähmt seine Leidenschaften, nicht eigentlich sagen können, daſs das Nennwort, *passions*, im objectiven Casu ist, und von dem thätigen Zeitworte, *control*, regiert

*) Durch Casus verstehen wir die verschiedenen Ausgänge oder Endigungen, welchen die Nennwörter im Decliniren unterworfen sind: sie werden so genannt von *cado*, fallen, weil sie ganz natürlich vom Nominativ flieſsen oder herabfallen, welcher deſswegen *Casus rectus* (*straight*), so wie die übrigen fünf *Casus obliqui* (*crooked*) heiſsen. — Vossius — Clarke — Ruddiman — Lowth — Johnson — Priestley. —

Casus bedeutet die verschiedenen Biegungen oder Ausgänge oder Endigungen eines und des nämlichen Nennworts, und dient dazu, die mannigfaltigen Beziehungen und Verhältnisse auszudrücken, welche die Nennwörter zu einander und zu den Gegenständen haben, die sie vorstellen. Nun aber hat die englische Sprache in jeder, der einfachen sowohl, als der vielfachen Zahl, nur zwey von einander verschiedene Ausgänge eines und eben desselben Nennworts, nämlich *Lord*, *Lord's*, im Plural *Lords*, *Lords'*, seine Verhältnisse und Beziehungen zu andern Wörtern auszudrücken; also auch nur zween Casus. *Encycl. Brit.*

wird, so können wir doch mit Grunde behaupten, daſs das Nennwort *passions* der Gegenstand des thätigen Zeitworts ist, und dies kann allen den Entzwecken der Analyse entsprechen, und die Verbindung und wechselselseitige Abhängigkeit der Wörter unter solchen Umständen hinlänglich zeigen.

Sollte, trotz alles dessen, was zur Bestärkung und Unterstützung unsrer Behauptung angeführt ward, daſs nur die Endigung oder der Ausgang der Nennwörter ihren Casus bestimme, und daſs englische Nennwörter nur zween Casus haben, doch irgend ein Lehrer der englischen Sprache der Meinung seyn, es sey für Lehrlinge leichter, den Casus eines Nennworts als von seiner Endung verschieden zu betrachten, und wegen der Frage, auf welchen Gegenstand die Handlung wirke, und welche Wirkung sie hervorbringe, einen objectiven Casum nach Zeitwörtern und Präpositionen anzunehmen, so werden wir, um diesen Lehrern zu willfahren, die Abänderung eines solchen Nennworts mit diesem vorläufig angenommenen objectiven Falle beysetzen, obgleich der Engländer schon durch die Stellung der Wörter hinlänglich anzeigt, welches das Subject und Object sey, indem er ersteres gewöhnlich v o r, lezteres n a c h dem Verbo setzet.

Nom.	*mother*	—	—	*mothers*
Poss.	*mother's*	—	—	*mothers'*
Acc. od. Obj.	*mother*	—	—	*mothers.*

§. 69.

Zwey oder mehrere Nennwörter im Besitzfalle werden gewöhnlich durch ein einzelnes *s* und ein apostrophirtes Zeichen dieses Falls verbunden, z. B. *John and Eliza's books — Abraham, Isaac and Jacob's postery.* Kommen aber verschiedene Worte zwischen dieselben, so muſs der Apostroph und das *s* auf jedes Nennwort angewendet werden, z. B. *they are John's as well as Eliza's books — the King's and the Queen's jewels were disposed of — they are Abraham's, but not Isaac and Jacob's posterity.*

Manchmal, obgleich nur selten, folgen zwey Nennworte im Besitzfalle, unmittelbar nach einander auf folgende Art: *my friend's wife's sister*, welches besser ausgedrückt würde, *the sister of my friend's wife*, oder *my friend's sister in law*. — Zuweilen wird, um die Wiederhohlung eines und eben desselben Substantivs zu ersparen, auch noch vor Wörtern, die im Genitiv auf *s* stehen, die Präposition *of* gesezt z. B. In jeder von den folgenden Redensarten: *a book of my brother's*, *a servant of the Queen's*, sind zwey Zeugungsfälle: der erste enthält: *one of the books of my brother*, der zweyte, *one of the servants of the queen*. Dem Lehrlinge wird es durch den Zusatz dessen, was unter jedem Beugfalle verstanden wird, und wenn wir die Stelle versetzen, noch mehr einleuchten, z. B. *of my brother's books a book*, oder *of my brother's books one*, und so von den übrigen.

Wenn von einem öffentlichen Orte, von einem berühmten Gebäude, oder von einer Familie die Rede ist, so wird das auf diesen Besitzgenitiv folgende Substantiv meistens ausgelassen, z. B. *St. James's (palace)* — *I am going to St. Stephan's (church)* — *I went to Millers (house)*. In Sachsen herrscht die nämliche Formation. Der Besitzfall wird auch öfters bey der Zeit, Ausmessung, Werth, etc. gesezt, z. B. *for four year's space*, vier Jahre lang, wie wir schon oben sagten. — Endlich wird auch noch durch unsern Possessiv das Verhältniſs eines Substantivs gegen ein ganzes, aus mehreren Wörtern zusammengeseztes, eine Handlung oder einen Umstand bezeichnendes, Glied eines Satzes ausgedrückt, welches alsdann als Ein Wort angesehen wird, z. B. *he feared the officier's drawing his sword*, er fürchtete, der Officier möchte den

Degen ziehen. In welchen Fällen der Possessiv nicht angewendet werden kann, sondern die Präposition *of* stehen müsse, werden wir noch in der Lehre von den Vorwörtern darthun.

Beyspiele zur Uebung.

Demosthenes und Cicero waren 1) grofse 2) Redner 3). Kant ist der Autor des Streites 4) der Facultäten 5). Schelling schrieb 6) den absoluten 7) Idealismus 8). Brod 9) ist nothwendig 10) zum Leben 11). Das Bier 12), (welches) ich gestern 13) trank 14) war sehr gut 15). (Die) Jugend 16) und (das) hohe Alter 17) werden dem Sommer 18) und Winter 19) entgegen gestellt 20). Die Philosophie 21) des Berkley ruht 22) auf 23) falschen Grundsätzen 24). England und Frankreich sind 25) zwey mächtige Reiche 26). Carl 27) der zweyte, der Sohn 28) von Philip dem vierten 29), der Enkel 30) von Philip dem dritten 31), überliefs 32) sein Königreich Philip dem fünften 33). Ludwig 34) der 14te erkannte 35) den Prinzen von Wales als 36) den König von England an. Dieser Prinz war bekannt 37) unter 38) dem Namen 39) von Iakob 40) dem dritten. Der Frühling ist die angenehmste 41) aller Jahrszeiten 42). Die ganze 43) Mannschaft 44) ward gerettet 45). Ein so 46) schöner Tag war niemals 47). Sehr viele 48) Menschen. Es sind 49) nur 50) ein wenig Blumen im Garten. Das Gesetz hat seinen Sitz 51) im Schoofse 52) Gottes, und seine Stimme 53) ist die Harmonie der Welt.

1) *Were* 2) *gréat* 3) *oràtor* 4) *dispùte* 5) *fáculty* 6) *wrote*, 7) *absolute* 8) *idealism* 9) *bread* 10) *necessary* 11) *life* 12) *beer* 13) *yesterday* 14) *drank*, 15) *was very good* 16) *youth* 17) *and old age* 18) *summer* 19) *winter* 20) *are compared*, 21) *philosophy* 22) *is founded* 23) *on* 24) *false principle*, 25) *are* 26) *powerful Kingdom*, 27) *Charles* 28) *son* 29) *fourth* 30) *grand son* 31) *third* 32) *left* 33) *fifth* 34) *Lewis* 35) *acknowledged* 36) *as* 37) *was known* 38) *by* 39) *name* 40) *James* 41) *most pleasant* 42) *season* 43) *all* 44) *crew* 45) *was saved* 46) *so* 47) *never* 48) *a great many* 49) *there are* 50) *but* 51) *seat* 52) *bosom* 53) *voice*.

IV. *Hauptstück. Von den Fürwörtern.*

§. 70.

Die Fürwörter (*pronomina*) bestimmen nicht nur die zufälligen und veränderlichen Umstände der Person und des Orts in unmittelbarer Beziehung auf das Substantiv, und als demselben einverleibt, sondern sie dienen auch die zu häufige Wiederhohlung desselben Nennworts zu vermeiden, als: *the man is happy, he is useful, he is innocent.*

Die Bestimmung dieses zufälligen Verhältnisses ist von verschiedener Art, daher sind es auch die Fürwörter (*pronomina*). Wir haben: 1) Persönliche (*personalia*), welche blos das Verhältniſs der Person bezeichnen. 2) Besitzende, Zueignende (*possessiva*), welche den Besitz oder das Eigenthum nach dem Verhältnisse der verschiedenen Personen und Sachen, denen und von denen sie zueignet werden, andeuten. 3) Beziehende (*relativa*), welche das Prädicat auf einen vorhergehenden Gegenstand oder Sache zurückführen. 4) Beywörtliche Fürwörter (*adjectiva pronomina*), welche sowohl die Umstände, als auch die Beschaffenheiten und Eigenschaften des Substantivs bestimmen, oder mit andern Worten, sie können gröstentheils nicht nur zu einem Hauptworte, sondern auch allein, und in Beziehung auf ein vorhergehendes Substantiv gesezt werden können. — In einer andern Betrachtung sind die Fürwörter entweder Substantiva oder Adjectiva. Jene können für sich allein stehen, vertreten die Namen der Dinge, oder sind vielmehr Namen derselben in Ansehung ihres persönlichen Verhältnisses, *I, thou, he, mine.* Diese erfodern ein Substantiv, und gleichen alsdann den Adjectiven. Sie können auf beyderley Art gebraucht werden, und heiſsen alsdann,

wenn sie ohne Substantiv stehen, *Absoluta*, und wenn sie dasselbe bey sich haben, *Conjunctiva*.

I. Abschnitt. Von den persönlichen Fürwörtern.

§. 71.

Alle selbständige Dinge sind entweder lebendig oder leblos; allein der rohe Naturmensch sieht sie alle als lebendige wirkende Wesen an, z. B. *the winter arrives*, der Winter kommt an; daher können in der Sprache auch leblose Dinge eines persönlichen Verhältnisses fähig seyn. Zur Bezeichnung dieses Verhältnisses giebt es fünf persönliche Fürwörser, *I*, ich, *thou*, du, *he*, er, *she*, sie, *it*, es, in der einfachen Zahl; und drey in der vielfachen, als: *we*, wir, *ye* oder *you*, ihr, *they*, sie.

Persönliche Fürwörter nehmen Person, Zahl, Geschlecht und Casus an. Die Personen der Fürwörter sind drey in jeder Zahl, als: *I*, ich, die erste, *thou*, du, die zweyte, *he*, *she*, *it*, er, sie, es, die dritte in der einfachen — *we*, wir, die erste, *ye* oder *you*, ihr, die zweyte, *they*, sie, die dritte Person in der vielfachen Zahl für alle drey Geschlechter. Diese Erklärung der Personen wird sehr natürlich einleuchten, wenn wir bedenken, daſs es drey Personen giebt, die der Gegenstand jeder Unterredung seyn können. 1) Die Person, welche da spricht, kann von sich selbst sprechen. 2) Sie kann von jener Person sprechen, welche sie anredet, oder an welche sie sich wendet. 3) Sie kann von irgend einer andern Person oder Sache sprechen. Da nun die Sprecher — die Personen, an welche gesprochen wird, und die andern Personen oder Sachen, von denen gesprochen wird, mehrere oder viele seyn können, so muſs auch jede

von diesen Personen die mehrfache oder vielfache Zahl haben.

Die Zahlen der Fürwörter sind wie jene der Substantiven nur zwo, nämlich die einfache und vielfache; als *I*, *thou*, *he*, *we*, *you*, *they*. — Geschlecht betrift blos die dritte Person des Singulars der Fürwörter, *he*, er, *she*, sie, *it*, es. *He* ist männlichen, *she*, weiblichen, *it*, des ungewissen Geschlechts.

Die Personen, welche sprechen, und zu denen gesprochen wird, wenn sie zu gleicher Zeit die Gegenstände des Gesprächs sind, werden als gegenwärtig angenommen: aus diesem und einigen andern Umständen wird gewöhnlich ihr Geschlecht erkannt, und es ist gar nicht nothwendig, daſs es durch einen besondern Geschlechtsunterschied an ihren Fürwörtern bezeichnet wird. Ist aber die dritte Person, oder das Ding, von dem gesprochen wird, abwesend, und in vielen Rücksichten unbekannt, so ist nothwendig, daſs es durch eine Geschlechtsbestimmung näher ausgezeichnet werde; wenigstens in dem Falle, wenn von einer Person oder Sache gesprochen wird, welche viel genauer bestimmt werden sollte. Deſswegen hat auch das Fürwort in der einfachen Zahl der dritten Person die drey Geschlechter, *he*, *she*, *it*, in der vielfachen aber ein allgemeines Geschlecht.

§. 72.

Für die persönlichen Fürwörter werden gewöhnlich drey Casus, nämlich der Nominativ, Possessiv und Objectiv angenommen. Der Objectiv folgt auf ein thätiges Zeitwort oder eine Präposition, die den Gegenstand einer Handlung oder eines Verhältnisses oder einer Beziehung ausdrückt. — Die Declination der persönlichen Fürwörter geschieht auf folgende Art:

Pronomen der ersten Person.

Singular.			Plural.
Nominativ,	*I*, ich,	—	*we*, wir,
Possessiv,	*mine*, meiner,	—	*ours*, unser,
Objectiv,	*me*, mir, mich,	—	*us*, uns.

Pronomen der zweyten Person.

Singular.			Plural.
Nom.	*thou*, du,	—	*ye*, od. *you*, ihr,
Poss.	*thine*, deiner,	—	*yours*, euer,
Obj.	*thee*, dir, dich,	—	*you*, euch.

Pronomen der dritten Person.

Singular.	Masculinum.		Plural.
Nom.	*he*, er,	—	*they*, sie,
Poss.	*his*, seine,	—	*theirs*, ihrer,
Obj.	*him*, ihm, ihn,	—	*them*, ihnen, sie.

Singular.	Foemininum.		Plural.
Nom.	*she*, sie,	—	*they*, sie,
Poss.	*hers*, ihr,	—	*theirs*, ihre,
Obj.	*her*, ihr, sie,	—	*them*, ihnen, sie.

Singular.	Neutrum.		Plural.
Nom.	*it*, es,	—	*they*, sie,
Poss.	*its*, dessen,	—	*theirs*, deren,
Obj.	*it*, ihm, es,	—	*them*, ihnen, sie.

Um jedoch auch diejenigen Lehrlinge, welche an die bisherige in englichen und andern Sprachlehren gemachte Darstellungsart der Fürwörter ganz gefesselt seyn sollten, aller Beschwerden zu überheben, füge ich noch zum Ueberflusse die bisher gewöhnliche Lehrart bey:

Singular der ersten Person.	Singular der zweyten Person,
N. *I*, ich,	*thou*, du,
G. *of me*, meiner,	*of thee*, deiner,
D. *to me*, mir,	*to thee*, dir,
A. *me*, mich,	*thee*, dich,
A. *of, from, by me*, v. mir,	*of, from, by thee*, von dir.
Plural.	Plural.
N. *we*, wir,	*you*, ihr,
G. *of us*, unser,	*of you*, euer,
D. *to us*, uns,	*to you*, euch,
A. *us*, uns,	*you*, euch,
A. *of, from, by us*, v. nns,	*of, from, by you*, von euch.

Singular der dritten Person.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
N. *he*, er,	*she*, sie,	*it*, es,
G. *of him*, seiner,	*of her*, ihrer,	*of it*, seiner,
D. *to him*, ihm,	*to her*, ihr,	*to it*, ihm,
A. *him*, ihn,	*her*, sie,	*it*, es, ihn, sie,
A. *of, from, by him*, von ihm,	*of, from, by her*, von ihr,	*of, from, it*, von ihm.

Plural.

N. *they*, sie,
G. *of them*, ihrer,
D. *to them*, ihnen,
A. *them*, sie,
A. *of, from them*, von ihnen.

Anmerkungen.

1) Die persönlichen Fürwörter sind Substantiva, wovon die beyden ersten die Person so genau bestimmen und bezeichnen, daſs kein anderer Name nöthig ist, der jedoch als Apposition (Beysatz) zur Erklärung statt finden kann, z. B. *I, a pious father's son*, Ich, Sohn eines frommen Vaters. *Thou, Israel's King*, Du, König von Israel. *We, inhabitants of his town*, Wir, Einwohner dieser Stadt. *You, virtuous citizens.*

2) Die gesellschaftliche Höflichkeit bestimmte, daſs Du (*Thou*) nur noch unter den Quäckern, ferner gegen Gott, in der Dichtkunst, in der Sprache der grösten Vertraulichkeit und Zärtlichkeit, und in dem Tone der Herrschaft und innigsten Verachtung üblich ist. Ausser diesen Fällen bedient man sich gewöhnlich im Englischen des *You*, wie im Französischen des *Vous*, statt des deutschen Sie.

3) Die beyden ersten Personen sind durch ihr Verhältniſs schon sehr genau bestimmt; allein die dritte Person is es nicht: daher ihr Name oder Substantiv wenigstens das erste Mal angegeben werden muſs. Deſswegen wird auch das Fürwort der dritten Person in der einfachen Zahl nach allen drey Geschlechtern der Substentive gebeugt, auf welche es sich beziehet, *he*, *she*, *it*. In der vielfachen Zahl leidet es diese Beugung nicht, sondern lautet für alle drey Geschlechter *they*. Wenn das Substantiv der dritten Person genannt wird, so bleibt das Fürwort weg, weil jedes Ding ohne persönliche Bestimmung für die dritte Person gehalten wird: *the poet spèak's, the sun shìnes.*

4) Das bestimmte Fürwort des ungewissen Geschlechtes, *it*, kann bey keinem Substantive stehen, selbst nicht in Apposition, muſs sich aber auf eines beziehen: *take the book*, *I give it you*, nimm das Buch, ich gebe es dir. *That is not friendship*, *it is coldneſs*, das ist nicht Freundschaft, es ist Kaltsinn. — *It* dient öfters zur Bezeichnung des Subjects einer Rede, welches entweder gar nicht, oder nicht bestimmt genug angegeben werden kann, als: *it ought*, es soll oder muſs seyn, *it uses*, es pfleget, *it falls out*, es trägt sich zu, *it concerns*, es betrift — oder zur Bezeichnung des Zustandes einer Person oder eines Dinges, z. B. *how is it with him?* — Zuweilen wird es auch in Beziehung auf eine oder mehrere Personen gebraucht, von denen etwas gesagt werden soll, z. B. *it was I*, *that loved him — you saw him go walking it was not I — it is those*, *that give the news.* — Oft läſst aber auch der Engländer das *it* weg, wo es gerade stehen sollte, z. B. *as appears — may be* etc.

5) Ferner werden die persönlichen Fürwörter oft mit bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern verbunden, z. B. *they are five*, ihrer sind fünf, — *we are four*, unsrer sind vier, — *father of us all*, unser aller Vater.

6) Zuweilen bedienen sich die Engländer auch der persönlichen Fürwörter statt der zeigenden, z. B. *he is not rich, that much has, but he, that little desires*, derjenige ist nicht reich, welcher viel hat, sondern welcher wenig wünscht. *He, who says so, is a liar.* — *They, who despise science, do not know it.*

7) Der Gebrauch, daſs die Person des auf ein Relativ folgenden Zeitworts immer mit der vor demselben vorhergehenden übereinstimme. ist nicht zu empfehlen, z: B. *I, that am gone this way, thou, that has lost all thy fortune.*

8) Die Engländer bedienen sich auch des Fürwortes der dritten Person männlichen und weiblichen Geschlechtes statt des deutschen Reciproci sich. So lesen wir im *Vicar of Wakefield*: p. 71. *little Dick offered him his part of the bed, if his brother Moses would let him lie with him.*

9) Zuweilen vertreten die Fürwörter *they* und *you* die unbestimmte und allgemeine Bedeutung des deutschen man, z. B. *you can't see the wood for trees*, man kann den Wald vor Bäumen nicht sehen — *you must learn to creep before you go* — *they say*, man sagt.

10) Endlich werden auch zuweilen die persönlichen Fürwörter der dritten Person *he* und *she* als Substantive gebraucht, z. B. *the shes of France shall have no influence upon me* — *the she's in animals*, die Männchen unter den Thieren, wovon wir schon bey der Lehre von Hauptwörtern Winke gaben.

Die persönlichen Fürwörter können noch auf eine doppelte Art näher bestimmt werden: 1) Durch die Ausschlieſsung der Gegenwart und Theilnehmung einer jeden andern Person, vermittelst des Wortes *alone* oder *single*, z. B. *I alone have it done?* ich allein habe es gethan? *Thou single art innocent?* du allein bist unschuldig. *It is profitable for you alone*, es ist für Sie allein nützlich.

2) Durch die Ausschliefsung der Mitwirkung einer andern Person vermittelst des Wörtchens *self* (selbst), z. B. *he did it himself*, er selbst that es. *He was there himself* — *I have seen himself.* — Oft zeigt das *self* eine Steigerung (*gradatio*) an: *a mother's curse it self should be forceless?* Selbst der Fluch einer Mutter sollte kraftlos seyn?

Hieher könnten noch die Indefinita gerechnet werden, von denen aber tiefer unten.

II. Abschnitt. Von den Besitzfürwörtern (*pronomina possessiva*).

§. 73.

Die Possessiva bestimmen den Umstand des Eigenthumes oder des Besitzes nach den drey Personen, und bezeichnen etwas, was der genannten Person gehört, in ihr gegründet, mit ihr verbunden oder ihr wiederfahren ist, und können daher keinen Artikel vor sich haben. Sie sind von den vorigen abgeleitet, und von zweyfacher Art: 1) Conjunctiva, welche den Substantiven vorgesetzet werden, als: *my*, *thy*, *his*, *her*, *our*, *your*, *their*, mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr. 2) Absoluta, die zwar für sich allein stehen, aber sich auf ein ausgelassenes Substantiv beziehen, als: *mine*, *thine*, *his*, *hers*, *ours*, *yours*, *theirs*, der meinige, deinige, etc.

Mine und *thine* wurden vormals anstatt *my* und *thy* vor einem Substantive oder Adjective gesezt, das mit einem Selbstlaute oder stummen *h* anfängt, d. i. vorzüglich wenn das *y* in *my* und *thy* mit dem Initialbuchstaben des denselben folgenden Substantivs oder eines diesem vorstehenden Beywortes einen Hiatus machen würde, z. B. *blót out all my inquities* statt *mine*, lösche alle meine Sünden aus. Die besitzenden Fürwörter *his*, *mine*,

und *thine* können entweder als besitzende Fürwörter oder als die Possessivcasus ihrer respectiven persönlichen Fürwörter gelten.

Werden die besitzenden Fürwörter Substantiven vorgesezt, oder durch ein Beywort von ihnen getrennt, so leiden sie gar keine Veränderung, die Zahl oder der Casus ihres Nennworts mag seyn, welcher er immer will, z. B. *my young cousin is dead*, mein junger Vetter ist todt. *I know thy parents*, ich kenne deine Aeltern. *I háve heard of his extraordinary mérit*, ich habe von seinem ausserordentlichen Verdienst gehört. *She lives with her mother*, sie lebt mit ihrer Mutter. *Our books are torn*, unsre Bücher sind zerrissen. *I will come to your house*, ich will in ihr Haus kommen. *Their situàtion is miserable*, ihre Lage ist elend. — Nach dieser Ansicht ist also *my, thy, his, her, its,* für die einfache — *our, your, their*, für die vielfache Zahl der Person bestimmet, und da sie durchaus unverändert bleiben, so kann jedes besitzende Fürwort auf mehrere Hauptwörter von verschiedenem Geschlechte und Zahl angewendet werden, und braucht nicht bey jedem besonders wiederhohlt zu werden, z. B. *my father, wife and children are yet in life.*

Werden die besitzenden Fürwörter vom Nennworte durch ein Zeitwort getrennt, oder wird das Nennwort darunter verstanden, so verändern sie alle, *his* ausgenommen, ihre Ausgänge oder Endigungen, z. B. *this hát is mìne, and the other is thìne,* dieser Hut ist mein, und der andere ist dein. *Thòse trinkets are hers*, jene Spielsachen, jener eitle Tand sind ihr. *This house is ours, and that is yours; theirs is more commòdious, than ours*, dieses Haus ist unser, und jenes ist euer; das Ihrige ist bequemer als das Unsrige. — Aber diese Veränderungen sind wirklich die Besitzfälle oder Genitive von den persönlichen Fürwörtern, d. i. *her's, our's, your's, their's.*

Wird von den Temperamenten, Geistesfähigkeiten, Theilen des Leibes oder dem Znstande eines Menschen gesprochen, so substituirt der Engländer dem Artikel und persönlichen Fürworte öfters ein Besitzendes, z. B. *he has given his hand — they had bròken their nécks — her héad akes.* Eben so bedient er sich auch öfters des a b s o l u t e n besitzenden Fürwortes mit dem Vorworte *of* statt des conjunctiven. So sagt z. B. G o l d s m i t h: *he is an acquaintance of yours — they are friends of ours — it is a book of yours.* — Diese Lehre kommt der oben bey den Substantiven gegebenen so ziemlich gleich, als: *he is a fàvourite of Frederick the sécond's.*

Das Eigenthum und den Besitz noch genauer zu bestimmen, füget man den conjunctiven possessiven Fürwörtern oft noch die Wörter *own*, e i g e n, und *self*, s e l b s t, bey; und zwar wird *own* den besitzenden sowohl im Singular als Plural beygesezt, z. B. *my own hand*, meine eigene Hand — *our own house*, unser eigenes Haus, das ist kein gemiethetes. Einige betrachten dieses *own* als ein Adjectiv, andere als das Mittelwort von *to owe*, besitzen. — *Self* wird den besitzenden noch beygefügt, z. B. *mysélf, yourselves*, (meiself, juhrselws), manchmal auch den persönlichen Fürwörtern, z. B. *himsélf, itsélf, themsélves*, (dhemselws), wie wir schon oben sagten. Das *self* drückt dann wie *own*, Nachdruck und Gegensatz aus, z. B. *I did this myself*, ich that es selbst, d. i. nicht ein anderer — oder es bildet ein zurückkehrendes Fürwort, z. B. *we hurt ourselfes by vàin ràge*, wir schaden uns selbst durch unnütze Wuth. — Manchmal wird *own* und *self* mit einander verbunden, als: *look to your own selves. Himself* und *themselves* werden heut zu Tag statt *hisself, theirselves* im Nominativ gebraucht, z. B. *he came himself*, er kam selbst. *Himself shall do this*, er selbst soll dies thun. *They performed it themselves*, sie bewerkstelligten oder vollendeten es selbst. Der Grund dieses zwar allgemeinen, aber doch unregelmäßsigen Gebrauches läßst sich nicht bestimmen.

Beyspiele zur Uebung.

The hórse is mìne, he is a gréat dèal better than yours. If this pùrse be yours, why don't you take it óff; I rèally

thóught it was sóme-body's, who had forgót it; it is very like William's. He only is háppy, who thinks himself so. He knòws not men, whò trusts in their promises. Tàke up that wátch, it is yours; no, it is not mìne, I háve no watch, then it is your uncle's. He scratched his òwn fàce with a thórn. He óften is bút a fòol, whò thinks himself the wittiest of men.

III. Abschnitt. Von beziehenden Fürwörtern.

§. 74.

Diese führen einen Satz auf das vorhergenannte, und von den Determinativis angekündigte Subject zurück, und heiſsen: *who*, *which* und *that*, z. B. *the man is happy, who lives virtuously*, der Mann ist glücklich, welcher tugendhaft lebt.

What ist eine Art von einem zusammengesezten Beziehungsfürworte, indem es sowohl das vorhergehende zeigende (*demonstrativum*) in sich schlieſst, als auch das Beziehungsfürwort, und eben so viel ist, als *that*, *which*, z. B. *this is*, *what I wanted*, das ist: *the thing*, *which I wanted*, das ist, was ich brauchte. *That is*, *what I cannot conceive. I speak what I think.* Oft steht es sogar vor dem Substantive, z. B. *I gave away what money I had about me.*

Who, wer, welcher, das vollständigste Relativum, welches daher der feyerlichen Rede am angemessensten ist, wird nur auf Personen, *which* aber auf Thiere und leblose Gegenstände angewendet, z. B. *he is a friend*, *who is faithful in adversity*, er ist ein Freund, der im Unglücke treu ist. *The bird*, *which sung so swèetly*, *is flòwn*, der Vogel, welcher so lieblich sang, ist geflohen.

This

This is the tree, which prodùces no fruit, dies ist der Baum, welcher keine Früchte bringt.

That, wird als ein Relativum oft gebraucht, die zu häufige Wiederhohlung von *who* und *which* zu verhindern. Es wird sowohl auf Personen als auf Sachen angewendet, z. B. *he, that acts wisely, desérves pràise*, er, der weise handelt, verdient Lob und Ehre. *Módesty is a quálity, that highly adorns a wóman*, Bescheidenheit ist eine Eigenschaft, die ein Weib im hohen Grade ziert.

Who hat eine einfache und vielfache Zahl, und wird so declinirt:

Nominativ: *whò*, wer, welcher,
Possessiv: *whòse*, wessen, *)
Objectiv: *whòm*, wen, welchen.

Which, what, und *that* sind gleichfalls in beyden Zahlen, der einfachen sowohl als der vielfachen, gebräuchlich, aber ohne daſs eines derselben seinen Ausgang nur im geringsten verändert, nur *whòse* allein wird manchmal als der Possessiv von *which* gebraucht, z. B. *is there any other doctrine, whose followers are punished?* giebt es irgend eine andere Lehre, deren Anhänger verfolgt

*) Damit dieser Possessiv von Unerfahrnen zuweilen nicht statt *of whom* gebraucht werde, so ist zu bemerken, daſs *whose* nur den Besitz und das Eigenthum einer Sache, *of whom* aber auch den Gegenstand bedeutet, auf welchen die Wirkung einer Handlung gehet. So sagt man z. B. *Frey and Schmoetzer are men, for the love of whom I would do any thing*, so heiſst es: Frey und Schmötzer sind Männer, aus Liebe zu denen ich alles unternehmen könnte. Sage ich aber: *they are men, for whòse lóve I would do ány thing*, so heiſst es, um ihre Liebe zu verdienen.

werden? — *And the fruit of that forbidden trèe, whòse mortal tàste brought death.* *Milton's paradìse lost* Und die Frucht jenes verbothenen Baumes, dessen verderblicher Genuſs den Tod brachte. *Pùre the joy without allay, whòse very ràpture is tranquìllity.* *Young.* — *The lights and shades, whòse well accorded strìfe gives all the strenght and colour of his lìfe.* *Pope.* — *This is one of the clearest characteristicks of its bèing a religion, whòse órigine is divìne.* *Blair.*

Bedient man sich dieser Freyheit, so sezt man eigentlich nur ein Wort statt drey: als, *philosophy, whòse end is to instrúct us in the knowledge of nátur*e, statt: *philósophy, the end of which is to instruct us.*

Who und *which* haben zuweilen die Worte *soever* und *ever* bey sich, als *whosoéver* oder *whoéver*, *whichsoéver* oder *whichéver*, irgend jemand, irgend einer, wer oder was es auch sey.

Das Wort *that* ist manchmal ein Pronomen relativum, manchmal ein Demonstrativum, manchmal ein Bindwort. Es ist ein Relativum, wenn es in *who* und *which*, ohne den Sinn zu stören, verändert werden kann, z. B. *they, that (who) repròve us, may be our best friends*, Jene, welche uns Verweise geben, können unsre besten Freunde seyn. — *From évery thing, that (which) you may see, derìve instrúction.* — *That* ist ein Pronomen demonstrativum, wenn unmittelbar ein Substantiv darauf folgt, mit dem es entweder verbunden, oder dem es beygefügt ist, oder worauf es sich bezieht, und welches es beschränkt oder bestimmt, z. B. *that boy is indústrious*, dieser Knab ist thätig oder arbeitsam. *That belóngs to me*, dieses betrift mich. — Es ist endlich ein Bindwort, wenn es Sätze mit einander verbindet, und, ohne den Sinn zu stören, weder in *who* noch in *which* kann verändert werden, z. B. *tàke care, that évery day will bè employed. I hope, he will believe, that I háve not ácted impróperly.*

Bedient man sich des *who*, *which* und *that* bey Fragen, so werden sie Interrogativa genennt, z. B. *who is he? which is the book? what art thou doing?* wer ist er? welches ist das Buch? was machst du, oder was bist du im Begriff zu thun? — *Who* und *which* fragt unbestimmt nach Personen, ohne Unterschied des Geschlechts oder Zahl. *What* aber fragt nach Sachen, deren Zahl und Geschlecht noch unbekannt ist, wenn es nicht ausdrücklich ein Substantiv bey sich hat, welches ein belebtes Wesen bezeichnet, z. B. *what man do you look for?* welchen Mann suchen Sie? Eben so unterscheidet sich auch *which* von *who* durch die mögliche Verbindung mit einem Substantive. *Whether*, wer oder welcher von beyden, wurde ehemals gebraucht, eine Frage anzuzeigen, z. B. *whether of these shall I chòose?* welchen von diesen soll ich wählen. — Allein man bedient sich des *whether* selten mehr, indem das Fragwort *which* an seine Stelle gesezt wird. Manche glauben, der Gebrauch dieses Fragworts sollte wieder aufleben, indem es, wie *either* und *neither*, sich auf die zweyfache Zahl richtet, und zur gedrängten Kürze und Bestimmtheit unsrer Ausdrücke sehr viel beytragen würde.

Einige Schriftsteller haben die fragenden Fürwörter als besondere Arten von Fürwörtern klassifizirt; allein sie sind mit den beziehenden Fürwörtern sowohl ihrer Natur, als Form nach zu nahe verwandt, als daſs sie eine eigene Abtheilung ausmachen sollten. Sie verliehren auch, wenn sie zu Interrogativen erhoben werden, den Charakter von beziehenden Fürwörtern gar nicht. Der einzige Unterschied ist, daſs ohne eine Frage Relativa sich auf ein Subjekt beziehen, das vorausgeht, bestimmt und bekannt ist: allein mit einer Frage beziehen sie sich auf ein Subjekt, das darauf folgt, unbestimmt und unbekannt ist, und welches der Erwartung nach die Antwort erst ausdrücken und bestimmen sollte.

Beyspiele zur Uebung.

Which is the best and newest english grámmar written in english? It is Múray's. — Which is the best frénch written in french? It is Wàilly's. — Which is the best spánish written

in french? It is Sobrino's. — What éver bè your tàlents (or tho your tàlents are never so gréat) don't adscrìbe to them a súccess which whòlly depénds on chánce. — Whatéver mày bè your authórity, I think you'll never compass it. — He has nóthig to expéct from others, who only thinks of himself.

Dies ist es, nach welchem er strebte 1). Dies war eine Foderung 2), worin er gerne willigte 3). Wornach sehet 4) ihr euch um? Bedenkt 5), was ihr vorhabt 6). Das Mädchen 7), welches er morgen 8) heirathen wird 9), ist sehr schön. Gott, durch 10) dessen Hülfe 11) wir so oft gerettet werden 12), sollen wir dankbar 13) seyn. — Er hat die Kutsche 14), in welcher dieser Mann fährt 14), bereits verkauft 7). Das Pferd, auf (*upon*) welchem er reitet 18), ist schön gestaltet 19).

IV. Abschnitt. Von den adjectiven Fürwörtern od. Pronominaladjectiven.

§. 75.

Die adjectiven Fürwörter sind von gemischter Art und Natur, indem sie sowohl an den Eigenschaften der Beywörter als Fürwörter Theil nehmen. Zu dieser Classe gehören *all*, alle, *any*, einerley, etwa, ein, *both*, beyde, *cértain*, ein gewisser, *èach*, jeder, *either*, einer von beyden, *évery*, jeder, *few*, wenige, *much*, viel, im Plural *mány*, (ist aber von *many*, mancher, wohl zu unterscheiden) viele, *neither*, keiner von beyden, *no*, *none*, keiner, *one*, einer, jemand, *other*, anderer, *others*, andere, *sóme*, etwas, einige, *such*, solcher, *this*, dieser, *that*, jener, *thèse*, *thòse*, *látter*, der leztere, und *former*, der vorige.

1) *He àimed (át)* 2) *petition* 3) *gladly consénted* 4) *to look (at)* 5) *mìnd* 6) *are abóut* 7) *girl* 8) *to mórrow* 9) *will márry* 10) *by* 11) *hélp* 12) *are sàved* 13) *gràteful* 14) *còach* 15) *rìdes (in)* 16) *already* 17) *has vented* 18) *rìdes* 19) *wéll fòrmed.*

Diese adjectiven Fürwörter können wieder in 3 Unterarten abgetheilt werden. 1) In Theilungsfürwörter (*distributiva*), 2) zeigende (*demonstrativa*), und 3) unbestimmte (*indefinita*).

§. 76.

Erste Abtheilung.

Theilungsfürwörter sind diejenigen, welche die Personen oder Sachen anzeigen, die eine Zahl, als getrennt und einzeln genommen, ausmachen. Sie sind *èach*, *every*, *either*, z. B. *èach of his brothers is in a favouràble situàtion*, jeder von seinen Brüdern ist in einer günstigen Lage. *Every màn must account for himself*, jeder muſs sich selbst verantworten. *I have nót seen either of them*, ich habe nicht einen von ihnen gesehen. *Each*, jeder, e, es, beziehet sich auf zwo oder mehrere Personen oder Sachen, dehnt somit einen Satz auf alle einzelne aber unbestimmte Individua eines Gattungswortes aus, und bedeutet jeden von den zweyen, oder einen jeden von irgend einer bestimmten Zahl besonders und einzeln genommen.

Every, jeder, bezieht sich auf mehrere Personen oder Sachen, bedeutet jeden von ihnen allen besonders und getrennt genommen, und drückt nicht wie *each* die einzelnen Dinge in einer bestimmten, sondern nur in einer unbestimmten Zahl aus, z. B. *every man*. Dies Fürwort wurde vormals getrennt von seinem Nennworte gebraucht, aber izt ist es stets mit denselben verknüpft, ausser im gerichtlichen Verfahren, z. B. in der Redensart *all and every of them*. — Zuweilen wird es auch adverbialiter gebraucht, z. B. *every whère*, überall.

Either, jeder von zweyen, es sey das eine oder das andere, bezieht sich auf zwey Personen oder Sachen ganz besonders betrachtet, und bedeutet also entweder das eine oder das andere. Es ist daher sehr unrichtig gesagt: *either of the thrèe.*

Neither, (ni-dhörr, neid-hörr), keiner von beyden, zeigt so viel an als *not either*, das ist weder der eine noch der andere, und steht bald bey Substantiven, bald ohne dieselben, z. B. *neither of us has been present — I took neither part in this matter — I was on neither side — neither of my friends was thère*, keiner von meinen Freunden war da.

§. 77.

Zweyte Abtheilung.

Die zeigenden Fürwörter (*demonstrativa*) sind diejenigen, welche das Verhältniſs des Orts in Ansehung des Sprechenden bezeichnen, und ganz bestimmt die Subjekte angeben, auf welche sie sich beziehen. Von dieser Art sind *this* und *that*, dieser und jener, *thèse* und *thòse*, z. B. *this is the trùe chàrity, that is only its image*, dies ist wahre Liebe, das ist nur ihr Bild.

This bezeichnet eine nahe und figürlich auch eine gegenwärtige Person oder Sache; am gewöhnlichsten aber beziehet es sich in der absoluten Gestalt auf ein vorhergegangenes Substantiv. — *That* zeigt auf eine entfernte Sache sowohl dem Orte als der Zeit nach, und kommt im Gebrauche mit dem *this* völlig überein, z. B. *this man is more intelligent, than that*, dieser Mann ist einsichtiger, als jener.

Oefters zeigt *that* auch den zuerst gemeldeten, *this* den leztern an, z. B. *both wealth and poverty are temptàtions; that ténds to excìte prìde, this discontent.*

Vielleicht können die Wörter *former* und *latter* ganz schicklich unter die zeigenden Fürwörter in vielen Fällen gezählt werden. Der folgende Satz mag als Muster hievon dienen. *It was háppy for the stàte, that Fabius continued in the commánd with Minucius: the former's phlégm was a chéck upón the látter's vivácity.*

§. 78.

Dritte Abtheilung.

Die unbestimmten (*indefinita*) Fürwörter dienen zu unbestimmten und allgemeinen Ausdrücken über Orts, Person und Sachverhältnisse. Folgende sind von der Art: *some*, mancher, manche, einige, *other*, anderer, *ány*, jeder, *óne*, einer od. man, *súch*, solcher, etc. Von allen diesen Fürwörtern leiden nur die Wörter *óne* und *other* eine Aenderung im Ausgange. 1) *O'ne* ist keiner andern Aenderung unterworfen, als der des Possessivs od. Genitivs, welchen es auf die nämliche Art bildet, wie Substantive, als, *one*, *one's*, und der des Plurals *ones*. Dieses Wort hat eine allgemeine Bedeutung, es heiſst im allgemeinen Leute oder Volk überhaupt (*people at large*), und bedeutet zuweilen auch eine besondere Beziehung auf die Person, welche spricht, z. B. *one ought to pity the distresses of mankind*, man sollte die leidende Menschheit bedauern. *One is apt to love one's-self.* Dieses *one* wird auch häufig mit *every*, *any* und *some* verbunden, z. B. *every one has done it* — *some one or another was there* — *any one of them will go to the playhouse.*

2) *Other* wird auf folgende Art declinirt:

Nomin.	*Other*,	anderer,	*others*,	andere,
Possess.	*Other's*,	—	*others'*,	—
Object.	*Other*,	—	*other*.	

Die vielfache Zahl *others* wird nur gebraucht, wenn das Wort ganz abgesöndert von dem Nennworte, auf das es sich bezieht, entweder ausgedrückt oder darunter verstanden wird, z. B. *when thou hàs perùsed thèse papers, I will sènd you the others*, wenn du diese Blätter durchgelesen hast, so will ich dir die andern schicken. *He pleàses sòme, bùt he disgùsts others*, er gefällt einigen, aber andern mißfällt er.

Wird das Fürwort *other* einem oder dem andern Nennworte in der einfachen oder vielfachen Zahl beygefügt, so leidet es gar keine Veränderung, z. B. *the other man, the other men.* — Das Wort *another* ist zusammengesezt aus dem Worte *other* und dem unbestimmten Artikel *an*, welcher vorgesezt ist. — Nachfolgende sind in beyden Zahlen unveränderlich.

3) *None*, keiner, wird in der einfachen und vielfachen Zahl unverändert gebraucht, z. B. *none is so dèaf, as he, that will not hèar — none of thòse àre equal to thèse.*

Die ursprüngliche Bedeutung von *none* scheint nach seiner Ableitung *not one* gewesen, und deßwegen keinen Plural gehabt zu haben. Aber heut zu Tage wird es auch in der vielfachen Zahl gebraucht, z. B. *none that go unto her, return again.* — *Tèrms of pèace were none vouchsaf'd. Milton.* — *None of them àre vàried to expreß the gènder.* — *Nòne of them hàve different endings for the numbers. Lowth's introduction.* — *Nòne of thèir prodùctions àre extant. Dr. Blair.*

4) *All*, steht gleichfalls unverändert in der einfachen und vielfachen Zahl, bald bey einem Substantive, bald ohne dasselbe; bald hat es einen Artikel nach sich, bald keinen, z. B. *all men* — *all the week in all my lífe I did all in my power* — *I réad it all over* — *thèse two áre all that are missing*. — Es nimmt aber nicht nur die Natur eines Substantivi, sondern auch die eines Adverbii zuweilen an, z. B. *I will say nothing át all* — *not all.*

5) *Any*, irgend einer, e, es, bedeutet allzeit etwas allgemeines und unbestimmtes, und steht sowohl allein, als auch bey Substantiven und in Verbindung mit *one*, und auch zuweilen mit Adverbien, z. B. *any beer may serve* — *any body is about* — *thère is to be hád ány mòre* — *ány óne of them may do it* — *they are as cúltivated as any one* — *any whère* — *any how.*

6) *Both*, beyde, steht bey Substantiven und für sich allein, z. B. *both áre déad long ago* — *I have two cousins, and both study divinity* — *he is ordinarily on bòth sides.*

7) *Certain*, steht allzeit vor einem Substantive und ist wie die übrigen anwendbar, z. B. *a certain soldier came to me* — *certain wives have great influence upon their men.*

8) *Fèw*, wenige, hat, wie wir oben sagten, zuweilen den Artikel *a* bey sich, z. B. *fèw days áfter this* — *there áre but very few, whò háve not been in this city* — *they will return out of England in a fèw years* — *I had but a few.*

9) *Much*, im Plural *many*, im Comparative *more*, im Superlativ *most*, steht mit und ohne ein Substantiv, manchmal auch adverbialiter, und hat manchmal wie *few* den Artikel *a* vor sich, z. B.

I have much, but thou hast more — and he has the most — So many men, so many kinds — we are too many by half — the price of corn is much (fast) *thesame in England as it is in France.— Most reverend Sir.*

10) *Some*, einiger, e, es, manche, steht mit und ohne Substantiv; und zeigt nicht so viel unbestimmtes und allgemeines an, als *any*, z. B. *I shàll hèlp you to some of this bèef — bring me some bèer — you will stày thère for some convènient opportùnity — sóme are háppy, while others áre miserable.*

11) *Such* ist für beyde Zahlen bräuchlich, nur hat es in der einfachen den Artikel *a* nach sich: folgt dafs auf dasselbe, so wird es sehr oft mit *as* ausgedrückt, z. B. *such a man, such a sérvant — such as is the trèe so will be the fruit — it is such a behàviour as the mèanest would be ashàmed of — such is the stàte of man, that he is nèver at rest.*

So bestrebten wir uns, die adjectiven Fürwörter von einander zu unterscheiden, ob es gleich sehr schwer ist, sie auf eine vollständige, genaue und unverwerfliche Art zu theilen. Einige von ihnen könnten vielleicht für besondere Fälle anders gereihet werden, aber, im allgemeinen, mag ohne Zweifel unsre Abtheilung ziemlich richtig seyn. Alle Fürwörter, die persönlichen und beziehenden allein ausgenommen, können wirklich, wenn man sie im allgemeinen betrachtet, als bestimmte Fürwörter angesehen werden, weil sie den Umfang des gemeinen Namens oder allgemeinen Ausdrucks bezeichnen, bestimmen und festsetzen, auf welchen sie sich beziehen, oder dem sie beygefügt sind. Da aber jede Classe der Fürwörter mehr oder weniger auf eine für dieselbe ganz besondere, bestimmte Art leistet, so scheint eine diesen wichtigen Umstand berücksichtigende und für ihn zweckmäfsige Abtheilung sowohl der

Natur der Gegenstände, als der Fassungskraft der Lehrlinge ganz angemessen zu seyn.

Ferner ist noch zu bemerken, daſs einige ansehnliche Sprachlehrer glaubten, die Worte *this, that, any, some, such, his, their, our*, etc. seyen nur dann Fürwörter, wenn sie getrennt von den Nennwörtern, auf die sie sich beziehen, gebraucht werden: allein sie seyen, wenn sie mit jenen Nennwörtern verbunden werden, nicht so zu betrachten, als gehörten sie zu dieser Art von Wörtern, weil sie, in dieser Verbindung, ein Substantiv vielmehr genauer bestimmen, als dessen Stelle vertreten. — Die nämlichen Sprachlehrer behaupten ferner, in den Redensarten, *give me that — this is John's*, und *such were some of you*, seyen diese Wörter nur Fürwörter; aber in den folgenden Phrasen seyen sie keine Fürwörter. *This book is instructive — some boys are ingenious — my health is declining — our hearts are deceitful.* —

Andere Sprachlehrer glauben wieder, keine von diesen Redetheilen könnten richtig und mit Grunde Fürwörter genennt werden, Denn das ursprüngliche Fürwort bestehe für sich selbst ohne Beyhülfe eines ausgedrückten oder auch nur darunter verstandenen Nennworts. Sie sind der Meinung, daſs in den Ausdrücken: *give me that, this is John's* etc. das Nennwort allzeit darunter verstanden sey, und in den Gedanken des Lesers ergänzt werden müsse, z. B. *give me that book — this book is John's — such persons were some persons amongst you.*

Wir haben die Fürwörter, als besondere Redensarten, auf eine solche Art abgetheilt, wie es von Sprachlehrern gewöhnlich geschieht. Nur zur Belehrung der Jugend, und ihr Nachforschen über diesen Gegenstand noch mehr zu erleichtern, fügten wir die verschiedenen Meinungen mehrerer einsichtiger und angesehener Sprachlehrer bey.

V. *Hauptstück.* *Von Beywörtern.*

§. 79.

Durch Beywörter (*adjectiva*) wird dem Substantive eine Eigenschaft oder Beschaffenheit beygelegt oder als einverleibt gedacht. Durch diesen Begriff unterscheiden sich die Beywörter von den übrigen Redetheilen, besonders aber von den Zeitwörtern, Nebenwörtern und abstracten Hauptwörtern. Die Nebenwörter betrachten das, was an einem selbständigen Dinge befindlich seyn kann, für sich allein — die Zeitwörter legen es (für die Gegenwart, Zukunft oder Vergangenheit) dem selbständigen Dinge in einem und eben demselben Worte bey — die Beywörter betrachten es als an demselben befindlich, oder als demselben schon beygelegt, und die abstracten Substantiva stellen es als etwas Selbständiges dar, z. B. *the time is short* — *the short time*, *the shortest of all.*

Die Beywörter bezeichnen nicht allein wesentliche und nothwendige Eigenschaften, welche schon im Begriffe des selbständigen Dinges enthalten sind, z. B. *the mortal man*, *the eternal God*, sondern auch zufällige, z. B. *the great house*, *the agreàble shade*, und selbst Umstände der Zeit, des Orts, der Ordnung, kurz alles, was sich als eine Beschaffenheit, an dem Dinge befindlich, gedenken läſst, z. B. *the dèep vàlley*, das tiefe Thal, *the present mòment*, *the frènch régiment.* Folglich gehören dahin nicht nur alle Ordnungszahlen, und übrigen abgeleiteten Zahlwörter, sofern ihr Begriff als an dem Substantive befindlich gedacht wird, sondern auch alle Mittelwörter, so fern sie zu Beywörtern erhoben werden können, wovon aber an einem andern Orte.

§. 80.

Im englischen verändern sich die Adjectiva weder in Rücksicht ihres Geschlechts, noch der Zahl, noch der Casuum. So sagt man: *a carelesſ boy — carelesſ girls*, ein leichtsinniger Jung, leichtsinnige Mädchen. — Nur in dem Falle endigen sie sich in der vielfachen Zahl auf *s*, wenn sie zu Substantiven erhoben werden, oder in Secten und Völkernamen sich nicht mit einem Zischlaute, sondern mit andern Buchstaben schliefsen, z. B. *ancient, moderns news, french, scotch, swisſ, arabians, italians*, etc. Ihre einzige Veränderung ist die der Vergleichungsgrade. Man rechnet deren gewöhnlich drey, nämlich den Positivum, Comparativum, und Superlativum.

Die meisten Sprachlehrer waren bisher gewohnt, diese drey Vergleichungsstuffen aufzuzählen. Allein nach der Meinung einiger neuerer Sprachlehrer wird die erste von ihnen nur uneigentlich eine Vergleichungsstuffe genennt: denn sie sey und scheine nichts mehr zu seyn, als die einfache Form der Beywörter, und schliefse weder irgend eine Vergleichung noch einen Grad in sich. Diese Meinung kann guten Grund haben, insofern man nicht annimmt, dafs sie auch dann eine Vergleichung oder einen Grad andeuten, wenn sie eine versteckte oder allgemeine Beziehung auf andere Dinge in sich enthalten, wenn wir sagen, *he is a tall man*, er ist ein langer Mann, *this is a fair day*, dies ist ein schöner Tag; so machen wir eine gewisse Beziehung auf den gewöhnlichen Schlag von Menschen, und auf das verschiedene Wetter.

Wenn der Begriff eines Beyworts absolut, ohne Vergleichung und ohne Bestimmung des Grades der Erhöhung und Verminderung an dem Worte selbst, von einem Subjecte gesagt wird, so steht es im positiven Stande, z. B. *wise, góod, gréat*, weifs, gut, grofs. — Durch die Steigerung kann der Begriff eines Beyworts auf eine doppelte Art erhöht

werden: entweder so, daſs man ein Ding mit andern vergleicht, und ihm eine Beschaffenheit in einem höhern Grade beylegt, z. B. *the trèe is gréater, than this house*, der Baum ist grösser als dieses Haus, *this man is wiser than all others*, oder *leſs wise.*

Oder man erhebt oder erniedriget die Beschaffenheit eines Dinges über oder unter alle einer gewissen Art, z. B. *that trèe is the gréatest in our field*, jener Baum ist der gröste in unsrem Felde, *that man is the wisest in Gérmany.*

Die Steigerung geschieht im Englischen 1) so, daſs dem Positive im Comparative *er*, im Superlative *est* angehängt wird. Endigt sich der Positiv auf ein milderndes oder ein stummes *e*, so wird nur ein *r* im Comparative, und ein *st* im Superlative angehängt. Werden die Nebenwörter *more* und *most*, *leſs* und *least*, den Beywörtern vorgesetzet, so haben sie die nämliche Wirkung, z. B. *wise*, *wiser* oder *more wise*, *wisest* oder *most wise.*

2) Ferner könnte man die Endigung eines Wortes mit *ish* gewissermaſsen als eine Vergleichungsstuffe ansehen, durch welche die Bedeutung unter den Positiv verringert wird, z. B. *black*, schwarz, *tending to blackneſs* oder *blackish*, schwärzlich, *salt*, gesalzen, *saltish*, salzig oder ein wenig gesalzen, *cold*, kalt, *coldish*, ein wenig kalt.

3) Des Worts *rather* bedient man sich sehr richtig einen kleinen Grad oder ein Uebermaaſs einer Eigenschaft auszudrücken, z. B. *she is rather profuse in her expenses*, sie ist vielmehr verschwenderisch in ihren Auslagen.

§. 81.

Einsylbige Wörter werden grösteniheils durch *er*, *est*, vergleichend; zwey- und mehrsylbige Wörter aber durch *more* und *most*: z. B. *mild*, lieblich, *milder*, *mildest*. — *Frugal*, sparsam, *more frugal*, *most frugal.*

Zweysylbige, die sich in *y**) z. B. *happy*, und in *le* nach einem Stummen endigen, z. B. *able*, oder accentuirt auf der lezten Sylbe sind, z. B. *discrèet*, *polìte*, nehmen gerne *er* und *est* an, nur daſs der Endbuchstabe *y* in *i* verändert wird, z. B. *háppier*, glücklicher, *háppiest*, *abler*, *ablest*, *polìter*, *polìtest*, *discrèeter*, *discrèetest*, etc.

Verschiedene zweysylbige **) Wörter aber, und solche die mehr als zwey Sylben ausmachen, nehmen sehr ungerne die Endigung von *er*, *est* an.

Endigt sich der Positivus auf *d*, *g*, *t*, so werden diese Buchstaben verdoppelt, z. B.

réd, roth, *redder*, *reddest*,
big, groſs, dick, *bigger*, *biggest*,
diligent, *more*, *most diligent*,
fit, tauglich, *fitter*, *fittest*.

*) Steht vor dem *y* ein *d*, *f*, *k*, *m*, *n*, *p*, und *r*, so bedient man sich des *more* und *most*, z. B. *woody*, waldig, *puffy*, geschwollen, *rocky*, felsicht, *roomy*, geräumig, *skinny*, häutig, *ropy*, klebrig, *hoary*, bereift. Nur *happy* und *lucky*, glücklich, folgen der gemeinen Regel.

**) Unter diese Classe rechnet Muray mit andern vorzüglich jene, welche sich endigen auf *ant*, *ish*, *ate* und

ain — *certain*, gewiſs,
al — *mortal*, sterblich,
ed — *wrétched*, elend,
ent — *recent*, neu,
est — *honest*, rechtschaffen,
ful — *cáreful*, sorgfältig,
id — *cándid*, aufrichtig,
ing — *trilling*, unwichtig,
ive — *masſive*, massiv,
lesſ — *càrelesſ*, sorglos,
ous — *porous*, porös,
some — *fulsome*, eckelhaft,
z. B. *more*, *most fulsome*.

Steht der Artikel *a* noch vor dem *most*, so bedeutet es das deutsche sehr, z. B. *he is a most noble man*, er ist ein sehr edler Mann.

In einigen Wörtern wird der Superlativ durch den Zusatz des Nebenworts *most* am Ende derselben gebildet, z. B. *neithermost*, niedrigste, *uttermost* oder *utmost*, äusserste, höchste, *undermost*, unterste, *uppermost*, höchste, *foremost*, vorderste, *hindermost*, hinterste, *hithermost*, das nächste hieher, etc.

Einige andere Adjectiva haben unregelmäſsige Vergleichungsstuffen in der englischen, wie in den meisten Sprachen, z. B.

good, gut, *better*, *best*,
evil, *bad*, *ill*, schlecht, und *naught*, unartig, *worse*, *worst*,
little, klein, *leſs*, *lest* oder *least*,
much, *many*, viel, *more*, *most*,
old, alt, *older* oder *elder*, *oldest* oder *eldest*, *)
near, nahe, *nearer*, *next*,
làte, spät, *làter* oder *làtter*, *làtest* oder *làst*.

A great deal, *a great many*, heissen beyde viel: *a great deal* wird gebraucht, wenn man von einem Haufen redet, oder von vielen Sachen, die so beysammen liegen, daſs sie nicht leicht von einander gesöndert oder gezählet werden können, z. B. *we have a great deal of money* — *there is a great deal of graſs in the field.* — *Great many* aber bedeutet solche Sachen, die

*) Nur ist zu bemerken, daſs *older* und *oldest* gewöhnlich allein, *elder* und *eldest* aber bey einem Substantive stehen muſs. — Eben so wird auch *later* und *latest* nur bey der der Zeit, *latter* und *last* aber auf Zeit und Ort zugleich angewendet. — Den Comparativ je, desto mehr drückt man mit *the more* aus. — Folgt auf ein Comparativ als, so wird es mit *than*, so wie im Positivo das so, als, so, wie mit *as-as* ausgedrückt wird. — Das Comparativ *worser*, von *bad* ist fehlerhaft.

die gar nicht bey einander sind, und leichtlich gezählet werden können, z. B. *we have a great many trees in your garden — the queen of England hath a great many soldiers — many people are acquainted with their own wit, that are not acquainted with their own heart.* — Eben so ist auch ein Unterschied zwischen *little* und *small*, die beyde mit klein und wenig übersetzet werden, z. B. *a little man, boy, received a little bit of bread, give me a little beer — it is but a small matter — this is a small lookingglass — this is a small stock.*

Verschiedene Beywörter sind weder der natürlichen, noch der unnatürlichen Steigerung fähig. Sie sind 1) verschiedene Umstandswörter. 2) Die meisten Zahlwörter, nur einige allgemeine oder unbestimmte ausgenommen. 3) Beschaffenheitswörter, welche eine Materie bedeuten, ausser im figürlichen Verstande, z. B. *brazen heart, brazenest heart, an iron breast, the ironest breast*, ehernes Herz, eiserne Brust. — Alles was schon durch sich selbst so bestimmt ist, daſs es einen höhern Grad ausschlieſst, z. B. *dead, stonedead*, todt, steintodt oder mausetodt, *snow-white*, schneeweiſs, *bloodwarm*, blutwarm, *litteral*, etc.

§ 82.

Die Adjectiva lassen sich endlich auch in allen drey Geschlechtern als Substantiva gebrauchen. Im männlichen und weiblichen Geschlechte bezeichnen sie alsdenn Personen, welche die genannte Eigenschaft an sich haben. Das Neutrum des Adjectivs wird gebraucht, die an einem Dinge befindliche Eigenschaft als selbständig darzustellen. Sie bekommen vor sich den bestimmten Artikel, werden dadurch dem Sinne und der Bedeutung nach Substantiva, und auch wie solche (also der alten Form nach, mit groſsen Buchstaben.) geschrieben, z. B. *providence rewards the good and punishes the bad.*

M

Verschiedene Nennwörter, wenn sie vor andern Nennwörtern stehen, nehmen die Natur der Beywörter an, z. B. *sèafish*, Seefisch, *vìnevessel*, Weinfaſs, *còrnfield*, Kornfeld, *mèadowground*, Wiesengrund, etc.

Numeraladjectiva sind entweder Hauptzahlen (*cardinal*) oder Ordnungszahlen (*ordinal*). Erstere sind *one*, *two*, *thrèe*, leztere *first*, *second* etc.

II. Abschnitt. Bemerkungen über den Gegenstand der Vergleichung.

§. 83.

Würdigen wir den Gegenstand der Vergleichung eines aufmerksamen Nachdenkens, so werden wir uns bald überzeugen, daſs die Grade derselben unendlich an der Zahl, od. wenigstens unbestimmt sind, z. B. *a mountain is larger than a mìte — by how many degrèes?— How mùch bigger is the earth than a grain of sand? By how mány degrèes was Socrates wìser than Alcibiades?* Um wie viele Grade war Sokrates weiser als Alcibiades? *Or b'y how mány is snow whìter, than this paper?* Um wie viel ist der Schnee weisser als dies Papier? — Offenbar kann auf diese und ähnliche Fragen keine bestimmte Antwort erfolgen. In genau zu bestimmbaren Quantitäten jedoch können auch die Grade des Ueberschusses richtig angegeben werden. Ein Schuh ist grade zwölfmal so lang als ein Zoll, und eine Stunde dauert sechzigmal länger als eine Minute. Aber in Rücksicht der Qualitäten, und zwar solcher, die nicht genau besimmt werden können, ist es auch nicht möglich zu sagen, wie viele Grade in dem vergleichenden Ueberschusse enthalten seyn mögen.

Allein obgleich diese Grade wirklich unendlich oder unbestimmt sind, so können sie es doch nicht in der Sprache seyn. In Rücksicht unbemessne Quantitäten und Qualitäten können die Grade von mehr oder weniger (nebst den oben angezeigten) noch faſslich und verständlich genug

ausgedrückt werden, wenigstens, wenn auch nicht genau, doch durch gewisse Neben- oder andere Wörter von gleichem Inhalte und Wichtigkeit, z. B. *Socrates was múch wìser than Alcibiades*, Sokrates war viel weiser, als Alcibiades. *Epaminondas was by far the most accomplished of Thebans*, Epaminondas war gewiſs der gebildetste von den Thebanern. *The èvening stár is a very splendid óbject, but the sún is incomparably more splendid. The deity is infinitely gréater, than the gréatest of his creatures*, die Gottheit ist unendlich grösser, als das gröste unter den Geschöpfen.

Der Mangel an Genauigkeit und die Unrichtigkeit dieser und ähnlicher Ausdrücke ist kein wesentlicher Nachtheil und Verstoſs gegen die Regeln; und im Falle auch, so ist dies ja unvermeidlich. Denn die menschliche Sprache kann nur menschliche Gedanken bezeichnen: was also nicht genau und richtig gedacht wird, kann auch eben so wenig gut ausgedrückt werden.

Beyspiele zur Uebung.

He gave me yésterday a long tedious book. — The ditch is ten fèet broad, and thrèe dèep. — I am taller by a whole héad, and you are shorter by half. — He is so prudent that every body consults him. — The mòre I sèe you, the more I lóve you, the leſs I study, the leſs I léarn, the more I rèad, the more I léarn. — An honest prìde becómes man. — Your sister is préttier than you by half. — Poor-miserable pèople áre óften more charitable than the rich. — The garden is a mìle lóng and half a mìle wìde. — I esteem him so múch the more, as he is the more despìsed by his brethren.

Augustus war vielleicht 1) kein grösserer Mann als Antonius, aber er war glücklicher. — Die Loire ist grösser 2) als die Seine, aber sie ist weniger reissend als die Rhone. — Sie ist gelehrter 4) als ihre Schwester 5) und hat mehr gelesen 6), als sie. — Je 7) reicher ihr seyd 8), desto geitziger. Cicero war der gröste Redner 10) von allen Römern 11). — Er hat eine schöne 12) wohlgestaltete 13), tugendhafte und reiche Frau 14) geheirathet. Eine der besten Eigenschaften 15) eines jungen 16) Mannes ist Höflichkeit 17).

1) *Perhaps* 2) *grande* 3) *rapid* 4) *learned* 5) *sister* 6) *has rèad* 7) *the* 8) *you are* 9) *avaricious* 10) *orator* 11) *roman* 12) *handsome* 13) *shaped* 14) *woman he has married* 15) *quality* 16) *young* 17) *civility.*

VI. *Hauptstück.* *Von den Zeitwörtern.*

I. Abschnitt. Von der Natur der Zeitwörter im allgemeinen.

§. 84.

Das Zeitwort (*verbum*) bezeichnet ein Seyn, Thun oder Leiden mit den Nebenbegriffen der Zeit und Person. Dieser Redetheil ist mit dem Hauptworte von gleicher Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit, unterscheidet sich aber von allen übrigen auf die ganz vorzügliche Art, daſs er eine Kraftäusserung ausdrücket, die entweder von der Substanz, welche das Subject der Rede ist, ausgehet, und sich auf Dinge ausser derselben erstrecket, oder auf das kraftäussernde Subject eingeschränkt bleibt, oder auch auf dasselbe zurückwirkt. In Rücksicht des Ursprunges der Zeitwörter hat die englische Sprache das Eigene an sich, daſs sie vermöge ihrer Entstehung und Zusammensetzung aus so verschiedenen Sprachen nur sehr wenige Wurzelzeitwörter hat. Die meisten Verba haben gewöhnlich ihren Ursprung von Substantiven, Adjectiven und selbst von Adverbien, ohne daſs an diesen etwas anders verändert wird, als zuweilen der Accent. Bey einigen wird blos die Sylbe *en* oder *n* beygefügt, bey andern, die von einsylbigen Wörtern auf *p* oder *t* abstammen, werden zugleich diese Endbuchstaben auch noch verdoppelt. Nur bey wenigen Wörtern griechischen und lateinischen Ursprunges wird die Endsylbe *ize*, *ise* und *ate* beygefügt, so wie bey den Diminutivis und Wiederhohlungswörtern die Sylbe *le*, z. B. *analyze*, zerlegen, *eternise*, verewigen, *virtuate*, wirksam machen, *rankle*, stinkend werden. Wörter, die sich in der lateinischen Sprache in *facere*, *ficare*, und *fieri* endigen, verwandeln diese Sylben in der

Englischen in *fy*, als: *beatify*, selig machen; die von *cipere* in *ceive*, z. B *deceive*, hintergehen; die von *icare* in *y*, z. B. *imply*, verwickeln. Viele Verba leiten auch ihren Ursprung von Zusammensetzungen der Substantiven, Adjectiven und Präpositionen her, die wir mündlich darthun wollen.

§. 85.

Durch das Verbum wird dem Subjecte ein Prädicat beygelegt. Da nun dies auf verschiedene Art, und bald in der vergangenen, bald gegenwärtigen, bald zukünftigen Zeit geschehen kann, so werden auch die Verba in mehrere Arten nach ihren Eigenschaften abgetheilt.

Ist die Kraftäusserung einer Substanz blos auf sie selbst eingeschränkt, so heifst das Verbum intransitiv; — erstrecket sie sich auf Dinge ausser derselben, so heifst es transitiv. Zu dieser Classe gehört vorerst das thätige Zeitwort (*activum*). Dies drückt nicht nur eine Handlung aus, sondern schliefst auch ein Subject der Handlung, welches seine Kraft äussert und folglich wirket, und ein Object, auf das es handelt, nothwendig in sich, z. B. *the tùtor instrúcts his pupils — I estèem the man — I love Penelope — he has killed him.* Richtet das Subject die Handlung auf sich als Object, so heifst es ein zurückführendes thätiges Zeitwort (*reflectivum*), z. B. *I wash myself — they love themselves.*

Das leidende Zeitwort (*passivum*) drückt ein Dulden einer Handlung aus, und schliefst einen Gegenstand, auf den gehandelt wird, und ein handelndes Subject, durch welches gewirket wird, nothwendig in sich, z. B. *to be esteemed — Penelope is loved by me.* Bey den intransitiven Zeit-

wörtern wird die Wirkung im Handelnden beschränkt, und geht nicht auf irgend einen andern Gegenstand über. Solche sind vorzüglich die Neutra, welche weder Handeln noch Leiden, sondern nur ein Seyn, und den Zustand des Seyns ausdrüken, z. B. *I am — we sit — they sleep — he lives.*

Einige Verba, die gewöhnlich unter die Neutra gezählt werden, nähern sich so ziemlich der Natur der activen Zeitwörter, können aber sehr leicht durch ihre intransitive Eigenschaft unterschieden werden, z. B. *to run*, laufen, *to walk*, gehen. Die übrigen sind schlechthin Neutra, und drücken den Mittelzustand zwischen Handlung und Leiden aus, z. B. *to stand*, stehen, *to lie*, liegen.

Im Englischen werden viele Verba sowohl in einer activen, als auch neutralen Bedeutung genommen, z. B. *to flatten* ist ein Activum, wenn es eben oder flach machen bedeutet; heifst es aber dumm, unschmackhaft oder schaal werden, so ist es ein Neutrum.

Hülfswörter sind jene, mittelst deren die englischen Verba vorzüglich conjugirt werden. Sie sind *do*, thun, *be*, seyn, *have*, haben, *shall*, sollen, *will*, wollen, *may*, mögen, *can*, können, mit ihren Abänderungen, und endlich *let*, lassen, *must*, müssen, *ought*, müssen, sich geziemen, welche unveränderlich sind. Steht *let* als ein principales Verbum, so hat es in der zweyten und dritten Person *lettest*, und *letteth*, aber als ein Hülfswort läfst es schlechthin keine Variation zu.

Die Verba werden daher auch in vollständige und unvollständige, in regelmäfsige und unregelmäfsige eingetheilt. Werden nämlich an einem Verbo alle Verhältnisse ausgedrückt, welche an den meisten Verbis vorkommen, so heifst das Verbum vollständig, im Gegentheile

unvollständig. Werden die Verhältnisse mit den, bey den meisten Verbis gewöhnlichen Veränderungen ausgedrückt, so haben wir ein regelmäſsiges: hat der Sprachgebrauch in seiner Conjugation Abweichungen von der allgemeinen Regel eingeführt, so wird es ein unregelmäſsiges Verbum genannt.

Zu den Zeitwörtern gehören Numerus, Person, Modus und Tempus.

II. Abschnitt. Vom Numerus und der Person.

§. 86.

Jedes Verbum muſs in der Person und Zahl mit dem Substantive, worauf es sich beziehet, übereinstimmen. Die Engländer haben daher auch zwey Zahlen, nämlich die einfache und vielfache, als *I run*, ich laufe, *we run*, wir laufen. In jeder dieser Zahlen sind wieder drey Personen, als:

1. *I love*, ich liebe, — *we love*, wir lieben,
2. *Thou lovest*, du liebst, — *ye or you love*, ihr liebet,
3. *He loves*, er liebt, — *they love*, sie lieben.

Auf solche Art endiget das Zeitwort in einigen seiner Theile seine Ausgänge, um verschiedene Personen von der nämlichen Zahl auszudrücken, als: *I love*, *thou lovest*, *he loves*, und auch verschiedene Zahlen von der nämlichen Person auszudrücken, als: *thou lovest*, *ye* od. *you love*, *he loveth*, *they love*. — In der vielfachen Zahl des Zeitworts giebt es keine Veränderung des Ausganges zur Bezeichnung der verschiedenen Personen, und das Zeitwort ist in den drey vielfachen Personen das nämliche wie in der ersten Person des Singulars. So klein auch die Anzahl der veränderten Ausgänge ist, so ist sie doch für alle Zwecke der Rede hinlänglich, und keine Verwirrung

oder Zweydeutigkeit zu besorgen. Denn das Verbum wird allzeit entweder vom Nennworte begleitet, welches das Subject ausdrückt, das handelt oder auf welches gehandelt wird — oder es wird vom Fürworte begleitet, welches die Stelle des Nennwortes vertritt. Daher wurde auch der ehemalige Ausgang der vielfachen Zahl auf *en*, z. B. *they loven*, *they weren*, sie waren, als unnöthig abgeschaft, und ist schon lange veraltet.

III. Abschnitt. Von den Modis und Participien.

§. 87.

I. Der Modus ist eine besondere Form des Zeitworts, welche die Art und Weise anzeigt, in welcher das Seyn, Thun oder Leiden vorgestellt wird. Er dient sowohl unsre Gedanken und Absichten auszudrücken, als auch verschiedene Modificationen und Umstände der Handlung zu bezeichnen. — So viele Formen nun eine Sprache hat, die verschiedenen Arten auszudrücken, in welchen das Prädicat dem Subjecte beygelegt wird, eben so viele Modos hat das Verbum in derselben in grammatischer Hinsicht. In der englischen Sprache giebt es deren fünf, welche sind: der Indicatif, Imperativ, Potential, Subjunctiv, und Infinitif.

1) Der Indicatif zeigt blos eine Sache an, oder erklärt sie, als: *he loves*, er liebet, *he is loved*, er wird geliebet — oder er fragt, als: *does he love? Is he loved?*

2) Der Imperativ wird zum gebiethen, ermahnen, bitten, und erlauben gebraucht, als: *depart thou*, *mind ye*, *let us stay*, *go in peace.* — Dieser Modus wird, obgleich er seine Benennung von der Anzeige oder Insinuation eines Befehles herleitet, doch in Fällen von ganz entgegengesezter

Art gebraucht, selbst in den demüthigsten Bitten eines Untergebenen gegen einen unendlich höhern, z. B. *give us this day our dayly bréad, and forgive us our trespasſes.*

3) Der Potential schlieſst Möglichkeit oder Freyheit, Macht, Willen oder Verbindlichkeit in sich, als: *it may rain — he may go or stay — I can ride — he would walk — they should léarn.*

4) Der Subjunctiv stellt eine Sache unter einer Bedingung, Ungewiſsheit, Zweifel, Beweggrund, Wunsch, Möglichkeit, Voraussetzung etc. vor, ihm geht ein ausgedrücktes oder nur darunter verstandenes Bindwort voraus, und er wird auch noch von einem andern Hülfszeitworte begleitet, als: *I will respect him, though he chide me — were he good, he would be happy,* d. i. *if he were good.*

5) Der Infinitif drückt eine Sache allgemein und unbeschränkt, ohne irgend einen Unterschied der Zahl oder Person aus, als: *to act*, handeln, *to speak*, reden.

II. Das Mittelwort ist eine gewisse Form des Zeitwortes, und leitet seinen Namen daher, daſs es nicht nur an den Eigenthümlichkeiten eines Zeitwortes, sondern auch an denen eines Nebenwortes Antheil nimmt, z. B. *I am desìrous of knowing — admìred and appláuded he becàme vain — having finished his work, he submitted it* etc.

Es giebt drey Participien, *a*) das gegenwärtige oder thätige, *b*) das vergangene oder leidende, *c*) das zusammengesetzte oder längstvergangene, als: *lóving, lóved, having lóved.*

Das thätige Mittelwort zeigt eine unvollkommene, oder eine angefangene, noch nicht vollendete Handlung an, z. B. *I am writing a létter.* — Das leidende Mittelwort zeigt eine geendigte oder vollendete Handlung an, als: *the letter is written.*

Das Mittelwort unterscheidet sich vom Beyworte dadurch, daſs ersteres nur die Idee der Zeit ausdrücket, lezteres aber eine Qualität anzeigt. Die Redensarten: *loving to give as well as to receive — moving in háste — héated with liquor*, enthalten Participien, die die Idee der Zeit angeben. Aber die in nachfolgenden Ausdrücken enthaltenen Beywörter: *a loving child, a moving spectácle — a héated imaginátion*, bedeuten blos die Qualitäten, auf die sie sich beziehen, ohne irgend eine Rücksicht auf Zeit, und können mit vollem Grunde Participal adjective genannt werden. — Participien bringen nicht nur das Merkmal der Zeit mit sich, sondern sie bedeuten auch Handlungen, und regieren die Casus der Fürwörter auf die nämliche Art, wie die Verba: daher sollten sie unter dem allgemeinen Namen der Zeitwörter begriffen werden. Wird unsre Definition vom Zeitworte angenommen, so ist offenbar, daſs sie mehr Modi der Zeitwörter sind: denn sie bedeuten Seyn, Thun oder Leiden mit der beygesezten Zeitbestimmung. Setzet man aber die Wesenheit des Zeitworts in Affirmation oder Assertion, so wird nicht nur das Mittelwort seine Stelle bey dem Verbo verliehren, sondern auch selbst der Infinitif, welches einige alte Sprachlehrer von groſsem Ansehen für das einzige genuine Zeitwort hielten. *)

*) In unsrer Definition vom Zeitworte werden wir durch Lowth und viele andere Sprachforscher unterstützet. Einige betrachten jedoch die Assertion als die Wesenheit des Zeitwortes: da aber das Particip und der Infinitif ihrer Behauptung entgegen steht, so haben sie dem erstern einen Platz im Zeitworte ohne Anstand verweigert, und behauptet, lezteres sey nur ein abstractes Nennwort. Geschah dies blos, um consequent zu verfahren, oder seinem

Folgende Redensarten an und für sich selbst betrachtet, beweisen hinlänglich, dafs Mittelwörter die Idee der Zeit in sich enthalten: *the létter being written, or having been written* — *Charles being writing, having written, or háving been writing.* Werden sie aber in einen ganzen Satz gereihet, wie es auch zur Vervollständigung des Sinnes geschehen mufs, so zeigt sich dies nur noch auffallender, als: *Charles having written the letter, sèaled and dispàtched it.*

Manchmal vertreten Participien auch die Stelle der Substantiven, und werden als solche gebraucht, z. B. *excellent writing* — *the Chancellor's being attáched to the King secùred his crówn.* — *The Géneral's having fàiled in this énterprise occasioned his disgrace. John's having been writing a long time had wèaried him.* — Dafs die Mittelwörter der drey lezten Beyspiele die Stelle der Substantive vertreten, und als solche betrachtet werden können, ist daraus zu erkennen, dafs ersteres eben so geformt ist, und verstanden werden mufs, als: *the Cháncellor's attáchement to the King secùred his crówn.* — Eine ähnliche Einrichtung würden auch die übrigen Beyspiele leiden. Die Worte *being attáched* fodern in einem Beyspiele das Wort *Chancellor's* im positiven Casu eben so deutlich nach sich, als *attachment* es im andern fodern würde; und nur diejenigen Worte und Redensarten können substantivisch wirken — den Possessiv oder Genitiv nach sich regieren — welche wirklich Substantive sind, oder als solche betrachtet werden können. — Folgender Satz ist der Form und Bedeutung nach nicht genau ebenderselbe, wie der obere, obgleich, den Possessiv ausgenommen, die Worte eben dieselben sind:

Systeme zu frohnen, so ist der Fehler desto unverzeihlicher. Solche Sprachlehrer dürften sich wohl auch das Recht anmafsen, den Inperatif zu verwerfen: und welchen Redetheil würden sie dann noch den Zeitwörtern in folgenden Sätzen beylegen: *depart instantly* — *impròve your tìme* — *forgive us our sins?* Wer wird wohl so thöricht seyn, zu behaupten, die Zeitwörter in diesen Sätzen seyen Assertionen?

the Chancellor, being attached to the King secured his crown. In dem vorigen bilden die Worte *being attached* den Nominativ zum Verbo, und werden als die Ursache zur Wirkung festgesezt — im leztern sind sie nicht der Nominativ, sondern fügen nur einen Umstand zum *Chancellor*, welches der eigentliche Nominativ ist, bey. Es wird nicht undienlich seyn, noch eine andere Form dieses Satzes anzuführen, durch die der Lehrling in den Stand gesetzet wird, die besondere Natur und Construction einer Jeden von diesen Redensarten besser einzusehen. *The Chancellor being attached to the King, his crown was secured.* (*Casus absolutus.*)

IV. Abschnitt. Bemerkungen über den *Modus potentialis.*

§ 88.

Daſs der Potential vom Subjunctive getrennt werden sollte, ist aus der ganz verschiedenen Natur der zween Modorum, und aus der Verwicklung und Verwirrung offenbar, welche entsteht, sobald sie mit einander verwechselt werden: ersterer kann ohne irgend eine Bedingung, Zweifel, Voraussetzung etc. ausgedrückt werden, wie aus folgenden Beyspielen erhellet: *they mìght have dòne better — we màỳ always act uprìghtly — he was generous, and would not tàke revénge — we should resist the allùrements of vìce — I could formerly indúlge myself in things, which I cánnot nów think of but with pàin.*

Einige Sprachlehrer glaubten, der Potential als unterschieden vom Subjunctive coincidire mit dem Indicative. Aber da lezterer eine Sache blos anzeigt oder erklärt, so ist einleuchtend, daſs der Potential, der die Erklärung modificiret, und eine von ihr wesentlich verschiedene Idee einführt, auch vom Subjunctive sehr verschieden seyn muſs. *I can walk*, ich kann gehen, — *I should walk*, ich würde gehen, sind von dem einfachen

I walk, *I walked*, wesentlich unterschieden. Der Imperativ und Infinitif, welchen man den Rang eines besondern Modus zugestehet, scheineu doch nicht so viele und so auffallende Unterschieds-Merkmale vom Indicative in sich zu enthalten, als im Potential gefunden werden. — Andere Schriftsteller schliefsen den Potential von ihrer Abtheilung ganz aus, weil er nicht durch Veränderung des Principalzeitworts, sondern mittelst der Hülfswörter *may*, *can*, *might*, *could*, *would*, geformt wird. Wenn wir aber bedenken, dafs man sich der Modi zur Bezeichnung unsrer verschiedenenn Gesinnungen, und der mannigfaltigen Modificationen und Umstände der Handlung bedient, so werden wir einsehen, dafs diese Hülfswörter statt dieser Absicht entgegen zu wirken, vielmehr auf die deutlichste Art sie noch unterstützen. Nach dem von diesen Schriftstellern angeführtem Grunde mufs der gröste Theil des Indicativs ausgeschlossen werden, indem nur ein kleiner Theil desselben ohne Hülfswort conjugirt wird. Dem Subjunctive wird es auch nicht besser gehen, indem er sich dem Indicative so sehr annähert, und durch ausgedrückte oder darunter verstandene Bindwörter bezeichnet wird, welche unsre Gesinnungen nicht deutlicher zu erkennen geben, als die Hülfswörter, deren man sich zur Bildung des Potentials bedient.

Einige engl. Schriftsteller haben unsre Modos in einem viel grössern Umfange abgehandelt, als wir denselben einräumten. Sie behaupten, man könne, ohne sich des Vorwurfs einer grofsen Unrichtigkeit schuldig zu machen, sagen, die engl. Sprache habe eben so viele Modos als Hülfswörter, und sie führen zur Bestärkung ihrer Behauptung noch an, dafs die zusammengesezten Ausdrücke, zu deren Bildung sie beytragen, jene mannigfaltigen Dispositionen und Handlungen ausdrücken, welche in andern Sprachen durch Modos ausgedrückt werden. Man mag nun dies zugeben oder nicht, so kann doch nicht geläugnet werden, dafs die Conjugation oder Veränderung der Verba in der englischen Sprache fast ganz allein durch Hülfswörter bewirkt werde Wir müssen uns daher selbst nach diesem Umstande richten, und mit ihrer Hülfe das thun, was in den gelehrten Sprachen (einige wenige Beyspiele vom Gegentheile

ausgenommen) auf eine andere Art, nämlich durch Veränderung der Form des Wortes selbst geschehen ist. Zu gleicher Zeit ist es aber auch nöthig, diesem Streite endlich Gränzen zu setzen, um nicht Dunkelheit und Verwirrung zu veranlassen, wo wir kurz, einfach und deutlich seyn wollen.

Anstatt daher einen besondern Modus aus jedem Hülfsworte zu machen, und den Interrogativ, Optativ, Promissiv, Hortativ, Precativ einzuführen, haben wir nur solche Modos aufgeführt, die augenscheinlich von einander unterschieden sind, und welche, weil sie nun bestimmt sind, den Gegenstand zu erläutern und für den Anfänger verständlich zu machen, mehr als hinreichend seyn werden, um allen den Zwecken zu entsprechen, für welche Modi eingeführt sind.

Pläne und Vorschläge, die sich weder durch Bestimmtheit und Deutlichkeit, noch durch Haltbarkeit auszeichnen, sind ganz natürlich von solchen Sprachlehrern zu erwarten, die blos ihren eigenen Ideen folgen, und ihren Behauptungen — im entscheidendsten Tone — über diese Gegenstände der englischen Sprache, nur durch die Grundsätze und Construction solcher Sprachen einiges Gewicht geben können, welche sich doch gerade in dieser Hinsicht mit der besondern Natur und den Eigenheiten der englischen Sprache am wenigsten vertragen, und von ihr wesentlich verschieden sind.

V. Abschnitt. Von den Zeiten.

§. 89.

Man kann sich die Beylegung eines Prädicats zum Subjecte, ohne die Vorstellung der Zeit damit zu verknüpfen, gar nicht denken. Die Zeitbestimmung ist also eines der wesentlichsten Erfordernisse für das Verbum. Dem ersten Anscheine nach wäre nur die gegenwärtige, vergangene und künftige Zeit anzunehmen: allein um alles genauer zu bestimmen, so soll die Zeit aus 6 Variationen bestehen, nämlich aus der gegenwärtigen,

jüngstvergangenen, vergangenen, längstvergangenen Zeit, dem ersten und zweyten Futur.

1) Die gegenwärtige Zeit stellt eine Handlung oder einen Vorgang als gerade in dem Augenblicke sich ereignend, in welchem die Rede davon ist, vor: als *I rule, I am ruled, I fèar.*

Die gegenwärtige Zeit drückt auch einen Charakter, Eigenschaft als gegenwärtig existirend aus, als: *he is an àble mán — she is an amiàble wóman.* Auch bedient man sich ihrer, wenn man von fortgesezten Handlungen spricht, mit gelegenheitlichen Pausen und Beziehungen auf die gegenwärtige Zeit, als: *he frèquently rìdes — he wàlks óut èvery mòrning.* Zuweilen wenden wir diese Zeiten auch auf Personen, die schon lange todt sind, an, als: *Seneca rèasons and móralizes well — Job spèaks fèelingly of his áffliction's.* Gehen vor dem Präsens die Wörter *when, befòre, áfter, till, as-sòon as* vorher, so bedient man sich ihrer um die Zeit in Bezug auf eine künftige Handlung auszudrücken, als: *when he arrives, he will bèar the ne'ws — he will not bèar the ne'ws, till he arrives. He will bèar it, before he arrives, or as soon as he arrives, or farthest, soon áfter he arrives.* In lebhaften, historischen Darstellungen wird die gegenwärtige Zeit zuweilen statt des Imperfecti gesezt, als: *he ènters the térritory of the pèacable inhabitants — he fights and conquers, tàkes an imménse bòoty, which he divides amóngst his sòldiers, and retúrns hòme to enjo'y an émpty triumph.*

2) Die jüngstvergangene Zeit stellt die Handlung oder den Vorgang, entweder als vergangen und beendigt, oder als zu einer gewissen vergangenen Zeit unbeendigt bleibend, vor, als: *I loved her for her módesty and virtue — they wère travelling pòst when he mét them.*

3) Die vergangene Zeit bezieht sich nicht nur auf die Vergangenheit, sondern hat auch eine

Anspielung auf die gegenwärtige Zeit: *I have finished my letter — I have seen the person, that was recommended to me.* — Im erstern Beyspiele wird gezeigt, daſs das Beendigen des Briefes, ob es gleich verflossen, doch zu einer Zeit war, die der gegenwärtigen unmittelbar oder sehr nahe vorhergieng. Im leztern Beyspiele ist es ungewiſs, ob die gemeldete Person von dem Sprecher kurz oder lange vorher war gesehen worden. Der Sinn ist: *I háve sèen him sometime in the course of a period, which includes, or comes to, the present time.*

Wenn die besondere Zeit von irgend einem Ereignisse bestimmt angegeben wird, als sey es früher denn die gegenwärtige Zeit geschehen, so wird dieses Tempus nicht gebraucht: denn man würde sehr unrichtig sagen: *I háve sèen him yésterday, or I have finished my work last wèek.* Aber wenn wir unbestimmt von einer vergangenen Sache reden, als ereignete sie sich an dem Tage oder nicht, im Jahre oder Zeitalter, in dem wir davon sprechen, oder nicht in demselben, so muſs die vergangene Zeit angewendet werden, als: *I háve been thère this mòrning. I háve trávelled múch this yèar — we háve escáped mány dángers through life.* Wir bedienen uns jedoch des Imperfecti, wenn wir uns auf einen solchen Theil des Tags, der vor der Zeit unsers Redens verflossen ist, beziehen: *they came home this morning — he was with them in the afternoon.*

Die vergangene und jüngstvergangene Zeit zeigen beyde etwas vergangenes an: aber erstere zeigt es auf eine solche Art an, daſs immer ein Theil der Zeit zum Wegschlüpfen übrig bleibt, worin wir erklären, daſs das Ding geschehen ist, da doch die jüngstvergangene eine verflossene Handlung oder bewirkte Sache auf eine solche Art anzeiget, daſs nichts von der Zeit, worin es geschehen ist, übrig bleibt. Wenn wir vom jetzigen Jahrhundert sprechen, so sagen wir: *philósophers háve màde gréat discoveries in the present céntury.* — Sprechen wir aber vom verflossenen, so sagen wir: *philósophers màde*

gréat

great discòveries in the last cèntury — he has been much afflicted this yèar — I hàve rèad this wèek the King's proclamàtion — I have hèard grèat nèws this mòrning. In diesen Beyspielen bedeutet *he has been*, *I have rèad* und *hèard*, vergangene Sachen: allein sie ereigneten sich dieses Jahr, Woche und heute, und immer bleibt ein Theil dieses Jahrs, Woche, Tags, von welchem wir sprechen.

Im allgemeinen kann das Perfectum angewendet werden, wo nur immer die Handlung mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung steht, durch die wirkliche Existenz entweder des Autors oder des Werks, ob es gleich schon vor mehreren Jahrhunderten geschehen seyn mag: bleibt aber weder der Autor, noch das Werk, so kann es nicht angewendet werden. Wir können sagen: *Cicero has written oràtions;* aber wir können nicht sagen: *Cicero has wrìtten poems*, weil die Reden noch existiren, die Gedichte aber verlohren giengen. Sprechen wir von Priestern im allgemeinen, so können wir sagen: *they have in all àges clàimed grèat pòwers*, weil der allgemeine Orden der Priesterschaft noch existirt. Sprechen wir aber von den Druiden, oder einem besondern Priesterorden, der nicht mehr ist, so können wir diese Zeit nicht gebrauchen. Wir können nicht sagen: *the Druids priests have claimed grèat pòwers*, sondern wir müssen sagen: *the Druid priests clàimed grèat powers*, weil dieser Orden nun gänzlich ausgestorben ist.

4) Die längstvergangene Zeit stellt eine Sache, nicht nur als vergangen, sondern auch als jedem andern Zeitpunkte, von dem die Rede ist, vorhergehend vor, z. B. *I had finished my lètter, befòre he arrìved.*

5) Das erste Futur stellt die Handlung als zukünftig vor, mit oder ohne Rücksicht auf die bestimmte Zeit, wann, als: *the sun will rìse to mòrrow — I shall sèe them again.*

6) Das zweyte Futur giebt zu erkennen, daſs die Handlung zu oder vor der Zeit einer

andern künftigen Handlung oder, eines Ereignisses, oder Ausganges ganz vollendet seyn wird, als: *I shall have dined at (or before) one o' clock — the two houses will have finished before the King comes to prorogue them.*

Es muſs hier erinnert werden, daſs im Subjunctive vom Ausgange gesprochen wird, als stehe er unter einer Bedingung oder Voraussetzung, oder in der Form eines Wunsches, und somit zukünftig, zweifelhaft und zufällig. Das Verbum (gleichwohl selbst im Präsens), und das Hülfswort sowohl im Präsens als der jüngstvergangenen Zeit, haben immer etwas vom zukünftigen Sinne bey sich, als: *if he comes to mórrow, I may spèak to him — if he should or would come to mórrow, I might, I would, could or should spèak to him.* Bemerke man also, daſs die Hülfswörter *should, would, could* etc im Imperfecto zur Bezeichnung der gegenwärtigen und künftigen Zeit sowohl als der vergangenen gebraucht werden, z. B. *it is my desìre, that he should or would come now or to morrow,* ist so richtig, als: *it is my desire that he should or would come yesterday,* so daſs in diesem Modus das bestimmte Tempus des Verbi sehr genau und richtig durch die Natur und den Zweck der Rede bestimmt ist. —

Aus der vorhergehenden Darstellung der verschiedenen Tempora ist zu erkennen, daſs jedes Tempus seinen besondern und unterschiedenen Bezirk hat, und daſs, obgleich einige von ihnen ohne Unterschied wechselseitig gebraucht, oder eines für das andere in Fällen, wo keine groſse Genauigkeit erfodert wird, substituirt werden kann, so ist doch ein wirklicher und wesentlicher Unterschied in ihrer Bedeutung. Die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit kann bestimmt oder unbestimmt (*definite vel indefinite*) gebraucht werden, beyde mit Rücksicht auf Zeit und Handlung. Wenn sie Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten und nicht individuelle Acte darstellen, so werden sie unbestimmt angewendet, als: *virtue promòtes háppinesſ — the old Rómans govérned mòre by bénefits than by fèar. I sháll hereafter employ*

my time more usefully. In diesen Beyspielen werden die Worte *promotes*, *governed* und *shall employ*, sowohl in Rücksicht auf Zeit als Handlung unbestimmt angewendet. Denn sie sind nicht beschränkt auf individuelle Handlungen noch auf einen bestimmten Punkt der gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Zeit. Werden sie angewendet, um besondere Handlungen anzuzeigen, und die genauen Punkte der Zeit, auf die sie beschränkt sind, anzugeben, so werden sie bestimmt gebraucht, als: *my brother is writing — he built the house last summer, but did not inhabit it till yesterday. — He will write another letter to morrow.*

Die verschiedenen Zeiten stellen auch eine Handlung vor, als vollendet und vollkommen, oder als unvollendet und unvollkommen. Wenn ich sage: *a merry hearth maketh a cheerful countenance*, so drücke ich durch die Worte *maketh* eine unvollkommene Handlung oder Unternehmung aus, welche immer forthandelnd oder wirkend ist, aber nicht vollendet oder geendigt heissen kann. So werden in den Redensarten: *I was writing — I shall be writing*, unvollkommene und ungeendigte Handlungen angezeigt. Aber die folgenden Beyspiele: *I wrote, I have written, I had written, I shall have written*, bedeuten alle eine vollkommene vollendete Handlung.

Diese Bemerkungen wurden blos in der Absicht gemacht, den Schülern den Einfluſs der Zeiten, und einige von den verschiedenen Zwecken, zu denen sie angewendet werden können, zu zeigen. Harris Hermes, Beattie's *theorie of language*, und Pichbourn's *dissertation on the english verb* — enthalten sinnreiche Darstellungen von den Verbis und ihren Zeiten, welche der Autor nebst den Handbüchern der nämlichen Schriftsteller dem aufmerksamen Durchlesen denkender Jünglinge empfiehlt, sobald sie sich einige allgemeine Kenntnisse der engl. Sprache werden erworben haben.

VI. Abschnitt. Von der Conjugation der Hülfswörter *to have*, haben, und *to be*, seyn.

§. 90.

Die Conjungation eines Verbi ist die regelmäſsige Verknüpfung, Anreihung und Anordnung seiner verschiedenen Zahlen, Personen, Moden und Zeiten.

Die Conjugation eines thätigen Zeitworts wird die thätige Stimme (*active voice*), und die des leidenden Zeitworts die leidende (*passive*) genennt.

Das Hülfs- und thätige Zeitwort *to have* wird auf folgende Art conjugirt:

To have, haben.

Indicativ.

Präsens.

Singular.	Plural.
1. *I have*, ich habe,	1. *We have*, wir haben,
2. *Thou hast*, du hast,	2. *You or ye have*, ihr habt,
3. *He, she, it has* od. *hath*,*) er, sie, es hat.	3. *They have*, sie haben.

Imperfectum.

I had, ich hatte,	*We had*, wir hatten,
Thou hadst, du hattest,	*You or ye had*, ihr hattet,
He had, er hatte.	*They had*, sie hatten.

Perfectum.

I have had, ich habe gehabt,	*We have had*,
Thou hast had,	*You or ye have had*,
He has or hath had.	*They have had*.

*) Das *th* in der dritten Person Präsentis ist ganz veraltet.

Plusquamperfectum.*)

Singular.	Plural.
I had had, ich hatte gehabt,	*We had had,*
Thou hadst had,	*You or ye had had,*
He had had.	*They had had.*

Erstes Futur (*absolutum*).

I shall or will have, ich soll, will, oder werde haben,	*We — you or ye — they shall or will have.*
Thou shalt or wilt have,	
He shall or will have.	

Zweytes Futur (*exactum*).

I shall or will have had, ich soll, will od. werde gehabt haben,	*We — you or ye — they shall or will have had.*
Thou shalt or wilt have had,	
He shall or will have had.	

Imperativ.

Let me have, laſst mich haben,	*Let us have,*
Have thou, or do thou have, habe du,	*Have ye or do ye or you have,*
	Let them have.
Let him have.	

In Uebereinstimmung mit der allgemeinen Praxis haben wir dem Imperative alle drey Personen gegeben, obgleich, im strengen Sinne, der Befehl etc. allzeit an die zweyte Person gerichtet werden muſs, nicht an die erste oder dritte.

Potential.

Präsens.

I may or can have, ich mag od. kann haben,	*We may or can have,*
	Ye or you may or can have,
Thou mayst or canst have,	*They may or can have.*
He may or can have.	

*) Einige Sprachlehrer unterscheiden die drey vergangenen Zeiten durch die Namen der erst vergangenen, der zweyten vergangenen und der dritten vergangenen.

Imperfectum.

Singular.

I might, could, would or should have, ich würde, möchte, könnte, sollte, wollte haben,
Thou mightst, couldst, wouldst or shouldst have,
He might, could, would or should have.

Plural.

We — ye or you — they might, could, would, should have.

Perfectum.

I may or can have had, ich mag oder kann gehabt haben,
Thou mayst or canst have had,
He may or can have had.

We — ye or you — they may or can have had.

Plusquamperfectum.

I might, could, should or would have had, ich würde, möchte, könnte, sollte, wollte gehabt haben,
Thou mightst, couldst, wouldst or shouldst have had,
He might, could, should, would have had.

We — ye or you — they might, could, would or should have had.

Subjunctiv.

Präsens.

If or that I have, wenn oder daſs ich habe,
If thou have,
If he have.

If we have,
If ye or you have,
If they have.

Imperfectum.

If or that I had, wenn oder daſs ich hätte,
If thou had,
If he had.

If we had,
If ye or you had,
If they had.

Perfectum.

Singular.	Plural.
If or that I have had, wenn oder daſs ich gehabt habe,	*If we have had*,
If thou have had,	*If ye or you have had*,
If he have had.	*If they have had*.

Plusquamperfectum.

If or that I had had, wenn od. daſs ich gehabt hätte,	*If we had had*,
If thou had had,	*If ye or you had had*,
If he had had.	*If they had had*.

Erstes Futur.

If or that I shall or will have. wenn ich soll, will od. werde haben,	*If we shall or will have*,
If thou shall or will have,	*If ye or you shall or will have*,
If he shall or will have.	*If they shall or will have*.

Zweytes Futur.

If or that, when, as soon as, I shall or will have had, wenn ich soll, will oder werde gehabt haben,	*If we — ye or you — they shall or will have had*.
If thou shall or will have had,	
If he shall or will have had.	

Infinitiv.

Präs. *To have*, haben. Perf. *To have had*, gehabt haben.
For to have, um zu haben.

Participien.

Präs. oder Activ. *Having*, habend.
Perf. oder Passiv. *Had*, gehabt.
Zusammengesezt. Perfect. *Having had*, gehabt habend.

I. Gerundium.

Of, *to*, *in*, *for*, *from having*, zum, vom, im, wegen des Habens.

II. Gerundium.

Of, to, in, for, from, *having had*. (Das nämliche findet auch bey einigen andern Auxiliar- und bey allen Principal-verbis durch Zusammensetzung mit *having* statt.)

Der Subjunctiv wurde trotz seines geringen Unterschiedes vom Indicative weitläufig conjugirt, damit der Lehrling keine Zweifel oder Bedenklichkeiten über die eigenen Formen der Personen in jeder dieser Formen und Zeiten habe. Aus dem nämlichen Grunde hielt man es auch für die Fassungskräfte der Jugend sehr zuträglich, alle Modos und Tempora sowohl im Active als Passive nach allen Theilen zu conjugiren. Jünglinge, welchen der Gegenstand der Sprachlehre ganz neu ist, werden durch die deutliche Ansicht eines so wesentlichen Gegenstandes, wie das Zeitwort ist, der vor ihnen nach allen seinen Theilen und Verschiedenheiten zerlegt wird, viel leichter und gründlicher belehrt, als durch einen allgemeinen und flüchtigen Unterricht über die Art, in der sie dargestellt werden können. Die Vortheile einer solchen Auseinandersetzung sind von unübersehbaren Folgen.

Eben so sehr muſs man sich aber auch hüten, das Gedächtniſs solcher Jünglinge, die erst anfangen, Sprachen überhaupt zu studieren, mit allen Temporibus der Zeitwörter auf einmal zu belästigen. Werden zuerst die einfachen Zeiten, nämlich das Präsens, Imperfectum und erste Futur dem Gedächtnisse eingeprägt, und der übrige Theil sorgfältig durchlesen und erklärt, so wird das Geschäft für die Lehrlinge nicht verdrieſslich, sondern erfreulich, und ihr Fortschritt sichtbarer und auffallender seyn. Hat man sich einmal eine allgemeine Ansicht auf solche Art erworben und eingeprägt, so kann dieselbe leicht und vortheilhaft nach Bedürfniſs erweitert werden.

Noch muſs ich bemerken, daſs einige Sprachlehrer die jüngstvergangene und vergangene Zeiten des Potentials mit der gegenwärtigen Zeit verwechseln: allein wenige Beyspiele werden zeigen, daſs sie wirklich verschieden sind, und eine ganz eigene Beziehung auf Zeiten haben, die den Definitionen von diesen Temporibus genau entspricht: *I wished him to stay, but he would not. — I could not accomplish the busineſs in time — It*

was my direction, that he should submit. He was ill, but I thought, he might live — I may háve misunderstood him. He may háve decèived me — I cánnot have drèamed it. — He cannot háve obtàined it by fòrce — Cán wè háve been decèived in him?

Diese Beyspiele beweisen, daſs das Imperfectum und Perfectum des Potentials vom Plusquamperfectum dieses Modus eben so wesentlich unterschieden sind, als vom Präsens.

Ferner sollte das Hülfswort *will* in der ersten Person Singularis und Pluralis des zweyten Futuri — und *shall* in der zweyten und drittten Personen dieses Tempus in dem Indicative nicht angewendet werden. Die Unrichtigkeit solcher Zusammensetzungen wird aus wenigen Beyspielen einleuchten. *I will have had prèvious notice, whenever the èven háppens — thou shalt háve sérved thy aprénticeship befòre the end of the yèar. He sháll háve completed his búsineſs, when the meſsenger arrìves.* Richtiger: *I shall have had — thou wilt have sérved, he will have completed*, etc.

Einige Sprachlehrer machen über die Richtigkeit, das zweyte Futur auch im Indicative und Subjunctive anzunehmen, Einwendungen, aber daſs dieses Tempus auf beyde Modos wirklich anwendbar ist, wird sich aus folgenden Beyspielen ergeben. *John will have earned his wages the next newyear'sday* ist eine einfache Erklärung, und deſswegen im Indicative. *If he shall have finished his work when the bell rings, he will be entìtled to the rewárd*, ist bedingt und zufällig, und deſswegen im Subjunctive.

Zum Schlusse wird noch gemeldet, daſs, da der Indicativ in den Subjunctiv durch die ihm beygefügten Ausdrücke von Bedingung, Vermuthung, Voraussetzung, Wunsch, Beweggrund etc. verändert wird, der Modus potentialis auf gleiche Weise in den Subjunctiv verändert werden kann, wie aus folgendem Beyspiele erhellet: *if I could deceive him, I should abhor it. Though he should incrèase in wéalth, he will not be charitable. Unleſs he should conduct himself better, he will gain no estèem.*

§. 91.

Das Hülfszeitwort und Neutrum *to be*, seyn, wird conjugirt, wie folgt:

Indicativ.

Präsens.

Singular.	Plural.
I am, ich bin,	*We are*, wir sind,
Thou art, du bist,	*You are*, ihr seyd,
He, she, it is, er, sie, es ist.	*They are*, sie sind.

Imperfectum.

I was, ich war,	*We were*, wir waren,
Thou wast, du warst,	*Ye or you were*, ihr waret,
He was, er war.	*They were*, sie waren.

Perfectum.

I have been, ich bin gewesen,	*We have been*,
Thou hast been,	*Ye or you have been*,
He has or hath been.	*They have been.*

Plusquamperfectum.

I had been, ich war gewesen,	*We had been*,
Thou hadst been,	*You had been*,
He had been.	*They had been.*

Erstes Futur.

I shall or will be, ich werde, soll oder will seyn,	*We — you or ye — they shall or will be.*
Thou shalt or wilt be,	
He shall or will be.	

Zweytes Futur.

I shall or will have been, ich werde, soll oder will gewesen seyn,	*We — you or ye — they shall or will have been.*
Thou shalt or wilt have been,	
He shall or will have been.	

Imperativ.

Let me be, laſst mich seyn,
Be thou or do thou be, sey du,
Let him be, sey er.

Let us be, laſst uns seyn,
Be ye *or* you *or do* ye *be*,
Let them be, seyen sie.

Potential.

Präsens.

I may or can be, ich mag oder kann seyn,
Thou mayst or canst be, od. *thou beest*,
He may or can be.

We may or can be
Ye or you *may or can be*,
They may or can be.

Imperfectum.

I might, could, would, should be, ich würde, möchte, könnte, sollte, wollte seyn,
Thou mightst, couldst, wouldst, shouldst be,
He might, could, would, should be.

We — you — they might, could, should, would be.

Perfectum.

I may or can have been, ich mag od. kann gewesen seyn,
Thou mayst or canst have been,
He may or can have been.

We — you — they *can or may have been.*

Plusquamperfectum.

I might, could, would, should have been, ich würde, möchte, könnte, sollte, wollte gewesen seyn,
Thou mightst, couldst, wouldst shouldst have been;
He might, could have been.

We — *you* — they *might, could, should, would have been.*

Subjunctiv.

If or that I be, wenn od. daſs ich sey,
If thou be or be'st,
If he *be.*

If we be,
If ye *or* you *be*,
If they *be.*

Imperfectum.

If or that I were, wenn oder dafs ich wäre,
If thou wert,
If he *were*.
If we were,
If ye *or you were*,
If they were.

Perfectum.

If or that I have been, wenn od. dafs ich gewesen bin,
If thou have been,
If he *have been*.
If we have been,
If ye *or you have been*,
If they have been.

Plusquamperfectum.

If or that I had been, wenn od. dafs ich gewesen war,
If thou had been,
If he *had been*.
If we had been,
If ye *had been*,
If they had been.

Erstes Futur.

If or that I shall or will be, wenn ich werde, will oder soll seyn,
If thou shalt or wilt be,
If he *shall or will be*.
If we shall or will be,
If ye *or you shall or will be*,
If they shall or will be.

Zweytes Futur.

If I shall or will have been, wenn ich werde, will oder soll gewesen seyn,
If thou shall or will been,
If he *shall or will been*.
If we shall or will have been,
If ye — — — — —
If they — — — — —

Infinitiv.

Präsens. *To be*, seyn. Perfect. *To have been*, gewesen seyn.
For to be, um zu seyn.

Participien.

Präs. *Being*, seyend. Perfect. *Been*, gewesen.
Zusammenges. Perfect. *Having been*, gewesen seyend.*)

*) *Be* heifst seyn, wenn es ein für sich bestehendes Verbum ist, werden aber wenn es als Hülfswort bey einem andern Zeitworte steht.

Beyspiele zur Uebung.

Viele Menschen würden mehr Freunde haben, als sie wirklich 1) haben, wenn sie höflicher 2) wären. — Als Frankreich 3) eine Monarchie gewesen ist, waren die Einwohner 4) unzufrieden 5). Nun ist es eine Republik, und viele Franzosen 6) sind noch unzufriedner. Wäre Ludwig der XVI 7) so tyrannisch und despotisch 8) gewesen, als Robespiere, so würde er noch früher 9) getödtet 10) worden seyn. Die Künste und Wissenschaften sind izt sehr blühend 11) in Deutschland, und in keinem Staate 12) werden sie jemals blühender seyn. In der Türkey 13) ist jezt der gröste Aberglauben 14). Ich habe immer 15) mehr Fässer 16) als Bier.

VII. Abschnitt. Die Hülfszeitwörter nach ihrer einfachen Form conjugirt, mit Bemerkungen über ihre besondere Natur und Form.

§. 92.

Meine Lehrlinge werden bemerkt haben, daſs vorstehende Hülfszeitwörter *be* und *have*, ohne Hülfe eines andern Zeitworts, nämlich *can*, *may*, *will*, *shall* und ihren Variationen, nicht durch alle Tempora und Modos konnten conjugirt werden. — Daſs diese Hülfszeitwörter in ihrem einfachen Zustande und ohne Beyhülfe anderer, von sehr beschränktem Umfange, und des Dienstes wegen, welchen sie im conjugiren anderer Zeitwörter leisten, doch vorzüglich nützlich sind, wird dem Lehrlinge durch eine vereinzelte Conjugation eines Jeden derselben ganz einleuchten. Sie folgen hier zu seiner Einsicht in einer kurzen und leicht faſslichen Darstellung.

1) *Really* 2) *genteel*, 3) *France* 4) *inhabitants* 5) *discontent* 6) *frenchman* 7) *sixteenth* 8) *tyrannical*, *despotical* 9) *sooner* 10) *killed* 11) *blooming* 12) *state* 13) *Turkey* 14) *superstition* 15) *always* 16) *vesſel.*

To have, haben.

Präsens.

I have, thou hast, he has (hath), we, ye, they have.

Imperfectum.

I had, thou hadst, he had, we, you or ye, they had.

Participien.

Präsens. *Having*, habend. Perfect. *Had*, gehabt.

To be, seyn.

Präsens.

I am, thou art, he is, we, you, they are.

Imperfectum.

I was, thou wast, he was, we, you, they were.

Participien.

Präsens. *Being.* Perfect. *Been.*

Shall, sollen.

Präsens.

I shall, thou shalt, he shall, we, you, they shall.

Imperfectum.

I should, thou shouldst, he should, we, you, they should.

Will, wollen.

Präsens.

I will, thou wilt, he will, we, ye, they will.

Imperfectum.

I would, thou wouldst, he would, we, you, they would.

May, mögen, auch können.

Präsens.

I may, thou mayst, he may, we, you, they may.

Imperfectum.

I might, thou mightst, he might, we, you, they might.

Can, können.

Präsens.

I can, thou canst, he can, we, you, they can.

Imperfectum.

I could, thou couldst, he could, we, you, they could.

To do, thun.

Präsens.

I do, thou dost, he does od. *doth, we, ye, they do.*

Imperfectum.

I did, thou didst, he did, we, ye, they did.

Participien.

Präs. *Doing*, thuend. Perfect. *Done*, gethan.

I must, ich muſs, bleibt durchaus unveränderlich.

I ought, ich sollte, *thou oughtst, he, she, it ought, we, you, they ought.*

Die Verba *have, be, will,* und *do,* wenn sie ohne Verbindung mit einem Principalverbo ausgedrückt oder darunter verstanden werden, sind keine Hülfswörter, sondern Principalverba, als: *we have enough, I am grateful — he will it to be so — they do as they please.* In dieser Rücksicht haben sie also auch ihre Hülfszeitwörter: als *I shall have enough, I will be grateful* etc. Die besondere Force der verschiedenen Hülfszeitwörter wird aus folgenden einleuchten.

Do und *did* drücken die Handlung selbst, oder die Zeit davon mit grösserer Energie und Bestimmtheit aus, als *I do speak truth*, *I did respect him* — *here am I, for thou didst call me.* Sie sind von grofsem Gebrauche und Nutzen in negativen Sätzen, als: *Does he learn? Did he not write?* — Sie vertreten manchmal die Stelle eines andern Zeitworts, und machen die Wiederhohlung desselben in dem nämlichen und kurz darauf folgenden Satze unnöthig, als: *Ye attend not to your studies, as he does*, d. i. *as he attends* etc. — *I shall come, if I can, but if I do not, please to excuse me* (*if I come not*). — Das Verbum *do* ist als Hülfszeitwort nicht blos im Präsenti und Imperfecto, sondern auch im Perfecto, Plusquamperfecto und Futuro exacto gebräuchlich. Als Principalverbum gehört es zu den unregelmäfsigen Verbis, und ist durchaus vollständig, als: *I have done, I had done, I shall have done*, etc.

Let drückt nicht blos eine Erlaubnifs aus, sondern auch Bitte, Ermahnung, Befehl: als *let us know the truth* — *let me die the death of the righteous* — *let not thy héart be to much elàted with súccess* — *let thy inclinàtion submit to thy dùty.*

May und *might* drücken die Möglichkeit oder Freyheit etwas zu thun aus; *can* und *could* aber das Vermögen dazu, als: *it may rain* — *I may write or rèad* — *he might have impròved mòre than he has* — *he can write much better, than he could last yèar.* — Uebrigens dienen *may, might, could, should*, und *would* zur Bezeichnung des Conjunctivs.

Must wird manchmal zu Hülfe gerufen, und bedeutet absolute Nothwendigkeit, als: *we must spèak the truth, whenéver we do spèak, and we must not prevàricate.*

Will, in der ersten einfachen Person Sing. oder Plur. bedeutet ein Versprechen oder einen festen Entschlufs, der sich selbst zur Drohung hinneigt, in der zweyten und dritten des Futurs sagt es nur vor, oder bedeutet etwas vor: *I will reward the góod, and will pùnish the wicked* — *We will remémber bénefits and bè gràteful. Thou wilt, or he will repent of that folly* · *You or they will have a plèasant wàlk.*

Shall

Shall im Gegentheile sagt blos in der ersten etwas vor, in der zweyten und dritten Person verspricht es, befiehlt oder droht, als: *I shall go abroad — we shall dine at home — thou shalt or he shall inherit the land — he shall do justice and love mercy. They shall account for their misconduct.* Die folgende Stelle wird nicht nach dem eigentlichen Sinne der Worte *shall* und *will* übersetzet: *Surely Goodneſs and mercy shall follow all the days of my life, and I will dwell in the house of the Lord for ever*, es sollte so seyn: *will follow, and I shall dwell.* Denn *shall* beruht auf Verpflichtung, die aus dem Willen eines andern hervorgeht, so wie *ought*, es geziemt sich, auf Pflicht, auf eine innere aus der Sache selbst entspringende Verbindlichkeit, und *must* auf äussere, absolute physische Nothwendigkeit.

Diese Bemerkungen über die Wichtigkeit der Zeitwörter *will* und *shall* müssen nur von erläuternden Sätzen verstanden werden: denn wenn der Satz frageweis steht, so hat in den meisten Fällen grade das Gegentheil statt: als *I shall go, ye will go*, drückt nur den Ausgang (*event*) aus: aber *will ye go*, zeigt eine Absicht an: und *shall I go*, bezieht sich auf den Willen eines andern. Aber *he shall go*, und *shall he go?* zeigen beyde einen Willen an, indem sie einen Befehl ausdrücken oder sich auf einen beziehen. — Oft werden auch beyde Hülfswörter unrichtig mit einander verwechselt. Wird das Zeitwort in den Subjunctiv gesezt, so unterliegt die Bedeutung und der Sinn dieser Hülfswörter gleichfalls einiger Veränderung, wie der Lehrling aus wenigen Beyspielen ersehen wird: *he shall proceed, if he will not desist — unleſs he shall acknowledge — if ye shall consent — if ye will persist.*

Would zeigt vorerst eine Neigung des Willens, und *should* Verbindlichkeit an — aber sie verändern beyde ihre Bedeutung, und werden oft nur zur Bezeichnung eines bloſsen Vorganges gebraucht. *)

*) *Would* drückt auch oft, er pflegte, er war gewohnt, aus — *would* u. *should* dienen unter der nämlichen Einschränkung zur Bezeichnung des Conjunctivs als *shall* u. *will* zu der des Futurs. Will man von wollen mehrere Zeitbestimmungen und selbst den Infinitif ausdrücken, so macht man eine Umschreibung, als: *I am willing, I was willing, I have been willing, to be willing.*

VIII. Abschnitt. Von der Conjugation regelmäſsiger Zeitwörter.

§. 93.

Verbum Activum.

Verba act. werden regelmäſsige Zeitwörter genennt, welche ihre Imperfecta des Indicativs und ihre Perfecta und Participia blos durch Beysetzung der Sylbe *ed*, oder nur des *d* bilden, im Falle sich das Verbum schon in *e* endigt: als *I love*, *loved*, *loved* — *favour*, *favoured*, *favoured*.

Ein regelmäſsiges actives Zeitwort wird auf folgende Art conjugirt:

To love, lieben.

Indicativ.

Präsens.

Singular.	Plural.
*I love**), ich liebe,	*We love*, wir lieben,
Thou lovest, du liebest,	*Ye or you love*,
He, *she*, *it loves*, *loveth*, er, sie, es liebet.	*They love*.

Imperfectum.

I loved, ich liebte,	*We loved*, wir liebten,
Thou lovedst, du liebtest,	*Ye loved*, ihr liebtet,
He loved, er liebte.	*They loved*, sie liebten.

Perfectum.

I have loved, ich habe geliebt,	*We have loved*,
Thou hadst loved,	*Ye have loved*,
He hath or has loved.	*They have loved*.

*) Im Präsens und Imperfecto bedienen wir uns einer vershiedenen Form des Zeitworts, wenn wir uns mit Nachdruck und Bestimmtheit ausdrückan wollen, als: *I do love*, *thou dost love*, *he does love* — *I did love*, *thou didst love*, *he did love*.

Plusquamperfectum.

ngular.	Plural.
I had loved, ich hatte geliebt,	*We had loved*,
Thou hadst loved,	*Ye or you had loved*,
He had loved.	*They had loved.*

Erstes Futur (*absolutum*).

I shall or will love, ich werde, will oder soll lieben,	*We — you — they shall or will love.*
Thou shalt or wilt love,	
He shall or will love.	

Zweytes Futur (*exactum*).

I shall or will have loved, ich werde, soll oder will geliebt haben,	*We — ye or you — they shall or will have loved.*
Thou shalt or wilt have loved,	
He shall or will have loved.	

Jene Zeiten werden einfache genennt, welche vom Verbo selbst ohne Beyhülfe eines andern gebildet werden, als: *I love*, *I loved*; die zusammengesezten Zeiten sind solche, welche ohne Beyhülfe eines andern Zeitworts nicht formirt werden können, als: *I have loved*, *I had loved*, *I shall or will love*, *I may love*, *I may be loved*, *I may have been loved* etc. Diese Zusammensetzungen sind jedoch nur als verschiedene Formen eines und desselben Zeitworts zu betrachten.

Imperativ.

Let me love, lasst mich lieben,	*Let us love*,
Love thou or do thou love,	*Love you or do ye love*,
Let him love.	*Let them love.*

Potential.

Präsens.

I may or can love, ich mag od. kann lieben,	*We — you — they may or can love.*
Thoy mayst or canst love,	
He may or can love.	

Imperfectum.

Singular.	Plural.
I might, could, should, would love, ich möchte, könnte, sollte, wollte lieben,	*We — you — they might, could, should, would love.*
Thou mightst, couldst, shouldst, wouldst love,	
He might, could, would or should love.	

Perfectum.

I may or can have loved, ich mag od. kann geliebt haben,	*We — you — they may or can have loved.*
Thou mayst or canst have loved,	
He may or can have loved.	

Plusquamperfectum.

I might, could, would, should have loved, ich möchte, könnte, sollte, wollte, würde geliebt haben,	*We — you — they might, could, should, would have loved.*
Thou mightst, couldst, wouldst, shouldst have loved,	
He might, could, would, should have loved.	

Subjunctiv.

Präsens.

If or that I love, wenn oder daſs ich liebe,	*If we love.*
If thou love,	*If ye love,*
If he love.	*If they love.*

Imperfectum.

If or that I loved, wenn oder daſs ich liebte,	*If we loved,*
If thou loved,	*If ye loved,*
If he loved.	*If they loved.*

Perfectum.

Singular.	Plural.
If or that I have loved, wenn oder daſs ich geliebet habe,	*If we have loved*,
If thou have loved,	*If ye have loved*,
If he have loved.	*If they have loved.*

Plusquamperfectum.

If I had loved, wenn ich geliebet hatte,	*If we had loved*,
If thou had loved,	*If ye had loved*,
If he had loved.	*If they had loved.*

Erstes Futur.

If I shall or will love, wenn ich soll, werde oder will lieben,	*If we — you — they shall or will love.*
If thou shall or will love,	
If he shall or will love.	

Zweytes Futur.

If I shall or will have loved, wenn ich werde, soll oder will geliebt haben,	*If we — you — they shall or will have loved.*
If thou shall or will have loved,	
I he shall or will have loved.	

Infinitiv.

Präs. *To love*, lieben. Perfect. *To have loved*, geliebt haben.

Participien.

Präs. *Loving*, liebend. Perfect. *Loved*, geliebt.

Zusammengesezt. Perfect. *Having loved.*

Of, *in*, *from*, *to having loved.*

§. 94.

Das thätige Zeitwort kann auch noch auf andere Art durch Verbindung seines Participii Präsentis Activi mit dem Hülfszeitworte *to be*, durch alle seine Modos und Tempora conjugirt werden,

als anstatt: *I tèach*, *thou tèachest*, *he tèaches* etc. können wir sagen: *I am tèaching*, *thou art tèaching*, *he is tèaching* etc. und anstatt *I taught* sagt man *I was tèaching*, und so fort durch alle Variationen der Hülfszeitwörter. Diese Conjugirart hat in gewissen Fällen eine vorzügliche Anwendbarkeit, und trägt zur Harmonie und Precision der Sprache sehr viel bey. Diese Redensarten und besondere Methoden sich auszudrücken sind aber nur auf einzelne besondere Handlungen, nicht auf allgemeine Gewohnheiten oder Gemüthsbewegungen anwendbar: sie finden sich sehr häufig im Gebrauche neutraler Zeitwörter, als: *I am músing* — *he is slèeping*. *) Diese Lehre recht anschaulich zu machen, füge ich noch zwey Schemata für alle Tempora bey.

1) Der Aorist d. gegenw. Zeit: *I tèach*, ich lehre.
2) Der A. d. vergang. Zeit: *I taught*, ich lehrte.
3) Der A. d. zukünft. Z.: *I shall tèach*, ich werde lehren.
4) Das anfangende Präs.: *I am going to teach*, ich bin im Begriffe zu lehren.
5) Das Präs. in seiner Mitte: *I am teaching*, ich bin im Lehren begriffen.
6) Das vollendete Präs.: *I have taught*, ich habe gelehrt.
7) Das anfang. Prät.: *I was beginning to teach*, ich war im Begriffe zu lehren.

*) Da das Mittelwort in dieser Conjugirart die Stelle eines Zeitworts durch alle Modos und Tempora vertritt, die Idee der Zeit in sich schliefst, und wie die Verba den objectiven Casum der Fürwörter nach sich fodert, so ist einleuchtend, dafs es auch eine Species oder Form des Zeitworts ist, und dafs es eigentlich nicht als ein besonderer vom Verbo verschiedener Redetheil betrachtet werden kann.

8) Das Prät. in seiner Mitte: *I was teaching*, ich war im Lehren begriffen.

9) Das vollend. Prät.: *I had done teaching*, ich hatte gelehrt.

10) Das anfang. Futur: *I shall be beginning to teach*, ich werde anfangen zu lehren.

11) Das Futur in seiner Mitte: *I shall be teaching*, ich werde im Lehren begriffen seyn.

12) Das vollend. Futur: *I shall have done teaching*, ich werde gelehrt haben.

Oder *I am reading*, ich lese, *I was* — *I have been* — *I had been* — *I shall be* — *I shall have been reading* im Indicative — *That I be reading* — *I may be* — *I were* — *I might be* — *I have been* — *I may have been* — *I had been* — *I might have been* — *I should have been reading* im Subjunctive — *to be reading* — *to have been* — *being* — *having been reading* im Infinitive.

Für Anfänger ist noch die Bemerkung nothwendig, daſs, obgleich nur das Bindwort *if* oder *that* dem Verbo beygefügt ist, doch jedes andere zum Subjunctive geeigenschaftete Bindwort mit gleicher Richtigkeit gelegenheitlich beygefügt werden kann. Das schon angegebene Beyspiel ist zur Erläuterung des Gegenstands hinreichend — mehreres würde unangenehm seyn, und könnte leicht den Lehrling verwirren.

§. 95.

Das leidende Zeitwort.

Leidende Zeitwörter werden regelmäſsig genennt, wenn sie ihr vergangenes Mittelwort durch den Zusatz von *d* od. *ed* zum Verbo bilden. So z. B. wird vom Verbo *to love* das Passivum: *I am loved*, *I was loved*, *I shall be loved* geformt.

Ein regelmäſsiges Passivum wird durch Beysetzung des Participii Präteriti zum Hülfszeitworte *to be* durch alle seine Variationen von Zahl, Person, Modus und Tempus auf folgende Weise conjugirt:

To be loved, geliebt werden.

Indicativ.

Präsens.

Singular.	Plural.
I am loved, ich werde geliebt,	*We are loved*,
Thou art loved,	*Ye or you are loved*,
He is loved.	*They are loved.*

Imperfectum.

I was loved, ich ward geliebt,	*We were loved*,
Thou wast loved,	*Ye were loved*,
He was loved.	*They were loved.*

Perfectum.

I have been loved, ich bin geliebt worden,	*We have been loved*,
Thou hast been loved,	*Ye have been loved*,
He has been loved.	*They have been loved.*

Plusquamperfectum.

I had been loved, ich war geliebt worden,	*We had been loved*,
Thou hadst been loved,	*Ye had been loved*,
He had been loved.	*They had been loved.*

Erstes Futur (*absolutum*).

I shall or will be loved, ich werde, soll od. will geliebt werden,	*We shall or will be loved*,
Thou shalt or wilt be loved,	*Ye or you shall or will be loved*,
He shall or will be loved.	*They shall or will be loved.*

Zweytes Futur (*exactum*).

I shall or will have been loved, ich werde, soll oder will geliebt worden seyn,
Thou shalt or wilt have been loved,
He shall or will have been loved.
We shall or will have been loved,
Ye shall or will have been loved,
They shall or will have been loved.

Imperativ.

Let me be loved, laſst mich geliebt seyn oder werden,
Be thou loved, or do thou be loved,
Let him be loved.
Let us be loved,
Be ye or you loved, or do ye be loved,
Let them be loved.

Potential.

Präsens.

I may or can be loved, ich mag oder kann geliebt werden,
Thou maayst or canst be loved,
He may or can be loved.
We — you — they may or can be loved.

Imperfectum.

I might, could, should, would be loved, ich würde, möchte, könnte, sollte, wollte geliebt werden,
Thou mightst, couldst, shouldst, wouldst be loved,
He might, could, should, would, be loved.
We — you — they might, could, should, would be loved.

Perfectum.

I may or can have been loved, ich mag oder kann geliebt worden seyn,
Thou mayst or canst have been loved,
He may or can have been loved.
We — you — they may or can have been loved.

Plusquamperfectum.

I might, could, should or would have been loved, ich würde, möchte, könnte, sollte, wollte geliebt worden seyn,
Thou mightst, shouldst, wouldst or couldst have been loved,
He might, should, could or would have been loved.

We — you — they might, could or would have been loved.

Subjunctiv.

Präsens.

If I be loved, wenn ich geliebt werde,
If thou be loved,
If he be loved.

If we be loved,
If ye be loved,
If they be loved.

Imperfectum.

If I were loved, wenn ich geliebt würde,
If thou wert loved,
If he were loved.

If we were loved,
If ye were loved,
If they were loved.

Perfectum.

If I have been loved, wenn ich geliebt worden bin,
If thou have been loved,
If he have been loved.

If we have been loved,
If ye have been loved,
If they have been loved.

Plusquamperfectum.

If I had been loved, wenn ich wäre geliebt worden,
If thou had been loved,
If he had been loved.

If we — you or ye — they have been loved.

Erstes Futur.

If I shall or will be loved, wenn ich werde, will oder soll geliebt werden,
If thou shall or will be loved,
If he shall or will be loved.

If we shall or will be loved,
If ye or you — — —
If they — — — — —

Zweytes Futur.

If I shall or will have been loved, wenn ich werde, will oder soll geliebt worden seyn,

If thou shall or will have been loved,

If he shall or will have been loved.

If we shall or will have been loved,

If you shall or will have been loved,

If they shall or will have been loved.

Infinitiv.

To be loved, geliebt werden. *To have been loved*, geliebt worden seyn.

Participien.

Präs. *Loved*, geliebt werden.

Perfect. od. Passivum. *Loved*, geliebt.

Zusammengeseztes Perfect. *Having been loved*, geliebt worden seyend. Auch noch *in, to, for, from, of having been loved.*

Ein Beyspiel zur Uebung.

With the same height of desìre thou hast sìnn'd, with the lìke dépth of sorrow thou must repént: thou hast sinn'd today, defer not thy repéntance till to mórrow: he that hath prómised párdon to thy repéntance, hath not prómised lìfe, till thou repént. — The soft and ìdle lìves of mòst men and their contìnual distráction with regard to outward objects màke them contented with seeming pérsons of virtue, without tàking ány pàins to become so.

§. 96.

Wird ein Hülfszeitwort zum Particip des Principalverbi gesezt, so geht das Hülfszeitwort durch alle Variationen von Person und Zahl, und das Particip selbst continuirt es unveränderlich. Werden zwey oder mehrere Hülfszeitwörter dem Particip beygefügt, so wird nur das erstere von ihnen nach der Person und Zahl modificirt. Das Hülfsverbum *must* nimmt keine Variation an.

Das neutrale Zeitwort wird wie das Activ conjugirt: aber da es etwas von der Natur des Passivs theilt, so nimmt es in vielen Fällen auch etwas von der passiven Form an, und behält immer die neutrale Bedeutung, als: *I am arrived, I am gone, I am grown:* das Hülfszeitwort *am, was*, bestimmt in diesem Falle genau die Zeit der Handlung oder des Vorgangs, aber ändert seine Natur nicht: die passive Form drückt daher nicht eigentlich ein Leiden, sondern nur einen Zustand, eine Art des Seyns aus.

IX. Abschnitt. Bemerkungen über die leidenden Zeitwörter.

§. 97.

Einige Sprachlehrer behaupten, daſs es in der englischen Sprache keine Passiva gebe, weil wir keine Verba von dieser Art mit einer besondern Termination haben, indem alle nur durch die verschiedenen Zeiten des Hülfsworts *to be* in Verbindung mit dem Participio Präteriti des Principalzeitwortes gebildet würden. — Dies ist jedoch ein bloſses Miſsverständniſs und Miſsdeutung der Natur des englischen Zeitworts, eine Abweichung von dem bekannten Grundsatze der englischen Sprache, und eine Annäherung zu denen anderer Sprachen. Die Conjugation, oder wenn wir anders reden wollen, die Variation des englischen Zeitworts wird, um allen Entzwecken der Zeitwörter zu entsprechen, mittelst der Hülfswörter zu Stande gebracht, und sollen wir blos deſswegen keine leidende Zeitwörter haben, weil wir sie nicht ohne Hülfswörter darstellen können, so ist mit eben so viel Grund zu behaupten, daſs wir weder Perfecta noch Plusquamperfecta oder Futura im Indicative oder Sub-

junctive haben: denn diese werden eben so gut, als einige andere Theile des activen Zeitworts durch Hülfswörter geformt.

Selbst die griechischen und lateinischen Verba passiva erfodern ein Hülfswort um einige ihrer Zeiten zu conjugiren: nämlich die ersteren im Praeterito der optativen und subjunctiven Modorum, und die lezteren im Perfecto und Plusquamperfecto des Indicativs, nebst dem Futur im Subjunctiv. Der Unterschied ist blos der, daſs, was diese Sprachen nur in einigen Fällen erfodern, uns der besondere Genius der Englischen in thätigen Zeitwörtern vorzüglich, und in leidenden Zeitwörtern allgemein zu beobachten vorschreibet. Kurz die Variation des Zeitworts im Activo wird gänzlich durch Vorsylben oder Ausgänge, die dem Verbo beygefügt werden, die im Passivo aber durch die Addition der Hülfswörter erzeugt.

Die englische Sprache ist in mancher Rücksicht von den gelehrten Sprachen wesentlich verschieden, und es ist nöthig, auf die Particularitäten Rücksicht zu nehmen, wenn wir ein System einer englischen Sprachlehre aufstellen wollen. Eine unbedingte Anhänglichkeit an Grundsätze, Bestimmungen und Anordnungen der griechischen und lateinischen Sprachlehrer könnte daher sehr leicht Irrthümer, Verwirrungen und Miſsverständnisse in andern sowohl als in uns selbst veranlassen. So manche groſse Schwierigkeit und Verworrenheit in den Schriften verschiedener englischer Sprachlehrer über Zeitwörter, Modos und Conjugationen entstund aus der unrichtigen und verkehrten Anwendung der Namen. Ohne Zweifel wählten die Alten nur solche Namen zum Gedankenausdrucke, welche grade den Gegenständen anpaſsten. Bestreben wir uns nun, dem zu bezeichnenden Gegenstande auch

eine seiner individuellen Natur anpassende Benennung zu geben, (welches wir füglich thun können) so werden wir deutlich in unsren eignen Ideen, und folglich mehr im Stande seyn, sie auch jenen faſslich zu machen, die wir unterrichten wollen.

Die Bemerkungen dieses Hauptstücks, so wie jene über die verschiedenen Modos an einem andern Orte, sind jedoch auf die Declination und Casus der Nennwörter nicht anwendbar. Denn sonst würden wir dann mehrere Casus haben, als es Praepositionen in Verbindung mit dem Artikel und Nennworte giebt: und überdies würde es ein eben so fruchtloses als schweres Bemühen seyn, indem jede englische Präposition sich auf einen Casum bezieht, und doch alle nur einen Casum regieren, nämlich den Objectivum, welches auch von allen Zeit- und Mittelwörtern gilt. Aber die Conjugation eines englischen Zeitworts in forma durch alle Zeiten und Modos mittelst der Hülfswörter, ist eine schöne und regelmäſsige Darstellung desselben, und unablässig nothwendig zur Erlernung der Sprache.

Die Wichtigkeit, dem fähigen Jünglinge deutliche, genaue und richtige Ansichten von der Natur der englischen Zeitwörter, Modorum und Temporum zu geben, ist zu groſs, als daſs Weitläufigkeit der Bemerkungen des Autors über diese Gegenstände, und sein Streben, sie in voller Analyse darzustellen, ihm zum Vorwurf gereichen könnte.

Beyspiele zur Uebung.

A wòman that hàd twò daughters, bùry 'd one of thém, and mourners were provìded to attènd the funeral. The surviving daughter wonder 'd to see strángers so much concern'd at the losſ of her sister and her nearest relations so little. Pray mother, says she, what 's the reason of this? Oh! says the mòthèr, we that are akin to her, are never the better for crying, but the strangers have money for it.

Da eine reiche Verwandte 1) Lust bekam 2), Gevatter zu werden 3), so wurde das Mädchen nach ihrer Vorschrift 4) Sophia genannt 5). Nachdem dies beschlossen 6) war, so übernahm 7) meine Frau die Leitung 8) des Geschäfts selbst. Sie haben mit ihrem Stocke 9) das Genick gebrochen 11). Mein Sohn und meine Tochter sind nach Paris gereist 12), und werden vor mehreren Monathen 13) von da nicht zurückkommen 14). Ob 15) er liefst oder schreibt, oder nicht, ist gleichviel 16). Ob er kommt oder nicht, das wird mich vom Ausgehen 17) nicht abhalten 18). Ich werde nicht gehen und ihn besuchen 19), bis er mich eingeladen 20) hat. Ich schätze nur die Eigenschaften des Herzens. Ich finde am ländlichen Leben 23) nichts als Vergnügen. Mein Freund gab mir dies Geld.

X. Abschnitt. Von regelmäſsigen Zeitwörtern.

§. 97.

Unregelmäſsige Zeitwörter werden diejenigen genannt, welche ihre jüngstvergangene und vergangene Mittelwörter durch den Zusatz des *d* oder *ed* nicht formiren, z. B.

I begin, ich fange an, *began*, *begun*.
I know, ich weiſs, *knew*, *known*.

Freylich dürfen hieher diejenigen nicht gerechnet werdrn, so sich auf *ch*, *f*, *k*, *p*, *ſh*, *ss*, *x* oder auf *ll*, und nach einem kurzen Selbstlaute in der nämlichen Sylbe endigen, im Präterito regelmäſsig *ed* annehmen, aber es in *t* contrahiren, z. B. *dwell*, *dwellt*, *smell*, *smellt*, *spell*, *spellt* etc.

1) *Relation* 2) *to take fancy (part.)* 3) *stand godmother* 4) *by her directions* 5) *to call* 6) *resolved (part.) upon* 7) *undertake* 8) *to manage* 9) *stick* 10) *neck* 11) *break, broke* 12) *travell* 13) *month* 14) *return.* 15) *Whether indifferent* 17) *going out* 18) *hinder* 19) *visit* 20) *invite* 21) *esteem* 22) *quality* 23) *rural life.*

wozu auch jene zu gehören scheinen, welche ihr *y* am Ende in *i* im Präterito verwandeln, und statt *ed* nur *d* annehmen, z. B. *paid*, *said* etc.

Eigentlich unregelmäſsige Zeitwörter sind

1) Solche, welche im Präsens, Imperfectum, Perfectum und Participium gleich lauten, als:

I cost, ich koste, *cost*, kostete, *cost*, gekostet.
put, ich setze, *put*, — *put*, —

2) Solche, welche das Imperfectum, Perfectum und Participium gleichlautend haben:

I sell, ich verkaufe, *sold*, *sold*.
send, ich schicke, *sent*, *sent*.

3) Solche, welche sowohl das Imperfectum als Perfectum und Participium verschieden haben, als:

I arise, ich stehe auf, *arose*, *arisen*.
blow, ich beschmeisse, *blew*, *blown*.

Viele Verba werden entweder durch Zusammenziehung unregelmäſsig, als: *fèed*, nähren, *fed*, *lèave*, verlassen, *left* — oder durch den Ausgang *n* od. *en*, als: *hew*, hauen, *hewed*, *hewn* od. *hewen*, *fall*, fallen, *fell*, *fallen* — oder durch den Ausgang von *ght*, als *buy*, kaufen, *bought*, *teach*, lehren, *taught*, oder durch Verwandlung des Vocals des Infinitifs in ein kurzes *o* im Imperfecto, als: *get*, erlangen, *got*, *gotten*, oder in ein langes *o*, als: *awake*, aufwachen, *awoke*, *awaked*, oder in ein *oo*, als: *forsake*, verlassen, *forsook* und *forsaken*; oder durch Verwandlung des *ing* od. *ink* in *ung* od. *unk*, als *drink*, trinken, *drunk*, *drank*, *drunk*, *drunken*, oder des *ind* in *ound*, als: *find*, finden, *found*, *found* — oder sie nehmen im Imperfecto ein *ew* an, als: *fly*, fliegen, *flew*, *flown*, *draw*, ziehen, *drew*, *drawn* etc.

Folgendes

Folgendes ist ein sehr genaues alphabetisches Verzeichniſs der unregelmäſsigen Zeitwörter:

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I abìde, ich bleibe,	*abòde*,	*abòde*.
arìse, stehe auf,	*aròre*,	*arìsen*.
awàke, wache (wecke) auf,	*awòke*, *awàked*,	*awàked*.
àm, ich bin, (*to be*, seyn,)	*wás*,	*béen*.
bàke, backe,	*bàked*,	*bàked*, *bàken*.
bèar, (*bring forth*) erzeuge,	*bàre*,	*bórn*.
bèar, (*carry*) trage,	*bòre*,	*borne*.
bèat, schlage,	*béat*,	*beát*, *bèaten*.
becóme, werde,	*becàme*,	*becóme*, *becomen*.
it befálls, es begegnet,	*befell*,	*befállen*, *befàln*.
I beget, ich zeuge,	*begot*, *begat*,	*begot*, *begotten*.
begin, fange an,	*begán*,	*begún*.
behóld, schaue an,	*beheld*,	*beheld*.
bend, beuge,	*bent*,	*bent*.
berèave, beraube,	*berëft*,	*beréft*.
beseèch, ersuche,	*besoúght*, *beseèched*,	*besoúght*, *beseèched*.
it betìdes, es begegnet,	*betìded*, *betid*,	*betid*.
I bìd, ich heisse,	*bàde*, *bád*, *bid*,	*bid*, *bidden*.
bìnd, binde,	*boúnd*,	*boúnd*.
bìte, beisse,	*bit*,	*bit*, *bitten*.
blèed, blute,	*bled*,	*bled*.
blòw, blase,	*ble`w*, *blòwed*,	*blòwn*, *blòwed*.
breàk, breche,	*bròke*, *bràke*,	*bròke*, *bròken*.
brèed, brüte,	*bred*,	*bred*.
bring, bringe,	*bróught*.	*bróught*.
build, baue,	*built*, *builded*,	*built*, *builded*.
burn, brenne,	*burnt*,	*burnt*.
burst, berste,	*burst*,	*burst*.
buy, kaufe,	*bought*,	*bought*.
can, kann,	*could*,	—

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I cast, ich werfe,	*cast*,	*cast.*
cátch, fange,	*cátcht*, *caught*,	*cátcht*, *caught.*
— —	*catched*,	*catched.*
chìde, schelte,	*chid*, *chod*,	*chid*, *chidden.*
choòse, wähle,	*chòse*, *chused*,	*chòsen*, *chòse.*
clèave, (*flick*) hänge an,	*clèave*, *clave*,	*clèaved.*
clèave, (*split*) spalte,	*clove*, *cleft*,	*cloven*, *cleft.*
climb, klettere, klimme,	*clomb*,	*climbed.*
cling, klebe an,	*clúng*,	*clúng.*
clòthe, *cloath*, kleide,	*clad*,	*clad*, *clothed.*
cóme, kommen,	*càme*,	*come.*
confest, bekenne,	*confest*,	*confest.*
cost, koste,	*cost*,	*cost.*
crack, krähe,	*crackt*,	*crackt.*
crèep, krieche,	*crept*, *crope*,	*crept.*
cròw, krähe,	*crew*, *crowed*,	*crew*, *crown*, *crewed.*
cút, schneide,	*cut*,	*cut.*
dàre, darf,	*durst*,	*dared.*
dàre, fodere heraus,	*dared*,	*dared.*
dèal, handle,	*dealt*,	*dealt.*
díg, grabe,	*dug*, *digged*,	*dug*, *digged.*
dìe, sterbe,	*dìed*,	*dìed*, *déad.*
dip, tauche ein,	*dipt*,	*dipt.*
do, thue,	*did*,	*dóne.*
draw, ziehe,	*drew*,	*drawn.*
drèam, träume,	*dréamt*,	*dreámt.*
drink, trinke,	*drunk*, *drank*,	*drunk*, *drunken*,
drìve, treibe,	*dròve*, *drave*,	*drove*, *driven*,
dwell, wohne,	*dwelt*,	*dwelt.*
èat, esse,	*eat*, *ate*,	*eat*, *eaten.*
fall, falle,	*fell*,	*fallen*, *faln.*

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I *feed*, ich füttere,	*fed*,	*fed.*
feel, fühle,	*felt*,	*felt.*
fetch, hohle,	*fetcht*,	*fetcht.*
fight, fechte,	*fought*,	*fought.*
find, finde,	*found*,	*found.*
flee, *fly*, fliehe,	*fled*,	*fled.*
fling, werfe,	*flung*,	*flung.*
fly, fliege,	*flew*,	*flown.*
forbear, unterlasse,	*forbore*, *forbare*,	*forbore*, *forborn.*
forbid, verbiete,	*forbad*, *forbid*,	*forbid*, *forbidden.*
forget, vergesse,	*forgot*, *forgat*,	*forgot*, *forgotten.*
forgive, vergebe,	*forgave*,	*forgiven.*
forsake, verlasse,	*forsook*,	*forsaken.*
freight, befrachte,	*fraught*, *freighted*,	*fraught*, *freighted.*
freeze, friere,	*froze.*	*frozen.*
geld, verschneide,	*gelded*, *gelt*,	*gelded*, *gelt.*
get, bekomme,	*got*, *gat*,	*got*, *gotten.*
gild, übergolde,	*gilt*, *gilded*,	*gilt*, *gilded.*
gird, gürte,	*girt*, *girded*,	*girt*, *girded.*
give, gebe,	*gave*,	*given.*
go, gehe,	*went*,	*gone.*
grave, grabe ein,	*graved*,	*graved*, *graven.*
grind, mahle Korn,	*ground*,	*ground.*
grow, wachse,	*grew*,	*grown.*
hang, hänge,	*hung*, *hanged*,	*hung*, *hanged*,
have, habe,	*had*,	*had.*
hear, höre,	*heard*,	*heard.*
heat, ich mache heiſs.	*heat*, *heated*,	*heat*, *heated.*
heave, hebe,	*hove*, *heaved*,	*hoven*, *heaved.*
help, helfe,	*helped*, *holp*,	*helped*, *holpen.*
hew, haue,	*hewed*,	*hewed*, *hewn.*
hide, verberge,	*hid*,	*hid.*
hit, treffe,	*hit*,	*hit*,
hold, halte,	*held*,	*holden*, *held.*
hurt, verletze,	*hurt*,	*hurt.*

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I keep, ich halte,	*kept*,	*kept.*
kiss, küsse,	*kist*,	*kissed.*
knit, stricke,	*knit*,	*knit.*
knock, klopfe,	*knockt*,	*knockt.*
know, weiss,	*knew*,	*known.*
lade, belade,	*laded*,	*laded*, *laden.*
lay, lege,	*laid*,	*laid.*
lead, führe,	*led*,	*led.*
lean, lehne an,	*leant*, *leaned*,	*leant*, *leaned.*
leap, hüpfe,	*leaped*, *leapt*, *lept*,	*lept*, *leaped.*
leave, verlasse	*left*,	*left.*
lend, leihe,	*lent*,	*lent.*
let, lasse,	*let*,	*let.*
lie, liege,	*lay*,	*layn*, *lain.*
lift, hebe,	*lift*, *lifted*,	*lift*, *lifted*,
light, treffe an,	*light*, *lit*, *lighted*,	*light*, *lit*, *lighted.*
load, belade,	*loaded*,	*loaded*, *loaden.*
lose, verliehre,	*lost*,	*lost.*
make, mache,	*made*,	*made.*
may, mag, kann,	*might*,	—
mèan, meine,	*mèant*,	*mèant.*
meet, begegne,	*met*,	*met.*
melt, schmelze,	*melted*,	*melted*, *molten.*
miss, vermisse,	*missed*, *mist*,	*mist*, *missed.*
mistàke, irre mich,	*mistook*,	*mistaken.*
mix, vermische,	*mixt*,	*mixt.*
mòw, mähe,	*mowed*,	*mowed*, *mown.*
must, muss,	*must*,	—
need, bedarf,	*needed*, *need*,	*needed*, *need.*
owé, bin schuldig,	*owed*,	*owed*, *owen.*
overdo, thue zu viel,	*overdid*,	*overdone.*
overflow, fliesse über,	*overflowed*,	*overflown.*
partake, nehme Theil.	*partook*,	*partaken.*

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I pass, ich gehe vorbey,	*past*,	*past*, *passed*.
patch, flicke,	*patcht*,	*patcht*, *patched*.
pay, bezahle,	*paid*,	*paid*.
pen, sperre ein,	*pent*.	*pent*.
pitch, verpiche,	*pitcht*.	*pitcht*.
press, drucke,	*prest*,	*prest*.
put, setze,	*put*,	*put*.
quit, verlasse,	*quit*,	*quit*, *quitted*.
quoth, sage,	*quoth*,	—
reach, reiche,	*reached*, *raught*,	*reached*, *raught*.
rèad, lese,	*reád*,	*reád*.
rend, zerreisse,	*rent*,	*rent*.
rid, befreye,	*rid*,	*rid*.
rìde, fahre, reite,	*rode*, *rid*,	*ridden*, *rode*, *rid*.
ring, läute,	*rung*, *rang*,	*rung*.
rìse, stehe auf,	*ròse*,	*risen*.
rive, spalte,	*rove*,	*riven*.
rot, verfaule,	*rotted*,	*rotted*, *rot*, *rotten*.
rún, laufe,	*run*, *ran*,	*run*.
saw, säge,	*sawed*,	*sawed*, *sawn*.
seè, sehe,	*saw*,	*seen*.
seek, suche,	*sought*,	*sought*.
seeth, siede,	*sod*,	*sodden*, *sod*.
sell, verkaufe,	*sold*,	*sold*.
send, schike,	*sent*,	*sent*.
set, setze,	*set*,	*set*.
shake, erschüttere,	*shook*,	*shaken*, *shook*.
shall, soll,	*should*,	—
shape, gestatte,	*shaped*,	*shaped*, *shapen*.
shave, scheere,	*shaved*.	*shaved*, *shaven*.
shear, scheere,	*shore*, *sheared*,	*shorn*, *sheared*, *shore*.
shed, vergiesse,	*shed*,	*shed*.
shend, schände,	*shent*,	*shent*.

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I shew, *show*, ich zeige,	*shewed*, *showed*,	*shewed*, *shewn*, *shown*, *showed*.
shìne, scheine,	*shòne*, *shined*,	*shòne*.
shìte, schieſse,	*shit*,	*shit*, *shitten*.
shoe, beschlage,	*shod*,	*shod*.
shoot, schieſse,	*shot*,	*shotten*, *shot*.
shred, zerschneide,	*shred*,	*shred*.
shrink, schrumpfe	*shrunk*, *shrank*,	*shrunk*.
shrìve, beichte,	*shrove*,	*shriven*, *shrift*.
shút, schlieſse zu,	*shút*,	*shút*.
sing, singe,	*sung*, *sang*,	*sung*.
sink, sinke,	*sink*, *sank*,	*sunk*.
sit, sitze,	*sat*, *sate*,	*sat*.
slay, erschlage,	*slew*,	*slain*.
sleèp, schlafe,	*slept*,	*slept*.
slide, glitsche,	*slided*, *slid*,	*slidden*, *slid*.
sling, schleudere,	*slung*, *slang*,	*slung*.
slip, entwische,	*slipt*,	*slipt*.
slink, miſsgebähre,	*slunk*, *slank*,	*slunk*.
slit, zerspalte,	*slit*,	*slit*.
it smarts, es schmerzt,	*smart*,	*smart*.
I smell, ich rieche,	*smelt*,	*smelt*.
smìte, werfe,	*smòte*, *smit*,	*smòte*, *smitten*.
it snows, es schneyet,	*snew*, *snow'd*,	*snowed*, *snown*.
I sow, ich sähe,	*sowed*,	*sowed*, *sown*.
speak, rede,	*spoke*, *spake*,	*spoke*, *spoken*.
speèd, eile,	*sped*,	*sped*.
spell, spalte,	*spelt*,	*spelt*.
spend, verthue,	*spent*,	*spent*.
spill, vergieſse,	*spilt*,	*spilt*.
spin, spinne,	*spun*, *span*,	*spun*.
spit, speye,	*spit*, *spat*, *spitted*,	*spitten*, *spat*, *spitted*, *spit*.
split, spalte,	*split*,	*split*.
spréad, streue aus,	*spread*,	*spread*.
spring, entspringe,	*sprung*, *sprang*,	*sprung*.

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I *stand*, ich stehe,	*stood*,	*stood.*
stave, stosse ein,	*stove*,	*stove.*
steal, stehle,	*stole*, *stale*,	*stole*, *stolen.*
stick, stecke,	*stuck*, *stack*,	*stuck.*
sting, steche,	*stung*, *stang*,	*stung.*
stink, rieche übel,	*stunk*, *stank*,	*stunk.*
stride, schreite,	*strid*, *strode*,	*stridden.*
stricke, schlage,	*struck*,	*stricken*, *struck.*
string, ziehe zusammen,	*strung*,	*stricken*, *strung.*
stripe, ziehe aus,	*sript*,	*stript.*
strive, strebe,	*strove*,	*strove*, *striven.*
swear, schwöre,	*swore*, *sware*,	*sworn.*
sweat, schwitze,	*sweat*, *sweated*,	*sweaten*, *sweated.*
sweep, fege,	*sweeped*, *swept*,	*sweeped*, *swept.*
swell, schwelle,	*swelled*,	*swelled*, *swoln.*
swim, schwimme,	*swum*, *swam*, *swom*,	*swum.*
swing, schwinge,	*swung*, *swang*,	*swung.*
take, nehme,	*took*,	*taken*, *took.*
teach, lehre,	*taught*,	*taught.*
tear, zerreisse,	*tore*, *tare*,	*torn*, *tore*, *tare.*
tell, erzähle,	*told*,	*told.*
think, denke,	*thought*,	*thought.*
thrive, gedeihe,	*trove*, *thrived*,	*thriven*, *throved*, *thrived.*
throw, werfe,	*threw*,	*thrown.*
thrust, vertraue,	*thrust*,	*thrust.*
tread, trete,	*trod*,	*trodden*, *trod.*
trip, strauchle,	*tript*,	*tript.*
unbend, binde auf,	*unbent*,	*unbent.*
understand, verstehe,	*understood*,	*understood.*
wake, wecke,	*woke*, *waked*,	*wake*, *waked.*
wash, wasche,	*washed*,	*washed*, *washen.*
wear, trage,	*wore*, *ware*,	*worn.*
wax, wichse,	*waxed*,	*waxed*, *waxen.*

Präsens.	Imperfectum.	Präteritum.
I weave, ich webe,	*wove*, *weaved*,	*woven*, *weaved*.
weep, weine,	*wept*, *weeped*,	*wept*, *weeped*.
wet, feuchte an,	*wet*, *wetted*.	*wet*, *wetted*.
whip, peitsche,	*whipt*,	*whipt*.
will, will,	*would*,	—
wind, winde,	*wound*,	*wound*.
win, gewinne,	*won*, *wan*,	*won*.
work, arbeite,	*wrought*, *worked*,	*wrought*, *worked*.
worship, verehre,	*worshipt*,	*worshipt*.
wot, weiſs,	*wist*,	*wist*.
wreathe, winde,	*wreathed*,	*wreathen*, *wreathed*.
wring, drehe.	*wrung*,	*wrung*.
write, schreibe,	*wrote*,	*written*, *wrote*.
writhe, drehe,	*writhed*,	*writhen*.

Im vorstehenden Verzeichnisse sind mehrere Zeitwörter, die regelmäſsig so gut, als unregelmäſsig conjugirt werden können. Gewohnheit, Geschmack des Zeitalters, und individuelle Beurtheilung räumen öfters einer Conjugirart vor der andern einen Vorzug ein: diesen kann man erst in einer Reihe von Jahren kennen lernen. Bey vielen Verbis wird aber auch öfters das Imperfectum mit dem Präteritum nicht nur im gemeinen Leben, sondern auch von den berühmtesten Schriftstellern verwechselt. So sagt Pope: *rapt into future times the Bard begun* (st. *began*). Milton: *he would have spoke* (st. *spoken*), *the Kings and Potentates who have strove* (st. *striven*). Dryden: *finish what you have began* (st. *begun*). Diese Verwechslung der beyden Zeiten mit einander rührt blos von dem Hange der Britten her, die Formen beyder Zeiten einander gleich zu machen. — Die Contractionen des *ed* in *t* sollten so viel als möglich sowohl im Umgange als in Schriften vermieden werden. Einige sind jedoch unvermeidlich, als: *rept*, *dwelt*, *gilt*, *lost*, *felt*, *slept* etc. sie sollten aber durch die Lehrer und Lehrlinge genau von andern unterschieden werden. Veraltete Wörter, als: *wreathen*, *drunken*, *holpen*, *molten*, *holden*, *bounden*, *swang*, *wrang*, *slank*, *strawe*, *gat*, *brake*, *tare*, *ware* etc. sollten Anfänger so selten als möglich oder gar nie gebrauchen.

XI. Abschnitt. Von mangelhaften Zeitwörtern und ihrer verschiedenen Conjugirart.

§. 99.

Mangelhafte Zeitwörter sind jene, welche nur in einigen ihrer Modorum und Temporum anwendbar sind, als:

Präs.	Imperf.	Perf.
Can, kann,	*could*,	—
May, mag,	*might*,	—
Shall, soll,	*should*,	—
Will, will,	*would*,	—
Must, muſs,	*must*,	—
Ought, es geziemt sich,	*ought*,	—
— —	*quoth*, er sagte.	

Daſs die Verba *must* und *ought* sowohl eine gegenwärtige als vergangene Bedeutung haben, ist aus folgenden Sätzen klar: *I must own, that I am to blame — he must have been mistàken — speaking things, which they ought not — thèse ought you to have done.*

In den meisten Sprachen sind einige Zeitwörter, welche in Rücksicht der Personen mangelhaft sind: sie werden unpersönliche Zeitwörter genennt, und sind nur in der dritten Person gebräuchlich, weil sie sich auf ein für diese Person besonders geeigenschaftetes oder bestimmtes Subject beziehen, als: *it rains — it snows — it hails — it lightens, it thunders.* Aber da das Wort impersonal eine ganze Abwesenheit von Person andeutet, so wird es unrichtig auf jene Verba angewendet, welche eine Person haben; und daher ist einleuchtend, daſs weder in der englischen noch in irgend einer andern Sprache eine solche Art von unpersönlichen Verbis statt findet.

Die ganze Zahl der Zeitwörter in der englischen Sprache, der regelmäſsigen und unregelmäſsigen, einfachen und zusammengesezten ist nicht mehr denn etwa 4300. Die Zahl der ganz Unregelmäſsigen — die Defectiven mit gerechnet — ist etwa 177.

Einige Sprachforscher glaubten, die englischen Zeitwörter könnten so gut als jene von der griechischen, lateinischen, französischen und andern Sprachen in mehrere Conjugationen classifizirt werden, und die 3 verschiedenen Terminationen des Particips die unterscheidenden Merkmale seyn. Sie haben deſswegen 3 Conjugationen vorgeschlagen, nämlich die erste soll aus Verbis bestehen, deren Participien sich in *ed* oder ihre Contractionen in *t* endigen — die der zweyten sollten sich in *ght* endigen — und die der dritten in *en*. Da aber die Zahl der Zeitwörter der ersten Conjugation jene der beyden andern so sehr übertrift, wie aus ihrer Darstellung oben zu ersehen ist; da jene von der dritten Conjugation so mannigfaltig in ihrer Form sind, und unmöglich auf eine allgemeine deutliche Regel zurückgeführt werden können, so scheint es nach Dr. Lowth der Praxis gemäſser zu seyn, die ersteren in *ed* als die einzig regelmäſsigen zu betrachten, und die andern als Abweichungen von ihnen. Ehe wir die Materie der Verba schlieſsen, bemerken wir noch, daſs mehrere Nationen sich verschiedener Kunstgriffe und Formen bedienten, die Verba und ihre einzelne Zeiten auszudrücken. Die Griechen und Lateiner unterscheiden diese so gut, als die Casus ihrer Nenn- Bey- und Mittelwörter durch Variation des Ausganges oder sonstige Veränderung der Form des Worts; behalten jedoch jene Wurzel-Buchstaben bey, welche beweisen, daſs die Beugung keines andern Ursprunges sey, als die Wurzel selbst. Die neuern Sprachen, besonders die englische, haben einen groſsen Vorrath an Hülfswörtern, welche den Sinn des Nenn- oder Zeitworts, ohne bedeutende Mannigfaltigkeiten von Beugungen, verändern, als: *I do love, I did love, I have loved, I had loved, I shall love*, bedeuten das Nämliche, als: *amo*, *amabam*, *amavi*, *amaveram*, *amabo*. Es ist einleuchtend, daſs eine Sprache, wie die griechische und lateinische, welche auf solche Art in einem Worte den Sinn von 2—3 zusammenfassen kann, einige Vorzüge über andere

Sprachen, welche dies nicht leisten können, haben muſs. Es mag seyn, daſs die Deutlichkeit nicht mehr befördert wird, aber in Hinsicht der Anordnung und Verbindung der einzelnen Worte, folglich der Harmonie und Energie des Ausdrucks sowohl als der gedrängten Kürze ist es gewiſs eleganter.

VII. *Hauptstück. Von den Nebenwörtern.* (Adverbiis).

§. 100.

Das Nebenwort ist ein Redetheil, der alles Unselbständige, was von einem Dinge gesagt werden kann, als Unselbständig, und als für sich allein, und ausser dem selbständigen Dinge betrachtet, bezeichnet. Dieses ist nun entweder an dem Dinge selbst befindlich, d. i. eine Beschaffenheit, oder ausser demselben, d. i. ein Umstand, z. B. *he rèads well — a truly good man — he wrìtes very correctly.*

Einige Adverbia nehmen auch Vergleichungsstuffen an, als: *soòn*, *sooner*, *soonest* — *óften*, *oftener*, *oftenest*. Jene, so sich in *ly* endigen, werden durch *more* und *most* vergleichend, als: *wisely*, *more wisely*, *most wisely*. Andere sind unregelmäſsig, als: *little*, *leſs*, *least*.

Adverbia scheinen zu der Absicht erfunden zu seyn, um das in einem einzigen Worte kurz auszudrücken, was sonst zwey oder mehrere Worte erfodert hätte, als: *he acted wìsely*, statt *he acted with wisdom* — *prudently*, statt *with prudence* — *he did it hère*, statt *in this place* — *excèèdingly*, statt *to a gréat degreè* — *óften* und *séldom*, statt *mány* und *féw times* — *very*, statt *in an eminent degrèe.*

Es giebt viele Wörter in der englischen Sprache, die zuweilen als Adjectiva gebraucht werden, zuweilen als Adverbia,

z. B. *mòre men than wòmen were thère — I am more diligent than he.* Im erstern Beyspiele ist *mòre* offenbar ein Adjectiv, im leztern ein Adverbium. Andere werden zuweilen als Substantiva, zuweilen als Adverbia gebraucht, z. B. *today's lesson is longer than yesterday's.* In diesem Beyspiele sind *today* und *yesterday* Hauptwörter, weil sie für sich selbst schon einen Sinn ausmachen, und noch überdies einen Genitiv oder Possessiv annehmen. Aber in der Redensart: *he came home yesterday, and sets out again today*, sind es Adverbia der Zeit, weil sie der Frage wann? entsprechen. Das Adverbium *much* wird, wie alle drey, gebraucht, als: *whère much is given, much is requìred — much mòney has been expénded — it is much bètter to go than to stay.* Im ersteren Satze ist *much* ein Substantiv, im zweyten ein Adjectiv, im dritten ein Adverbium: in ähnlichen Fällen kann nur der Sinn und Zusammenhang bestimmen, was sie sind.

§. 101.

So groſs auch die Anzahl der Adverbien in der englischen Sprache ist; so können sie doch ganz füglich auf gewisse Classen reducirt werden. Solche sind die der Zahl, Ordnung, Ort, Zeit, Quantität, Qualität, Zweifel, Behauptung, Verneinung, Frage und Vergleichung.

I. Der Zahl, z. B. *once*, einmal, *twice*, zweymal, *thrice*, *threè times*, *four times*, *how màny times — in the sécond plàce.*

II. Der Ordnung, als: *first* oder *at first*, erstlich, *in the first plàce*, *secondly*, *thirdly*, *fourthly*, *fifthly*, *lastly*, *finally*, endlich

III. Des Orts, wo, woher, wohin, z. B. *here*, hier, *thère*, da, *whère*, wo, *elsewhere*, anderswo, *anywhere*, irgendwo, *everywhere*, überall, *somewhere*, irgendwo, *herein*, darin, *whither*, wohin, *hither*, dahin, *upward*, aufwärts, *downward*, abwärts, *forward*, vorwärts, *backward*, rückwärts,

whence, von woher, *hence*, von daher, *thence*, davon- daraus, *whithersoever*, wohin es auch sey.

IV. Der Zeit 1) der gegenwärtigen, als: *now*, izt, *today*, heute, *presently*, sogleich.

2) Der vergangenen, als: *already*, bereits, *before*, zuvor, *lately*, vor kurzem, *yesterday*, gestern, *heretofore*, vormals, *hitherto*, bisher, *long since*, seit langem, *longago*, schon lange, *formerly*, ehemals, und *the day before yesterday*, vorgestern, *erenow*, vor diesem.

3) Der zukünftigen, als: *erelong*, im kurzen, *hereafter*, in der Folge, *to morrow*, morgen, *after to morrow*, übermorgen, *not*, noch nicht, *hereafter*, hernach, *henceforth*, *henceforward*, künftig, *by and by*, bald, *straightways*, gradenwegs, *immèdiately*, *presently*, *instantly*, sogleich.

4) Der unbestimmten Zeit, als: *oft*, *often*, *oft times*, *sometimes*, manchmal, *allways*, allzeit, *soon*, bald, *seldom*, selten, *dayly*, täglich, *weekly*, wöchentlich, *monthly*, monathlich, *yearly*, jährlich, *when*, wenn, *then*, *ever*, immer, *never*, niemals, *again*, wieder, *infinitely*, unendlich, *still*, noch, *inceessantly*, ohne Unterlaſs, (lezteres pflegen jedoch die Engländer gerne mit *continue* auszudrücken,) *since*, seitdem, *thence*, seit der Zeit, *till*, *untill*, bis, *long*, lang, *awhile*, einige Zeit.

V. Der Quantität, als: *much*, viel, *little*, wenig, *sufficiently*, hinlänglich, *how much*, wieviel, *how greát*, wie groſs, *enough*, genug, *abundantly*, überflüſsig.

VI. Der Qualität, als: *wisely*, weiſs, *foolishly*, falsch, *justly*, billig, *unjustly*, ungerecht, *quickly*, gleich, *slowly*, auf eine träge Art, *on foot*, zu Fuſs, *on horseback*, zu Pferd, *by degreès*, allmählich, *the very best*, auf das allerbeste.

Keine Classe der Nebenwörter ist zahlreicher, als die der Qualität, und gewöhnlich werden dieselben durch den Zusatz *ly* zu einem Adjective oder Participio umgeformt, oder sie verändern das *le* in *ly*, als: *bad*, übel, *badly*, *cheerful*, munter, *cheerfully*, *able*, geschickt, *ably*, *admirable*, bewundernswürdig, *admirably*.

VII. Des Zweifels, als: *perhaps*, *perchance*, vielleicht, *peradvénture*, von ohngefähr, *possibly*, *may be*, es kann seyn.

VIII. Der Bejahung, als: *vérily*, wahrlich, *truly*, in der That, *indoubtely*, ohne Zweifel, *doubtleſs*, *certainly*, gewiſs, *yea*, *yes*, ja, *surely*, sicher, *indeèd*, in der That, *really*, wahrhaftig, *to be sure*, wahrhaftig.

IX. Der Verneinung, als: *in no wise*, auf keine Weiſe, *not at all*, ganz und gar nicht, *no*, *nay*, nein, *by no means*, keineswegs.

X. Der Frage, z. B. *how*, wie? *from whence*, von wannen? *why*, warum? *wherefore*, weſswegen? *whether*, ob?

XI, Der Vergleichung, als: *more*, mehr, *most*, am meisten, *better*, besser, *best*, am besten, *worse*, schlimmer, *worst*, am schlimmsten, *leſs*, weniger, *least*, am wenigsten, *very*, vorzüglich, *almost*, fast, *little*, wenig, *alike*, gleichfalls, *as if*, gleich als ob, *just so*, eben so.

Nebst den hier angezeigten Adverbien giebt es noch eine Menge, welche aus der Zusammensetzung von Präpositionen mit den Nebenwörtern des Orts *hère*, *thère* und *whère* geformt werden, als: *hereof*, hievon, *thereof*, *whereof*; *hereto*, hiezu, *thereto*, *whereto*; *hereby*, hiedurch, hiebey, *thereby*, *whereby*; *herewith*, hiemit, *therewith*, *wherewith*; *herein*, hierin, *therein*, *wherein*; *therefore*, deſswegen, *wherefore*; *hereupon* od. *hereon*, hierauf, *thereupon* od. *thereon*, *whereupon* od. *whereon*. Diese

Adverbien sind jedoch — *therefore* allein ausgenommen — nicht gebräuchlich.

Wohl aber ist die Zusammensetzung 1) zweyer Substantive gebräuchlich, als: *lengthwise*, der Länge nach, *sidewise*, seitwärts, *crosſwise*, eckig, *cornerwise*, eckig.

2) Eines Substantivs und Adjectivs oder Fürworts, als: *headlong*, dem Kopfe nach, *sidelong*, auf die Seite, *endlong*, in grader Linie, *midway*, mitten im Wege. *fullery*, aus vollem Halse, *nothing*, nichts, *sometimes*, zuweilen, *manytimes*, oft.

3) Eines Hauptworts und einer Präposition, als: *indeed*, wahrhaft, *overhead*, oben, *forsooth*, fürwahr, *beforetime*, ehedem. Hieher gehören auch die Zusammensetzungen mit der lateinischen Präposition *per*, als: *perhaps*, vielleicht.

4) Eines Adjectivs oder Fürworts mit einem Nebenworte, als: *downright*, völlig, *forthright*, vorwärts, *otherwhere*, anderswo, *somewhere*, irgendwo.

5) Eines Adjectivs mit einer Präposition, als: *overmuch*, zuviel, *outright*, gänzlich, *underneath*, unten, *overthwart*, queerüber.

6) Zweyer Nebenwörter, als: *whenceever*, woher es auch sey, *whenever*, zu jeder Zeit, *furthermost*, am weitesten, *henceforward*, künftig, *thenceforward*, seitdem.

7) Eines Adjectivs mit einer Präposition, als: *oversoon*, zu bald, *overwell*, zu wohl, *forthwith*, sogleich.

8) Zweyer Präpositionen, als *within*, innerhalb, *without*, ausserhalb.

Noch werden viele mit *ward* od. *wards*, und die Zahlwörter mit *fold* und *times* zusammengesezt. Unter dem Pöbel sind gebräuchlich: *helterskelter*, alles durcheinander, *higgedly-piggedly*, unordentlich untereinander, *habnab*, aufs Gerathewohl, *hittymisſy*, gehe es wie es wolle, *hoitytoity*, ungezogen, *piecemeal*, stückweiſs, *tupsyturvy*, verkehrt.

In einigen Fällen leidet die Präposition keine Veränderung oder Zusammensetzung, sondern wird durch ihre bloſse Anwendung — ohne ein Hauptwort — ein Adverbium. So sagen wir z. B. *he rides about — he was near falling — but do not after lay the blame on me.*

Es giebt auch einige Adverbia, die aus Nennworten und dem Artikel *a* zusammengesezt werden: z. B. *aside*, seitwärts, *athirst*, durstig, *afoot*, zu Fuſs, *ahead*, weiter vorwärts, *asleep*, schlafend, *abroad*, auswärts, *ashore*, an das Ufer, *abed*, zu Bett, *aground*, zu Grund, *afloat*, schwimmend, etc. Die Worte *when* und *where*, und alle andere von der Art, als *whence*, *whither*, *whenever*, *wherever*, etc. mögen mit Grunde Adverbialconjunctionen genennt werden, weil sie sowohl an der Natur der Adverbien als Conjunctionen Theil nehmen: der Conjunctionen, indem sie Sätze verbinden, der Adverbien, indem sie die Attribute der Zeit oder des Orts bezeichnen.

In Betreff des Worts *therefore* wird noch bemerkt, daſs es ein Adverbium ist, wenn es, ohne Sätze zu verbinden, nur soviel bedeutet, als: *for that reason.* Verbindet es aber, so ist es ein Bindwort, als: he *is good*, *therefore* he *is happy*. Die nämliche Bemerkung kann auch auf die Worte *consequently*, *accordingly* und dergl. ausgedehnt werden. Wenn diese mit *and* verbunden werden, oder mit *if since*, so sind es Adverbia, indem ohne ihre Beyhülfe die Verbindung gemacht wurde: erscheinen sie einzeln, und ununterstüzt von irgend einem andern Bindworte, so können sie Bindwörter genennt werden.

Der forschende Lehrling muſs natürlich fragen, wozu Adverbia der Zeit vonnöthen sind, wenn Verba mit Temporibus versehen werden, die diesen Umstand schon anzeigen. Ihnen dient zur Antwort: wenn gleich Tempora hinlänglich seyn mögen, die grösseren Unterschiede der Zeit auszudrücken, so würde doch die Bezeichnung von ihnen allen durch Zeiten eine endlose Verwirrung und Dunkelheit veranlassen. Welche mannigfaltige Form muſs den Verbis gegeben werden, um *yesterday*, *today*, *to morrow*, *formerly*, *lately*, *just now*, *now*, *immediately*, *presently*, *soon*, *hereafter* etc. auszudrücken?

VIII.

VIII. *Hauptstück.* *Von den Präpositionen.*

§. 102.

Präpositionen dienen Worte mit einander zu verbinden, und das Verhältniſs zwischen denselben auszudrücken. Sie werden gröſstentheils vor Nennwörtern und Fürwörtern gesezt, als: *he wént fróm London to York — she is above disguise — they are supported by indústry.*

Präpositionen sind entweder trennbar oder unzertrennbar. Die trennbaren sind jene, welche getrennt von andern Worten gebraucht werden, als: *above*, *about*, *over*, *under*, *at*, *after*, *with*, etc. — Einige von diesen werden jedoch manchmal mit andern Worten verbunden: als *overtake*, *afterward*, *undertake*, *forgive*, *outweigh* etc. — Die untrennbaren werden nur bey der Zusammenfügung mit Worten gebraucht, als *be*, *fore*, *mis* etc. *betimes*, *foretel*, *misconduct*, *misagreable*, *to do*, thun, *to undo*, verrichten.

Die Präpositionen werden den Wörtern vorgesezt, und theilen gewöhnlich etwas von ihrer Bedeutung dem Worte mit, mit dem sie verbunden, oder dem sie vorgesezt werden, wie aus folgenden Worten leicht einzusehen ist: *overvalue*, *undergo*, *undervalue.* Einige englische Präpositionen verändern den Sinn und die Bedeutung der Worte dadurch, daſs sie ihnen nach gesezt werden, als: *to cast* ist *to throw* (werfen); aber *to cast up*, ist *to compute* (berechnen) — *to give* ist zu *bestow* (schenken), aber *to give over*, ist *to cease*, (aufhören), oder *to abandon*, verlassen.

Der englischen Präpositionen bedient man sich auch vorzüglich, jene Verhältnisse auszudrücken, die in einigen Sprachen nicht anders als durch Casus oder veränderte Ausgänge der Nennwörter ausgedrückt werden. Die Nothwendigkeit und der

Nutzen von ihnen ist aus den folgenden Beyspielen zu ersehen. Wenn wir sagen: *he writes a pen, they ran the river — the tower fell the greeks — Lambeth is Westminster-abbay*, so ist in allen diesen Ausdrücken entweder ein gänzlicher Mangel von Verbindung zu bemerken, oder nur eine solche Verbindung, die Irrthum, Unwahrheit oder Unsinn erzeugt, und jedem wird von selbst einleuchten, dafs diese Leere durch ein verbindendes Wort ausgefüllt werden mufs, ehe die Ausdrücke verständlich gemacht werden können, als: *he writes with a pen — they ran towards the river, the tower fell upon the greeks — Lambeth is overagainst Westminsterabbay.*

Aus diesen Beyspielen erhellet, wie nothwendig Präpositionen zur Verbindung der Worte sind, welche nach ihrer eigentlichen Bedeutung nicht natürlich verbunden sind.

§. 103.

Alle Präpositionen scheinen ursprünglich nur die Verhältnisse des Raumes oder der Lage angezeigt zu haben, sie mochten nun in Ruhe oder in Bewegung seyn: aber izt werden sie figürlich gebraucht, noch andere Verhältnisse auszudrücken. So z. B. da jene, *who are above*, in verschiedenen Rücksichten Vortheil oder Ueberlegenheit vor solchen haben, *who are below*; so werden diese Präpositionen *above* und *below*, welche eigentlich nur zur Bezeichnung einer hohen und niederen Stelle bestimmt sind, auch zur Bezeichnung einer Superiorität oder Inferiorität im allgemeinen angewendet, als: *he is above disguise — we serve under a good master — he rules over a willing people — we should do nothing beneath our character.*

Das alphabetische Verzeichnifs der vorzüglichsten Präpositionen ist folgendes:

above, über,
abount, um,
according, gemäſs,
after, nach,
against, gegen,
along, längs etwas hin,
among, unter,
amongst, unter,
amidst, mitten in,
at, auf, bey, zu,
athwart, queerüber,
before, vorher,
beside, neben,
besides, ausser,
below, unter,
beneath, —
between, zwischen,
betwixt, —
beyond, jenseits,
but, ausgenommen,
by, von, durch,
down, hinab,
during, während,
for, für, wegen, zu,
from, von, aus,
in, *into*, in, hinein,
next, nahe, bey,
near, *nigh*, —
off, von, aus,
of, von,
over, über,
overagainst, gegenüber,
on, auf, über,
out of, *out*, aus,
round, rund herum,
since, seit,
through, *thro'*, durch,
till, *untill*, bis,
to, *unto*, zu, auf,
toward, *towards*, gegen,
under, unter,
up to, bis zu,
upon, auf, über,
with, mit,
within, innerhalb,
without, ausserhalb.

Präpositionen sind ein zu wichtiger Redetheil, von ihrer Anwendung hängt die Richtigkeit und Bestimmtheit des Ausdrucks zu sehr ab, als daſs wir uns nicht über die Art, sie zu gebrauchen, näher erklären sollten.

Above, über, bezieht sich eigentlich auf den Ort, und giebt zu erkennen, daſs eine Sache höher stehe, als die andere: wird aber auch figürlich auf Zeit, Zahl, Menge, Würde, Rang, Vorzug, höhern Grad, und extensive sowohl als intensive Stärke angewendet, und steht dem *below* und *beneath* entgegen, als: *his house is above the next — he is above you in learning — I value him above the rest — I staid there above three days — he gives you yet money over and above — there is no riches above a sound body*

About, um, herum, gegen, bezieht sich auf Gegenstände des Nachdenkens, Erforschens, Wissens, der Beschäftigung, und auf die Nähe der Zeit und des Orts. Als: *It was about noon, when he saw me — he goes walking about the town — I will give you all the money, I have about me — It was much about the same time — the laws about dominion and property — I am about to do it — one has not always his understanding about him — some men enquire about all things, they see.*

According, gemäfs, zufolge, nach, drückt die Gewohnheit, Rechtmäsigkeit und Gesetzmäsigkeit einer Handlung aus, als: *he was punished according to law — he lives according to reason — according to the customs of all nations — according to his promise he will come to the theatre.*

After, hinter, nach, im Gegensatze des *before*, bezieht sich auf Zeit und Ort, Anfrage, Nachforschen, Sehnsucht, Nachahmung, und einen geringern Grad der Vollkommenheit, oder den Maafsstab unsres Urtheiles. Als: *he longs after it — I placed an other image after this — it was made after the newest fashion — he came after us* (zeigt es keine Bewegung, sondern nur Ruhe an, so bedient man sich *behind*, z. B. *he stood behind us*) *at three o' clock after this matter — this is written after your copy — he copied all after the same design — to call one after his own name*, heifst einem den rechten Namen geben, oder ihm die Wahrheit sagen.

Against, gegen, wider, dient zum Zeichen eines Widerstandes und dessen Bekämpfung, der Annäherung gegen eine Sache oder einen Ort, und auch der Vergleichung, als: *It is against my duty — the frenchmen will soon march against the englishmen — in our days certain signs are fastened against all houses — against the end of this year I will come to you — I am for the country against the world — the picture leaned against the kitchen wall* (*Vicar of Wakefield*). — Oft wird es auch mit *over* verbunden, als: *that garden is strait over-against the other.*

Along, längs etwas hin, der Länge nach, wird nur zuweilen als Präposition gebraucht, als: *in all french ports alongst the seacoasts — the englishmen sail along the french coast.*

Amid, *amidst*, mitten in, bedeutet zuweilen auch eine Verbindung mit andern Dingen, als: *amidst our town a great place shall be evacuated — amidst this society there are to be found bad men.*

Among, *amongst*, unter, zeigt die Lage eines Körpers an, der von andern Gegenständen umzingelt wird, als: *there was one amongst them — he is not liked among the common sort — he ran among the naked swords.*

At, zu, auf, bey, an, drückt die Nähe oder das beyläufige des Orts, der Zeit, Ursache, Wirkung, Beschaffenheit, des Preiſses, Strebens, Werkzeugs, Willens aus, z. B. *at shool — at break of day — at the door — at home — at your plaisir — he plaid at the violin — at the funerals — his businesſ is at a stand — I am at dinner.*

Athward, queerüber, durch, *our bridges athward the Regnitz — he is fairer athward the terrors.*

Before, vorher, vor, bezeichnet ein Verhältniſs des Orts, der Zeit, des Ranges, der Lage und Ueberlegenheit, als: *before a year we were already Bavaria's countrymen — I hate you before all — he is before his competitors in right and power — before the door.*

Behind, hinter, im Gegensatze des *before*, bedeutet ein Zurückbleiben oder Zurücksesetzen eines Gegenstandes hinter einen andern, als: *they came not behind any one — this is all,* he *left* behind *him — I will not be* behind, ich will nicht der lezte seyn.

Below, *beneath*, unter, im Gegensatze des *above*, bezieht sich auf Verhältnisse des Orts, der Würde und Vorzüge, als: *below of yonder hill —* he *is below* them *in dignity — it is below me to do so — beneath* the *firmament.*

Beside, besides, neben, überdies, ausser, bedeutet Annäherung und Entfernung zu oder von etwas, auch Ausnahme, als: *beside him hung his bow — none besides me — this man besides three more.*

Betweèn, betwixt, zwischen, bedeutet eine Beziehung auf Zeit, Ort und Gemüthszustand, deren aber nur 2 entgegen gesezte möglich oder wirklich sind, als: *it was agreed between them both — betwixt hope and fear — between London and Bristol — betwixt twò àged oaks.*

Beyónd, jenseits, über, ausser, etwas, bedeutet immer eine Ueberschreitung der gewöhnlichen Gränzen, als: *beyond all dispute — Fichte's writings are beyond Schelling's — beyond the sea — beyond his merit.*

By, durch, bey, neben, an, auf, vorbey, deutet auf einen Beweggrund, wirkende Ursache, Mittel, Werkzeug, Art, Weise, Muster einer Handlung, Erkenntnifsgrund etc. z. B. *he was slain by his enemy, but wounded first by his own fear, then by his enemy's sword — she is huried on by her passions — he satisfies all the world by his conduct — I go by the way of Leipsic — to come by something*, zu etwas kommen.

During, während, bezieht sich auf die Dauer einer Zeit, als: *during this week — during the praeparations for wedding — during our life.*

For, für, wegen, um, in Ansehung, bedeutet einen Endzweck, Nutzen, Absicht, Schaden, Beweggrund, und die Beschaffenheit eines Menschen, als: *Christ died for all men — he does all things for the virtue's love — this is the beèf for your dinner — a remedy for the feaver — he is made for a tutor — eye for eye — one for another.*

From, von, ist nur bey einer Bewegung gebräuchlich, und bedeutet einen Ursprung, Ordnung, Ausschliessung, Unterscheidung, oder Trennung von etwas, als: *we are descended from ancestors that knew no stain — he goes from Vienna to Berlin — from the creation of the world — from head to foot — I am far from thinking so.*

In, *into*, in, ersteres im Falle der Ruhe, lezteres der Bewegung, als: *in foreign countries he lives very well — I will go into the country — he fell into the water — in good health — he is in right — you put me in mind of it — to inquire into a matter — he flattered himself into her favour.*

Near, *next*, nahe bey, wird nur selten als Präposition gebraucht, als: *near him — it is near two a clock — it is near the twon — the houses next the wall.* Oft hat es noch *to* oder *at* bey sich, als *the light seemed near to them.*

Of, von, bedeutet Folge, Abkunft, den Theil eines Ganzen, (ist deswegen bey den Zahlwörtern vorzüglich bräuchlich) auch Besitz, Eigenthum, und andere mit diesen verbundene Verhältnisse, als: *the house of my friend*, d. i. *belonging to my friend — he died of a fever*, d. i. *in consequence of a fever — of twenty men four were killed — he did it of his own account — our happiness is generally found at last to be of your own procuring.* (*Vic. of W.*)

Off, von, bedeutet eine Trennung, ein Weggehen, Entfernen, als: *he put off his hat — four leages off — he is off and on with me — he retired off the stage — off hand*, aus dem Stegreife.

On, *upon*, auf, bedeutet die Lage und Bewegung eines Körpers auf einen andern, und in eben diesem Sinne auch figürlich. Ferner bedeutet es Zeit, Zeitfolge, Veranlassung, Gelegenheit, als: *I have a small bill upon you — I am upon the point of ruin — they play upon their harpsichords — upon the first moment I was there — I am going on my twenty four — upon my honour.*

Out, *out of*, aus, wieder, wird bey einer Bewegung aus einem Lande, Orte, in einem andern, Ursprunge, Bewegungsgründe, Mode, gebraucht, z. B. *out of the church — she did it out of the spirit — they turned him out of doors — out of fashion.*

Over, über, drückt die Erhebung einer Sache über eine andere aus, als: *a black cloud hangs over his head — he goes over sea — he is known over all the world — I am in dread of an enemy over them — over night.*

Round, herum, bedeutet einen Umkreiſs, als: *the girls and women wore once round her neck chains, now collars — my family were gathered round a charming fire. (Vic. of W.)*

Since, seit, bezieht sich auf Zeit, *since many years I was not there.*

Thorough, through, durch, bedeutet den Durchgang einer Sache durch eine andere, als: *he ran him through the body — through the power of God — through envy* — endlich *throughout the world*, drückt mehr Stärke aus.

Till, untill, bis, im Gegensatze des *from*, bezieht sich auf Zeit, als: *till three o' clock.*

To, unto, zu, im Gegens. d. *from*, bezieht sich auf Zeit, Ort, Neigung, Bestimmung, Nutzen und Schaden, als: *this is favourable to the church — to day, to morrow — we will go to London — your kindneſs to me — he is nothing to me.* — Oft bleibt es auch aus, als: *like me*,

Toward, towards, gegen, bedeutet eine Beziehung, Annäherung, als: *after my fathers funerals I will march toward the church — I see your good will towards to me — towards the Regnitz.*

Under, unter, (im Gegens. d. *over*, wie *beneath* d. *above*) bedeutet das Befinden eines Gegenstandes unter einem andern, Unterjochung, Druck, etc. *under Queen Anne — under the earth — under heaven* — *you are not in need of beeing under uneasineſs about that.*

Up, upon, hinauf. *he was forbidden upon pain of death — up stairs — we could not prove it upon him — I went up the hill.*

With, mit, bezeichnet eine Begleitung, Vereinigung, *we will go with you — they are on good terms with each other* — eine Anspielung auf Mittel, Werkzeuge, Gemüthszustände, etc. *he was cut with a knife — he is furnished with the neceſsaries of life.*

Within, innerhalb, bezieht sich auf Zeit und Ort: *he will come within three days — he keeps always himself within doors — within shot*, im Schusse.

Without, ausserhalb, bezieht sich nicht nur auf Zeit und Ort, sondern wird auch figürlich gebraucht, als: *without God's asſistance we can not live — I am not a week without guests — they never went without money to us — she stands without the gate.*

Einige von diesen Präpositionen haben den Anschein und die Wirkung der Bindwörter, als: *after their prisons were thrown open — before I die — they made haste, to be prepared against their friends arrived.* Wird aber das darunter verstandene Substantiv *time* noch beygesezt, so verliehren sie ihre conjunctive Form: *after* (die Zeit wann?) *their prison* etc.

Die Präpositionen *after*, und *before*, *above*, *beneath* und mehrere andere scheinen zuweilen Adverbia zu seyn, und können auch als solche betrachtet werden, als: *they had their reward soon after — he died not long before — he dwells above.* Werden aber die Nennwörter der Zeit und des Orts beygefügt, so verliehren sie ihre Adverbialform, als: *he died not long before that time*, etc.

Zum Schlusse dieses Hauptstücks ist noch zu bemerken, daſs die Verwechslung der Präpositionen oft die ganze Bedeutung verwirrt, als: *he walks with a staff by moonlight — he was taken by stratagem, and killed with a sword.* Ganz anders ist: *he walks by a staff with moonlight — he was taken with a stratagem, and killed by a sword.*

IX. *Hauptstück. Von den Bindwörtern.*

§. 104.

Ein Bindwort ist ein Redetheil, dessen man sich vorzüglich zur Verbindung zweyer Sätze oder Wörter so bedient, als wollte man aus ihnen nur eines machen. Sie werden hauptsächlich in zwey Classen abgetheilt, nämlich; in copulative und disjunctive Bindwörter.

Das copulative Bindwort dient zur Verbindung und Verlängerung eines Satzes durch den Ausdruck eines Zusatzes, Vermuthung, Voraussetzung oder Ursache, als: *he and his brother resides in London* — *I will go, if he will accompany me* — *you are happy, because you are good.*

Das disjunctive Bindwort dient nicht nur den Satz zu verbinden und fortzusetzen, sondern auch den Gegensatz der Meinung in verschiedenen Graden auszudrücken, als: *though he was frequently reproved, yet he did not reform* — *they came with her, but went away without her.*

Relative Fürwörter sowohl als Bindwörter dienen zur Verbindung der Sätze, als: *blessed is the man, who feareth the Lord, and keepeth his commandements.* — Ein Beziehungsfürwort hat sowohl die Kraft eines Fürworts als eines Bindworts in sich. Ja die Vereinigung durch Relativa ist enger als die durch bloſse Bindwörter: das leztere kann zwey oder mehrere Sätze in einen verbinden; aber durch das erstere können mehrere Sätze in eines und eben dasselbe Glied eines Satzes eingeschlossen werden. So: *thou seest a man, and he is called Peter,* ist ein Satz, der aus zwey verschiedenen Gliedern besteht, die durch das copulative *and* verknüpft sind: aber *the man, whom you seest, is called Peter,* ist ein Satz von einer Clause, und enthält nicht weniger in sich, als der andere.

Bindwörter vereinigen oft Sätze, wenn sie nur Worte zu verbinden scheinen, wie im folgenden Sätzen: *duty and interest forbid vicious indulgences* — *Wisdom or folly govern us.* Jede von diesen Redensarten enthält 2 Sätze, nämlich: *duty forbids vicious indulgence* — *interest forbids vicious indulgences: wisdom governs us, or folly governs us.*

Obgleich das Bindwort gewöhnlich gebraucht wird, Sätze mit einander zu verbinden, so verbindet es doch in manchen Gelegenheiten nur Worte mit einander, nicht Sätze, als: *the king and queen are an amiable pair* — *two and two are four* — *the fifth and sixth volumes will complet the set of books.*

Präpositionen also verbinden, wie vorher schon bemerkt wurde, Worte: aber sie thun es, das Verhältnifs zu zeigen, welches die verbundenen Worte zu einander haben. Bindwörter, wenn sie Worte nur vereinigen, sind bestimmt, die Verhältnisse zu zeigen, welche jene Worte, auf solche Art vereinigt, zu andern Theilen des Satzes haben.

§. 105.

Mehrere Sprachlehrer haben die Bindwörter verschiedentlich ab- und unterabgetheilt. Folgende Eintheilung derselben (aus Harris Hermes) scheint die beste zu seyn.

Bindwörter sind von zweyerley Art: *a*) die Conjunctiven, welche Sätze verbinden und ihren Sinn zur Einheit bringen; *b*) die Disjunctiven, welche, indem sie Sätze verbinden, ihre Bedeutung von einander trennen, oder sie so setzen, als wären sie im Gegensatze mit einander.

Diese 2 Arten von Bindwörtern werden auf folgende Art unterabgetheilt:

1) Die Bindwörter, welche Sätze und ihre Bedeutungen vereinigen, sind entweder copulative od. continuative. Die Copulativen können alle Sätze mit einander verbinden, so ungleichartig sie auch der Bedeutung nach seyn mögen, als: *Alexander was a conqueror, and the loadstone is useful.* Die Continuativen verbinden nur solche Sätze, welche eine natürliche Verbindung zu einander haben, als: *Alexander was a conqueror, because he was valiant.*

Der Continuativen sind wieder zwey Arten: suppositive und positive. Die erstern bedeuten Verknüpfung, aber nicht wirkliche Existenz, als: *he will be happy, if ye be good.* Leztere aber schliefsen Verknüpfung und auch wirkliche Existenz in sich, als: *ye are happy, because ye are good.*

Positive Fortsetzungsbindwörter sind wieder entweder causal, oder collectiv: jene verbinden Ursachen mit Wirkungen, als: *he is unhappy, because he is wicked.* —

Diese verbinden Wirkungen mit Ursachen, als: *he is wicked, therefore unhappy.*

2) Disjunctive Bindwörter, welche Sätze verknüpfen, indem sie ihre Bedeutungen vereinzeln, sind entweder einfach, welche blos trennen, als: *it is either John or James* — oder adversativ, welche sowohl Trennung, als auch einen Gegensatz anzeigen: *It is not John, but it is James.*

Adversative Disjunctivbindwörter werden abgetheilt in absolute und comparative. Absolute, als wenn ich sage: *Socrates was wise, but Alexaander was not.* — Comparative wie in dem Beyspiele: *Socrates was wiser than Alexander.*

Adversative Disjunctivbindwörter werden ferner abgetheilt in adaequate und inadaequate. Adaequate, als wenn gesagt wird: *he will come, unless he be sick,* d. i. seine Krankheit wird eine adaequate Ursache seyn, sein Kommen zu verhindern. Inadaequate, als wenn gesagt würde: *he will come, although he be sick,* d. i. seine Krankheit wird keine hinlängliche oder adaequate Ursache seyn, sein Kommen zu verhindern.

Folgendes ist ein Verzeichniſs der vornehmsten Bindwörter:

although, obschon,	*neither*, weder,
and, und,	*nor*, noch,
as, gleichwie,	*notwithstanding*, nichts desto weniger,
because, weil,	*or*, oder,
both, sowohl als,	*since*, seitdem,
but, aber,	*so*, so, da,
either, entweder,	*than*, als,
else, sonst,	*that*, daſs,
for, dem,	*though*, obgleich,
if, wenn,	*unless*, ausgenommen,
lest, damit nicht,	*yet*, doch.

So wie es viele Bindwörter und zur Verknüpfung der Sätze dienliche Connectivphrasen giebt, die niemals in Verbindung der Glieder eines Satzes gebraucht werden, so giebt es auch mehrere Bindwörter, die zum leztern Gebrauche geeigen-

schaftet sind, und im ersteren nie angewendet werden: und einige, die zu jenen beyden Zwecken gleich passend sind, als *again*, *further*, *besides*, etc. von der erstern Art — *than*, *lest*, *unless*, *that*, *so that*, etc. von der zweyten, und *but*, *for*, *therfore* etc. von der dritten.

Vor dem Schlusse dieses Artikels bemerken wir noch, daſs Bindwörter und Präpositionen wesentlich nothwendige Wörter zum Sprechen sind, und zwar noch weit wichtigere Dienste leisten als Adverbia. Sie bilden eine Classe von Wörtern, ohne welche keine Sprache seyn könnte, und drücken die Verhältnisse, welche Dinge zu einander haben, ihren wechselseitigen Einfluſs, Abhängigkeit und Zusammenhang aus: sie verbinden Wörter zu verständlichen und gehaltvollen Sätzen.

X. *Hauptstück. Von den Interjectionen.* (*Empfindungswörtern*).

§. 106.

Empfindungs- oder Zwischenwörter sind solche, die zwischen die Theile eines Satzes geworfen werden, die Leidenschaften und Gemüthsbewegungen des Redenden auszudrücken, als: *Oh! I have alienated my friend!* — *Alas! I fear of life. O virtue! how amiable art thou!*

Die Empfindungswörter der englischen, wie anderer Sprachen, sind nicht sehr zahlreich. Nach den verschiedenen Leidenschaften, welche sie bezeichnen sollen, sind sie auch von ganz verschiedener Art. Jene, welche Ernsthaftigkeit, Schmerz oder Kummer anzeigen, sind: *oh*, *ah*, *alas*, leider! Verachtung: *pish*, *tush*, *pshaw*, *pogh*, pfui! Wunder: *heigh*, holla, *really*, *strange*, *rare*, o Wunder! *how*, wie? *goodlack a day*, ey der Tausend! Ausruf: *hem*, *ho*, *hip*, he wer da! *soho*, halt da! wartet! Abneigung, Eckel: *foe*, *foh*, *fie! away!* pfui! weg!

Bitte um Aufmerksamkeit: *lo*, sieh! *behold*, sehet da! *heark*, horcht! Bitte um Stillschweigen: *hush*, still! *hist! mum! hold your tongue*, haltet das Maul! *peace, I say*, ruhig, sage ich! Grufs: *welcome! hail! all hail!* Freude: *hey, hey-day*, o Freude! *huzza*, heisa! *hang sorrow*, sey unbekümmert! *o joy*, o Freude! *ha! ha! ha!*

Nebst diesen giebt es noch viele andere Empfindungswörter, die aber gröstentheils nur unter dem Pöbel gebräuchlich, und folglich nicht würdig sind, in eine Sprachlehre für gebildete Menschen aufgenommen zu werden. Uebrigens haben die Empfindungswörter meistens den Objectiv — selten den Nominativ bey sich.

XI. *Hauptstück. Von der Derivation.*

I. Abschnitt. Von den verschiedenen Wegen auf denen Wörter von einander abgeleitet werden.

§ 107.

Nachdem wir von den verschiedenen Arten der Wörter und ihren mannigfaltigen Modificationen gehandelt haben, welches der erste Theil der Etymologie ist, so ist es nun auch schicklich, die Methoden auseinander zu setzen, nach denen ein Wort vom andern abgeleitet wird.

Wörter werden auf verschiedene Art von einander abgeleitet:

1) Substantive werden von Verbis gebildet.

2) Verba von Substantiven, Adjectiven, und manchmal von Adverbien.

3) Adjectiva von Substantivis.

4) Substantiva von Adjectivis.

5) Adverbia von Adjectivis.

1) Substantiva werden von Verbis abgeleitet, als von *to love*, lieben, kommt *lover*, von *to visit*, besuchen, *visiter*, *survive*, überleben, *surviver* etc

In folgenden Beyspielen und noch vielen andern ist es schwer zu bestimmen, ob das Nennwort vom Verbò oder das Verbum vom Nennworte hergeleitet wird: als *love*, *to love*, *hate*, Hafs, *to hate*, *fear*, Furcht, *to fear*, *sleep*, Schlaf, *to sleep*, *walk*, Spatziergang, *to walk*, *ride*, *to ride* etc.

2) Verba werden abgeleitet von Substantiven, Adjectiven und manchmal von Adverbien, als vom Subst. *salt*, kommt *to salt;* vom Adjective *warm*, *to warm*, und vom Adverbio *forward*, kommt *to forward*. Manchmal werden sie durch Verlängerung des Selbstlauts und durch Erweichung und Linderung des Consonants gebildet, als von *grass*, grofs, *to graze*, manchmal durch den Zusatz *en*, vorzüglich bey Adjectiven, als von *length*, Länge, *to lengthen*, *short*, kurz, *to shorten*.

3) Adjectiva werden von Substantiven auf folgende Art abgeleitet: Adjectiva, die Fülle, Ueberflufs bezeichnen, werden von Substantiven durch den Zusatz *y* abgeleitet, als *health*, *healthy*, *wealth*, *wealthy*, *might*, *mighty*, etc.

Adjectiva, die die Sache bedeuten, woraus etwas gemacht ist, werden von Substantiven durch den Zusatz von *en* abgeleitet: als von *oak*, Eiche, *oaken*, *wood*, Holz, *wooden*, *wool*, Wolle, *woollen*, etc.

Adjectiva, die einen Ueberflufs bedeuten, aber mit einer gewissen Art von Verkleinerung, werden von Substantiven durch den Zusatz *some* abgeleitet:

als *light*, Licht, *lightsome*, *trouble*, Unruhe, *troublesome*, *toil*, Arbeit, *toilsome*.

Adjectiva, die einen Mangel bedeuten, werden von Substantiven durch den Zusatz von *less* abgeleitet: als *worth*, Werth, *worthless*, *care*, Sorge, *careless*, *joy*, Freude, *joyless*.

Adjectiva, die eine Aehnlichkeit bedeuten, werden von Substantiven durch den Zusatz *ly* abgeleitet: als von *man*, Mann, *manly*, *earth*, Erde, *earthly*, *court*, Hof, *courthly*, etc.

Einige Adjectiva werden von andern Adjectivis oder von Substantivis durch den Zusatz *ish* abgeleitet, welcher Ausgang, wenn er zu Adjectiven gesezt wird, eine Verringerung oder Verkleinerung in sich schliefst: als *white*, *whitish*, das ist etwas weifs. Wird es aber zu Substantiven gesezt, so bedeutet es Aehnlichkeit oder Hang zu einem Character, als *child*, Kind, *childish*, *thief*, Dieb, *thievish*.

Einige Adjectiva werden von Substantiven oder Verbis durch den Beysatz des Ausganges *able* gebildet, und jene Adjectiva bedeuten Fähigkeit: als *answer*, *answerable*, *to move*, *moveable*.

4) Substantiva werden von Adjectiven manchmal durch den Zusatz des Ausgangs *ness* abgeleitet: als *white*, *whiteness*, *swift*, schnell, *swiftness*: manchmal durch den Zusatz *th* od. *t*, und durch eine kleine Veränderung in einigen Buchstaben, als *long*, lang, *length*, *high*, Hof, *height*.

5) Adverbia der Qualität werden von Adjectiven durch den Zusatz *ly* abgeleitet, und bedeuten die nämliche Eigenschaft der Adjectiven, von denen sie abgeleitet sind: als von *base*, niedrig, kommt *basely*, von *slow*, langsam, *slowly*, von *virtuous*, tugendhaft, *virtuously*.

Es

Es giebt so viele andere Wege, Worte von einander abzuleiten, daſs es äusserst schwer seyn würde, und fast unmöglich, sie alle aufzuzählen. Der Stammwörter jeder Sprache sind sehr wenige: die abgeleiteten bilden die grössere Zahl.

Einige Substantiva werden von andern Substantivis durch den Zusatz der Ausgänge *hood* od. *head*, *ship*, *ery*, *wick*, *rick*, *dom*, *ian*, *ment* und *age* abgeleitet.

Substantiva, die sich in *hood* od. *head* endigen, sind solche, welche einen Character oder eine Eigenschaft bedeuten: als *manhood*, *knighthood*, Ritterschaft, *falsehood*, Falschheit, etc.

Substantiva, die sich in *ship* endigen, sind solche, die eine Würde, Amt, Stand od Condition bedeuten, *Lordship*, *stewardship*, Haushofmeistersstelle, *partnership*, Handlungsgesellschaft, etc. — Einige Substantiva in *ship* kommen von Adjectivis her, als *hard*, *hardship*, Bedrückung.

Substantiva, die sich in *ery* endigen, bedeuten eine Handlung oder Gewohnheit: als *slavery*, *foolery*, Narrheit, *prudery*, Sprödigkeit, etc. — Einige Substantiva dieser Art kommen von Adjectivis, als *brave*, kühn, *bravery*, etc.

Substantiva, die sich in *wick*, *rick* und *dom* endigen, bedeuten Gewalt, Herrschaft, Jurisdiction oder Condition: als *Bailiwick*, Vogtey, *Bishoprick*, *Kingdom*, *Dukedom*, *freedom*, Freyheit, etc.

Substantiva, welche sich in *ian* endigen, sind jene, welche eine Profession bedeuten: *physician*, *musician*, etc.

Jene, welche sich in *ment* und *age* endigen, kommen aus dem französischen, und bedeuten gewöhnlich den Act oder Gewohnheit, als *commandment*, *usage*.

Einige Substantiva, die sich in *ard* endigen, werden von Verbis oder Adjectivis hergeleitet, und bedeuten einen Character oder Gewohnheit: als *drunk*, *drunkard*, Säufer, *dote*, *dotard*, Geck.

Einige Substantiva haben die Form der Verkleinerungswörter, aber deren sind nicht viele. Sie werden durch den Zusatz der Ausgänge *kin*, *ling*, *ing*, *ock*, *en*, *el* und dergl. gebildet: als *lamb*, Lamm, *lambkin*, *goose*, Gans, *gosling*, *duck*, *duckling*, *hill*, Hügel, *hillock*, *chick*, *chicken*, *cock*, Huhn, *cockerel*, etc.

Der Theil der Ableitung, welcher im Zurückführen der englischen Wörter auf die sächsische, griechische, lateinische, französische, und andere Sprachen bestehet, kann hier füglich übergangen werden. Die besten englischen Wörterbücher geben jedoch auch darüber einige Belehrung für jene, die sie wünschen. Der gelehrte Horne Took hat in seinen *diversions of purley* eine sehr scharfsinnige Darstellung über die Ableitung und Bedeutung vieler Nebenwörter, Bindwörter und Vorwörter gegeben.

Es ist sehr wahrscheinlich, daſs das System dieses scharfsinnigen Sprachlehrers auf Wahrheit beruht, und daſs Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen nur Abkürzungen oder Verstümmelungen anderer Redetheile sind. Da aber dieses System noch nicht ganz angenommen und aufgeführt ist, und da die Worte unter diesen Namen, durch eine lange Verjährung, ihr Ursprung mag gewesen seyn, welcher er will, ein Recht auf den Rang verschiedener Species erlangt zu haben scheinen, so mag es auch gut seyn, sie in einer elementaren Abhandlung der Sprachlehre als solche zu betrachten: besonders da dieser Plan

mit jenem übereinkommt, nach dem andere Sprachen gelehrt werden müssen, und der auch das Studium von ihnen weniger beschwerlich machen wird. Es liegt wenig daran, durch welche Worte und Classificationen wir diese Wörter unterscheiden, wenn nur ihr Sinn, Bedeutung und Gebrauch wohl verstanden wird. Eine philosophische Ansicht des Gegenstands mag erst dann mit Vortheil dem Sprachlehrlinge beygebracht werden, wenn seine Kenntnisse erweitert, und seine Verstandskräfte mehr ausgebildet sind.

II. Abschnitt. Kurze Geschichte der Entstehung und Ausbildung der englischen Sprache.

Ehe wir den Gegenstand der Ableitung schliefsen, wird es unsern wifsbegierigen Zuhörern angenehm seyn, über den Ursprung der englischen Sprache noch belehrt zu werden, und die verschiedenen Nationen zu kennen, welchen man den Reichthum, die Zierde, Schönheit und jetzige Verfeinerung derselben zu danken hat.

Die in England und Schottland izt übliche Sprache ist von der alten Brittischen ganz ausgeartet, und hat ihren Ursprung und ihre Ausbildung mehr durch die Bemühungen fremder Nationen, die sich dieser Länder bemächtigten, erhalten. Vor und auch noch nach Christi Geburt herrschte in England eine sehr alte Sprache, die sich durch Kraft und Schönheit ganz vorzüglich charakterisirte, und welche die Britten mit den nahe gelegenen Galliern gemein hatten.

Daher ist auch zu vermuthen, dafs Frankreich und Britanien damals noch durch einen ununterbrochenen Strich Landes mit einander verbunden waren, und erst später durch ein Erdbeben oder sonst eine gewaltsame Veränderung der Natur eine Meerenge zwischen beyden Ländern sich bildete, wie man dies von dem schon lange bewohnten Amerika, in Rücksicht seiner Lage zu Europa, behauptet. Andere glauben

aber, eines dieser Länder habe von dem andern seine ersten Bewohner erhalten, und mit ihnen auch seine Sprache geerbt: wieder andere denken sich mancherley andere Ursachen dieser Aehnlichkeit in der Sprache. Glauben wir hierüber was wir wollen, es ist Thatsache, daſs die Sitten und Sprache der ältesten Bewohner von England und Frankreich völlig einerley waren. Nur müssen wir mit Bedauern beyfügen, daſs diese alte Sprache der Britten und Gallier schon lange im Gange war, ehe man den Entschluſs faſste, Denkmäler der Geschichte zu errichten: daher müssen sich zulezt alle Nachforschungen über den ersten Unterschied der Sprachen und des Volkes in Vermuthungen kreuzen.

In der heutigen englischen Sprache giebt es aber ausserhalb dem Herzogthume Wallis und Kornwallis wenige Wörter, welche mit Gewiſsheit und zunächst von den alten brittischen Wurzeln abgeleitet werden können. Man würde sich über eine so auffallende Erscheinung recht sehr zu wundern Ursache haben, diente nicht nachstehende Erläuterung zur vollen Befriedigung.

Julius Cäsar war von so unersättlicher Ehr- und Ruhmbegierde durchdrungen, daſs er die ganze Welt sich unterjochen zu müssen glaubte. Zufälligerweise stieſs er auf seiner groſsen Eroberungsreise — wenige Jahre vor Christi Geburt — auch auf das ihm vorher noch unbekannte England, welches sich damals der weisen und milden Regierung des Kön. Kaſsivellan zu erfreuen hatte, und welchen feindlich zu behandeln oder gar zu unterjochen er schlechthin für unmöglich hielt. Einer seiner Nachfolger aber Kayser Klaudius wagte es im Jahre 45 nach Christi Geburt den Feldherrn Aulus Plautius, mit einem groſsen Heere von Rom nach England zu schicken, dem es auch mit seinen Gehülfen gelang die Armee der beyden brittischen Könige, Codigunus und Karaktakus, in mehreren Gefechten gänzlich zu schlagen. Hierauf wurde zu Malden in Essex eine römische Pflanzstadt angelegt, und die südlichen Theile Britaniens wurden nach den in den römischen Provinzen geltenden Gesetzen behandelt, bis endlich der Feldherr Agricola beynahe alles übrige Land dem Zepter des

römischen Kaysers Domitian unterwürfig machte. Alle andere Britten aber, die weder durch das Schwerdt fielen, noch besiegt werden konnten, folgten ihrem überwiegenden Triebe nach Selbstständigkeit, entledigten sich der nicht ungegründeten Besorgniſs künftiger Miſshandlungen und Ueberfälle, durch ihre Auswanderung in den westlichen Theil Britaniens jenseits der Gebürge, welcher Wallis heiſst, und machten mit ihnen auch ihre Sprache daselbst einheimisch, die sich bis auf den heutigen Tag erhielt. Ward nun gleich Britanien zu der fast unendlichen Reihe der römischen Provinzen gezählet, so blieb es doch noch fortwährend unter der Regierung seiner eigenen Könige, die Stadthalter oder Vicekönige der römischen Kayser genannt wurden. Während dem fast zweyhundertjährigen ununterbrochenen Aufenthalte der römischen Legionen in Britanien faſste natürlich auch die lateinische Sprache mit jedem Jahre tiefere Wurzeln, und der Pöbel, welcher nur durch Gesetze, die in rein lateinischer Sprache abgefaſst waren, regiert wurde, ward auf solche Art in die Nothwendigkeit gesezt, seine Ursprache mit der römischen zu amalgamiren, obgleich erstere sich über die leztere stäts erhob.

Endlich näherte sich allmählig das römische Reich durch innerliche Unruhen seinem Verfalle — zahllose Heere von barbarischen Völkern überschwemmten das siegreiche Italien, und verwüsteten es so sehr, daſs der Kayser Honorius sich genöthigt sah, Groſsbritanien im Jahre 433 zu verlassen, und seine römischen Legionen von da zurückzurufen, um dem Centralpunkte seines Reichs die schleunigste und dringendste Hülfe leisten zu können. Allein kaum waren die Schotten und Pickten von dem gänzlichen Abzuge und den Unfällen der Römer benachrichtigt, so überfielen sie sogleich mit Ungestüm die bis dahin unter dem Namen Britten bekannten Engländer, welche so lange Jahre in Ruhe und Frohsinn unter dem römischen Zepter dahin gelebt, und ihren Nachbarn nie die geringste Veranlassung zu Feindseligkeiten gegeben hatten.

Ihr König Vortiger hielt es unter seiner Würde, der Hab- und Eroberungssucht benachbarter Horden die Freyheit

und das künftige Wohl seines Volkes aufzuopfern: er rief daher die im Herzogthume Holstein wohnenden Deutschen zu Hülfe, denen sich auch noch die Bewohner von Jütland, die Angeln aus Schlefswig und andere nahe gelegene Völker anschlossen. Unter Hengst's und Horsa's Anführung schlugen sie in mehreren Treffen die Schotten und Pickten zurück, und wurden vom Könige Vortiger für ihre Dienste mit der Insel Thanet und der ganzen Grafschaft Kent beschenkt.

Kaum waren sie Meister einer der schönsten und besten Provinzen der grofsen Insel, so erwachte in ihnen die Begierde, sich des ganzen Landes zu bemächtigen, welches ihnen auch gelang. Sie fiengen nun an, ihre Religion, Gesetze, Sitten, Gebräuche und Sprache einzuführen, und so litt die englische Sprache die erste grofse Veränderung durch die Angelsachsen. Da sich nach den Einfällen der Dänen, Normanen und Franzosen ein Gleiches ereignete, so wollen wir auf diese vier Hauptveränderungen in der chronologischen Darstellung der Geschichte der engl. Sprache vorzügliche Rücksicht nehmen.

I. *Brittisch-sächsische Periode.*

Diese begreift von der ersten Einwanderung der Angelsachsen, im Jahre 450 bis auf den Einfall der Dänen im Jahre 780, einen Zeitraum von 330 Jahren. Sie zeichneten sich, wie alle deutsche und nördliche Völker in den damaligen Zeiten, durch ein rohes und wildes Betragen aus, und durch ihre fortwährenden Kämpfe mit den Eingebohrnen stets beunruhigt, beschränkten sich ihre Kenntnisse blos auf die Bedürfnisse des Krieges. Höchst wahrscheinlich kannten sie noch gar keine Buchstaben, bis endlich im Jahre 570 der geistvolle Vater Augustin von Rom nach England kam, ihren rohen Götzendienst verdrängte, und die Lehren des christlichen Glaubens unter ihnen bekannt machte. Kaum waren sie davon erleuchtet, so wurden sie auch schon für die alles belebenden Künste und Wissenschaften Roms empfänglich, und nahmen mit jedem Jahre an mannigfaltiger Bildung desto mehr zu, je mehr sie ihre grössere Volksmenge im eingeschränkten Raume nöthigte, sich

an Ordnung und engere bürgerliche Verfassung zu gewöhnen. — Mit Roms Glauben, Künsten und Wissenschaften nahmen die Angelsachsen auch das römische Alphabet an. Da sie aber in ihrer Sprache einen Laut hatten, der ein Mittellaut zwischen dem *t* und *s* war, und welchen die Römer weder kannten, noch ein Zeichen für denselben hatten, so entlehnten die Priester eine Figur Θ aus dem Griechischen, an dessen Stelle in der Folge das heutige englische *th* kam. Die übrigen angelsächsischen Buchstaben sind ganz die Römischen in der Currentschrift der damaligen Zeit und besonders des sechsten Jahrhunderts, und ihr *w* ist weiter nichts als ein verzogenes röm. *r*. Nach W a r t o n ist von der angelsächsischen Sprache aus dieser ersten Periode nichts übrig, als ein kleines metrisches Stück vom ächten C ä d m o n, welches sich in A l f r e d s Uebersetzung der Kirchengeschichte des B e d a B. 2. Cap. 24. befindet, und wahrscheinlich aus dem lateinischen übersetzet ist.

II. Dänisch-sächsische Periode.

Diese fängt mit den Einfällen der Dänen, im Jahre 780, an, und dauert bis zur Einwanderung der Normanen, begreift also eine Zeit von fast 300 Jahren in sich. Zur merklichen Veränderung, Bereicherung und Verfeinerung der alten angelsächsischen Sprache wirkten nicht nur ihre ausserordentlichen Fortschritte in der Cultur und Erkenntniſs, sondern auch die Vermischung der a n g e l s ä c h s i s c h e n Sprache mit der D ä n i s c h e n, welche nach ihrer genauen Verwandtschaft zu einander, (denn die Muttersprache von beyden war die Gothische) desto leichter sich mit ihr verschmelzen konnte. Alle schriftliche Ueberbleibsel dieser Periode, welche sich bis auf unsre Zeiten erhielten, könnte man eher d ä n i s c h-a n g e l s ä c h s i s c h, als a n g e l s ä c h s i s c h nennen. Dahin gehören besonders zwey buchstäbliche Uebersetzungen der vier Evangelisten, König A l f r e d s Schriften, und des unächten C ä d m o n s schöne poetische Umschreibung des ersten Buchs Mosis.

Uebrigens ist noch von diesem Zeitpunkte zu merken, daſs die alten angelsächsischen Schriftzeichen seit Alfreds Zeiten anfiengen, mit den bessern französischen vertauscht zu werden. Vermuthlich hatte die Nation schon damals einen zu gebildeten Geschmack, als daſs sie das Miſsverhältniſs zwischen den angelsächsischen und alten römischen Buchstaben nicht empfinden, und den Vorzug der Französischen, welche mit den Römischen mehr Aehnlichkeit behielten, nicht erkennen sollte. Dies geschah jedoch nur allmählig im Verhältnisse des verfeinerten Geschmacks der Einwohner. Denn noch lange nach Alfreds Zeiten sind angelsächsische Buchstaben zu finden.

III. Normännisch-sächsische Periode.

Dieser Zeitraum beginnt mit der Einwanderung der Normannen im Jahre 1066, und dauert bis zum Anfange des 13ten Jahrhunderts nach dem Tode Heinrich II.; also beynahe 150 Jahre. Die Normännisch-sächsische Mundart war eine äusserst barbarische, irreguläre und unbiegsame Sprache, welche folglich in keiner Art vorzügliche Muster enthält. Ihr Grund war das sächsisch-dänische, vermischt mit dem französischen. Die sächsische Sprache hatte gleichförmige Analogien, und war von Dichtern und Gottesgelehrten vorzüglich ausgebildet worden: und ob sie gleich manchmal mit dem Dänischen zusammenschmolz, so behielt sie doch viel Klarheit, Stärke und Harmonie wegen der genauen Verwandtschaft beyder; allein das von dem Eroberer und seinen Truppen eingeführte Französische war ein Gemisch von Deutsch, Gallisch und verdorbenen Latein. Die sächsische Sprache war schon vor der Einwanderung der Normannen verächtlich geworden, und in diesem schwankenden Zustande trat die französische an ihre Stelle, wodurch den Normannen der Eintritt sehr erleichtert wurde. Schon im Jahre 672 pflegten die Angelsachsen ihre Kinder in den Klöstern Frankreichs erziehen zu lassen, und zogen die französische Sprache und Sitten den Einheimischen vor. Unter Eduard dem Bekenner strebte jeder selbst aus der untersten

Volks-

Volksclasse französische Sitten zu affectiren. Die Normannen fanden daher bey ihrer Einwanderung gar keine Schwierigkeit, die sächsische Sprache zu verdrängen. Als endlich Wilhelm, Herzog von der Normandie, auf den brittischen Thron stieg, brachte er eine Menge französischer Edeln mit, und es war unter ihm sowohl, als unter seinen unmittelbaren Nachfolgern Staatsklugheit, die vorigen Einwohner der Insel mit starker Hand und ohne Erbarmen zu unterdrücken. Wilhelm besafs grofse und wichtige Bezirke in Frankreich, die unter Heinrich II. erweitert wurden. Sehr viele Adeliche unter diesen Fürsten waren aus Frankreich gebürtig, und die meisten von denen, bey welchen dies nicht galt, waren doch dort begütert. Da sie sowohl unter einander, als mit ihren Nachbarn auf dem festen Lande einen Verkehr unterhielten, so ward die englische Sprache der Vernachlässigung, Vergessenheit und Geringschätzung Preifs gegeben, von den Sitzen der Verfeinerung und Gelehrsamkeit verjagt, und meistens auf die Hütten des Landbauers eingeschränkt. Wenige Adeliche oder hohe Geistliche waren mehr im Stande, sich über die gemeinsten Gegenstände englisch auszudrücken. Die Gesetze, die gerichtlichen Reden, die Berathschlagungen, Dispüte im Parlamente und alle Testamente waren französisch abgefafst. Sogar die Schulknaben musten die lateinischen Schriftsteller in diese Sprache übersetzen, und ihr täglicher Unterricht konnte ihnen, bey der strengsten Ahndung, nicht mehr in Sächsischer, sondern nur in Normännischer Sprache ertheilt werden. Die Fürsten der normännischen Linie, welche etwa noch die Gelehrsamkeit beföderten, hatten keinen Begriff von einer Litteratur, die nicht lateinisch oder französisch war. Sächsische Familien konnten weder mehr zu Ehrenstellen, noch auch zur Würde eines Barons kommen. Die Angelsächsische Schrift veraltete dabey so sehr, dafs wenige und nur noch die ältesten Personen sie lesen konnten. Im Jahre 1095 ward Wolston, Bischoff zu Worcester, von den Normannen abgesezt, blos weil er ein alter Ignorant sey, der nicht französisch sprechen könne. Selbst die alten angelsächsischen Bücher wurden nach der Normannischen Orthographie abgeschrieben, und mit franzö-

sischen Wörtern und Redensarten geschminkt. Die sächsische Sprache blieb wohl noch unter dem Landvolke, aber nicht ohne beträchtliche Verschmelzung mit der französischen: so wie im Gegentheile die Hofsprache französisch war, aber auch nicht ohne alle Einmischung der Sächsischen. Im Ganzen läſst sich jedoch behaupten, daſs die Sprache, welche ihren wesentlichen Theilen nach dieselbe ist, die durch Spencer, Shakespeare, Milton und Bacon unsterblich wurde, damals mit gänzlicher Erlöschung bedroht ward.

Schon vor Chaucers (Geoffrey des ersten englischen Dichters) Zeit hatten die Britten bereits Dichter: Wace und Benoit können mit allem Grunde dazu gerechnet werden. Aber erst gegen das Ende dieser dritten Periode fieng die wahre Dichtkunst an aufzublühen: und die englischen Monarchen gehörten zu den ausgezeichnetsten und freygebigsten auf dem Verzeichnisse derer, welche die Litteratur des damaligen Zeitalters begünstigten. Zwar war das Englische und Sächsische (denn unsere Begriffe hierüber werden an Deutlichkeit gewinnen, wenn wir beydes nur als zwey Namen für dieselbe Sache ansehen) allezeit die Sprache des grösseren Theiles der Bewohner dieses Eylandes geblieben, und von Zeit zu Zeit findet man einige Anstrengungen, die angebohrne Sprache in der Gestalt von Gedichten zu verewigen. Aber keiner von diesen Versuchen war von der Art, daſs er den Eifer und Ehrgeitz der Zeitgenossen sehr aufgemuntert hätte. Das Englische blieb die Sprache der Barbarey und der Roheit, so lange das Französische von der Mode, die es aufrecht hielt, von der Verfeinerung derer, so es schrieben, und von der Mannigfaltigkeit und Menge ihrer Werke und Erfindungen begünstigt ward.

IV. Französisch-sächsische oder englische Periode.

Diese beginnt mit dem dreyzehnten Jahrhunderte, und dauert bis auf unsre Zeiten. Die Normännisch-sächsische Sprache blieb in der vorigen Periode eine verachtete Volkssprache, und das Normännische war die höhere Hof- und Gesellschaftssprache. Allein je mehr die Macht des Adels sank,

und die des Bürgerstandes sich erhob, desto mehr näherte sich auch die verachtete Volkssprache der gegenwärtigen Verfeinerung und Ausbildung, und vermischte sich fortwährend mit der Französischen desto mehr, je besser in der Folge franz. Sitten und Cultur in England aufgenommen wurden. Der Grund der Sprache blieb also Sächsisch, aber ihre Ausbildung, Bereicherung und Verfeinerung ward Französisch.

Im Anfange des 14ten Jahrhunderts zeichnete sich in der Dichtkunst vorzüglich ein Gilbertinermönch im Kloster Brunen oder Bourne in Lincolnshire, Namens Robert Mannyng aus, welcher unter dem Namen Robert von Brunne am bekanntesten ist. Johann Mandeville, ein gelehrter Arzt, reiste 1322 nach der Levante, wo er sich 34 Jahre aufhielt, und erst 1355 wieder zurückkam. Er machte hierauf eine Beschreibung seiner Reisen bekannt, welche wegen der vielen Wunder und Abentheuer, womit sie geziert ist, mehrere Jahrhunderte sehr gern und begierig gelesen wurde. — Zu einer und der nämlichen Zeit mit Mandeville lebte Robert Longlande, dessen *Vision of Pierce Plowman* eines der besten Gedichte dieses Jahrhunderts ist.

In diesem und dem folgenden Jahrhunderte nahm die Cultur aller Nationen und mit ihr die Ausbildung der Sprachen zu. Die Englische bereicherte sich fortwährend aus der Französischen. Diese Veränderung in der Sprache ist vorzüglich an Chaucern bemerkbar, daher man sie auch zuweilen ihm selbst zugeschrieben hat. Er war 1328 gebohren, zu Oxford erzogen, begab sich dann an den Hof, und ward in mehreren glänzenden Geschäften nach Frankreich und Italien geschickt, wo er hinlängliche Gelegenheit fand, seinen Geschmack zu bilden, und die Sprache seiner Zeit in ihrem Glanze darzustellen. Seine *Canterbury Tales* sind meisterhafte Nachahmungen des Boccaz. — Fortescue war Präsident des bürgerlichen Gerichtes unter Heinrich VI., begab sich aber 1471 nach dem Treffen bey Fewkesbury in die Einsamkeit, und schrieb daselbst seine meisten Werke. — Zur Zeit des berühmten Kanzlers Morus, welcher 1535 enthauptet

ward, hatte sich die englische Sprache ihrer itzigen Gestalt noch mehr genähert, und seine Schriften wurden zu seiner Zeit, ihrer schönen Schreibart wegen, sehr hoch geschäzt. Er war aber nicht blos Gelehrter, sondern auch ein Mann von Weltkenntnifs, Lebensart und Geschmack. Unter Heinrich dem 8ten zeichnete sich der Graf von Surry als einen der witzigsten Köpfe aus. — Zur Zeit des Alexander Berelay, welcher gegen 1550 schrieb, lebte auch Dr. Wilson, ein wegen vielen Kenntnissen und einer guten Schreibart zu seiner Zeit sehr beliebter Schriftsteller. — Auf solche Art erhielt die englische Sprache von der Eroberung Wilhelms des Grofsen bis zur Zeit der Reformation und noch mehr nach derselben fortwährend gelegenheitliche Zusätze von fremden Wörtern: so wurde der Grund zu jener Stuffe von Reichhaltigkeit, Stärke und Eleganz gelegt, wozu Schriftsteller, mit den erhabensten Geisteskräften und dem seltensten Kunstgeschmacke ausgerüstet, die englische Sprache im vorigen und lezten Jahrhunderte erhoben. Während dieser Periode bemühten sich die Gelehrten, dieselbe auch noch mit vielen kraftvollen und richtig bezeichnenden Ausdrücken aus der lateinischen und griechischen Litteratur zu bereichern. Geistreiche Forscher und grofse Kunstfreunde Britaniens gewöhnten sich auf ihren Reisen viele französische, spanische und deutsche Wörter an, und trugen zur höchstmöglichen Cultur ihrer Sprache sehr vieles bey. So lange England dem römischen Zepter unterworfen war, kamen viele Italiener des eigenen und päbstlichen Interesse wegen dahin — viele Engländer reisten, ihrer Beförderung zu geistlichen Aemtern wegen, nach Italien; auf solche Art schlichen sich nothwendiger Weise auch viele italienische Wörter in die englische Sprache ein. Die engen Verbindungen endlich, welche die Britten durch das Verwandtschaftsband ihrer Regenten und den ausgebreitetsten Handel mit den entferntesten Nationen aufrecht erhielten, veranlafsten ununterbrochene Zusätze in den englischen Sprachlehren und Wörterbüchern bis auf unsre Zeiten. So entstund und erhob sich die alte angelsächsische Sprache zur rühmlichen Ausbildung und Verfeinerung der gegenwärtigen Englischen,

mit deren Eigenheiten wir so bald nicht vertraut werden könnten, böthen uns nicht unsre deutschen Landsleute, als: Raspe, Wendeborn, Willich, Gruber, Will, Neumann, Wodarch, Eichhorn, Hesse, Burkhardt, Küttner, und vorzüglich Hüttner, die sich an der Quelle selbst befanden und zum Theile noch befinden, so viele Hülfsmittel dar.

Die englische Sprache ist schon vermöge ihrer Zusammenschmelzung aus so vielen Andern die reichste, und ihre innere Fülle, wodurch sie sich vor allen andern Sprachen auszeichnet, erhält dadurch noch neuen Zuwachs, daſs die Einwohner nicht nur von Zeit zu Zeit noch mehrere fremde Wörter aufnehmen, sondern auch passende Ableitungen und Zusammensetzungen, so oft sich ihnen Gelegenheit darbiethet, nach Willkühr vornehmen. Die englische Sprache beweiſst ihre groſse Energie vorzüglich dadurch, daſs sie mit wenigen Worten Vieles bezeichnet: sie ist reich ohne alle Umschreibungen. Daher sind auch die Schriften der Engländer blos in ihrer Sprache abgefaſst: sie halten es für unmöglich, in einer fremden Sprache alle ihre Gedanken auszudrücken. Englische Gedichte, welche Männer von Kopf zu Verfassern haben, staunt auch die späteste Nachwelt aller Nationen an: sie sind des edelsten Inhalts, Geburten der lebhaftesten Phantasie und Aeusserungen der stärksten Kraft. Mag auch die englische Sprache, nach dem Urtheile einiger Gelehrten, das Sanfte und Anmuthige der Französischen nicht besitzen: so tönt sie doch gewiſs nichts weniger als hart und rauh von den geschliffenen Lippen einer gebildeten englischen Dame, deren zarter und feiner Ausdruck auch das Ohr des rohesten Menschen ergötzet. Und in dieser Voraussetzung können wir uns um so eher zur gründlichen Erlernung der englischen Sprache entschlieſsen, je mehr unsre Arbeit durch das Lesen der geistreichen Werke eines Pope, Thomson, Milton, Smith, Gillies, Priestley, Sheridan, Addison, etc. versüſst wird, je grössern Einfluſs wir durch diesen Zweig der Wissenschaften auf die übrigen Menschen erhalten, und je mehr wir die Realisirung der Idee der höchsten Ausbildung des ganzen Menschengeschlechtes beschleunigen.

Kaum konnte ich dies Werk schicklicher als mit der kurzen Geschichte der englischen Sprache schliefsen. Die ausführliche Lehre vom Syntax — von der englischen Prosodie — und der Deutlichkeit und Genauigkeit des Ausdrucks in Betreff einzelner Worte wird in wenigen Monathen nachfolgen.

Bey J. J. Palm ist ferner zu haben:

Jäck, H. J., Kann man die richtige Pronunciation einer fremden Sprache erlernen? 6 kr.

— — — Theorie der Sphäre. 15 kr.

Bensen, Hein., freimüthige Abhandlungen aus dem Gebiete der Policey und Staatswirthschaft, als Fortsetzung der Materialien, I. 1s Heft, über das Studium der Cammeralwissenschaft, gr. 8. 16 gr.

— — — System der reinen und angewandten Staatslehre für Juristen u. Cameralisten, zweite ganz umgearbeitete Auflage, 1r Theil, gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Gönner's, N. T., Handbuch des deutschen gemeinen Processes in einer ausführlichen Erläuterung seiner wichtigsten Gegenstände, zweite vermehrte und verbesserte Auflage, 1r und 2r Band. jeder 2 Rthlr.

Glück, C. F., ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar, VIIten Bands, 1ste Abtheilung, gr 8. 18 gr.

Bamberg,

gedruckt im Komptoir der Zeitung.

Inhalt.

Seite

Einleitung. 1 — 10

Erster Theil. Von der Orthographie.

I. Hauptstück. Von den Buchstaben.

I. Abschnitt. Von der Natur der Buchstaben und einem vollständigen Alphabet 11—20

II. Abschn. Allgemeine Regeln für die Aussprache der Selbstlaute 20—21

III. Abschn. Besondere Regeln über die einzelnen Selbstlaute 22—74

IV. Abschn. Von den Mitlauten 75—107

V. Abschn. Von der Natur der Aussprache 107—112

II. Hauptsstück. Von den Sylben und den Regeln sie abzutheilen 112—116

III. Hauptstück. Von den Wörtern und den Regeln sie richtig zu lesen und zu schreiben 116—119

Zweyter Theil. Etymologie.

I. Hauptst. Allgemeine Uebersicht der Redetheile 120—125

II. Hauptst. Vom Artikel 136—132

III. Hauptst. Vom Substantive oder Hauptworte.

I. Abschn. Vom Hauptworte im allgemeinen 132—137

II. Abschn. Vom Geschlecht 137—139

III. Abschn. Von der Zahl 140—142

IV. Abschn. Vom Beugfalle 143—149

IV. Hauptst. Von den Fürwörtern 150—151

I. Abschn. Von den persönlichen Fürwörtern 151—157

II. Abschn. Von den Besitzfürwörtern 157—160

III. Abschn. Von den beziehenden Fürwörtern 160—164

IV. Abschn. Von adjectiven Fürwörtern 164—171

V. Hauptstück.

I. Abschn. Von Beywörtern 164—171

II. Abschn. Bemerkungen über den Gegenstand der Vergleichung 178—180

		Seite
VI. Hauptstück.	Von den Zeitwörtern.	
I. Abschn.	Von der Natur der Zeitwörter im allgemeinen	180—183
II. Abschn.	Vom Numerus und der Person	183—184
III. Abschn.	Von den Modis und Participien	184—188
IV. Abschn.	Bemerk. über den Modus potentialis	188—190
V. Abschn.	Von den Zeiten	190—196
VI. Abschn.	Von der Conjugation der Hülfswörter	196—205
VII. Abschn.	Die Hülfszeitw. nach ihrer einfachen Form conjugirt, mit Bemerkungen etc.	205—210
VIII. Abschn.	Von der Conjugation regelmäfsiger Zeitwörter	210—220
IX. Abschn.	Bemerkungen über die leidenden Zeitwörter	220—223
X. Abschn.	Von unregelmäfsigen Zeitwörtern	223—232
XI. Abschn.	Von mangelhaften Zeitwörtern und ihrer verschiedenen Conjugirart	233—235
VII. Hauptstück.	Von den Nebenwörtern	235—240
VIII. Hauptstück.	Von den Präpositionen	241—249
IX. Hauptstück.	Von den Bindwörtern	249—253
X. Hauptstück.	Von den Interjectionen	253—254
XI. Hauptstück.	Von der Derivation.	
I. Abschnitt.	Von den verschiedenen Wegen auf denen Wörter von einander abgeleitet werden	254—259
II. Abschn.	Kurze Geschichte der Entstehung und Ausbildung der englischen Sprache	259—270

Druckfehler.

S. 14. Z. 11. *off* (af). Z. 26. *sh.* S. 15. Z. 7. ähdsch. S. 16. Z. lezte. (krifs-täll). S. 21. Z. *shepherd.* S. 23. Z. 26. stummes *e.* S. 26. Z. 21. *fountain.* S. 32. Z. 1. oben. Nr. 5. S. 35. Z. 7. *r* st. *re.* S. 41. Z. 10. (dschiommetri). Z. 30. *succeed.* S. 43. Z. 3. *dare.* S. 47. Z. 19. *killing.* S. 51. Z. 2. *city.* S. 54. β) vor *ck.* S. 70. Z. 14. (kanstru). S. 79. Z. 24. *chymist.* S. 88. Z. 11. *quarrel.* S. 100. Z. 2. *care.* S. 105. Z. 4. (johrk). S. 128. Z. 7. *he is is of the family.* S. 145. *of an hour, of hours.* S. 153. *his,* seiner, *hers,* ihrer, *theirs,* ihrer. S. 154. *of it.* S. 204. *If thou shall or will be.* S. 208. Z. 19. *too much.* S. 223. Z. 14. Von unregelmäfsigen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeck, Heinrich Joachim,

Theoretisch-practisches Handbuch zur leichtesten Erlernung der englischen Sprache

Bd.: [1]

1804

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.Phil.o.46#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11772106-9